D. Johann Storchs, âs Pelargi,
weyl. Com. Pal. Cæs. Hochfürstl. Sächs. Gothaisch. wie auch Schwartzb. Rudelstädtisch. Hofraths und Leib-Medici, Gothaischen Garnison-Stadt- und Land-Physici, Membr. Col. N. C. Erotiani secundi,

VIIter Band
Von
Weiber-Kranckheiten,

In welchem vornehmlich solche Casus,
so
die stillenden Weiber und Säug-Ammen
betreffen,
auf theoretische und practische Art abgehandelt,
Und
mit vielen nützlichen Anmerckungen
erläutert werden.

Gotha,
verlegt von Christian Mevio,
1751.

Vorrede.

Nachdem in diesem VIIten Bande den Vorsatz gefasset, von Kranckheiten und Zufällen der säugenden Mütter und Säug- oder Still-Ammen zu handeln, so finde zwar eine grosse Weitläufftigkeit, und kan nicht in Abrede seyn, daß nicht eins und das andere schon, was hierher gehörete, in vorhergehenden Bänden möchte gedacht seyn, weil

es nicht allemal füglich seyn wollen, die an einander hangende Casus zu zertheilen, und die auf einander folgende Zufälle in andere Bände zu bringen. So ist zum Exempel in dem Isten Bande, oder in dem Unterricht vor Heb-Ammen, dasjenige, wovon die Heb-Ammen Wissenschaft haben müssen, mit eingeflossen, wenn sie sich nemlich um Erwehlung oder Aussuchung einer guten Still-Amme mit bekümmern müssen. Im 2ten Bande werden einige Fälle von bösen Brüsten derer Jungfern sich finden. Im 3ten von Schwangern, was denenselben an denen Brüsten zu begegnen pfleget; ingleichen wenn sie beym Kinder-Stillen wieder schwanger werden. Im 5ten und 6ten Bande von Gebärenden und

Wöchnerinnen, ob und wie sie sich zum Kinder-Stillen schicken, von bösen Brüsten und Wartzen, ferner von denen, welche nicht stillen können oder wollen. Inzwischen will doch auch hoffen, daß noch so viele Fälle vorräthig seyn werden, welche Gelegenheit an die Hand geben, das nothwendigste noch in diesem Bande zu gedencken, damit der Ueberschrift oder dem Titul ein Genügen geschehen möchte.

Ehe aber auf die Erzehlung derer mir zur Hand gekommenen Fälle komme, so will vorher einen kurtzen Inhalt entwerfen, und zeigen

1) Was unter dem Namen einer Säug- oder Still-Amme verstanden werde.

2) Was zu einer tüchtigen Säug-Amme erfordert werde, und wie dieselbe beschaffen seyn müsse.

3) Was dergleichen stillende Weiber und Säug-Ammen vor Beschwerungen unterworfen seyn.

I. Eine Säugende ist demnach insgemein eine solche Weibs-Person, welche ein an ihren Brüsten saugendes Kind mit ihrer Milch zu nähren und zu sättigen vermögend ist. Das geringe und zarte Alter eines neugebohrnen Kindes ist nicht in dem Stande, von der Geburt an gleich solche Speisen und Geträncke, wie etwas Erwachsene, zu vertragen, sondern es muß mit einem solchen Nahrungs-Safte, wie es selbigen in Mutter-Leibe genossen, noch eine zeit-

lang

lang versorget werden; daher die Vorsorge des all-weisen Schöpfers die Weiber mit Brüsten begabet, daraus sie Milch und Nahrung denen bedürftigen Säuglingen darreichen können. In Ansehung dessen nun sind

a) Die leibliche Mütter die besten Säug-Ammen vor ihre neugebohrne Kinder; Weil sie aber auf allerhand Art zu dieser Verrichtung können untüchtig werden, davon im 2. 14. 16. 20. 25. 57sten Casibus gehandelt wird, so muß man zum öftern

b) Mieth-Säug-Ammen oder andere stillende Weiber suchen, und selbigen die zarten Kinder zur

Stillung übergeben, dahero dieselbige nicht so gäntzlich verworfen werden können.

Hierbey entstehet nun eine besondere Frage: **Ob es nemlich verantwortlich, daß eine leibliche Mutter ihr Kind nicht selbsten stillet, sondern es einer gemietheten Säug-Amme übergiebt?** Diese Frage, ehe man sie so schlechterdings mit Ja oder Nein beantwortet, ist vielen Schwierigkeiten, Betrachtungen, Ueberlegungen und Ausschweifungen unterworfen; allermassen denn solche in dem Anhange zum Isten Bande, nemlich in dem Gebet-Buche p. 122. aus des Hamburgischen berühmten Pastoris,

Herrn

Herrn Neumeisters Postille, das geistliche Adel genannt, umständlich aufgeführet und beantwortet habe.

In diesem VIIten Bande aber werde nun durch verschiedene Fälle zeigen, was vor Kranckheiten und Gebrechen eine Mutter untüchtig machen, daß sie ihr Kind nicht selbsten stillen kan.

II. Wenn nun weiter gefraget wird: Wie eine tüchtige Säug-Amme beschaffen seyn müsse? so ereignet sich hierbey wieder eine grosse Weitläuftigkeit; Wiewol der berühmte ehemalige Leipziger Professor, Christian Johann Langius,

gius, denen Medicis, welche um Wählung einer Säug-Amme bekümmert seyn müssen, in einer Disputation, de Requisitis bonæ nutricis, oder von Erfordernissen und Eigenschaften einer guten Säug-Amme zu statten gekommen und vieles zusammen getragen, welches man sonsten zerstreuet und weitläuftig suchen müste. Diese Disputation ist Anno 1698. in Halle, unter dem Vorsitz des seligen D. Stahlens, als eine Inaugural-Disputation zum Druck befördert worden, findet sich aber ursprünglich in vorgedachten Langii Operibus Tom. III. p. 626. und aus derselben werde in diesem Bande Gelegenheit nehmen, in verschiedenen Casibus das

nütz-

nützlichste anzubringen. Indessen sind meines Behalts die vornehmsten Eigenschaften, worauf ein Medicus bey Erwehlung einer tüchtigen Säug-Amme zu sehen hat, folgende:

1) Die Beschaffenheit des Gemüths, daß sie mehr tugend- als lasterhaft sey

2) Die Leibes-Constitution, daß sie wohl gewachsen, gesund und von gehörigem Alter sey.

3) Ob sie eine Ehe-Frau oder ein zu Fall gebrachtes Mensch sey?

4) Wie ihre Brüste, Wartzen und Milch beschaffen sey?

5) Ob ihr eigen Kind gesund oder kräncklich sey?

Unter diese 5. Haupt-Requisita oder Eigenschaften will verhoffen, daß

die

die meisten Neben-Erfordernisse und andere Umstände, welche bey Säug-Ammen vorfallen, werden können gebracht werden; allermassen denn, wo einer meiner folgenden Fälle Gelegenheit an Hand geben wird, nicht ermangeln werde, auch besondere Begebenheiten anzuführen.

III. Endlich kommen in diesem Bande noch zu betrachten, diejenige Kranckheiten und Beschwerungen, denen sowol stillende Mütter, als gemiethete Säug-Ammen, entweder von ohngefehr unterworfen sind, oder die ihnen vom Stillen zustossen und sie zum Fort-Stillen untüchtig machen; Worauf denn zuletzt noch etwas von dem Entwöhnen folget.

Casus I.

Eine Schuhmachers-Frau, von 40. Jahren, trockenen Temperaments, hatte schon viele Jahre her einen nässenden und zuweilen übel-riechenden Fluß unter denen Brüsten gehabt, welcher, da er im Febr. 1721. trocken worden, sich an einem ungelegenen Ort, nemlich ad Muliebria, gezogen. Er zeigte sich nicht allein äusserlich in einer brennenden Röthe und Nässe, sondern verhinderte auch das Urin-Lassen, welches allezeit mit empfindlichen Brennen und Schmertzen verrichtet werden muste. Die Patientin suchte diese Beschwerung durch Waschung mit kaltem Wasser zu mitigiren, verursachte aber damit, daß der Fluß nochmals zurücke schlug, und theils am Magen, theils im Unter-Leibe, ein solch Brennen und Aengstlichkeit erweckte, daraus man eine brandigte Entzündung eines Visceris vermuthete oder befürchten muste. Ich verordnete gelinde Pulver ex Magnes. alb. Nitro & Antimon. diaphoret. welche ihr, in Ansehung der Cardialgie und des innerlichen Brennens, bald Linderung brachten,

und endlich suchte der Fluß seinen alten Ort und gewohnten Sitz wieder, worauf auch bald völlige Besserung folgte. Hierbey gedencke noch, wasmassen die Patientin selbst an sich gewahr worden, daß sie weder Bier noch Wein vertragen können, angesehen die Schmertzen, sie hat es mögen in Trincken oder in Suppen zu sich nehmen, allezeit sich mercklich darauf vergrössert haben, dahero sie sich bloß an dünnen Kofent halten muste, wenn sie leidlich bleiben wolte. Sie lebte hierauf noch 10. Jahre ziemlich gesund, ohne daß sie, wenn der Fluß unter den Brüsten trocken würde, allezeit etwas kränckliches klagte; weil mir aber diese Begebenheit in Andencken bliebe, und die Patientin, aus Furcht gefährlicher Zufälle, bey Zeiten Hülfe suchte, so verordnete allezeit etliche diaphoretische Pulver, und liesse präparirten Senf, wie man ihn zur Speise zu brauchen pfleget, zwischen Leinwand unter die Brüste legen, und selbigen nur eine Stunde liegen; darvon liesse sich der Fluß wieder heraus locken, und die Frau empfand auch an denen ihr davon zugestossenen Zufällen bald Linderung.

Anno 1731. im Febr. endigte sie ihr Leben durch einen Fall, mit welchen sich eben dieser Fluß complicirte. Sie stürtzte nemlich den 16den Febr. eine Keller-Treppe hinab, und beschädigte die Stirn solchergestallt, daß supercilia lateris dextri durch Heft-Pflaster musten in die Höhe gezogen werden, bekam bald eine rothlaufigte

Ent-

Entzündung, zu welcher sich den 24sten ein Spasmus Maxillæ & oris, auf dieser Seite, gesellete. Den 28sten ward ich um Verordnung gebeten, welche in Pulv. antispasm. cum Magnes.alb. und, um auf den alten Fluß Reflexion zu machen, in einem Vesicatorio, an eine Wade zu legen, bestunde. Den 1sten Mart. rühmete sie gute Besserung, angesehen sie den Mund wieder aufthun konnte, und das Vesicatorium auch eine grosse Blase gezogen hatte; ließ also die Pulver fortbrauchen. Den 2ten will ihr der Chirurgus mit einem Spatel den Mund und Zunge niederdrücken, um zu sehen, ob ihr etwas im Halse mangele, darüber kommt ihr aber ein so starcker Krampf in die Maxillas, daß sie sich in die Zunge beisset, (welches auch ihrem Vater einmal begegnet zu seyn, sie sich erinnerte, und also pro vitio hæreditario hielte) im genauern Visitiren aber fande, daß der lincke Backe schlapf und lahm, das Gefühl und Empfindlichkeit daran aber ohne Mangel war. Der Fluß unter denen Brüsten, welcher eine Zeit her trocken gewesen, hatte sich in einer geringen Wundigkeit und Nässe wieder mercken lassen, man konnte aber der völligen Excretion noch nicht versichert seyn, dahero Senf unterzulegen riethe; und weil zugleich über Husten geklagt wurde, so verordnete Tinct. propr. c. Tinct. Tart. zu 24. Tropfen, des Tags 3mal, und ließ den lincken Backen mit Aqua Anhaltina waschen. Den 4ten Mart. konnte sie noch von keiner Besserung sagen, son-

dern gab vielmehr durch die Begebenheit, da ihr leicht was von Trincken, oder auch nur vom Speichel, in die unrechte Kehle, oder in die Luft-Röhre, kam, und im Husten ersticken wolte, zu erkennen, daß auch die Partes faucium die Helfte lahm, mithin eine Hemiplegia capitis vorhanden sey; verordnete also Species pro Cucupha. Den 5ten klagte sie über viele Engbrüstigkeit und Zuschnürung des Halses, dargegen eine Potiunculam asthmat. mit dem Aqua Serpilli verstärckt, verordnete. Zu Mittag überfiel sie eine Ohnmacht, darbey ihr das Gesichte dunckel wurde, nach gelindem Schwitzen aber fand sie sich Nachmittags erträglicher; liesse Mixtur täglich 2mal, und Potiunculam alle 2. Stunden einmal geben. Den 6ten blieb sie ohne Veränderung. Den 7den hatte sie viele Incommodität von Schleim im Halse, und war in Schlingen so unvermögend, daß sie auch lockere Graupen nicht hinunter bringen konnte; daher denn auch, ausser der Potiuncula, keine Medicamenta mehr bieten durfte.

Den 8ten schiene Relaxatio faciei sich zu mindern, und hergegen in Epiglottide zuzunehmen, auch ward der Fluß unter denen Brüsten wieder trocken, daraus denn keinen guten Ausgang prognosticirte; obgleich nicht unterliesse, denselben mit Senf heraus zu locken. Den 9ten in der Nacht hatte sie einen gefährlichen Anfall von Mattigkeit gehabt, liesse viel Schleim und weise Materie aus dem Munde gehen, welche den

Geruch

Geruch von sich gabe, wie sonsten der Fluß unter denen Brüsten, welchen heraus zu locken, der Senf nicht mehr hinlänglich war, angesehen er auch an einem so zartem Orte keine Röthe mehr verursachte; und da auch gleich vom Anfange nicht versäumet, durch Vesicatoria an denen Waden, den Fluß vom Haupte wegzulocken, so wurden auch die dadurch gezogene Blasen schleunig trocken, und bestärckten also auch die Furcht vor einem tödtlichen Ausgange noch mehr.

Den 10den konnte sie gar nichts mehr schlingen, in der Nacht war ihr fast ein Thee-Schälgen voll Blut aus dem Halse gelaufen, und inclinirte gar oft zur Ohnmacht; verordnete zwar noch eine Potiunculam confortantem, es war aber wenig davon einzubringen; die Patientin starb diesen Abend noch.

Bey dieser Frau war die Verwundung bey 12. Tage von dem Chirurgo etwas negligent tractiret, und weder innerlich, noch äusserlich, denen Zufällen hinlänglich vorgebauet worden; dahero es geschehen, daß der unter denen Brüsten rückgängig gewordene Fluß, sich zu der leichten Inflammatione Cerebri gezogen, und die Verwundung per accidens tödtlich gemacht.

Es hat zwar das Ansehen, als ob dieser Casus eben nicht ad Morbos Lactantium vel Nutricum zu rechnen sey; indessen muß er doch wohl pro affectu Mammarum gehalten werden, welcher um desto aufmercksamer zu betrachten ist, je weniger man bey andern Autoribus Nach-

richt davon findet. Ich will derohalber bemühet seyn, mehr als ein Dutzend Exempel aus eigener Erfahrung davon aufzuführen, und zu zeigen, daß es eben kein gar zu rarer Affectus, inzwischen aber doch von der Beschaffenheit sey, daß er gar wohl meritire, von Medicis mehr, als bisher geschehen, in Consideration gezogen zu werden

Weiber, welche in ihrer Kindheit und Jugend zu auslaufenden Flüssen geneigt gewesen, können in ihrem Mittel-Alter gar leicht in diesen Affectum verfallen, bevorab, wenn sie etliche Kinder gestillet, und davon schlapfe und hangende Brüste bekommen. Es ist bekannt, daß die Brüste eine sehr zarte und sensible Haut haben, und vornehmlich am untern Theile, wo sie sich an cutim pectoris schliessen. Da nun die hangende Brüste wol 3. bis 4. Finger breit auf der Haut des Leibes liegen, so ist leicht abzunehmen, daß sie, bey heissem Sommer-Wetter, um diese Gegend viel schwitzen. Ist nun der Schweiß von saltzigter Consistenz, so kan er leicht eine Wundigkeit an diesem Orte verursachen. Man kan dergleichen an kleinen Kindern, obesioris Constitutionis, wahrnehmen, welche, wenn sie nicht stündlich gereiniget werden, in denen Falten am Halse, untern Armen und an dicken Beinen, nur allzu leicht wund werden. Ist nun die Wundigkeit einmal vorhanden, so ziehen sich leicht Flüsse darzu, bey welchen es hernach gefährlich ist, wenn man sie austrocknen oder zurücke treiben will.

Es wird das Hoch-Tragen derer Brüste bey vornehmen Frauenzimmer vor eine geile und zur Unzucht reitzende Galanterie gehalten, und ihnen Schuld gegeben, daß sie ihr geiles Fleisch dadurch zu Kauf legten; Allein ich glaube sicherlich, daß eben diese Mode ihren Ursprung von solcher Wundigkeit habe, da etwa eine Dame dieserhalber starcke Leinwands-Polster untergeleget, und es ihr andere hernach nachgethan. Und fürwahr! es würden Medici keines Unrechts können beschuldiget werden, wenn sie allen Weibs-Leuten anriethen, dergleichen Polster unter die Brüste zu legen, und dadurch zu verhüten, damit nicht die Haut ihrer etwas hangenden Brüste auf die Haut des übrigen Leibes zu liegen käme; denn dieses ist nicht allein das beste Præservativ, sondern auch das sicherste Heilungs-Mittel vor diesen Zufall.

Damit ich aber den Casum, in dieses Volumen gehörig zu seyn, noch mehr gültig mache, so sage, daß die Connoissence sothaner Wundigkeit und Flüsse nöthig sey, wenn ein Medicus ersuchet wird, eine Säug-Amme vor ein vornehm Kind zu wählen, und sie, nach allen Requisitis, vor tüchtig zu erklären; denn dergleichen Flüsse pflegen zuweilen einen solchen eckelhaften Geruch von sich zu geben, daß die Kinder sich scheuen, aus solchen Brüsten die Milch zu saugen; ja es geschiehet, daß sie sich gar in die Milch selbsten ziehen, und die Kinder inficiren.

Meinem Versprechen aber, noch mehrere Exempel anzuführen, ein Genügen zu leisten, so bemercke aus meinen Diariis noch folgende Casus:

1) Eine etliche 70. jährige Frau, welche bisher noch ziemlich corpulent gewesen, verlohr im Früh-Jahre 1722. allen Appetit zum Essen, und mit selbigen zugleich Fleisch und Kräfte, so daß sie, gegen den Herbst, gantz ausgezehret, ihren Geist aufgab. Nun hätte man zwar meynen sollen, daß dieses ein natürliches Sterben von hohem Alter seyn können; allein, da sie bisher noch bey guten Kräften gewesen, und keine andere deutliche Kranckheit zum Abnehmen den Anfang gemacht, so forschete auf verschiedene Art, eine Ursache des Appetit-Verlusts zu ergründen, und erhielte den 13den May das Geständniß, wasmassen sie viele Jahre einen nässenden Fluß unter ihren grossen Brüsten gehabt, welcher vor einem Viertel-Jahre trocken worden, und seint der Zeit sich nicht wieder gemeldet hätte. Sie wäre sonst von sehr gesunder Constitution und niemals kranck gewesen, hätte auch nicht nöthig gehabt, die geringste Artzeneyen zu brauchen. Ob ich mich nun gleich bemühete, den Fluß wieder heraus zu locken, so war doch alles vergebens; er hatte sich in visceribus abdominis zu feste gesetzt, daß er sich weder locken noch leiten liesse.

2) Eine 60. jährige, sanguinische und noch corpulente Frau hatte von den Jahren an, da sie noch Kinder gestillet, einen auslaufenden Fluß unter denen Brüsten gehabt, welcher sie im Som-

mer,

mer, bey hitzigem Wetter, in übeln Geruch, sehr incommodiret hatte, nunmehro aber im Jan. 1723. eine ziemliche Zeit trocken gewesen. Eben zu der Zeit bekommt sie eine starcke Blessur an die Stirn, davon sie zu Boden fällt, und sich starck verblutet, wird aber wieder geheilet. Zu Anfangs Januarii verfällt sie, auf vorgängigen Schwindel, in eine starcke Hemiplegiam, ward aber auch davon in so weit wieder liberiret, daß sie zwar gehen konnte, am Gedächtniß und Vernunft aber Schaden gelitten. Anno 1724. fiel sie wieder in der Stube übern Hauffen, und truge eine starcke Beule an der Stirn davon, und mochte ohne Zweifel eine Ader unter der Haut entzwey gefallen haben, dahero unterlief nicht allein die Haut des Gesichts mit Blut, sondern es erstreckte sich die Sugillatio so weit, daß auch die Brust, über und unter denen Brüsten, davon schwartz wurde, und sie gegen den 4ten Tag das Ende ihres Lebens erlangte. Bey dieser Begebenheit fragte nach dem alten Flusse, erfuhre aber, daß er seint der ersten Blessur nicht wieder zum Vorschein gekommen, daher denn gar wohl zu vermuthen, daß ihn die erste Blessur zurücke gelocket, und er eine Ursache der Hemiplegiæ geworden.

3) In eben diesem Jahre hatte eine 60. jährige Frau einen solchen übel-riechenden Fluß unter den Brüsten mit Bleyweiß bestreuet und ausgetrocknet, und verfiel bald darauf in febrim malignam, mit heftigen Zufällen, hellem Frie-

sel, Delirio und Verstopfung des Leibes. Da man nun diese Verstopfung gegen den 10den Tag in der Kranckheit durch ein Suppositorium heben wolte, wurde man circa Os coccygis ein braun roth Fleck gewahr, welches ihr grosse Schmertzen verursachet, und da die Wundigkeit um sich frißt, durch einen Chirurgum bey 4. Wochen muste versorget werden, welches denn mehr vor einen Ausschlag des unter denen Brüsten vertriebenen Flusses, als vor ein Wund-Liegen, zu halten war. Sie konnte in der 6ten Woche noch nicht ausser dem Bette seyn, wurde aber endlich noch durch Laxantia restituiret.

4) Anno 1726. im Mart. klagte eine 50. jährige Frau, sanguinisch- und corpulenter Constitution, über einen nässenden und übel-riechenden Fluß unter denen Brüsten; weil nun die Austrocknung sothaner Flüsse, wie vorhergehender Casus zeiget, von übeler Folge zu seyn pfleget, so warnete sie, daß sie äusserlich weiter nichts anwenden, als öfters trockene leinene Läppgens unterstopfen möchte; um den Zufluß aber Abbruch zu thun, ließ ich sie etlichemal auf Sal Amar. Angl. purgieren.

5) Eine 47. jährige, sanguinische, sonst dauerhafte Frau, klagte den 20sten Jan. 1728. wasmassen sie schon viele Jahre einen nässenden und zuweilen übel-riechenden Fluß unter einer Brust gehabt, welcher vor 2. Tagen trocken worden; darauf wäre sie heute von einer Cardialgie, mit Brechen, Zucken in Gliedern, und wechseln-

der Hitze, so starck befallen worden, daß sie vermeynte, es möchte der Tod nicht weit seyn. Sie war sonsten zu Stein-Schmertzen geneigt, und da solche gemeiniglich auf solcherley cardialgische Aengstlichkeit und Brechen zu folgen pflegen, so richtete die Verordnung zum Theil auf Diuresin, und verschriebe Tinct. Rhab. c. Tinct. Tart. und Pulv. polychr. darneben hatte auch Regard auf den zurücke getretenen Fluß, und hiesse, präparirten Senf zwischen Leinwand unter die Brust legen. Diesen Abend noch liesse sie sagen, daß sie in wenig Stunden wieder wohl worden, und der Senf hätte so gute Würckung gethan, daß der alte Fluß in vielen Wasser-Nieselgen schon wieder vorhanden wäre. Den 23sten Mart. klagte sie vehementen Husten, und der Fluß war wieder zurücke geschlagen; verordnete Tinct. propr. Mynf. c. Tinct. Tart. und hiesse Senf wieder brauchen, worauf bald Besserung folgte.

6) Eine 50. jährige, sanguinisch-phlegmatische Frau, von ehrlicher Aufführung, war von ihrem von einer Reise kommenden Manne mit Lue venerea inficiret worden, und klagte den 22sten Jan. 1728. welchergestallt sie nun fast 6. Wochen bettlägerig gewesen. Sie hätte schon viele Jahre einen Fluß unter einer Brust gehabt, welcher von selbsten trocken worden, darauf hätte sie erstlich ein starckes Hüft-Weh bekommen, und da diese Schmertzen nachgelassen, hätte sich der Fluß zwischen die Beine an die Muliebria gesetzt,

gesetzt, welche geschwollen, inflammiret, und so schmertzhaft wären, daß sie darvor nicht sitzen oder gehen könnte. Es hatte sie ein Chirurgus in der Cur, welcher mir von der Lue venerea hinlängliche Nachricht gab, daher konnte diesen Fluß nicht ordinario modo tractiren; verordnete also Decocta Lignorum und Pill. purg. Mercuriales, um das Miasma venereum abzuführen, und der Chirurgus muste auch äusserlich gehörige Mercurialia anwenden, gelangte also die Frau in etlichen Wochen, ohne Salivation, benebst dem Manne, wieder zu ihrer Gesundheit, und darauf fand sich auch der alte Fluß unter der Brust wieder ein.

Die meiste von diesen Weibern, sowol vorhergehende, als folgende, waren corpulenter Constitution. Anno 1725. aber den 6ten Aug. liesse eine hagere, cholerische Frau durch einen Chirurgum sich Raths bey mir erholen, und Nachricht geben, daß ihr ein Fluß, den sie schon verschiedene Jahre unter den Brüsten gehabt hätte, trocken worden, und sich in den Halß gezogen, welcher davon sehr böß und löchricht worden. Allein es fand sich nachgehends, daß der böse Halß venerisch war, und weil sie auch äusserlich unheilbare Ulcera am Halse und Bocken bekam, so muste sie die Salivation paßiren, und dadurch zur Heilung gelangen. Indessen bezeuget doch auch diese Begebenheit, daß wenn dergleichen zurücke gehende Flüsse sich mit dem Malo venereo compliciren, sie dessen Ulcera exasperiren

ren und schlimmer machen können. Bedencklich aber ist hierbey noch, daß diese Frau eine Schwester von derjenigen war, die diesen ersten Casum zu entwerfen, Gelegenheit gegeben; woraus denn abzunehmen, daß dergleichen Flüsse auch vor Familien-Fehler und erblich gehalten werden können, welches aber, ehe man es vor gewiß statuiret, durch mehrere Exempla bekräftiget werden muß. Von der Nro. 14 aufzuführenden Frau ist mir wenigstens bekannt, daß auch ihre corpulente Mutter ihre Incommodität davon gehabt.

7) Eine etlich 50. jährige Frau, sanguinischer und etwas corpulenter Constitution, fieng im April an, eine Art einer Passionis hystericæ, mit Stechen um die Brust, zu klagen, bekam aber auf Mixt. Rhabarb. bald Linderung. Im Junio klagte sie ein ordentliches Asthma, mit Drücken um die Brust, welches sie den 17den auf einer Hochzeit durch etliche Gläser Wein exasperiret hatte, doch verlor sich solches, und meldete sich den 3ten Aug. wieder vom neuen. Den 5ten bey der Besuchung, da ich nach einigen vorhergegangenen oder beyläufigen Umständen fragte, worinnen etwa der Grund dieser Kranckheit bestehen möchte, entdeckte sie, wasmassen sie schon viele Jahre einen nässenden Fluß unter beyden Brüsten gehabt, der aber die Zeit über trocken gewesen, und sich auch in gewohnten Jucken nicht wieder einfinden wolte. Was in der Cur angewendet, will nicht weitläuftig erzehlen, ange-

gesehen sie von allen wenig Linderung spürete; doch bekam sie den 21sten Aug. eine böse Nase, und der Fluß unter den Brüsten wolte sich wieder regen, gieng aber auch bald wieder zurücke. Den 23sten merckte man Phantasie an ihr. Den 26sten hatte sie einen röthlichen Auswurf, welcher sonsten bey asthmaticis, wenn es mit ihnen zum Sterben kommen will, was gemeines ist. Den 28sten wurde der rechte Arm lahm, die Zunge schwer, und die repetirende Paroxysmi asthmatici droheten ihr stündlich das Ende, angesehen sie denn auch an Beinen nicht wenig Schwulst hatte. Den 2ten Septemb. warf sie ein hart Stück, in Grösse einer Muscaten-Nuß, aus, worauf eine Parthie Geblüt folgte; da nun ein erwachsener Sohn dieses Stück zerschluge, und es bis zu meiner Besuchung aufhobe, fand sich in der Mitte eine Kirsch-Kern, um welche sich nach und nach eine Tartarische oder kalckigte Materie gesetzt, von welchen sich die Patientin erinnerte, daß er von gekochten Kirschen sey, und sie einsmals auf einer Hochzeit, in währendem Lachen, verschluckt, aber keine sonderliche Beschwerung darauf empfunden hätte; sie starb den 5ten Septembr. nach dem sie vorher noch vielmal Geblüte und eyterigte Materie ausgeworfen hatte. Ob nun zwar dieser Kirsch-Kern das Fundament zu dem tödlichen Asthmate geleget, so ist doch nicht zu zweifeln, daß nicht auch der zurückgeschlagene Fluß gar vieles zu Incrustation des Kerns

und

und zur schwürigten Wundigkeit mit beygetragen habe.

8.) Eine fast übermässig corpulente Dame, auf dem Lande, von 47. Jahren, welche weder Kinder geboren, noch gestillet hatte, bekam gleichwol in ihrem Mittel-Alter, gegen das 30. Jahr eine Wundigkeit, mit vieler Nässe unter denen Brüsten, und da dieser Fluß medio Maji trocken worden, und sie den 16den Abends Sauer-Kraut mit Schweine Fleisch gegessen hatte, bekommt sie darauf Frost, Brechen, Hitze und Mattigkeit, worauf den 18den ein starckes Rothlauf an einem Schenckel folgte; Menses waren bey ihr auch etliche Termine aussen geblieben, welche sich den 24sten May meldeten. Sie behielte zwar noch etliche Monate einen offenen Schenckel; nachdem aber der Fluß unter denen Brüsten von selbsten sich wieder einfande, so folgte auch die Heilung an Schenckel.

9.) Eine 53. jährige, sanguinische Frau, von zornigem Naturell, klagte den 26sten Jan. 1728. einen schmertzhaften Fluß in einem Knie, und entdeckte darbey, daß der, von vielen Jahren her, unter denen Brüsten gehabte Fluß vorher trocken worden. Dieser verordnete Tinct. Tart. cum Ess. Lign. Sass. und 4. Doses Pillul. Becch. purg. mit gutem Erfolg. Sie lebt in ihrem 72. Jahre noch, hat aber des Flusses unter den Brüsten nicht loß werden können. Anno 1730. den 5ten Jan. klagte sie, daß ihr der Fluß ei-

nige

nige Zeit im Rücken gesessen, nunmehro aber daselbst stille wäre, hergegen hätte sie keichenden Husten, und asthmatische Engbrüstigkeit; Verordnete zwar Tinct. propr. Mynſ. c. Tinct. Tart. weil aber in 2. Tagen keine Linderung folgen wolte, so liesse ein Vesicatorium an eine Wade legen, und da auch dieses in 24. Stunden keine Blase zoge, so hiesse Senf unter die Brüste legen, und lockte damit den Fluß wieder an seinem gewohnten Ort, worauf bald Besserung folgte.

10.) Eine sanguinisch-cholerische Frau, von 30. Jahren, welche 1720. im Sommer an einen heftigen Febre intermittente curirte, in welchem die Paroxysmi allezeit mit einer bey 16. bis 18. Stunden daurenden Mania begleitet wurden, ließ den 22sten August. 1730. klagen, wasmassen sie schon etliche Tage febrilische Schaur und Hitze, mit wechselnden Kopf-Schmertzen gehabt, daraus ich bald Febrim intermittentem judicirete; und verordnete etliche Pulv. antispasm. cum Conch. pptis. Den 23sten blieb sie wohl bis gegen Mittag, da der Paroxysmus mit grosser Bangigkeit ansetzte, und weil sich diese auf die Pulver vermehren wolte, so verschriebe eine Potiunculam diluentem. Nach etlichen Stunden geriethe sie in ein leichtes Delirium, und war wegen des unter den Brüsten gehabten und trocken gewordenen Flusses besorget; riethe derohalber ein Vesicatorium an eine Wade zu legen, worauf

das

das Fieber gelinder wurde, und nach dem Laxieren sich in diesem Monate noch verlore. Sie glaubte nun selbsten, daß ihr der zurückgeschlagene Fluß vor 10. Jahren, in dem heftigen Fieber, den grösten Tort gethan, sie hätte aber dazumal denselben nicht ästimiret, bis ich ihr vor etlichen Jahren die Suiten davon beygebracht hätte. Wenn sie nun nach diesem mit Cardialgie oder andern Anfällen befallen, und allezeit die Tröckne unter den Brüsten gewahr wurde, so war gleich ihre erste Bemühung, durch Unterlegung präparirten Senfs, den Fluß wieder heraus zu locken, half sich auch bald damit, ohne Artzeneyen zu nehmen, als welche ihr von Natur gantz zuwider waren.

11.) Ein arm ledig Mensch, von etlich 30. Jahren, klagte im Jan. 1731. wasmassen ihr ein auslaufender Fluß an einem Schenckel trocken worden, und sich unter die Brüste gesetzt, woselbst er Nässe und Röthe verursachet; nachdem er aber auch allda kürtzlich wieder trocken worden, kam ihr solcher, zu Ende des Monats, als das sogenannte Blasen-Rothlauf, ins Gesicht, dargegen Ess. alex. Stahlii cum Spiritu Nitr. dulc. verordnete, und nach dem dieses abgeheilet, setzte sich der Fluß wieder unter die Brüste.

12.) Eine zu Zorn und Brandeweins-Trincken geneigte Frau, sanguinisch und etwas corpulenter Constitution, von 45. Jahren, verfiel den 16den Jun. 1731. in Stein-Schmer-

tzen, mit Brechen und Magen-Krampf verknüpft; da nun nach dem, untern Brüsten, mir bekannten Flusse fragte, gab sie die Nachricht, daß sie in etlichen Tagen nichts davon gespüret; verschriebe also Mixt. Rhab. um das Brechen damit zu stillen, und ließ, nachdem dieses stille war, durch Senf den Fluß wieder heraus locken, worauf sie zugleich auch an Stein-Schmertzen Ruhe bekam.

13) Eine 40. jährige Frau klagte den 9ten Sept. 1732. Hitze, Angst und Phantasie, bey genauerer Nachfrage, war ein Fluß unter denen Brüsten trocken worden; verordnete etliche Pulv. diaphoret. und eine Potiunculam, und hiesse Senf unter die Brüste legen, worauf diese Zufälle in Zeit von 24. Stunden vertobten.

14) Eine mir nahe verwandte Frau hatte von Jugend auf einen Fluß an sich, welcher sich anfangs nur in einer kleinen Röthe unter der Nase zeigte, gleichwol aber mit einem widrigem Geruch begleitet wurde, welcher Tempore Mensium sich exasperirte, und in Kindbetten mehrentheils Lochia fœtida machte. Vom 30sten Jahre an setzte sich solcher unter die Brüste, sonderlich aber unter die lincke, an welcher auch die Kinder nicht gerne trincken wolten. Dieser Fluß changirte auch zuweilen mit einem geringen Sickern des Nabels; wenn sie nun solchen an diesen beyden Orten spürete, war sie wohl und gesund; wenn er sich aber äusserlich nicht mercken liesse, verfiel sie mehrentheils in eine harte

Kranck-

Kranckheit, allermassen sie in ihrem Leben 13mal an febre pleuritica gefährlich gelegen, darzu denn ohne Zweifel dieser Fluß nicht wenig beygetragen. In ihrem 40sten Jahre verfiel sie in Stein-Schmertzen, und hatte, bis zum 50sten, einen ziemlichen Vorrath von kleinen und mittelmäsigen Steinen gesammlet. Wenn ich nun der Sache genauer nachdencken will, so kan auch dieser Fluß sich einsmals in eine Niere gesetzt, und durch eine schwürigte Inflammation den Grund zu diesem Stein-Bruche geleget haben. Im 60sten Jahre ward sie von Brechen und Magen-Krampfe bettlägerig, da sich denn kurtz vor ihrem Ende der Fluß nicht allein unter den Brüsten, sondern auch in der Nase, mit unleidlichem Gestancke und Verstopfung der Nase, wieder meldete, welche, da sie durch Einsprützung warmer Milch gelüftet wurde, viel blutige Materie gab. Unter denen Brüsten wurde 2. Tage vorm Sterben die sonst geringe Röthe schmertzhaft und schwürigt, und muste mit untergestopften Läppgens vor Faulniß verwahret werden; im Sterben aber war an diesem Orte, sonderlich auf der lincken Seite, eine starcke Parthie Geblüte ausgelaufen, ohne daß man nach dem Tode eine Quelle davon hätte entdecken können, und eben zu der Zeit hatten sich auch Hæmorrhoides, darzu sie sonsten auch geneigt gewesen, noch in ziemlicher Menge evacuiret.

15) Eine Adeliche Dame, bey 50. Jahren, hagerer Constitution, liesse den 19den Febr. 1734.

Nachricht geben, wasmassen ihr ein Fluß unter denen Brüsten trocken worden, welcher ihr Engbrüstigkeit und Aengstlichkeit verursache; solchen heraus zu locken, riethe Senf zwischen Läppgens unterzulegen, und verschriebe Tinct. propr. M. c. Tinct. Tart. Den 22sten hatte Gelegenheit im Vorbey-Reuten sie selbsten zu besuchen, da dann die Kranckheit, mit abwechselnder Hitze, Husten und Magen-Drücken, ein febrim catarrhalem vorstellete, und weil sie die erstere Mixtur, wegen Anis-Geschmack, nicht vertragen konnte, so verordnete Mixt. refriger. und Pulv. antispasm. c. Sacch. lact. Den 25sten war noch keine Besserung vorhanden, da dann, nebst der Mixt. refriger. noch eine Potiunculam asthmat. verschriebe. Den 1sten Mart. da sie einige Leichterung spürete, ließ ich diese Medicamenta nochmals verfertigen. Den 4ten continuirte die Besserung; verstärckte also die Mixtur mit mehrern Zusatz des Spiritus Nitri dulcis, und liesse Aquam asthmat. nicht unter die Potiunculam mischen. Den 8ten liesse sie von Schlimmerung Nachricht geben, und daß der Husten aussen geblieben wäre; verordnete Elix. pect. Wed. Ess. alex. St. ā ℥ij. Spir. Nitr. dulc. ℥j. M. zu 30. Tropfen, des Tags 3mal, und Pulv. catarrhal. des Abends eine Dosin zu geben. Den 12ten, weil noch keine Besserung folgen wolte, ware sie der Medicamenten überdrüßig, riethe also ein Vesicatorium an eine Wade zu legen. Es unterbliebe aber solches bis zum 17den, und

da

da ich sie den 21sten wieder selbsten besuchte, hatte solches wenig gezogen; inzwischen hatte sich wieder etwas Appetit eingefunden, und kamen Anfälle von Grimmen im Leibe, mit etwas Hitze, nur Sturm-weise; verordnete Elix. propr. c. Rhabarb. zu 50. Tropfen, des Morgens, und Ess. Cort. Aurant. Gentian. ā ℥ij. Spir. Nitr. dulc. ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends, riethe anbey, das Vesicatorium an das andere Bein zu legen, welches denn geschwinder und eine grosse Blase zoge, die auch den 31sten, da sie nun wieder herum gehen konnte, noch nicht heilen wolte, weshalber Empl. alb. coct. cum Ungv. diapomphol. vermischt, verordnete. Den 1sten continuirte die Besserung. Den 4ten aber meldete sich ein neuer Anfall, nemlich Drangen im Unter-Leibe, nach der Mutter und Blase zu, als ob es Stein-Schmertzen werden wolten; weil nun, bey genauerer Nachfrage, der anfangs vorgeschlagene Senf unter die Brüste noch nicht/war adhibiret worden, so urgirte dessen Application, und verschriebe Tinct. Tart. ℥ß. zu 30. Tropfen, des Tags 3mal, und Ol. fl. Cham. c. Carm. vulg. den Unter-Leib damit zu schmieren; damit wurde der zurücke getretene Fluß wieder an seinen gewohnten Ort gelocket, die Schmertzen im Unter-Leibe besänftigten sich, und die Besserung bliebe beständig. Wäre der Senf sogleich nach meiner ersten Verordnung in Gebrauch gezogen worden, so glaube, daß diese Kranckheit in wenig Tagen würde gehoben gewesen seyn.

Ein Casus, da von solchen zurücke gehenden Flusse das Seiten-stechende Fieber, und, zu einer andern Zeit, Gicht, Scorbut-Friesel und Durchfall entstanden, findet sich in dem letztern Bande, Nro. 191.

Ich könnte noch mehr dergleichen Exempel anführen, will aber hoffen, es werden diese hinlänglich seyn, zu erweisen, daß diese Wundigkeit und Flüsse unter denen Brüsten meritiren, etwas nachdencklich betrachtet zu werden; Und wenn man etwas corpulente Weiber examininiren, und nach dieser Wundigkeit fragen solte, so glaube, daß ihrer eine grosse Menge diese Incommodität bekennen würden, ja, wenn man ihnen nur diese von mir angemerckte Seiten eröfnen könnte, so zweifele gar nicht, daß sie nicht, bey allen ihnen zustossenden Zufällen, die Medicos von selbsten daran erinnern würden. Weil aber die meisten zeithero geglaubet, daß es nicht viel zu bedeuten, und die Sache verheelet haben, so ist es eben nicht zu verwundern, warum der Affectus denen Medicis unbekannt geblieben, und in denen vielen vorhandenen Observationibus nichts specifiques davon gemeldet worden. Der berühmte Jenaische Professor Fickius hat Anno 1689. seine Inaugural-Disputation de affectibus Mammarum geschrieben, und gedencket zwar p. 20. §. 28. Intertriginis Mammarum, die von einer scharfen und die Haut corrodirenden Lympha ihren Ursprung habe; führet aber im geringsten nicht an, an welchem Orte sich so-

thane

thane Wundigkeit zeige, und die Mittel, die er dargegen zu brauchen anräth, sind lauter Reprimentia, ex Cerussa, Plumbo usto, Terra vitrioli &c. welche, wenn man sie in diesem Affectu anwenden wolte, die schweresten Zufälle verursachen würden. Da man nun bey denen Practicis so gar wenig Nachricht von diesem so beträchtlichen, und doch nicht gar zu raren, Affectu findet, so wird es verhoffentlich nicht ungleich und als eine unnöthige Weitläuftigkeit oder Ausschweifung aufgenommen werden, wenn den ersten Casum in diesem Volumine etwas extendiret habe. Mala domestica Medicum attentiorem reddunt.

Schlüßlichen füge noch einige nützliche Cautelen und Erinnerungen, welche aus angeführten Anmerckungen gezogen, mit bey.

Mädgen, welche in ihrer Kindheit und Jugend auslaufende Flüsse an sich gehabt, sollen, wenn sie in die mannbare Jahre kommen, ihre Brüste nicht hangend gewöhnen, sondern allezeit weiche Leinwands-Lappen oder Bauschgens unterstopfen. Tragen sie Schnür-Brüste, so haben sie sich in acht zu nehmen, daß sie damit die Brüste nicht drücken.

Wenn sich Weibs-Leute im Gesichte und am Halse waschen, so haben sie die Gegend unter denen Brüsten nicht zu negligiren, sondern sie wohl zu reinigen, wie man faltigte Oerter bey kleinen, fetten Kindern auszuwaschen pfleget, nur

daß es nicht mit gar zu kalten, sondern überschlagenen Wasser, geschehe.

Gelangen Weiber zum Kinder-Stillen, so haben sie das Unterstopfen der Lappen sonderlich nöthig, weil die Brüste von auslaufender Milch zuweilen naß werden, welche Milch in der Wärme leicht sauer und beissend wird; anerwogen sie sich auch im Sommer, bey heissem Wetter, oder in warm geheitzten Stuben in acht zu nehmen haben, daß sie beym Schwitzen die Brüste nicht bloß auf der Haut liegen lassen, weil die saltzigte Schärfe des Schweises leicht Wundigkeit an diesem Orte verursachen kan.

Ist der Fluß oder Wundigkeit einmal vorhanden, so haben sie sonderlich das kalte Wasser zum waschen zu meiden, und sich vor Sträuen mit Bleyweis zu hüten; angesehen, wenn dergleichen Flüsse zurücke getrieben werden, allezeit innerliche, gefährliche Zufälle davon ihren Ursprung nehmen. Diese Wundigkeit ist zu tractiren, wie die Wundigkeit der kleinen Kinder, darbey das Semen Lycopodii noch das sicherste zum Streuen ist.

Hat der Fluß einmal seinen festen Sitz allhier genommen, so ist Gedult das beste Mittel; denn die Gegenwart desselben präserviret den Leib vor kräncklichen Anfällen, und versiehet die Stelle eines Fontanells; das Zurück-Treiben aber verursachet Brust-Kranckheiten, Seiten-stechend Fieber, Cardialgie, Brechen, Colick, oder äusserliches Rothlauf an andern Orten.

Das

Das Zurückeschlagen ist denen Medicis beyzeiten zu entdecken, oder bey kräncklichen Zufällen der Fluß überhaupt ihnen nicht zu verheelen; denn diese müssen sorgen, wie sie ihn beyzeiten wieder heraus locken.

Medici selbsten haben beym Wählen oder Visitiren derer Säug-Ammen auf dergleichen Flüsse zu sehen, und deren Beschaffenheit zu erkundigen; angesehen sie bey einigen einen starcken Geruch von sich geben, welchen die saugende Kinder aversiren, und auch wol gar dadurch inficiret werden können.

Casus II.

Eine hagere, cholerische Dame, deren in dem Volumine de Parturientibus, Casu 2. gedacht, hatte den ernstlichen Vorsatz ihren neugebohrnen Juncker selbsten zu stillen, miethete deshalber auch keine Amme; da es aber zum Zweck kam, fehlete es am beäen, und fanden sich an denen Brüsten, an statt der Wartzen, Löcher, daraus, weder durch Saugen, noch Drücken, etwas hervor zu bringen war; ja man konnte so gar nichts hartes von verborgen steckenden Wartzen fühlen. Indessen war sie doch glücklich, eine gute Amme zu überkommen, ob sie gleich solche nicht bestellet oder besprochen hatte.

Diesem Casui, weil er in der Relation etwas kurtz fällt, will eine Anatomische Betrachtung

von Brüsten, mit einigen Neben-Anmerckungen, beyzufügen.

Brüste, *Mammæ*, und zwar gute Brüste, sind ein Haupt-Requisitum sowol einer stillenden Mutter, als auch einer Säug-Amme; angesehen sie nicht allein die Werckstatt sind, wo eine, zur Nahrung und Erhaltung eines neu-gebohrnen Kindes, tüchtige und gesunde Milch von der Natur ausgearbeitet wird, sondern auch mit solchen hervor-ragenden Wartzen, die die Milch beym Saugen hergeben, und nach dem Saugen wiederum verschlossen halten, begabet sind, oder wenigstens also seyn sollen.

Mit Brüsten sind zwar auch Manns-Personen versehen, und können, wenn sie zur Fettigkeit und corpulenter Constitution gelangen, zuweilen hagere Weibs-Leute an der Grösse übertreffen, sie kommen aber, nach Heisteri Meynung, in Compendio Anatom. in keine Consideration. Allein die Erfahrung bezeuget, daß sie dennoch zuweilen zum Kinder-Stillen tüchtig gefunden worden.

Lentilius rechnet es zwar in Jatromnemat. p. 478. unter die absurda Medica, wenn ein gewisser Medicus, dessen Namen er hier schone, (es ist aber D. Hannemann, in M. N. C. Dec. II. A. 8. Obs. 9. p. 208.) vorgegeben, daß durch öfteres Saugen auch Junggesellen zum Kinder-Stillen könnten zubereitet, und hernach bey Fürstlichen Printzen als Säug-Ammen gebraucht werden. Den Vorschlag halte zwar selbsten vor

absurd;

absurd; allein die Möglichkeit ist deshalber nicht gäntzlich zu negiren; denn, daß Manns-Leute würcklich Kinder gestillet haben, erhellet aus folgenden. Paulini in Observ. Cent. II Obs 93. p. 278. erzehlet: Sein Vater (welcher ein Kaufmann in Eisenach gewesen) hätte verschiedenemal von Johannes Wien, einem Eisenachischen Kaufmanne, (von dessen Kindern ich selbsten noch einen Sohn gekannt habe) sich erzehlen lassen, wasmassen er einen 60. jährigen, frommen Dorf-Priester gekannt, welcher, da er von einem Wochen-Marckte auf den Abend in der Dämmerung nach Hause gegangen, nahe bey seinem Dorfe, hinter einem Zaune, ein klein Kind schreyen gehöret, selbiges aufgehoben, und aus Commiseration mit nach Hause genommen, in der Meynung, daß es etwa ein unachtsam Kinder-Mädgen allda liegen lassen. Er habe es im Dorfe gleich ruchbar gemacht, es hätte sich aber keine Mutter darzu einfinden wollen; Er wäre vor die Nahrung des Kindes besorget gewesen, und hätte von der Cantzel abgekündiget, daß die stillende Weiber im Dorfe, eine um die andere, dem Kinde schencken möchten. Die es gewollt, hätten nicht gekonnt, und die es gekönnt, hätten nicht gewollt; daher hätte er sich entschlossen, dasselbe mit Ziegen-Milch aufzuziehen, wenn es aber des Nachts geschrien, und unruhig gewesen, hätte er es zu sich ins Bette genommen und an seine Brust gelegt; da das Kind die Wartzen gemerckt, hätte es daran gesogen, und wäre dar-

über

über ermüdet wieder eingeschlafen. Diese Erfindung, das Kind zu besänftigen, hätte er mehrmalen zur Hand genommen, darauf hätte sich bey ihme, durch Göttliche sonderbare Providenz, hinlängliche Milch, das Kind zu nähren, eingefunden. Paulini bezeuget hierauf, daß man dergleichen Historien mehr lese, und zwar bey dem Alexandro Benedicto, Libr. 3. beym Salmutho, Cent. I. Obs. 92. Blanckardo Cent. II. Obs. 245. und in M.N.C. D.I.A. 3. Obs. 10. it. Dec. II. A. 5. Obs. 120. in Schol. da Simon Scholzius Dec. I. A. 2. Obs. 135. etliche Junggesellen aufführet, welche einen Milchhaften Liquorem in denen Brüsten gehabt, meldet *D.* **Sachs** in Scholio nicht allein von Jungfern und **alten Weibern**, welche Kinder gestillet, sondern kommt auch endlich auf **Männer**, davon *Louise de Bourgeois* verschiedene Exempel anführe; welchen man beyfügen könne Borelli Cent. I. Obs. 49. Laurenberg. Acerr. Phil. Cent. 3. C. 82. Abensina, sagt Barthol. Anatom. reform. Libr. 2. C. 1. p. 215. hat einen Mann gesehen, welcher so viel Milch von sich gemolcken, daß er Käse davon gemacht. *Rhodius* habe in Engelland einen solchen Wirth gehabt; und in Calabria hat *Santorellus* einen Mann gekannt, welcher, da ihm seine Frau gestorben, und er nicht im Stande gewesen, eine Amme zu halten, seinem Kinde seine eigene Brüste geboten, und es daraus genähret habe. Desgleichen habe auch *Joh. Wallæus* von einem 40. jährigen Manne aus Flandern gesehen. Von einem Portugiesen referire

Casp.

Casp. a Rejes Camp. Elys. Qu. 47. §. 9. ex Eman. Faria Epit. daß er seine eigene Kinder an seinen Brüsten gestillet, und von Augustini Niphi Sohne, Domitio, bezeuge der Vater selbsten, Comm. L. 3. de animal. c. 20. daß er Milch in denen Brüsten gehabt, welche von selbsten ausgelaufen. Von dergleichen Männern sagt *Bettus* de Natura Sangu. Cap. I. Sect. I. §. 6. Man hätte aus Erfahrung, daß die Weiber das Privilegium allein nicht besitzen, Milch zu zeugen, sondern es können sichs auch Männer, ex accidentali organorum formatione, zueignen. Beyderley Geschlecht hat einerley Repositorium, ob es gleich bey Männern selten so groß, als bey Weibern, nach der Ordnung der Natur also beschaffen ist; angesehen es bey Männern auch nicht in Gebrauch gezogen wird.

Des Paulini Allegatum, D. I. A. 3. Obs. 10. handelt von einer Wittwe, und D. II. A. 5. in Schol. ad Obs. 120. p. 239. referiret *Evers*, ein Studiosus Medicinæ, daß er in dem Städtgen **Wansleben** einen Soldaten gekannt, welcher, nachdem ihn die Frau gestorben, das Kind an seinen Brüsten gestillet. Zum Beschluß will aus eigener Erfahrung noch ein besonderes Exempel anfügen. Ich habe in meiner Jugend, ohngefehr 1695. oder 1696. einen Mann, Hanß Eckert, von Steinbach, in den Altensteinischen Gerichten, als einen Hexen-Meister sehen verbrennen, welcher unter andern, vor Brechung des Stabs, öffentlich noch bekannte, daß er den Teufel, in

Gestalt

Gestalt eines schwartzen Hundes, aus seinen grossen Brüsten gesäuget; die Brüste, mit halb Finger lang Wartzen, muste er öffentlich zeigen, welche mit meinen Augen gesehen. Davor hatte er den Vortheil gehabt, daß er, als ein Holtz-Hauer, in alterum tantum mehr Holtz in Claftern legen, als ein anderer machen können, daher er denn auch niemals in Gesellschaft, sondern allezeit allein, gearbeitet hatte.

Ob nun zwar allhier verschiedene curiöse Begebenheiten von stillenden Männern angeführet habe, so kan doch dem seel. Lentilio darinnen nicht ablegen, daß nicht des D. Hannemanni Vorschlag, junge Edelleute zu Säug-Ammen vor Printzen zu machen, auch vor absurd erkennen solte. Denn ein anders ist, was sich durch einen unvermutheten Zufall ereignet, und wieder ein anders, was man mit Vorsatz vornehmen will; und ist bey diesem die Frage, ob auch das herbey Saugen der Milch, will nicht sagen, bey allen, sondern nur bey wenigen, practicable sey? denn bezeuget die Erfahrung, daß wegen Mangel der Milch viele Weiber untüchtig zu dieser Verrichtung seyn, und manche Mutter vieles leiden würde, wenn sie sich durch Saugen die Milch herbey ziehen lassen könnte, wie viel weniger wird solches bey Manns-Leuten, die von der Natur darzu gar nicht bestimmt seyn, angehen. Hernach ist es auch, wie Lentilius p. 500. bezeuget absurd, wenn der Autor junge und keusche Junckern darzu erfordert;

dert; denn wo wird man solche finden? und wenn man sich auch Diogenis Laterne darzu bedienete, so wird doch Hiobs Ausspruch Cap. 14. v. 4. seine Richtigkeit behalten; wer will einen reinen finden bey denen, da keiner rein ist? die meisten haben an Huren gesogen, und ehe sie noch die Kinder-Schuh abgeleget, haben sie schon mit Pfennigs-Huren zugehalten, und wissen keine erbaulichere Discurse, als von Chanckers, Poulains, Chaude piste zuführen. Ja sie achten sichs vor eine Schande und Einfalt, wenn sie von andern vor keusch gehalten werden wolten; angesehen sie sich im Saufen, Spielen, Fluchen, Atheisterey, als ihren Helden-Tugenden, täglich üben. O wie würden Printzen übel dran seyn, wenn sie so lange Durst leiden solten, bis man einen, zumal am Hofe keusch erzogenen, Juncker vor sie ausfündig machen würde?

Zu dieser Ausschweifung hat mich Heisteri Comp. anatom. p. m. 94. verleitet, da er sagt Mammæ in Viris nullius sunt momenti. Verhoffe aber ob sie gleich nicht eben zu der anatomischen Betrachtung gehöret, daß sie dennoch der Curiösität des Lesers ein Genügen leisten wird, wo etwa de Subjectis Nutricum gehandelt wird.

Ich fahre fort, Heisteri allegirtes Compendium zum Fundament fernerer Betrachtung zu legen, und darbey auch anderer Anmerckungen mit bey zu fügen. Was demnach den *Numerum*

merum, *situm & figuram* anbelanget, meynet Heister, daß es jederman bekannt sey; allein, wie in nächstfolgenden erscheinet, wie noch eins und das andere beym Situ zu observiren, so giebt es auch quoad *Numerum* einige Abweichungen der Natur, und bemercket *Bartholini* in M. N. C. D. I. A. 2. Obs. 72. p. 133. daß er bey einer Frau 3. Brüste gefunden, und zwar die eine auf dem Rücken, aber ohne Wartzen. Darauf bemercket D. Sachs in Scholio, ex Borelli Cent. I. Obs. 49. Rachele Rey, einer Soldaten Frau, 3. Brüste, nemlich 2. an den rechten Orte, und die dritte unter der lincken Brust, die aber viel kleiner, als die ordinairen, und zwar auch Milch, aber nicht so viel, als die Ordinairen gegeben, und Dec. II. A. 9. Obs. 55. p. 87. communiciret Lanzoni folgende Observation: Der berühmte Cabrolius hat bey einer Frau 4. und Joh. Faber eben so viel gesehen, welche alle Milch gegeben; von dreyen Brüsten aber betheuret Wallæius und auch Olaus Borrichius, ingleichen Gerhard Blasius. daß sie selbige gesehen, und ich selbsten, sagt er, habe Anno 1690. allhier zu Ferraria eine Zimmermanns-Frau gesehen, welche 3. Brüste gehabt, aus deren einer aber niemals Milch gekommen. In Scholio zu dieser Observation bemercket Schrœckius erstlich die vorher schon angeführte Anmerckungen ex M. N. C. D. I. a. 2. ferner führet er ex Act. Haffn. Vol. 3. Obs. 93. eine Frau an, welche, über die 2. ordinairen,

ren Brüste, auf der lincken Seite noch eine gehabt, die auch Milch gegeben, und ex Olai Borrichii Epist. Cent. 4. Ep. 38. eine Lüneburgische Frau, auf eben diese Art an, welche 2mal geboren, daß erstemal Zwillinge, und das 2temal 3. Töchter, da dann vor jede ihre aparte Brust vorhanden gewesen. Hingegen hätte Stephan Blanckhard eine auf der lincken und 2. auf der rechten Seite bemercket. Wenn ich aber in dem 2ten Volumine de Virginibus, Casu 114. ein Mädgen angeführet, deme die eine Brust verschwunden, so kan es leicht seyn, daß sie, wenn sie sich verheyrathet, nur eine Brust behalten hat.

Nunmehro bemercke den Ort, wo die Brüste ihren Sitz haben. Bey 4. füssigen Thieren, welche 1. oder 2. Junge werfen, findet man solche zwischen den Hinter-Beinen, bey andern aber, welche mehrere Junge auf einmal gebären, gehen sie am Bauche weg, und zwar von denen Hinter-Beinen an, bis fast an die Brust, und sind auch mit 4. bis 5. paar Wartzen oder Zitzen versehen; bey Weibern aber stehen sie auf beyden Seiten auf denen Rippen, so daß ihr Centrum ohngefähr auf der dritten wahren Rippen stehet. Daher auch *Roder. à Castro.* L. I. p. 24. angemercket, daß die Rippen um diese Gegend bey Weibern etwas eingebogen, welches sich bey Männern nicht so fände, sonsten die Brüste allzuweit hervorragen würden, wie man etwa an denenjenigen siehet, welche von

der Engelländischen Kranckheit, erhabene Brust-Beine haben.

Diejenige, welche Wollust und Galanterie ästimiren, sind damit nicht zufrieden, daß die Brüste zum Kinderstillen allein geschaffen seyn sollen, sondern sie betrachten solche, als einen Theil, welcher die Schönheit eines Frauenzimmers vermehret, oder deutlicher zu sagen, daß sie Irritamenta malorum abgeben sollen. Daher sagt Heister l. c. Requisita pulchrarum Mammarum sind, eine mittelmäsige Grösse, daß sie ein wenig von einander stehen, eine weise und zarte Haut haben, an Substantz ein wenig hart, nicht schlapf oder hangend, und mit einer proportionirten Rosen-rothen Wartze gezieret seyn. Mir ist die Zeit noch bekannt, da vornehm Frauenzimmer sogar kostbare Ringe an die Wartzen gesteckt.

Was die Grösse derer Brüste anbelanget, ist solche bey Jungfern mittelmäßig, bey Schwangern und Säugenden groß, bey Kindern und alten Weibern klein, variiret auch nach denen Landschaften.

Nach meiner Einsicht sind auch die Brüste nach denen Temperamenten, und nach Art der Kleidung, unterschieden; angesehen Cholericæ und Sanguineæ mehrentheils kleine und harte, Phlegmaticæ und Melancholicæ aber grosse, schlapfe und hangende Brüste tragen. An Orten, wo Mädgen enge Schnür-Leiber, ohne Fischbein, tragen, bleiben die Brüste mehrentheils

klein,

klein, und stehen selten in der Höhe; wo aber steife Schnür-Brüste getragen, und die Brüste in die Höhe getrieben werden, da pflegen sie auch grösser zu werden. Ob nun solches in die Höhe-Treiben schädlich oder nützlich sey, solches ist Casu 1. berühret worden.

Die Zeit, wenn die Brüste anfangen zu wachsen, ist gemeiniglich das 14de Jahr, wenn nemlich Mädgen mannbar werden. Man findet aber bey vielen hierinnen eine Ausnahme, indem etliche solche früher, im 10den oder 11ten Jahre, bekommen, davon in dem Volumine de Morbis Virginum Casu 205. Exempla aufgeführet habe; Ja in dem Tractat de Morbis Infantum werden viele Exempla zu lesen seyn, da auch Kinder mit Brüsten versehen gewesen. Andere aber, die in ihrem Wachsthume zurücke bleiben, bekommen die Brüste auch später.

Nach dem 50sten Jahre aber kommen sie wieder ins Abnehmen, und verschwinden bey einigen, und zwar hagern Weibern, fast gar. An corpulenten und fetten Weibern bleiben sie auch wol im 80sten Jahre noch vollkommen. Hagere und kränckliche Weiber können sie auch wol in denen besten Jahren schon verlieren, daß man nichts, als einen leeren Haut-Lappen, davon fühlet; werden sie aber wieder schwanger, so quellen sie auch wieder auf, und erscheinen beym Stillen wieder vollkommen.

Die Substantz der Brüste bestehet aus vielen kleinen Drüsen, Milch-Gängen, Puls- und Blut-

Adern, und werden, weil die vielen kleinen Drüsen in eine Haut zusammen gefasset werden, eine Glandula conglomerata genennet. Jede Glandula hat ihren ductum, welcher seinen Milch-Saft in einen grössern gehen lässet, und diese grössere laufen hernach um die Gegend der Wartze zusammen, jedoch also, daß dannoch 6. bis 10. ductus noch zerstreuet in eine Wartze gehen; laufen aber auch bey einigen in einen ductum zusammen, welches man daraus wahrnehmen kan, weil einige stillende Weiber, wenn sie Milch von sich sprützen, dieselbe aus 5. 6. und mehr Röhrgens zugleich weit wegsprützen können; andere aber, welche in der Mitte der Wartze nur ein Loch haben, nur aus einem Ductu dieselbe hervorbringen.

Die Adern, nemlich Arteriæ und Venæ, haben ihren Ursprung aus denen Arteriis und Venis subclaviis & axillaribus, davon die erstern Mammariæ internæ, die andern aber externæ, genennet werden. Die aus denen Arteriis subclaviis herrühren, führen den noch nicht in Sanguinem verwandelten Chylum in die Officinam lactis, die aber aus denen axillaribus geben ein rein Geblüte in die übrige Substantz derer Brüste.

An denen Brüsten ist noch zu betrachten a) Papilla, die Wartze; b) Areola, oder der Hof um die Wartze.

Jede Brust ist ordinair mit einer Wartze versehen, doch findet sich in M. N. C. D. I. A. 2.

Obs.

Obſ. 72. p. 133. ex Kerckringi Obſervat. ein Exempel von einer Frau in Amſterdam, welche an einer Bruſt 2. Wartzen, die eine am rechten Orte, die andere an der äuſſern Seite, unterwärts gehabt, und aus beyden ihre Kinder ſtillen können, da dann inſonderheit die auf der Seite ſtehende, häufige Milch gegeben, weil ſie den Hang gehabt, und die Milch ſich mehr dahin, als in die etwas höher ſtehende, geſencket. Lantoni in M. N. C. Dec. II. A. 10. Obſ. 138. p. 228. hat eine Frau, von 33. Jahren, in Romandiola geſehen, welche an einer Bruſt 2. Wartzen neben einander gehabt, dergleichen auch Borellus Cent. I. Obſ. 69. p. 55. angemercket. Unſer Paulini in Obſ. Cent. 3. Obſ. 93. referiret, daß ihm ſein guter Freund Prackelius in Leiden von einer Schottländerin erzehlet, wasmaſſen ſie an jeder Bruſt 3. im Triangel ſtehende Wartzen gehabt, welche 2mal Zwillinge gebohren, und ſie daran geſtillet habe, darbey denn dieſes daran beſonders geweſen, daß ſie zwar alle Milch gehabt, und hergegeben, aber nicht zu aller Zeit, ſondern wechſels-weiſe, indem die rechte Bruſt Vormittags, die lincke aber Nachmittags, hinlängliche Nahrung gegeben, und wenn ſie damit wechſeln wollen, ſo hätte ſie nichts, als ein wäßriges Serum, heraus bringen können.

Nach Ambroſii Stegmanns Relation in M. N. C. Dec. III. A. 1. Obſ 13 p. 29. hat ein Mädgen von 12. Jahren, die ſich in ihrem Informatorem verliebt, und, nachdem ihn die Eltern dimittiret,

mittiret, in furorem uterinum gerathen, in Paroxysmo fast Fingers-lange Wartzen gehabt, wodurch also, was Heister l. c. sagt: daß Papillæ cavernosæ, wie Penis wären, und bey verliebter Contrectation heraus träten, und sich gleichsam erigirten, bekräftiget wird. Bey vielen Weibern stecken die Wartzen tief, und treten zurücke, so bald sie aber ihre Kinder anlegen, so bald treten sie heraus, und zeigen sich in gehöriger Grösse, darinnen sie Penem viri æmuliren, der bey manchem sehr klein ist, bey venerischen Actionibus aber in Erectione sich genugsam legitimiret.

Mir fällt allhier eine besondere Begebenheit bey von heraus tretenden Wartzen. Ich habe in meinem 4ten Jahr-Gange, p. 260. & seq. einen Casum von einer gefährlichen Schuß-Wunde, bey einem Mädgen von 16. Jahren, referiret. Die Ursache dieser Wunde war, weil ein alter Reuter, der doch verheyrathet war, sich in sie verliebet, und weil sie ihn nicht leiden wolte, er ihr den Schuß beybrachte, damit er nur mit ihr sterben möchte. Dieser Susannen-Bruder hatte sich nun berühmt, daß er sie öfters an Brüsten befühlet, aber keine Wartzen an selbigen gefunden hätte. Weil nun diese Aussage denen Acten einverleibet war, so wurde ihrem Beicht-Vater und mir zugleich befohlen, beym Verbinden auf diese Beschaffenheit zu sehen. Ich hatte ein halb Jahr lang die Wunde mehr, als die Brüste, in Augenschein genommen, nachdem wir

aber genauer darauf sahen, so geschahe es, weil sie beym Verbinden den halben Leib bloß machen muste, daß die Brüste von einer Gänse-Haut überlaufen wurden, darüber denn die Wartzen hinlänglich heraus traten, und also die Unschuld des Mädgens gerettet wurde. Es bezeugte auch nachgehends ihr Ehestand, daß sie im Kinderstillen gar keinen Mangel daran hatte.

Von der *Areola*, oder dem Hof um die Wartze, meldet Heister, daß er bey Jungfern schön roth, bey Weibern denckel- oder blaß-roth, bey alten Weibern aber braun sey. Meines Behalts aber dependiret diese Coleur viel vom Temperament; angesehen Sanguineæ und Cholericæ rothe, Phlegmaticæ blasse, und Melancholicæ braune, ja schwartz-braune, Höfe haben: auch ändern diese Höfe ihre Farbe in währenden Schwangergehen, und werden mehr braun; aus welcher dunckeln Farbe einige muthmassen wollen, als ob die Frau mit einem Mädgen schwanger gienge. Man nimmt aber hernach wahr, daß beym Saugen die braune Farbe sich wieder verliere. Im übrigen erhellet aus einer Anatomischen Observation des Herrn *D.* Gurtermanns, daß in der Areola die Ductus lactiferi zusammen laufen, und daselbst einen Circul formiren, ehe sich deren Extremitates in die Papillam ergiessen.

Casus III.

Die Frau, deren *de Puerperis*, Casu 5to gedacht, giebt in diesem Volumine folgendes zu betrachten. Da sie aber im Geträncke in etwas excediret, nemlich Wein und starck Bier getruncken hatte, bekam sie nach der Niederkunft febrilische Anfälle und böse Brüste, verlohr auch eine Zeitlang die Milch, und hatte Obstructionem Lochiorum; welche Zufälle, wie sie meistens von der durch das starcke Geträncke erregten Ebullition des Geblütes abstammeten, also auch durch temperirende Artzeneyen und dünnes Geträncke curiret wurden, ausser, daß noch in specie, die Milch wieder herbey zu locken, ein Küßgen von flor. Sambuci, in warme Kuh-Milch geweicht, auf die Brüste zu legen, verordnen muste, worauf sich solche wieder hinlänglich einfande.

An diesem Zufall, nemlich an *Defectu lactis*, hatte 7. bis 8. Jahre vorher eine zornige und zu Krampf geneigte Frau, bey welcher die Milch 9. bis 10. Tage nach der Geburt wegblieb, und bey 4. Wochen lang sich nicht im geringsten wieder spüren liesse. Ich versuchte allerhand von sonst berühmten Medicis vorgeschlagene und als expert gerühmte Mittel, aber vergeblich. Es paßireten auch heimliche und auf Hexerey abzielende Scharfrichters-Curen mit unter. Endlich kam auf die Gedancken: es möchte noch ein anhaltender spasmus pectoris, als davon sie die mehreste Empfindung gehabt, die Secre-

tion

tion der Milch zurücke halten, ließ also ein Küßgen von flor. Sambuc. in warme Milch geweicht, über die Brüste legen, welches von so gutem Effect war, daß sie in Zeit von 3. Tagen wieder hinlängliche Milch, ihr Kind selbst und allein zu stillen, vorräthig hatte. Es sey nun, daß die emollirende Wärme die Congestiones herbey gelocket, oder die Constrictionem spasmodicam relaxieret hatte, so war doch der Effect gut.

Allermassen nun der **Milch-Mangel** eine wichtige Ursache ist, daß Weiber Säug-Ammen zu halten genöthiget werden, so will hierbey Gelegenheit nehmen, die Frage zu erörtern: **Was eigentlich eine Mutter excusire, daß sie ihr Kind nicht selbst stille?**

Man fragt zwar jetziger Zeit selten nach wichtigen Umständen, und lässet es nicht darauf ankommen, erst in der That zu erfahren, ob eine Mutter selbst stillen könne, oder nicht, man bespricht oder bestellet die Säug-Ammen viele Monate vorher, ehe die Geburt heran nahet. Inzwischen finden sich doch erhebliche Ursachen, welche eine Mutter von aller Verantwortung, ihr Kind einer Saug-Amme zu übergeben, frey sprechen. In dem Anhange zum 1sten Volumine ist die Frage; **Ob eine gesunde und zum Stillen geschickte Mutter mit gutem Gewissen, zu ihrem neu-gebohrnen Kinde, eine Säug-Amme nehmen könne?** von einem Geistlichen decidiret worden. Nun möchte sich manche Mutter ein Gewissen

darüber machen, wenn sie solches lesen sollte; allein, wie dorten von gesunden Weibern gesprochen wird, die aus dem Ammenhalten einen Staat machen, Hoffart damit treiben, oder Wollust und Commodität, und solches alles über ihren Stand suchen; also werden allhier kränckliche Weiber, und die zum Stillen nicht tüchtig sind, excusiret, welche Ursachen in folgende 7. Classen getheilet.

1.) **Excusiren kränckliche Zufälle der Mutter**, die sie theils vor der Geburt schon gehabt, theils in und nach der Geburt bekommen; und darunter äussert sich zu erst, *nimia sensibilitas*, oder wenn eine Frau zart und empfindlich ist, und von allen Kleinigkeiten kräncklich zu werden pfleget, da die geringste Gemüths-Alteration vermögend ist, schmertzhaften Krampf bey ihr zu erwecken. Dergleichen Weiber können, wenn sie schon anfangen, wenig Wochen im Stillen continuiren; davon Casus 16. zeugen wird. Sie verfallen vom Saugen des Kindes in Passiones hystericas, Cardialgie, krampfigte Zufälle, Ohnmacht, Kopf-Weh, und dergleichen. Sind sie vorher schon zu Schwindsucht, oder hectischer Abzehrung, geneigt, so entgehen ihnen von Stillen die Kräfte in kurtzer Zeit, bis zum Sterben. Scorbut, Krätze, Frantzosen, und auslaufende Flüsse gehören auch mit unter die Ursachen, welche excusiren. Hitzige, kalte, Seiten-stechende Fieber, verhindern auch am Stillen; doch will

dißfalls

dißfalls Behutsamkeit vonnöthen seyn, damit man ihnen auch durch das Abstillen keinen Schaden zufüge.

2.) Sind Mütter excusiret, wenn sie an denen 5. äusserlichen Sinnen Mangel leiden, zum Exempel wenn sie stumm, taub, oder blind sind, denn die können nicht hören, wenn ihre Kinder schreyen, oder sehen, was ihnen fehlet. Ingleichen wenn sie am Gemüthe leiden, Melancholisch, verwirret, starck einfältig, boshaftig oder sonst zu excedirenden Gemüths-Bewegungen geneigt sind.

3.) Wenn sie an Brüsten, Wartzen, oder an der Milch Mangel leiden, davon in diesem Volumine viele Casus werden angeführet werden.

4.) Wenn sie beym Stillen bald wieder schwanger werden, davon Casu 5. und 6. gehandelt werden wird.

5.) Wenn sie Menses starck, ordentlich oder unordentlich haben; denn eines theils sind sie darbey vorm neuen Schwangerwerden nicht sicher, andern theils werden zu der Zeit ihre Säuglinge mehrentheils kranck, und wenn ohngefähr sich eine grassirende Seuche mit beymischet, sind solche Kinder in Lebens-Gefahr.

6.) Wenn Weiber gar zu jung, klein von Statur, und zart von Constitution sind, wie Casu 14. zu sehen.

7.) Weiber von vornehmen Fürstl. Gräfl. Adelichem Stande. Theologische Betrachtungen,

wol-

wollen sie zwar, in Ansehung ihres Standes, nicht frey sprechen; wenn man aber überleget, daß das Ammenhalten, bey dergleichen vornehmen Personen in ihren Familien von vielen Seculis, wo nicht vor und nach der Sündfluth, gemein gewesen, und die Untüchtigkeit zum Kinder-Stillen, als ein malum hæreditarium, kan betrachtet werden, und die mehreste versiegene Brüste haben, anderer Ursachen zu geschweigen; so wird es weder ihnen, noch denen Medicis, die ihnen das Ammenhalten anrathen, zur Sünde gereichen; bevorab, da kein deutlich Verbot davon in göttlichem Worte zu finden, sondern alles, was darwider eingewendet wird, nur in Folgerungen bestehet; allermassen denn auch viele solcher Folgerungen von eigensinnigen, und ausser der Menschlichen Gesellschaft sich befundenen, Heyden herrühret, deren Allegatorum sich in Alberti disputation de Iure lanctantium medico verschiedene finden.

Ob nun zwar dieser in Iure divino & naturali wohl gegründete Herr Autor die Sache ziemlich gründlich untersuchet, und die Weiber, welche Commodität, Weichlichkeit und Wollust halber, das Selbst-Stillen ausschlagen, gar nicht excusiret, so führet er doch à p. 39. § 13. & 14. 15. Momenta an, die sie davon frey sprechen; und zwar 1.) Wenn sie noch gar zu jung sind, ihr völlig Wachsthum noch nicht erreichet haben, und, um dasselbe zu befördern, hinlängliche Nahrung vonnöthen haben; wenn man

man nun versichert sey, daß die saugende Kinder ihnen viele Nahrung und Kräfte benämen, und sie zu allerhand kräncklichen Zufällen, als verdächtigen Husten, hectischer Entkräftung und Auszehren, Stockungen und Verwirrungen der ordentlichen Excretionum, langwierigen Kopf-Schmertzen, unordentlichem Schwitzen, mit Aengstlichkeit, disponirten, so wäre es ja eine natürliche Billigkeit, sie vor dem Säugen zu verschonen.

2.) Wenn Weiber von offenbar zarter, hagerer und empfindlicher Constitution, sowol von Gemüth, als am Leibe, wären, und daher den täglichen Verlust des Nahrungs-Safts nicht vertragen könnten; denn das Kinder-Säugen erfordert doch einige Leibes- und Gemüths-Kräfte; dergleichen zärtliche und empfindliche Weiber aber werden darbey gemeiniglich hager, kommen vom Fleisch, und werden in functionibus vitalibus & naturalibus unordentlich, zeugen dünne und nicht nahrhafte Milch, und sind damit in Ermangelung hinlänglicher Nahrung ihren Kindern wenig nütze; **sie haben nicht viel, oder eine hagere Milch, müssen daher eine Amme darneben halten**; sind auch leicht zu hectica geneigt, wannenhero Medici genöthig werden, ihnen das Abstillen anzurathen.

3.) Wenn über dieses Weiber in währenden Schwangergehen kräncklich gewesen und entkräftet worden, **daß sie schwere Zeiten gehabt;**

habt; über dieses auch eine schwere Geburt erlitten, und darüber viele Kräfte verloren, worauf sich wenig Milch bey ihnen einfindet, so bringt es das Recht der Natur mit, daß sie vor ihr Leben sorgen und sich des Stillens enthalten.

4.) Wenn auch Weiber, bald nach der Geburt, von harten Kranckheiten, als Verstopfung der Reinigung, Inflammation der Mutter, heftigen Mutter-Beschwerung, Fiebern, Friesel, und dergleichen angegriffen werden, so ist das Stillen weder der Mutter nützlich, noch dem Kinde ersprießlich, wannenhero die natürliche Nothwendigkeit erfordert, auf die Erhaltung des Lebens der Mutter bedacht zu seyn, und sie aus der Gefahr des Todes zu erretten; in welchem Falle Lentilius in Eteodromo p. 69. nicht unrecht spricht: Lactantes, morbo correptæ, gravem virium Iacturam patiuntur, ni ablactaverint.

5.) Wenn von Natur hagere und schwancke Weiber kleine und schlapfigte Brüste haben, so läßt sich das Säugen auf keinerley Art erzwingen, weil in solchen Brüsten mehr eine untaugliche, serœse und ungesunde, als nahrhafte, Milch gezeuget wird; wo nun denen Müttern von Natur die zum Stillen gehörige Instrumenta verdorben worden, da können sie auch ihre natürliche Pflicht nicht beobachten.

6.) Auch kan eine Frau zu Stillung ihres Kindes nicht genöthiget werden, wenn ihre

Brüste

Brüste und Wartzen von böser Beschaffenheit seyn; es sey denn, daß die Wartzen noch durch Instrumenta können heraus gezogen werden. Sind aber gar keine, oder zu kleine Wartzen vorhanden, so ist alle Bemühung vergeblich.

7.) Wenn Weiber bald nach der Geburt in schwere Gemüths-Bewegungen, und sonderlich in lang-daurendes Betrübniß gerathen, die zeugen nichts anders, als eine unreine und ungesunde Milch, (dergleichen Exempel Riedlinus in Lin. med. A. 6. Mens. sept. Obs. 5. p. 998. und Wepfer in Obs. p. 43. anführen) und ist deren Bemühung zum Stilien gantz vergeblich.

8.) Ein ausserordentlich starcker fluxus Lochiorum erschöpft das Geblüte, und entkräftet den Leib, daß keine andere, als wäßrige, und vor ein Kind ungesunde, Milch kan gezeuget werden.

9.) Trägt sichs zu, daß nach der Geburt die Milch, durch besondere Congestion, allzuhäufig in die Brüste schiessen, so bekommen solche Verhartung, Rothlauf, und Inflammation, welche Zufälle durch das Saugen ärger werden, und dem Kinde eine schädliche Milch zeugen.

10.) Weiber die mit öftern Kopf-Weh, Zahn-Schmertzen, reissenden und andern Flüssen, Engbrüstigkeit ꝛc. beladen sind, die machen durch das Stillen, dergleichen Flüsse allezeit ärger, sie klagen; die Kinder ziehen ihnen

die

die Flüsse mehr durch das Stillen zu. Insonderheit sollen diejenige des Stillens sich enthalten, welche einen Anfang zu einem Schaden der Lunge und eine Disposition zur Schwindsucht haben; denn sie locken den Zufluß derer Feuchtigkeiten zu starck in die Brust, daß die Kranckheit unvermerckt überhand nehmen muß.

11.) Bey vielen ist es auch was erbliches, daß sie Mangel an der Milch leiden, und deshalber nicht stillen können.

12.) Welche Weiber öfters abortiren, die werden mit der Zeit schwächlich und zum Stillen gantz untüchtig; denn wenn nach dem Abortiren die Milch zum Säugen niemals recht in Ordnung kommt, entweder nicht eintritt oder bald zurück getrieben werden muß, so verseigen endlich die Brüste, und die Natur wird von ordentlicher præparation der Milch abgehalten, und confus gemacht.

13.) Wenn Weiber nach der Geburt in die Gelbsucht, oder Febres intermittentes verfallen, denen ist das Saugen gantz zu widerrathen, weil sie unreine und dem Kinde schädliche Milch zeugen.

14.) Welche sowol in Schwangergehen, als im Kindbette, zu viel auf den Putz sehen, und die Brust mit Schnür-Brüsten zusammen ziehen, und auch davon nicht abstehen wollen, die fügen denen Brüsten viele kränckliche Zufälle zu, nemlich Knoten, Stockungen, Verhar-

hartungen, Inflammationes, ja zuweilen gar den Krebs; sie verhindern die Secretion der Milch, und verderben sie, in ihrer Qualitæt; wiewol es Rechtlichen wäre, daß sie solche böse Gewohnheit abschaffeten, verbesserten und der Ordnung der Natur einen freyern Lauf liessen.

15.) Einige Weiber haben auch zuweilen eine eingewurtzelte Unreinigkeit im Geblüte, daraus keine andere, als unreine, Milch gezeuget werden kan, die vor die Kinder höchst verderblich ist; wollen sie nun ihre Kinder erhalten, so dürfen sie selbige nicht selbst stillen, sondern müssen vielmehr bedacht seyn, bald vom Kindbett an, die Reinigung ihres eigenen Leibes und Geblüts an sich vornehmen zu lassen, welche beym Stillen der Kinder nicht angehet.

Sind nun zum Theil ziemlich starcke, mehr aber kränckliche, zarte und empfindliche Weiber zu solchen Beschwerungen geneigt, welche das Stillen bey ihnen nicht zulassen; wer will es den vornehmen, zärtlich gebohrnen und auch also erzogenen, Weibern verdencken, wenn sie sich bey ihrer Zärtlichkeit, die mit unter die Classe derer Kranckheiten gehören, beyzeiten nach gesunden Säug-Ammen umsehen? In göttlichen Worte findet sich kein deutlich Verbot, Ammen zu halten; warum will man denn vornehmen Fürstl. Gräfl. Adl. und andern honorablen Weibern, bey der Christl. Freyheit, das Gewissen darüber schwer machen, und sie durch

dieses Onus, darzu ihre Leiber nicht geschickt sind, in Lebens-Gefahr stürtzen.

Gegenwärtiger Casus enthält 2. Exempel, da sich Milch-Mangel geäussert, und ist die Frage: ob sie Unrecht gethan, wenn sie sich gleich hätten Ammen substituiren lassen? die erstere hätte wenig Excuse gehabt, weil man die Ursache in dem Diät-Fehler fand, und selbige bald zu heben Hofnung hatte; bey der andern aber wäre es gar wohl zu verantworten gewesen, weil in Zeit von 4. Wochen viel vergeblich angewendet worden, und man insonderheit bey ihr noch zu consideriren hatte, daß sie einen unbändigen Zorn hegete, und sonsten malemorata war, angesehen sie sich zuweilen 8. und mehr Tage verschliessen konnte, ehe ein Zorn bey ihr austobete; vielleicht hätte auch das Kind können erhalten werden, als welches an der Milch noch durch die Epilepsie dem Tode geliefert wurde. Von mangelnder Milch, die sich nach etlichen Wochen wieder eingefunden, darauf die schon angenommene Still-Amme wieder dimittiret worden, kan Casu 34. ein Exempel gelesen werden.

Casus IV.

Eine sanguinisch-cholerische Frau, welche, wie Casus 15. de Puerperis zeuget, im Jun. 1721. eine Wöchnerin war, bekam im Jul. das Rothlauf an einer Brust; weil nun merckte, daß solches

solches von einem alten Flusse, der sonsten seinen Sitz im Haupte gehabt, seinen Ursprung hatte, so versuchte es, per modum Revulsionis, zu curiren; verordnete ein Vesicatorium an die Wade, und liesse Empl. diapalm. zum Zertheilen, auf die Brust legen, worauf bald gewünschte Besserung folgte.

Den Vortheil, böse Brüste durch Vesicatoria zu curiren, habe vorher schon mehrmalen angewendet, und von prompter Würckung gefunden, davon auch Casus 16. zeugen wird. Insonderheit machte die erste Probe an einer jungen Frau, die schon 5. bis 6. Wochen böse Wartzen mit Inflammation derer Brüste gehabt, und von vielen Schmertzen Fleisch und Kräfte verlohren hatte, und fast unkänntlich geworden. In Untersuchung der Ursache gab sie die Nachricht, wie sie sonst mit einem Flusse incommodiret gewesen, der sich bald in reissenden Schmertzen, bald aber in einer Wundigkeit, geäussert; Weil nun, solchen durch äusserliche Mittel allein zu reprimiren, nicht vor sicher hielte, so liesse ein Vesicatorium etwas tief zwischen die Schultern legen, und die böse Wartzen mit Balsamo Peruviano bestreichen, erlangte damit in Zeit von 4. Tagen nicht allein die völlige Heilung, sondern es zeigte sich der Fluß auch an keinem andern Orte wieder. Zu der Zeit war mir der Modus revellendi, und den Motum tonicum zu invertiren, noch nicht so bekannt, sonsten würde das Vesicatorium nicht zwischen die Schul-

tern, sondern an die Waden, haben legen lassen.

Casus V.

Eine junge, sanguinische Frau, welche im August. 1721. ihr erstes Kind etwas über ein halb Jahr gestillet hatte, klagte Uebelseyn und Stechen um die Brust; im Nachfragen bekannte sie, daß sie in währendem Stillen 2mal Menses gehabt, welche aber nunmehro wieder bey 10. Wochen aussen geblieben. Weil nun hieraus ein neues Schwangerseyn vermuthete, bevorab, da auch der Säugling blaß und kräncklich war, so riethe, daß sie entwöhnen möchte, welches auch bald, und insonderheit mit ihrem Vortheil geschahe, daß sie keine Mittel, die Milch zu zertheilen, oder geschwollene Brüste zu lindern, brauchen durfte; doch kam auch der Schade darauf, daß sie beyde Kinder verlohre: das vorhandene an der Epilepsie, beym Zähn-Hecken, und das verborgene in der Geburt. Selten trift es zu, daß die Natur in solchem Falle balanciret, und die im Nahrungs-Safte enthaltene Kräfte an beyde zugleich austheilet; und wenn es geschiehet, so ist es was rares, daß beyde so viel Nahrung geniessen, daß sie zugleich am Leben blieben. Die gemeinste Erfahrung ist, daß von beyden eins zu Grunde gehet. Ein eintzig Exempel ist mir bekannt, da eine Amme ein Adelich Kind bis den Tag vor ihrer Niederkunft

ohne

ohne Schaden gestillet; es dürfte aber hiesiger Orten unter die Exempla rariora zu rechnen seyn. Die Saltzburger Emigranten wolten zwar Anno 1732. sich des Privilegii rühmen, daß sie ohne Schaden bis zur Niederkunft stillen könnten; wie weit es aber Grund habe, wird sich Casu 112. zeigen.

Ein Exemplum domesticum hat mich in dieser Sache aufmercksam gemacht; denn da mein erstes Kind kaum 8. Wochen gestillet war, meldeten sich bey der Mutter Menses wieder, und zwar in ordentlicher und gewöhnlicher Quantität, und blieben darauf in Termino wieder aussen; Die Mutter fieng an, solche Zufälle, wiewol im leidlicherm Grad, zu klagen, wie bey dem ersten Schwangergehen; Weil aber die Erfahrung bey mir noch geringe war, und das Schwangerseyn nicht vermuthete, so liesse das Kind, bis fast zur Helfte, trincken, darbey es dann in Atrophiam verfallen wolte. Das Knäbgen, welches sie darauf gebahr, war ein schwächlich Kind, und inclinirte in denen erstern Monaten zu Ohnmacht, doch brachte es in vorsichtiger Cur bis auf anderthalb Jahr, und da es kaum etliche Monate sich erholet hatte, ward es von einer zu graßiren anfangenden Ruhr, mit schwartzem Brechen und auch dergleichen Durchfall, darnieder gelegt, und starb den 6ten Tag, an zuschlagenden Convulsionen.

Wenn ich nun nach der Zeit stillende Weiber, über Uebelseyn, oder andere, beym Schwan-

gergehen gewöhnliche, Zufälle, habe klagen hören, und mich der Beschaffenheit derer Mensium erkundiget, und sodann das Geständnis erhalten, daß sie den fluxum Mensium 1. oder 2mal gehabt, und solcher wieder aussen geblieben, so ist die Prognosis de nova Ingravidatione allezeit richtig gewesen; wiewol Riedlinus, in Millenario, Obs. 177. p. 132 einen Casum produciret, da eine stillende Frau Menses ordentlich gehabt, und sie auch behalten, bis zur Niederkunft, und weil sie darbey auch keinen Mangel an der Milch gehabt, und an dem Säuglinge nichts kränckliches wahrgenommen, habe sie auch, in der Ungewißheit, ob sie schwanger sey oder nicht, so fort gestillet, bis auf den Tag der Geburt.

In dem folgenden Casu wird es mehrere Gelegenheit geben, von dieser Begebenheit zu handeln.

Casus VI.

Eine Dame, auf dem Lande, wolte bey ihrer Niederkunft keine Hure zur Säug-Amme haben, nahm also eine Ehe-Frau aus dem Dorfe darzu, welche auch 14. Wochen stillete. Nachdem aber der Juncker in der 12ten Woche anfieng, kräncklich zu werden, den Urin nicht lassen konnte, und zum öftern schreyend sich unruhig befande, muste ich bey einer Visite den Zustand untersuchen. Die Amme gestunde, daß sie Eckel vorm Fleische habe, und wurde darbey von Domesti-

mestiquen überzeuget, daß sie solches heimlich versteckt, und neben dem Stillen den Juncker fleisig mit Brühen und Suppen gefüttert hätte. Ich gab dem Juncker ein gelindes Pulver, und die Amme solte zum Eingeben desselben etwas Milch hergeben, und siehe! sie hatte zwar wohl ausgestopfte Brüste, aber keine Milch darinnen; darauf war meine Resolution, daß ich ohne Weitläuftigkeit denen Adelichen Eltern das Schwangerseyn der Amme, und die daher dem Juncker bevorstehende Gefahr, ankündigte, und da nur wenig Tage vorher eine frisch-melckende Amme, die etwa 7. Wochen von ihrer Geburt her zehlen konnte, sich bey mir gemeldet hatte, überschickte ich dieselbe; so bald der Juncker diese frische Milch kostete, fieng er an zu purgieren, und ließ viel Urin gehen, jedoch also, daß er davon nicht entkräftet wurde, sondern sich von Tag zu Tag, ohne Artzeneyen zu nehmen, besserte. Bey diesem Zustande schwebte das Vertrauen, zu meinem Anrathen, noch eine Zeitlang im Zweifel; denn die abgedanckte Amme wolte nichts vom Schwangerseyn wissen, und sich damit legitimiren, daß sie, weil sie in dem Hause gewesen, ihren Mann weder gesehen noch gesprochen hätte, bis sie endlich, nach einem halben Jahre, ein junger Sohn überzeugte und zugleich bekräftigte, wie sie vorm Antritt ihrer Ammenschaft schon schwanger gewesen; zumal kam noch das Zeugniß darzu, daß sie wider ihres Mannes Willen den Ammen-Dienst angenommen, und

dieser dazumal in einer Gesellschaft die Expression gebraucht: Er wolle ihr das Ammenwerden schon vertreiben.

Anno 1737. hatte der älteste Sohn von dieser Dame just die Avantüre bey seiner erstern Amme, die er zur Stillung einer Fräulein gemiethet hatte. Ich war bey der Geburt zugegen, und weil mir die jetzt-gedachte Begebenheit noch in Andencken war, so erzehlete sie in Beyseyn der Amme, welche denn gleich stutzig wurde. Sie solte zur Probe etwas Milch ausmelcken, konnte aber wenig heraus bringen; Sie war aber von aufrichtigem Gemüthe, und entschuldigte sich mit nichts, als der Ungewißheit, erbote sich auch gleich, daß, wenn die Milch sich nicht hinlänglich einfinden wolte, sie, so bald eine andere Still-Amme vorhanden seyn würde, gar gerne wieder abtreten wolte; gestunde auch, daß sie Menses etlichemal gehabt, die aber wieder aussen geblieben. Das Stillen daurete nur 14. Tage, da vor die kränckliche Fräulein eine andere Amme muste gesucht werden, an welcher sie sich zusehens erholete.

Wenn es auf die Requisita ankommt, die bey Erwählung einer Säug-Amme pflegen beobachtet zu werden, so äussert sich insonderheit die Frage: **Ob es besser sey, eine Ehe-Frau, als eine Hure, darzu auszusuchen?** Soll nun die Erfahrung das Decisum geben, so wird es bey Fürstlichen und andern hohen Standes-Personen gewiß vor die Ehe-Weiber ausfallen, und die

die Haupt-Raison diese seyn: Daß man die Kinder vor dem Laster der Gailheit und Hurerey bewahren wolle, als welches ihnen durch die Huren-Milch leicht eingeflösset werden könnte. Allein, wenn man die Sache vernünftig überleget, so wird man nicht in Abrede seyn können, daß nicht auch Ehe-Weiber menschlichen Fehlern unterworfen seyn; und gar oft findet sich die Gailheit bey Ehe-Weibern in weit höherm Grad, als bey solchen Huren, die durch Persuasion zu Falle gebracht worden, und, ausser diesem Fehl-Tritt, nichts leichtfertiges in ihrem Gemüthe hegen. Und wenn man die Congressus repetitos, worauf eigentlich die Gailheit beruhet, betrachten will, so hat zum öftern ein solch betrogen Mensch mit gar wenigem vorlieb nehmen müssen; da hergegen eine Ehe-Frau sich deren übermäßig bedienet. Ein ledig Mensch, welche sich, durch Versprechung der Ehe, beschwängern lässet, ist eben nicht lasterhafter, als eine Verlobte, welche Congressus ante nuptias admittiret, nur wird diese von ihrem Bräutigam geschonet, jene aber von einem untreuen Kerl betrogen. Und hat etwa eine Ledige die Neben-Absicht, daß, wenn sie ja unverheyrathet bleiben müste, sie doch ein Jahr lang als eine Amme eine gute Kost geniessen könnte, so kan man sie zwar einer Leichtsinnigkeit beschuldigen, indessen ihr aber keine besondere Gailheit beymessen. Mit kurtzem! Es ist eine Ungewißheit, ob eine zu Fall gekommene mehrere Gailheit und fleischliche Lüste,

als eine Ehe-Frau, hege und besitze. Eine Hure, wenn sie nur mit einem Kerl zugehalten, und nicht ein offenbares Prostibulum ist, hat sowol in ihrem Schwangergehen, als nach der Geburt, mehrere Continence halten müssen, als eine verheyrathete, wird also beym Stillen der selten genossenen Caressen sich nicht so oft erinnern, als eine nach ihrem Manne sich sehnende Ehe-Frau.

Ich will zwar hiermit nicht allen Huren das Wort reden, sondern nur die jenige gemeynet haben, welche ihren Fall ernstlich bereuen, und den Vorsatz haben, sich künftig vor Schaden zu hüten; anerwogen es auch leichtfertige Gemüther giebt, welche, bey der leichtesten Gelegenheit wieder in vorige Sünden verfallen. Mir fällt dißfalls eine vor etliche 30. Jahren geschehene Begebenheit bey: Ein Herr von Adel tractirte einige Gäste, darunter erkundigte sich ein junger Cavalier, daß die Säug-Amme mit ihrem Juncker in einem Zimmer allein wäre; Er hatte sich durch 16. Groschen Trinck-Geld bey ihr schon bekannt gemacht, und da er sich bey ihr einschliche, erlangte er, mit nochmaligen 16. Groschen, was er suchte, bevorab da die Amme von selbsten glaubte, und er sie noch mehr beredete, daß stillende Weiber nicht schwanger würden; Inzwischen wurde der Juncker darüber negligiret, und, indem er aus der Wiege fallen wolte, von der Amme noch ergriffen, und ihm das Bein solchergestallt verdrehet, daß er auf Lebens-lang lahm blieb. Aus welcher Begebenheit

heit Eltern billig lernen solten, ihre Säug-Ammen niemals alleine zu lassen.

Jungen Ehe-Leuten, welche des Venus-Spiels zu oft gewohnet sind, fällt es schwer, ein Jahrlang von einander zu bleiben, und werden so eingesperrete Weiber nur gar zu ofte an den Umgang ihrer Männer gedencken. Sie können beyderseits, in der auf ein Jahr gemachten Ehe-Scheidung, gar leicht auf böse Wege verleitet werden. Der Mann muß mit andern Weibs-Personen seinen Haußhalt führen, und da der gewohnte Kützel sich nicht so leicht vergessen lässet, kan er leicht in verbotne Brunst gerathen. Die Frau kommt in einen Haushalt, wo sie etwa Gelegenheit hat, mit wohlgewachsenen Manns-Leuten umzugehen, und heget darbey die Gedancken, daß stillende Weiber nicht leicht schwanger würden. Fassen sie nun beyde den Verdacht; und der Mann spricht bey sich selbst; wer weiß, was meine Frau thut? Und die Frau denckt, ich muß gewärtig seyn, wie sich mein Mann aufführet, so ist das Laster des Ehebruchs gar leicht vollbracht, bevorab, wenn bey solchen Ehe-Leuten die Gottesfurcht nicht viel bekannt ist. Die Sehnsucht, oder das Heim-Weh, ist überhaupt eine solche Gemüths-Bewegung, davon junge Leute leicht kranck werden; wird nun der Affectus amoris bey einer solchen Frau damit verknüpft, so kan sie sich und dem Säuglinge dadurch Schaden zufügen.

Wer aber Gelegenheit hat, eine junge oder neue Wittbe zur Still-Amme zu überkommen, der wird damit am besten fahren, und diese sind allen andern vorzuziehen; welche, da sie noch in ihrem Trauer-Jahre stehen, so bald nicht wieder an Heyrathen gedencken dürfen, und also sich nicht nach Männern sehnen. Diesen sind auch solche Weiber gleich zu schätzen, deren Männer in auswärtigen Diensten stehen, und auf die Wiederkunft ihrer Männer so bald nicht zu hoffen haben; Diese letztere Absicht hatte Anno 1745 noch eine vornehme Dame, indem sie eine junge Soldaten-Frau, deren Mann in Campagne war, und auf 6. Jahr, noch vor der Niederkunft, von ihr Abschied genommen hatte, zur Ammen erwählete. Sie stillete auch bey 15. Wochen wohl, und hatte sich gut gefüttert, aber also, daß sie den Fluxum Mensium wieder ordentlich bekam. Unvermuthet aber muste sichs fügen, daß ihr Mann mit einem Commando nach Hause kam, und just zu der Zeit, da die Eltern des Säuglings auf etliche Tage verreiset waren, seine Frau, auf wenig Stunden, auf dem Lande besuchte, woselbst ihnen das Gesinde so viel Platz machte, daß sie eine kurtze Zeit alleine seyn konnten. Diese Amme bekam bald darauf Eckel vor Fleisch, muste sich des Morgens brechen, Menses blieben weg, die Brüste, ob sie zwar wenig Milch hatten, wurden dohnigt, und die Fräulein, die sie stillete, bekam ein

Aus-

Ausfahren am Munde, und muste den Mangel der Milch durch viel Essen ersetzen. Diesen Umständen nach konnte nun nicht anders, als diese Säug-Amme vor schwanger erklären, und eine andere zu suchen, anrathen. Ich hatte hierbey nicht wenig zu hazardiren; angesehen diese Säug-Amme eine Enckelin von einer angesehenen Hebamme war, die sie auch in diesen Dienst gebracht hatte; wäre sie nun nicht schwanger gewesen, so würde mir eine unerträgliche Blame zubereitet worden seyn.

Die Alten im Heidenthum haben grosse Vorsichtigkeit und Aufmercksamkeit, in Erhaltung ihrer Kinder, angewendet, davon Garmann in Miracul. Mort. p. 653. ein merckwürdig Exempel ex Seger. Epist. anführet, wie nemlich die Ammen, welche sich beym Stillen schwängern lassen, capital gestrafet worden; anerwogen Fulvius die Sabinam in einen Brunnen stürtzen und ihren Buhler mit einer Säge zerschneiden lassen, weil sie, da sie die Drusiam gestillet, sich comprimiren lassen.

Dieses mag einsweils vom Schwangerseyn gemietheter Säug-Ammen gesagt seyn; von Ehe-Weibern aber, welche ihre eigene Kinder, als neu-geschwängert, gestillet, können Casus 10. 23. 40. 60. 112. betrachtet werden, woselbst verschiedene Zufälle, die denen Kindern davon begegnet, namhaft gemacht werden.

Diese beyde Casus, nemlich der 5te und 6te, geben noch folgende Betrachtungen an die Hand.

a) Wie

a) Wie eine Säug-Amme, in Ansehung derer *Mensium*, beschaffen seyn soll? Darauf wäre zu antworten; Eine gute Säug-Amme soll billig, so lange sie stillet, keine Menses haben; und auf solche Art verhält sich dieses Negotium bey arbeitsamen Weibern, welche zuweilen 2. bis 3. Jahr ihre Kinder stillen, ehe sie etwas von dem Fluxu Mensium gewahr werden. Würden nun Säug-Ammen, in ihren arbeitsamen Stande, und bey geringer Kost, gelassen, so würden sie auch wol ihre Zeit ausstillen, ohne vom Fluxu Mensium incommodiret zu werden. Weil aber vornehme Leute meynen, es geschähe ihren Kindern zu Wehe, wenn sie mit dünner Milch vorlieb nehmen und nicht satt gefüttert werden sollten, so müssen die Ammen nicht allein delicate und nach ihrem Appetit hinlängliche Speisen und Tranck geniessen, sondern dürfen auch keine schwere Arbeit vornehmen, damit die Kinder keine müde Milch geniessen; weil nun Bauers- oder andere gemeine Menscher allezeit viel zu essen gewohnet sind, und durch schmackhaft gekochte Speisen ihr Appetit noch mehr gereitzet wird, so sammlen sie bald einen Ueberfluß vom Geblüte, welcher der Natur Anlaß giebt, denselben durch die Menses zu evacuiren. Man wird also selten eine Still-Amme finden, welche bey nahrhafter Kost und guter Ruhe ein Viertel-Jahr ohne Menses stillet; es sey denn, daß sie in ledigen Stande den fluxum in geringer Quantität

tität zu haben gewohnet gewesen, und über dieses vielen Nahrungs-Saft an ihren eigenen Leib legen, und sich selbsten wohl füttern; doch bleiben auch diese nicht allemal davon befreyet. Warum man aber viele dicentes von diesem Flusse machet, ist die Ursache, weil er nicht ohne Regung oder Empfindung erscheinet, sondern die davon herrührende mehrere Regung des Geblüts eine Gemeinschaft mit der Milch hat, und dieselbige in ihrer Consistenz turbiret, und ungesund machet. Langius in mehr-berührter Disputation § 31. braucht davon die Expression: Fluxus Mensium bonitatem lactis lædit; er verderbet die Milch, macht, daß die Kinder unruhig werden, viel schreyen und zu kräncklichen Zufällen incliniren; sie werden matt, werfen sich hin und her, und pflegen gemeiniglich die eingesogene Milch, durch Brechen wieder von sich zu geben, bekommen grünliche Durchfälle mit Grimmen, und folgen bey einigen ausschlagende Flüsse und Ansprung darauf. Wer etwas genau darauf mercket, wird finden, daß man aus der alle 4. Wochen sich äussernden Unpäßlichkeit derer Kinder, den Zustand der Ammen errathen kan; sind nun diese Zufälle mit keiner andern Kranckheit compliciret, so gehen sie endlich ohne Gefahr bald vorbey; trägt sichs aber zu, daß grassirende Seuchen, als Blattern, Masern, Friesel, Scharlach-Fieber, Brust-Fieber, Ruhr, Durchfälle, oder auch Zahn-Fieber, sich zu der Zeit mit

einfin-

einfinden, so können sie die Kinder leicht auftreiben, und tödlich bey ihnen werden; inzwischen wolte doch nicht rathen, dieses Umstandes halber, eine Amme sogleich abzuschaffen, weil eine neu-angenommene gleichermassen nicht lange von Mensibus verschonet bleiben würde; die beste Vorsorge darbey ist, wenn man denen Säug-Ammen injungiret, daß sie zu der Zeit ihres ordinairen sich vom Bier-Trincken enthalten, und nur reinen Kofent oder Brunnen über Brod trincken, und damit die übrige Wallungen verhüten: und daß man solche Kinder nicht viel über ein halb Jahr an ihnen trincken lasse; darbey aber der besondere Vortheil in acht zu nehmen, daß man das Entwöhnen kurtz vor dem Termino Mensium vornehme, ehe die Amme noch die Regungen bey sich wahrnimmt. Auf solche Art wird dem Kinde nicht viel widriges vom Entwöhnen zustossen und die Amme wird auch wenig Incommodität von der Milch haben.

Lentilius in Eteodromo p. 1041. wird zu einem Kinde gerufen, welches Aphthas hat, an der 2ten Amme trincket, und bey dieser über Milch-Mangel geklaget wird; Die Amme entschuldiget sich mit dem starcken Saugen des Kindes, darinnen ihr zwar Lentilius Beyfall giebt; bemercket aber auch zu gleich, daß sie Menstruata sey, wo aber säugende Weiber Menses hätten, da empfänden die Säuglinge allezeit eine Alteration, denn der Orgasmus

San-

Sanguinis erstreckte sich auch in die Milch; giebt also jungen Medicis die Unterweisung, daß, wenn sie saugende Kinder, welche, ohne andere offenbare Ursache, kräncklich würden, in die Cur bekämen, daß sie sich nach dem Zustande derer Mensium erkundigen solten.

b) Hiernächst lässet sichs hierbey fragen; **Ob die *Impraegnatio* derer Säugenden von dem *Fluxu Mensium* dependire?** oder, wenn ich diese Frage deutlicher stellen will, kan ich fragen: **Wie lange eine stillende Mutter, welche *Congressus* admittiret, vorm Schwangerwerden sicher seyn könne?** darauf wäre zu antworten: so lange eine stillende Mutter Mensium Fluxum nicht an sich spüret, so lange ist der Congressus sterilis und sie vorm Schwangerwerden sicher. Insgemein ist diese Erfahrung richtig, es sey denn in Exemplis rarioribus, da Weiber schwanger werden, die niemals Menses gehabt haben. So lange nun der Fluxus Mensium beym Stillen aussen bleibet, so lange werden dergleichen Weiber nicht leicht schwanger; daher nehmen etliche der Gelegenheit wahr, und lassen ihre Kinder 2. bis 3. Jahre trincken, damit sie sich des Exercitii veneris frey und ohne erfolgenden Verdruß bedienen können. Eine in Dürftigkeit gerathene Frau klagte, wasmassen sie bey den Stillen eines 2. jährigen Söhngens sehr hager würde; man gab ihr den Rath, sie möchte entwöhnen und sich nicht alle Nahrung wegziehen lassen;

Ihre Antwort darauf war: der Rath ist wol gar gut, alleine entwöhne ich bald, so hab ich bald wieder was anderes zugewarten; sie hatte das Beneficium darbey, daß Menses bisher zurücke geblieben. Diese Erfahrung hat zwar ihre Richtigkeit, viele Weiber aber, ja die meisten, wissen nicht zu distinguiren; sie sind beredet, daß sie, so lang sie stillen, vor Schwanseyn sicher wären, die wenigsten aber wissen die Condition, wenn sie nemlich keine Menses haben. Und mit dieser Condition wäre auch

c) Die dritte Quæstion zu decidiren; An nutrix conjugata debitum matrimoniale exigere possit? Diese Frage ventiliret *Zachias* in Qu. Med. legal. Libr. VIII. Tit. 3. qu. 3. p. m. 642. Er führet daselbsten an, daß die Canonisten vor die Weiber sprächen; die Medici aber, um zweyerley Ursache, das Gegentheil statuireten, nemlich, daß Weiber, so lange sie stilleten, sich des Beyschlafs enthalten solten. Die erste Ursache wäre, weil coitus leicht die Menses erweckte, dadurch die Milch verderbet, und die Kinder hernach kranck davon würden. Die andere wäre die Imprægnatio, (weil, wo Menses vorhanden, sie leicht schwanger würden) davon die Kinder gar zu sehr beleidiget würden. Denn die tägliche Erfahrung bezeuge, daß dergleichen Kinder, entweder, auch nach dem Entwöhnen, beständig kräncklich, oder öfters Kranckheiten unterworfen wären, oder nicht zunähmen, oder gar den Tod darüber leiden müsten; p. 645. führet

führet er diese Quæstion nochmals auf, und decidiret sie folgendergestallt: daß ein Coitus, darauf keine Imprægnatio folgte, erlaubet sey. Rammazini in dem Tractat de Morbis opificum, Cap. XIX. meldet, daß fast alle, die von Pflegung der Säug-Ammen geschrieben, den Beyschlaf der Ammen verböten; wenn er aber die Sache wohl untersuchte, so hielte er es mit der Erfahrung, und lobte den Gebrauch, daß die Eltern ihre Kinder denen Ammen in ihre Häuser gäben; dadurch könnten die Ammen sich ihrer Männer gebrauchen, und dürften nicht heimlich Verlangen darnach tragen, welches ihnen viel schädlicher, als ein moderater Beyschlaf, wäre. Mein Decisum in diesem Falle wäre: Wenn eine stillende Ehe-Frau keine Menses spüret, kan sie sich eines moderirten Congressus, ohne Schaden des Säuglings, gar wohl bedienen. Sofern sie aber fluxum Mensium beym Stillen mercket, muß sie sie sich, so fern sie Christlich handeln und ihr Gewissen nicht durch Onanitische Sünden beflecken will, des Beyschlafs gäntzlich enthalten; bevorab, wenn der Mann nicht begierig darauf dringet. Solte aber dieser das Debitum mit Nachdruck fordern, so thut sie wohl, wenn sie das Kind entweder bald entwöhnet, welches auch nach einem Viertel-Jahre geschehen kan, oder es einer guten Amme übergiebt; doch wolte lieber das erstere, als das letztere, rathen, bevorab, wenn sie das Kind mit einem dünnen Trancke unterhalten könnte. So

zarte Kinder aber mit Bier, gleich nach dem Entwöhnen, zu sättigen, wird niemals zuträglich seyn.

Casus VII.

Eine Dame, von zarter und empfindlicher Constitution, war auch an ihrer Haut sensible, angesehen, da sie den 2ten Tag in ihrem Kindbette ein Pflaster, zur Zertheilung der Milch, zwischen die Schultern geleget hatte, den 4ten Tag darunter voll jückend und brennender Friesel-Bläßgen war, weshalber denn anrathen muste, dasselbe abzunehmen; allermassen denn auch nicht absehen konnte, wie Pflaster, in den Rücken gelegt, zur Repression und Zertheilung der Milch, was würcken können. Der Medicus, welcher es verordnet, hatte Reflexion auf den Ductum thoracicum; ob er ihn aber relaxiren oder constringiren wollen, konnte wieder nicht penetriren, wie und auf was Art solches geschehen solte. Denn da dieser Ductus mitten in der Brust, an dem Rückgrad hinauf, gehet, so können auch die kräftigsten äusserlichen Mittel ihre Würckung an demselbigen nicht äussern. Wenn aber Experimenta anatomica bezeugen, daß ductus lactiferi, arteriæ und venæ mammariæ in denen Brüsten eine genaue Gemeinschaft mit einander haben, durch einander laufen, und die Venæ per anastomosin mit denen Ductibus lactiferis vereinbaret sind, so können Relaxan-

laxantia, mit Resolventibus auf die Brüste gelegt, eher ihre Würckung bezeugen. In dieser Absicht ließ ich ihr folgendes Pflaster auf die Brüste legen; nemlich ℞. Empl. de Melilot. ℥j. Diach. c. Gumm. Sperm. cet. ā ℥ß. Camph. ℈j. M. welches die Schmertzen der dohnigten Brüste in der ersten Nacht linderte; weil es aber in der andern Nacht auch Friesel heraus lockte, so liesse es wieder abnehmen, und nur flor. Chamom. & Samb. mit Campher vermischt, in Küßgens trocken auflegen, worauf sich das meiste zertheilete. In genauerer Ueberlegung merckte, daß wol das Empl. diach. c. Gumm. das meiste zum Ausfahren des Friesels mochte contribuiret haben; daher denn in folgenden Zeiten, an statt dessen, das Empl. diach. simpl. darunter verordnet habe. Den 9ten Tag, da sie schon wieder herum gehen konnte, klagte sie noch ein schmertzhaftes Beulgen oben an der Brust, und ob sie sich zwar vor Pflastern fürchtete, so war ihr doch von der Würckung desjenigen Pflasters, welches droben Casu 4. verordnet hatte, nemlich Empl. diapalm. c. Camph. so viel Rühmens gemacht worden, daß sie es mit vielem Vertrauen aufzulegen verlangte, und in der ersten Nacht Zertheilung davon empfande; auch zoge dieses Pflaster keine Rieselgen, wie die vorige, daher denn in meiner Meynung noch mehr bekräftiget wurde, daß der Ausschlag durch das mehr resinöse und gummatöse Pflaster erwecket seyn möchte.

Uebers Jahr kam sie zum 2tenmal ins Kindbette; da nun die Schmertzen von Häufung der Milch angiengen, erinnerte sie sich, daß ihr vor einem halben Jahre eine vornehme alte Dame, welche 25mal Kindbetterin gewesen, ein commodes und oft an sich probirtes Mittel angerathen, welches in **warmen Brandewein**, mit leinen Tüchern aufgelegt, bestunde. Wider dieses Experiment konnte mit Raison nichts einwenden, sondern weil sie sehr sensible war, so fügte nur diese Cautel mit bey, daß sie sich vor dem Geruch des Brandeweins verwahren, und Servietten oder warme, weiche Feder-Küßgen zugleich mit uberlegen möchte, welches sie auch selbst vor zuträglich fand. Die Schmertzen linderten sich in wenig Stunden, und die Zertheilung folgte in Zeit von 2. Tagen. Casus 23. de Puerperis zeiget, daß Herr *Lic.* **Winter in Suhl** dieses Mittel aus meinen Jahr-Gängen imitiret, und von prompter Würckung gefunden.

Bey diesem Casu nehme Gelegenheit, von denen *Affectibus* sive *Morbis Mammarum* etwas zu gedencken. Davon hat nun *D. Fickius*, Prof. Jenensis, wie schon Casu I. erinnert, eine Disputation geschrieben, und recommendiret vornemlich zu folgenden Zufällen Medicamenta; als zur Inflammation p. 8. contra Erysipelas p. 11. (vid. Casus. 4.) ad Tumorem s. Oedema p. 12. ad Scirrhum p. 13. pro Strumis & Scrophulis p. 15. ad Cancrum p. 15. Varices p. 17. Intertriginem p. 20. Ulcera p. 20. Ulcera fistu-

fistulosa p. 21. (Von Ulceribus werde Casu 9. und von Abscessibus Casu 27. handeln,) darauf kommt er p. 22. ad *Affectus Papillarum*, die in Inflammatione, Erysipelate, Excoriatione, Exulceratione und Fissuris bestehen, und zuletzt p. 24. erwehnet er von *Symptomatibus lactis*, nemlich de defectu, abundantia, grumescentia; ausser diesen Zufällen werden sich auch wenige mehr finden, es seyn denn gantz ausserordentliche; doch wundere mich nicht wenig, warum er nicht auch in specie dieser Begebenheit, nemlich der Anhäufung der Milch, die doch bey Weibern, welche sich Ammen substituiren lassen, und nachgehends auch bey solchen, die entwöhnen, gar gemein zu seyn pfleget, gedacht habe.

Man kan in der Cur bey Anhäufung der Milch und Auftreibung der Brüste bey Wöchnerinnen eben nicht weit ausschweifen; allermassen mehr auf das Haupt-Werck, den Fluxum Lochiorum, welcher gemeiniglich zu stocken pfleget, zu sehen ist; Wie nun dieser eine dünne Diät und leichtes Geträncke erfordert, also kan auch solches, die Anhäufung der Milch zu verhüten, zu statten kommen, und wäre sehr nützlich, wenn alle dergleichen Weiber zum Brunnen-Trincken oder leichten Ptisanen könnten beredet werden, so würden sie an Brüsten nicht halb so viele Schmertzen auszustehen haben, und der fluxus Lochiorum weit besser, als durch Artzeneyen, befördert werden können.

Denenjenigen aber, welche entwöhnen, kan man mit noch einem kräftigen Mittel zu Hülfe kommen, nemlich mit dem Laxieren, davon aber, unter andern Casibus, Casu 49. 65. 79. 83. zu handeln seyn wird. Oder wenn abstillende Weiber zeithero Menses ordentlich gehabt, so dürfen sie nur auf den Terminum Mensium wohl Achtung geben, und das Kind 1. oder 2. Tage vorher entwöhnen, so wird der Ausbruch derer Mensium die Milch nach sich locken, und der Abstillenden wenig Incommodität verursachen; Oder, wenn sie keine Menses gehabt, so nimmt auch eine V. Stio revulsoria an denen Füssen viele Milch aus denen Brüsten hinweg.

Bey dieser Dame ereignete sich noch eine besondere Begebenheit mit der Säug-Amme. Diese entwöhnete ihr Kind, da es ein Jahr alt war, und stillete hernach in diesem Hause 2. starcke Junckern nach einander, welche gesund waren und auch zu grosser Statur gelangeten; und weil nun diese an der Amme sich wohl gefunden, so war die Dame willens, ihr auch das dritte Kind anzuvertrauen, wenn man ihr, wegen Alter der Milch, die nunmehro auch ihre Farbe veränderte, und gelblicht wurde, nicht hinlängliche Remonstration gethan hätte. Diese Stillung daurete 3. gantzer Jahre, welches gewiß unter die raren Exempel zu rechnen, und nicht allen Säug-Ammen gelinget; obgleich Mütter zuweilen ihre eigene Kinder bis ins dritte Jahr, oder, nach ihrem Aberglauben, 3. Michaelis-Tage, stillen.

len. Dieses aber lässet sich um deshalber eher practiciren, weil ein solch Kind an der Milch keine Veränderung empfindet; Ein neu-gebohren Kind aber selten eine alte Milch vertragen kan. *Lentilius* in Eteodromo p. 398. wird von einer 40. jährigen Säug-Amme, welche in 4 Jahren verschiedene Kinder glücklich nach einander gesäuget, consuliret, ob sie noch ferner stillen könnte? widerräth es aber auch, weil die Milch zu dicke und fett würde, daß sie neugebohrne Kinder, die noch zarte Mägen hätten, nicht vertragen können.

Casus VIII.

Diesen Casum, de Mensibus Lactantium, habe zwar schon in dem Volumine de Puerperis, Casu 24. referiret; weil aber die Materie eigentlich in dieses Volumen gehöret, so will daraus nur kürtzlich repetiren. Die Patientin war eine robuste Metzgers-Frau, vollblütiger Constitution. Sie hatte mit 2. Kindern Menses in der 4ten Woche ihres Kindbettes bekommen, welche auch in währendem Stillen in ordentlichen Terminen continuiret hatten. Mit dem 3ten Kinde melden sich selbige, gewohnter massen, in der 4ten Woche wieder, bleiben aber in dem nächsten Termine aussen, und verursachen in der 10den Woche heftige Schmertzen in Ilibus der lincken Seite, welche durch Aderlassen musten gehoben werden.

Aus dieser Begebenheit erhellet, daß auch Säugende eine Obstructionem Mensium præternaturalem, sive morbosam, leiden können, welche Medici zu öfnen bedacht seyn müssen, ob sie gleich sonsten naturalis und necessaria zu seyn pfleget. Ihr Kind, welches sie stillete, war so groß und starck, als manches von einem Jahre nicht ist, welches so viele Nahrung consumirete, daß man hätte glauben sollen, Menses würden sich nicht wieder finden, oder ihr doch keine Incommodität verursachen. Und gewiß, wenn auch das starcke Saugen die Ursache, daß solche in der 8ten Woche aussen geblieben; wo aber eine Gewohnheit der Natur schon eingerissen, so heißt es: expellas furca, tamen usque recurret. Ich habe eine Frau gekannt, welche mit 5. Töchtern Menses in der 8ten Woche nach der Geburt wieder bekommen, und damit auch in ordentlichen Terminen, bis zum Entwöhnen, continuiret. Nachdem sie aber nach der Zeit einen robusten Sohn stillete, blieben sie bis gegen ein Jahr aussen, und die Frau ward selbsten corpulent darbey, da sie zuvor, bey Stillung derer Töchter, immer hager und kräncklich gewesen.

Casus IX.

Ein von einem Studioso Juris beschwängertes Mensch war im Jan. 1722. eine Wöchnerin, und klagte den 31sten, bey einer mit Schwulst und

und verschiedenen Löchern verstellten Brust, Schauer, Hitze, oder Fieber-Regungen, weshalber sie Verordnung verlangte, die in etlichen diaphoretischen Pulvern bestunde. Bald darauf muste sie, auf Obrigkeitliche Requisition, selbst besuchen. Die Brust sahe zwar sehr böß aus, und hatte wenigstens 4. bis 5. Löcher; allein, weil sie auf des Ungerechten Unkosten geklaget hatte, so ward diese Besuchung mehr wegen eines Attestats, als in Ansehung der Cur, bestellt; angesehen sie denn auch, da sie ihren Zweck erhielte, und mit Holtz und Kost versorget wurde, bald wieder ausgehen konnte; da hergegen eine andere schwächliche Frau an einem solchen heftigem Affectu wol etliche Wochen noch hätte zu Bette liegen müssen. Nachdem aber ein Chirurgus sie mit leichten Empl. diapalm. cum Camph. und einem auch gelinden Unguento digestivo verbande, so ward sie, bey gutem Verhalten, in Zeit von 14. Tagen, restituiret. Von *Ulceribus Mammarum* handeln noch Casus 59. 113. 118. 133. 149. 152. 163. und von *Abscessibus* Casus 27. 37. 39. 42. 44. 50. 89. 91. 114. 131. 134. 136. 139. 143. 144. 145. 150. 151. 152. 164. 173.

Casus X.

Eine Frau vom Lande, 29. Jahr alt, referirte den 3ten Febr. 1722. daß sie ein Kind nunmehro anderthalb Jahr stille, und beym

Stillen

Stillen Menses gehabt hätte, welche aber nun 2. Termine wieder aussen geblieben, darauf hätte sie Uebelseyn, Eckel, zuweilen Brechen, Schmertzen im Unter-Leibe, und eine Empfindung im Halse, als ob etwas darinnen stecke, daran sie immer zu schlingen müsse. Diese Klagen kamen mir vor, als ob ein neues Schwangerseyn vorhanden sey; hiesse also, das schon ziemlich erwachsene Kind entwöhnen; und verordnete Pulv. polychr. c. Antim. Mart. Cacheᴄt. M. D. S. auf den Abend 1. Dosin zu nehmen, und Eff. Alex. c. Tinct. Tart. zu 30. Tropfen des Morgens; da nun hierauf, nach dem Entwöhnen, keine Menses folgten, so konnte die Frau ihres Schwangerseyns gewiß seyn, und der Ausgang zeigte, daß meine prognosis gegründet gewesen. Bey diesem Anrathen ereignete sich auf Seiten der Mutter noch eine abergläubische Difficultät, nemlich sie stunde an, ihr Kind im Winter zu entwöhnen, weil man glaubte, daß solche Leute bald graue Haare bekämen. Diesen Aberglauben muste ich ihr, mit Vorstellung der Gefahr, daß sie, wenn sie so fort stillen würde, leicht ihr jetziges, und auch wol das noch in Mutter-Leibe verborgene Kind verlieren könnte, aus dem Sinne reden, worauf sie auch Folge leistete. Eben diesen Aberglauben, von dem Entwöhnen der Kinder, hegen auch die Weiber zu der Zeit, wenn die Baume blühen, und das Korn im Felde weiß würde, und gehören damit billig in die gestrie-

gelte Rocken-Philosophie; Nicht allein aber diese, sondern auch noch viel andere Aberglauben, finden sich beym Entwöhnen, nemlich, daß man Kinder nicht auf den Tag in der Woche, darinnen sie geboren seyn, entwöhnen soll, daß man sie nicht auf einen Fleisch-Tag, nicht in neuen oder zunehmenden Monde, absetzen soll. it. Sie müssen die Brüste mit einem Stück-Essen, oder Gebackenen, vertauschen; ferner, wenn die Mutter einmal den Vorsatz gefasset, und dem Kinde den Kauf-Schilling entrichtet, daß sie solches nicht wieder anlegen dürfe, solche Kinder wären sonst dem Berufen, oder Beschreyen böser Leute, unterworfen, und was dergleichen Narrens-Possen mehr seyn. Unter allen diesen Aberglauben aber ist keiner von solcher Beschaffenheit, daß man einige Raison davon zu suchen nöthig hätte, ausser derjenige, welcher die Wechselung des Mondes betrift; darauf könnte man, wenn nur die Sache an sich selbst Grund hätte, nicht zwar en Regard des Kindes, sondern der Mutter oder Ammen halber, noch einige Reflexion machen; denn wenn geglaubet wird, daß die Milch in denen Brüsten sich mit dem zu- und abnehmenden Monde mehre und mindere, so wird deshalber das Entwöhnen im zunehmenden Monde, weil die Milch der Ammen sich allzusehr häufen und ihr Schmertzen verursachen würde, wiederrathen, und hingegen etliche Tage nach dem Voll-Monde, oder im abnehmenden Monde,

de approbiret und gebilliget. Wird nun diese Absicht, ohne andern Aberglauben, beobachtet, und nichts durch die Verzögerung versaumet, so läßt man es endlich passiren; inzwischen wird ein aufmerckſamer Practicus finden, daß der Vortheil, welchen die Abstillende davon hoffen, gar schlecht sey, und daß man, ohne Regard auf etwas zu machen, alle Tage entwöhnen könne. Ein verbotenes und verdammliches Tage-Wählen aber ist es, wenn die Weiber nach denen Calender-Zeichen in Entwöhnen sich richten wollen. Gärtner haben vor diesem und auch vorjetzo noch im Säen und Pflantzen viel auf die Beschaffenheit des Mond-Wechsels gehalten. Allein die Erfahrung bezeuget, daß welche, die solchem Aberglauben einsehen, gerade das Gegentheil practiciret, und darauf keinen Mangel an ihren Gewächsen gefunden, wenn nur anders die Witterung ihnen favorisiret hat, als darauf mehr, als auf den nichtigen Influxum des Monds, ankommt. Die Calender-Macher begehen durch ihre Zeichen noch eine grosse Sünde, den Aberglauben des gemeinen Volcks dadurch zu unterhalten, und wäre zu wünschen, daß hohe Obrigkeit ihnen solches gantz untersagen lassen möchte.

Einen Vortheil aber beym Entwöhnen, zum Nutzen der Abstillenden, habe schon droben Casu 7. gezeiget, welcher, indem man darbey auf die Beschaffenheit derer Mensium siehet, und kurtz vor dem Termino entwöhnet, gantz ohne

Aber-

Aberglauben angewendet werden kan. Vom Feste der Entwöhnung, welches bey denen Spartanern gebräuchlich gewesen, werde drun- Casu 123. einige Erinnerung thun.

Casus XI.

Unter die Kranckheiten derer Säugenden oder Stillenden gehöret auch billig die Verschwindung der Milch, bey krancken Kindern. Davon hatte den 24 Febr. 1722. einen Casum, da nemlich einer jungen Frau, die ein sehr franckes Kind stillete, die Milch vergieng; meine Verordnung bestunde in 2. Küßgen, von Fl. Chamom. & Samb. gefüllet, und in warmer Küh-Milch geweicht, angefeuchtet über die Brüste zu legen, welche, wie ich sie sonsten gar ofte gut gefunden, auch jetzo nicht fruchtloß appliciret wurden. Ob nun die Milch allhier von Kummer und Sorge zurück gehalten, oder vom unterbliebenen Saugen des Kindes stockigt worden, will so eigentlich nicht decidiren, wol aber, weil die Brüste nicht hart oder dohnigt, sondern welck, waren, das erstere glauben; das andere aber hat man mehrmalen, bey neugemietheten Still-Ammen wahrgenommen, bey welchen, wenn das noch schwache Kind nicht alles aussaugen können, die Milch stockend worden, und gar zurück getreten, so daß sie zum Stillen nicht tüchtig geblieben; worauf sie gemeiniglich auf den falschen Verdacht gerathen,

rathen, als ob ihnen die Milch von bösen Leuten genommen worden, da es doch gantz natürlich zugehet; bevorab, wenn sie, wie vor diesem gebräuchlich, in übrig geheitzten Stuben ins Schwitzen gerathen, oder, von ungewohnten guten Essen, Durchfall bekommen. Die Operandi ratio meines Medicaments mochte dann wohl in der gelinden und feuchten Wärme bestehen, dadurch die strictura fibrarum relaxieret und die Milch herbey gelocket wurde. Es fällt aber hierbey zu erinnern, wasmassen die abergläubische Prognosis nicht allemal zutreffe, daß die krancke Kinder sterben müsten, wenn denen Müttern die Milch verschwände, oder es sey die Verschwindung der Milch in diesem Falle ein gewisses Zeichen des bevorstehenden Todes des krancken Kindes; denn dieser Frauen ihr Kind, und noch viele andere, sind mir bekannt, daß sie glücklich davon gekommen. Von Verschwindung der Milch bey Betrübnis, wird Casu 17. ein Exempel aufgeführet werden.

D. Wedel sen. in der Disputation, de Defectu lactis, p. 16. wenn er vorher von Gemüths-Alterationen gesprochen, sagt: Viele dergleichen Umstände laufen zusammen, wenn saugende Kinder kranck werden, da pflegen Mütter oder Still-Ammen von vielen Wachen, Betrübnis, Schrecken über heftige Zufälle, von unordentlichem Essen, Bewegung und Appetit-Verlust, die Milch entweder gäntzlich, oder in

vielen

vielen zu verlieren; welches denn einige vor ein unglücklich Omen halten, als wenn die Kinder sterben würden, so aber nicht allemal zutrift, angesehen die Ursachen dieses Milch-Verlusts gar offenbar sich zu Tage legen.

Casus XII.

Eine sanguinische Frau, von etlichen 20. Jahren, welche so fruchtbar, daß sie in 3. Jahren 2. starcke Kinder gebohren, kam im Mart. 1722. mit einem toden Kinde nieder. Den 11ten Mart. war ihre besondere Klage, daß sie, wegen überflüßiger Milch, auch geschwollene, schmertzhafte und zum Theil inflammirte Brüste habe; weshalber denn mein gewohntes Emplastrum dissipans verordnete.

Andere Weiber, wenn sie tode Kinder gebohren, haben nicht leicht Beschwerung von der Milch, angesehen sie sich bey einigen nicht einmal meldet; Bey dieser aber war man einer ausserordentlichen Fruchtbarkeit versichert, und zwar a) ex hæreditate, dann deren Mutter hatte 12. bis 14. Kinder, und darunter viele starck gewachsene Söhne gehabt. b) Von ihr selbst, weil sie öfters schon gebohren, und zwar so, daß ein Kind das andere von der Milch getrieben, und sie mehrentheils, als schwanger, ohne Schaden eine Zeitlang stillen können; und eben von solcher Fruchtbarkeit war auch jetzo, nach dem tod-gebohrnen Kinde, der Ueberfluß der Milch

herzuleiten. Eine dergleichen robuste Frau ist diejenige, deren Casu 36. gedencken werde.

Casus XIII.

Zweyer jungen Mädgen, mit bösen Brüsten, habe im 2ten Volumine, de Morbis Virginum, gedacht, daher den Casum hier nicht nochmals ausschreiben will; sondern bemercke nur kürtzlich, daß Casu 18. 37. 133. deren noch 3. werden aufgeführet werden.

Casus XIV.

Eine gar kleine und zarte Frau, von 20. Jahren, Temperamenti cholerico-phlegmatici, kam im April 1722. das erstemal mit einem kleinen und schwachen Kindgen ins Kindbette, welches auch so schwach war, daß die Natur das Meconium nicht so gleich von ihme austreiben konnte. Auch war die Mutter, wegen Kleinigkeit derer Brüste und Wartzen, nicht im Stande, das Kind selbsten zu stillen, doch that sie das ihrige, es anzulegen; so bald es aber anfieng zu saugen, äusserte sich die Empfindlichkeit ihrer Natur darinnen, daß sie Schmertzen zwischen denen Schultern, Drücken um den Magen, und eine Regung in dem Oesophago, die sie im Halse empfindlich drückte, und zu öftern Schlingen nöthigte. Dieses alles hielte vor spasmodische Bewegung, um die Gegend des

Ductus

Ductus thoracici, dadurch die Natur die Milch erzwingen und in die Brüste treiben wolte; da aber die Organa zum Stillen inhabil waren, so riethe, daß sie sich eine Amme möchte substituiren lassen, und verordnete Tinct. Rhab. und Pulv. polychr. c. epil. nigr. Auf diese Medicamenta stellte sich der etliche Tage verstopfte fluxus Lochiorum wieder ein, und brachte gute Besserung, da sie inzwischen eine gute Amme bekommen, und durch selbige das Kind fortstillen liesse.

Es war zwar bey dieser Geburt alles nach Proportion; die Mutter war klein, das Kind klein, die Brüste klein, die Wartzen klein, daß also das Selbst-Stillen gar wohl hätte angehen können; wie denn auch diese, da sie noch etliche Jahre älter, und derer Still-Ammen überdrüßig wurde, 3. bis 4. ihrer Kinder noch glücklich gestillet hat. Allein vor diesesmal war sie noch zu jung, zu zart und empfindlich: von welchen Umständen Rodericus a Castro Part. I. p. 221. gar wol judiciret, daß sie eine Mutter vom Selbst-Stillen excusireten; bevorab, wenn der Mann seine zarte und junge Frau wolte geschonet wissen. (quia mariti delicatioribus uxoribus suis parcendum esse volunt.) Die eigentliche Hinderniß aber, daß sie nicht selbst stillen konnte, war hier das spastische Ziehen in denen Schultern, im Magen und Oesophago, von welchen das Weiber-Judicium ist, daß die Kinder durch ihr Saugen die Mutter in die Höhe lockten, welche

ihnen bis in den Halß stiege. Aertzte, welche keine Anatomie gesehen, vielweniger dieselbe verstanden, haben diese grund-falsche Meynung auf die Bahn gebracht, welche durch viele Secula unter denen Weibern, durch rüde und unerfahrne Hebammen, unterhalten und fortgepflantzet worden, und durch alle vernünftige Vorstellungen ihnen bis daher noch nicht aus dem Sinne gebracht werden können. Ich habe dergleichen Hebammen selbsten unter meiner Aufsicht gehabt, denen ich die Unmöglichkeit der aufsteigenden Mutter nicht eher aus denen Gedancken bringen können, bis ich ihnen, in Sectionen verstorbener Wöchnerinnen, die wahre Beschaffenheit deutlich gezeiget habe; und dannoch sind einige alte so capriciös gewesen, den Augenschein zu verläugnen, und bey ihrer falschen Meynung zu bleiben. Indessen werden Casus 20. 25. 46. 116. 128. 138. zeugen, daß das spastische Ziehen und daher rührende Schmertzen mehrere Weiber, ihre Kinder selbsten zu stillen, unvermögend gemacht habe.

Casus XV.

Diesen Casum, welcher **vom Auslaufen der Milch** aus denen Brüsten einer Schwangern handelt, und ein Prodromus Abortus gewesen, habe in dem Volumine de Gravidis, Casu 32. schon weitläuftig referiret; und da noch mehrere Anmerckungen von Auslaufen der Milch

und

und deren Bedeutung daselbst mit angeführet habe, so will allhier nur demjenigen, welcher von vitiis lactis Nachricht verlanget, zu der Lectur dieses Casus Anweisung geben.

Casus XVI.

Eine cholerisch-phlegmatische Frau, welche im Dec. 1722. in ihrem 24sten Jahre ihr erstes Kind gebohren, und nach der Geburt geringe Lochia gehabt, hergegen bald böse Wartzen bekommen, folgt bey drey Wochen denen ungegründeten Rathschlägen der Hebamme; je mehr sie aber nahrhafte Speisen und Brühen geniesset, je grösser wird die Mattigkeit, und je schmertzhafter die Wartzen, welche über und über geschworen waren, bis endlich sich ein febris continua mit einfand, und ein frieselichter Ausschlag sich angabe. Meine Verordnung bestunde in gelinden antispasmodischen, mit Borrace Veneta verstärckten, Pulvern, persuadirte sie zum Brunnen-Trincken und Vermeidung der übrigen Stuben-Wärme; darauf verlore sich der Friesel, das Fieber minderte sich, und der fluxus Lochiorum fand sich in gehöriger Quantität wieder ein; weil aber auch die Milch fast gäntzlich verschwinden wolte, so concedirte, an statt des Brunnens, reinen Kofent zu trincken, obgleich den Verdacht dieses Milch-Mangels nicht in den Brunnen legte, sondern versichert war, daß die unleidliche Schmertzen derer Wartzen,

tzen, weshalber sie das Kind nicht anlegen und die Milch herbey saugen lassen konnte, die eigentliche Ursache der Verschwindung sey. Und da mir, wie schon droben Casu 4. erwiesen, bekannt war, wie gemeiniglich zu denen bösen Wartzen sich eine Fluß-Materie einzufinden pflege, so sahe nicht sowol auf den Mangel der Milch, als vielmehr auf Abführung sothaner Materiæ catarrhosæ, und verordnete den 4ten Jan. 1723. Extr. Panch. Crol. gr. xjj. Resin. Jal. gr. jv. auf einmal den 5ten frühe zu nehmen, und Pulv. Matr. perl. Lumbr terrestr. & Lact. Lunæ. Die Pillen führeten auf 7mal einen starcken Wust übel-riechender Excrementen aus, und den 6ten war schon mehrere Milch vorhanden, und die Patientin klagte ein schmertzhaftes Schiessen in denen Brüsten, die Kräfte kamen mit dem verlohrnen Appetit wieder, und sie war in dem Stande, den 9ten Jan. wieder ausser dem Bette zu seyn; und da die Wartzen etliche Tage mit der Ess. Balsam. Peruv. c. Ess. Mastich. bestrichen worden, so war auch deren Heilung so weit avanciret, daß das Kind, ohne heftige Schmertzen, daran saugen konnte.

Alle diese Beschwerungen, sowol defectus Lochiorum, als Lactis, dependireten von febrischen Wallungen des Geblüts, diese aber von vielen nahrhaften Speisen und Brühen, und zugleich von übrig heisser Stube und Betten, oder andern verkehrten Diät-Fehlern; und da dergleichen Weiber im Schwangergehen mehrentheils

theils einen zähen in Därmen sich anhangenden Schleim sammlen, welcher, wenn er nicht abgeführet wird, das Eindringen eines guten Chyli in die Vasa Mesenterii hindert, so war hier wol das vornehmste Augenmerck in der Cur, daß die alten Excrementa in primis viis musten abgeführet werden, so konnte der zur Milch destinirte Chylus ungehindert eindringen.

Von denen verordneten Pulvern gedencke noch, daß sie von denen berühmtesten Practicis, als ein Specificum in defectu lactis, gebraucht und daher **Milch-Pulver** genennet werden Ich kan aber aus Erfahrung versichern, daß wenn ich sie allein, oder zu Anfang der Cur, gebraucht, selten von guter Würckung gefunden; wo aber durch andere Medicamenta vorher die Causa genuina Affectus sive defectus gehoben worden, da können hernach auch die Specifica ihre angerühmte Würckung erweisen.

Was der seel. *D.* **Stahl** von dergleichen Pulvern hoffet, findet sich am Ende meiner Praxeos Stahlianæ, Edit. II. p. 1439. §. 15. und in einem Collegio Mspto de Morbis Mulierum des alten Wedels finden sich 2. Compositiones davon auf folgende Art; a) ℞. Pulv. Lact. Lun. ʒj. Cryſtall. ppt. ʒß. Lumbr. terreſtr. præp. ℈j. Ol. Aniſ. fœnic. ā gt. j. M. pro 5. Doſ. b) ℞. Lact. Lun. ʒj. Cryſt. Mont. ℈jj. Lumbr. terreſt. ℈j. Antimon. diaph. ℈ß. M Div. in 6. Doſ. diese könnten des Tags 1. oder 2mal in

einem Decocto von Hollunder-Blüte in Milch gekocht, gegeben werden.

Und in der Disputation de Defectu lactis, p. 27. hat er von diesem Medicament: Seorsim etiam prosunt *Lac Lunæ* decantati usus, *Crystallus montana præparata*, *Lumbrici terrestres præp.* quorum usum summe extollit *Scipio Mercurius* L. 3. cap. 5. Art. Obstetr. ad ℥j. cum Aqua Hordei vel Aqu. lumbric. quod sæpius expertus est. Von denen Stahlianern hat Nenter Tom. poster. p. 914. folgendes Pulver, welches in Praxi nicht zu verachten, ℞. Cryſtall. mont. ppt. Lact. Lunæ, Nitr. puriss. ā ℥j. Cinnab. Antimon. ℈j. M. Div. in X. Dos. Wer aber diese Composition nach denen Principiis Chymicis einsiehet, der wird wenig daran finden, dem er die Kraft, die Milch zu vermehren, beymessen können, und scheinet insonderheit Lac Lunæ viel abergläubisches mit sich zu führen, wenn es nach der Art, wie Hermann in Mat. Med. Part. 3. p. 884. meldet, gebraucht wird, da nemlich, bey Grabung desselben, allezeit der Name dessen, der es brauchen will, genennet werden soll. Es ist ein Medicamentum terrestre, und von keiner andern als adstringirenden Kraft. Der Name Mond-Milch ist ihm wol von einem Gewissen-losen Medico beygeleget worden, um denen Patienten ein besonderes Vertrauen darzu zu erwecken, sonsten hätte er es mit seinem ordinairen Namen **Mergel** nennen können. Ein lustiger Kopf hatte einsmals bey

einer

einer Apothecken-Visitation den Einfall: Wie kommen doch die Leute zum Monde, daß sie ihn melcken und Milch davon bekommen können? wodurch er zeigen wolte, daß der Name aus einer albern Caprice herrühre.

Casus XVII.

Von Milch-Verlust, durch Betrübnis und Alteration, bey einer jungen Bauers-Frau, habe de Abortu & Partu præmaturo, Casu 8. und am meisten von zu frühzeitiger Niederkunft gehandelt; allhier aber will den Casum prosequiren, und zeigen, wie auch andere Autores die Ursache der Verschwindung der Milch in Kummer, Sorge und Betrübnis gefunden haben. Herr D. Juncker in Consp. Med. p. 733. sagt, daß der Milch-Mangel entweder von einem Sero salso, oder von Mangel der Nahrung, oder *a Mœroribus*, von Betrübnis und andern Gemüths-Beängstigungen, herrühre. D. Wedel sen. in der Disputation de Defectu lactis, p. 16. sagt: Gemüths-Alterationes tragen zu diesem Malo nicht wenig bey, als da sind *Mœror, Tristitia, curæ, ira, amor & Terror.* Seine Ætiologie bestehet darinnen, daß dergleichen Affectus die Spiritus avocirten und schwächten, oder weniger machten. Nach Stahlianischer Theoria aber kan man sie in der Perturbatione naturæ ejusque perversa actione suchen, und eben das Wedelianische in anberegter Disputation angeführte

führte Axioma brauchen: Pluribus intentus minor est ad singula sensus. Zum Beweiß, daß Betrübniß die Milch zurücke halten könne, führet er das Exempel der stillenden Weiber an, welche gefährlich krancke Kinder hätten, davon droben Casu 11. nachgesehen werden kan. Wie aber eben diese Frau in ihrem dritten Kindbette, von einer andern Ursache, in den Milch-Mangel verfallen, davon wird Casus 39. zeugen. Wenn Langius de Requisitis bonæ nutricis p. 19. §. 28. die Still-Ammen vor Gemüths-Affecten warnet, so heißt es: Fugiunt etiam Mœrorem tristemve Severitatem, cum inde lac coaguletur & inspissetur.

Casus XVIII.

In dem Volumine de Morbis Virginum, Casu 18. habe eines Mädgens mit einer grundbösen Brust, welche überall durchschworen gewesen, gedacht. Anno 1723. im Jan. war sie eine Wöchnerin, und ob sie gleich noch jung von Jahren war, stillete sie doch ihr Kind glücklich, und zwar an eben der durchlöcherten Brust so gut, als an der andern guten Brust. Darüber hatte meine besondere Gedancken, ob nicht die durch die vielen Ulcera zerfressene Adern und Milch-Gänge wieder von neuen hätten wachsen und entstehen können. Ich kan zwar keine Observation, welche die Brüste angienge, antreffen; allein da mir Exempel bekannt, da abgeschossene

oder

oder abgehauene kleine Puls-Adern in frischem Fleische wieder zusehens gewachsen, welches man an ihren Pulsiren wahrnehmen können, so kam mir eine Observatio D. Sorbait in M. N. C. Dec. I. Anno 2. Obs. 15. p. 31. zustatten, woselbst er kürtzlich meldet: *Venas*, post maximum ulcus, in mendico observavi regeneratas, forsan per medium heterogeneum. In Scholio zu dieser Observation lautet es zwar! daß alle Physici und Medici gestünden oder behaupteten, wie keine abgeschnittene Adern wieder wachsen können; allein der berühmte Petrus a Castro in Obs. M. Sti bezeuge mit Galeno, daß er die Adern zuweilen gar mercklich wieder wachsen sehen; nicht zwar also, wie sie vorher gewesen, sondern auf die Art, wie das Fleisch in holen Geschwären. Und Borellus Cent. II. Obs. 18. erinnert sich, eine Observation gelesen zu haben, daß eine Ader am Haupte wiederum gewachsen sey, und hielte diese Regenerationem eben so rar, als wenn der Frantzösische Chirurgus le Juif bemercket, daß verfaulte Meninges, wider aller Medicorum Meynung, wiederum gewachsen wären. Können nun Venæ, Arteriæ und Membranæ wieder wachsen, so kan man sichs auch wol von denen Ductibus lactiferis einbilden.

Casus

Casus XIX.

Die Frau, deren unter denen Parturientibus Casu 36. in einem beschwerlichen Kindbette liegend gedacht, war den 17den Febr. 1723. was die Zufälle des Kindbettes betraf, nunmehro wieder alle wohl, fieng aber an über böse **Wartzen** zu klagen, an welchen das Kind zu Saugen recusirte, muste sich also, durch eine zu dieser Verrichtung gewohnte Frau, lassen aussaugen; welche berichtete, daß die Milch sonderlich auf der lincken Seite, gantz saltzigt schmecke: die Patientin spürete auch zuweilen Schwitzen, daher nahm ich Anleitung erstlich per modum laxandi den affluxum humorum pravorum von denen Brüsten abzulocken, und die Massam Sanguinis zu reinigen, darzu denn Magnes. alb. ʒjj. Crystall. Tart. ʒj. M. auf 1mal zu nehmen verordnete; dieses Laxieren solte den 17den geschehen, und den 18den wolte sie auf Pulv. bez. Wed. min. c. Pulv. Succini schwitzen lassen, allein sie verkehrte den Methodum, nahm das Schwitz-Pulver zu erst, und ließ das zum Laxieren, bis den 20sten liegen, welches aber nicht eher operirte, bis noch Magnes. alb. ʒj. nach nehmen liesse, worauf 2. Sedes folgten. Die Milch war so dünne, daß sie beständig auslief, und täglich 1. Maaß davon gesammlet werden konnte.

Denn 25sten war die Klage noch immer über böse Wartzen, versuchte also, ob die saltzigte

tzigte Materie durch Vesicatoria könnte abgelocket werden; die Patientin aber war darbey entweder furchtsam, oder negligent. Indessen stellete sich ein copiöses Schwitzen ein, welches einen Urin-Geruch hatte; und zu Ende des Febr. brachen Menses, oder vielmehr ein Residuum Lochiorum, in copia an; weshalber die Application des Vesicatorii den 6ten Mert. ausgesetzt wurde; worauf hernach solche Besserung folgte, daß sie das Kind, dem sie bisher eine Amme halten müssen, selbsten stillen konnte. Ohngeachtet sie nun nichts, als den klaren Brunnen tranck, den sie nicht einmal abgesotten vertragen konnte, so hatte sie doch so viel Milch, daß sie nebst der Stillung täglich noch 1. Nösel auslaufen liesse; und das Kind ward so corpulent und derb am Fleische, als ein an der besten Amme saugendes Kind seyn soll.

Einen solchen Ueberfluß der Milch habe ich Anno 1742. bey einer jungen voll-blütigen Frau gesehen, welche ihr erstes Kind wie einen Bacchum fütterte, so daß es vor Fett fast nicht mehr aus den Augen sehen konnte, endlich tumm wurde, und noch vor dem 9ten Monat starb. Bey dem andern gabe den Rath, daß sie Brunnen trincken, und anfangs noch ein geborgtes Kind mit anlegen, und die Milch noch darzu ausmelcken möchte, davon sammlete sie täglich noch 1. bis anderthalb Nösel, und brachte dieses Kind glücklich durch, ob es gleich an Fett auch ziemlich starck wurde; dieser Frau-

en

en ihre Mutter, welche eine hagere 60. jährige Frau war, gestunde, daß sie in ihren jüngern Jahren eben den Verdruß mit überflüssiger Milch gehabt, und 2. Kinder darüber verloren hätte. Ausser diesen werde Casu 28. auch einer Still-Amme gedencken, welche so viel Milch gehabt, daß sie 3. Kinder zugleich stillen können, bey welchem Casu noch mehrere Exempla anführen werde.

Casus XX.

Eine sonst wohlgewachsene sanguinisch-cholerische Frau, deren de Puerper. Casu 15. gedacht, und die Zufälle ihres 1sten und 2ten Kindbettes, welche im letztern sonderlich vom Saugen recrudescirten, schon weitläuftig erzehlet, kam in der 5ten Woche, da sie sich an Kräften ziemlich erholet hatte, auf die Gedancken, ihr Kind, welches die Zeit über an einer gemietheten Amme getruncken hatte, selbst wieder anzulegen; allermassen ihr, als einer Frau eines sonst exemplarischen Geistlichen, es Gewissen rührend deuchte, wenn sie ohne Noth eine Amme halten sollte. Ich muste demnach in meinen schon vielfältig geschehenen Vorstellungen ihr nachgeben, und etliche Milch-Pulver verordnen, welche denn auch in Revocation der Milch ihre Würckung gethan; allein da nach wenig Tagen ihre bisher still gewesene spasmodische Beschwerungen sich vom

neuen

neuen äusserten, muste sie ihren Vorsatz ändern und glauben, daß nicht alle Weiber, aus Zärtlichkeit, Ammen hielten, sondern zum Theil, durch wichtige Ursachen, darzu genöthiget würden. Hierbey überzeugte ich sie, mit dem Exempel einer hagern, von einen schwindsüchtigem Vater gebohrnen, Laquayen-Frau, die ihr wohl bekannt war, welche 1721. in Julio eine Kindbetterin war, und, so oft das Kind an ihr trancke, Reissen im Leibe, Durchfall, Drücken und reissende Schmertzen um die Brust bekam, die Milch verlor, und also genöthiget wurde, eine Amme zu halten, worauf aber gleichwol noch 3. Wochen mit ihr zu thun hatte, ehe den Durchfall, und die übrige ihr eine Schwindsucht drohende Zufalle, dämpfen konnte. Auch stellte ihr eine Adliche Dame vor, welche, um eben solcher Beschwerungen halber, in diesem Monate, ihr Kind, welches sie schon ein viertel Jahr gestillet hatte, noch einer Amme anvertrauen muste. Eben diese Dame, kam 1729. im May wieder ins Kindbett, und ob sie gleich nunmehro 2. Kinder durch Ammen glücklich stillen lassen, nahm sich wieder vor, dieses Kind selbsten zu stillen; ward aber den 9ten Tag mit einem starcken Milch-Schaur und heftigen Husten befallen. Ob sie sich nun zwar beym Gebrauch etlicher catarrhal Pulver bald besserte, so bekam sie doch gegen den 22sten Tag eine starcke Entzündung der einen Brust, welche in einen Abscessum degenerirte, dadurch sie denn

genö-

genöthiget ward, wiederum eine Amme zu suchen.

Bey Entwerfung dieses Casus, verfiel ich dazumal auf die Frage; Ob es besser sey, daß eine Mutter ihr Kind selbsten stille, als solches einer Amme übergebe? Und brachte darüber folgende Ueberlegungen zu Papier. Die Gründe, welche den 1sten Satz beweisen, sind viel natürlich und der Theologie conform; denn wenn die Mutter selbsten stillet, so bleibet 1) das Kind bey derjenigen Nahrung, deren es in Mutter-Leibe gewohnt, und daraus sein gantzer Leib gewachsen ist. 2) Mit dieser Nahrung ist es auch derer Affecten der Mutter gewohnt, daß dieselbige also ihme nicht so viel schaden können, als wenn sie ihme von einer gantz fremden Natur durch die Milch eingeflösset würden. 3) Mit der Milch werden viel Tugenden und Laster fortgepflantzet, oder in der Moral eine grosse Veränderung gemacht; welche Mutter wolte nun nicht, daß ihr Kind nach ihrem Naturell leben möchte? 4) Die Mütterliche Liebe ist beym Stillen gegen die Kinder allezeit grösser und inbrünstiger, als derer gemietheten Ammen, und hergegen wird die Liebe derer Kinder gegen diejenige, von welchen sie ihre Nahrung geniessen, täglich stärcker; Stillet nun eine Mutter nicht selbsten, so giebt und genieset sie nur halbe Liebe, und ist nur eine halbe Mutter. 5) Von der Boßheit, Nachläßigkeit und andern Untugenden derer Ammen, daraus denen Kin-

Kindern Schaden zuwachsen kan, mag ein jeder selber nachdencken.

Die Argumenta aber, die vor den 2ten Satz das Wort reden, sind folgende: 1) Weil die Mütter zum öftern von kräncklicher Leibes-Constitution sind, und daher den Kindern viel böses zubringen. Der berühmte Ettmüller, in Valetudinario Infant. Tom. III. p. m. 572. sagt: Daß der bey ihnen in Leipzig eingerissene Scorbut und Cacochymia der Weiber Ursache sey, daß viele ihre in Mutter-Leibe gesund getragene Kinder an der Milch nach der Geburt nicht lange gesund erhalten könnten, sondern dieselbige andern übergeben müsten. 2) Giebt es Mütter, die in Moralibus gar übel beschaffen sind; ist also besser, daß deren Kinder an sonst gedultigen und frommen Ammen, als an ihren eigenen Müttern, trincken. 3) Zart-gebohrne und auch delicat erzogene Weiber können, ohne Verlust der Kräfte, das Stillen nicht lange ausstehen, zumal, wenn sie in schwerer Geburt schon empfindlich gelitten. 4) Delicat-erzogene Weiber sind nicht von der Gedult, beym Anschauen vieler vorgesetzten Gerichte, die Reguln der Diät in allem zu beobachten; Eine Amme aber darf nichts anders essen und trincken, als was ihr vorgesetzt wird. 5) Frey erzogene Weiber sind nicht gewohnt, ihren Affecten Zügel anzulegen; Eine Amme aber muß Continence halten. 6) Ehe-Weiber sind vorm Schwangerwerden nicht sicher; Ammen aber, wenn sie genugsam

bewachet werden, müssen sich derer Männer enthalten. 7) Weiber, welche in der Welt einen Staat machen sollen, verlieren durch das Kinder-Stillen einen Theil ihrer Schönheit, und sind, so lange sie stillen, nicht in dem Stande, sich in ihrem Staat sehen zu lassen. Was diesen Punct anbelanget, erhielte einsmals von einer vornehmen Frau, da ich ihr mein Milch-zertheilend Pflaster auf die Brüste verordnen wolte, die Excusation, daß sie sich niemalen darzu appliciren würde, weil es die Brüste, deren Vollkommenheit ein Frauenzimmer zieren müste, allzusehr auszehrete und schlapf machte. Ich bedaure sie aber nunmehro von Hertzen, daß ihr das Armuth dieselbe mehr, als sie von dem Pflaster zu fürchten gehabt, ausgezehret hat.

Alle diese Argumenta aber, ausser das erste, können die Regeln des Christenthums gar leicht übern Haufen werfen; dann ist eine Mutter nicht wohl moralisiret, oder kan ihren Willen in Affecten oder der Diät nicht zwingen, so weise man sie zur Gedult, und lasse sie denen Christlichen Geboten und Tugenden gemäß leben, so wird sie leicht das vom Stillen herrührende Ungemach übersehen, und es nicht achten, ob ihr gleich an ihrer Schönheit und guten Gestalt etwas abgehen solte. Allein es ist noch ein Haupt-Umstand zurücke, welcher Ammen zu miethen anräth, und auf zweyerley Art betrachtet werden kan; 1) Wenn man versichert seyn kan, daß ein Kind an einer gesunden Amme sich besser, als an

einer

einer kräncklichen Mutter, finde. 2) Wenn von dem Kinder-Stillen eine Mutter in Kranckheiten verfällt. Wenn Ettmüller l. c. p. 530. in dieser Sache einen Ausspruch thun solte, so sagt er: Es ist das rathsamste, daß gesunde oder doch nicht gar zu kränckliche Mütter ihre Kinder selbsten stillen. Hier könnte aber jemand den Einwurf machen: Auf solche Art sind nicht alle vornehme Weiber excusiret, wenn sie, da sie zumal gesund aussehen, Ammen halten; Darauf aber ist zu antworten: Daß zart-gebohrne und auch also erzogene Weiber, ob sie gleich vigoreus und gesund aussehen, sich gar selten zum Kinder-Stillen schicken, weil sie mehrentheils in wenig Wochen oder Monaten darüber in Kranckheiten verfallen. Bezeuget nun die tägliche Erfahrung, daß sie nur wenig Wochen oder Monate, und nicht durchgehends, sich tüchtig darzu finden, so thut man ja nicht unrecht, wenn man bey ihnen beyzeiten um eine gute Säug-Amme bekümmert ist. Der Seegen, welcher über den Ehestand gesprochen ist, heisset; **Seyd fruchtbar und mehret euch.** Ist nun ein vornehmer Herr in dem Stande viele Kinder zu ernähren, und seine Gemahlin fruchtbar, dieselbe öfters zu empfangen und zu gebähren, so wäre es unrecht, wenn sie diesen Seegen durchs Stillen zurücke halten, noch unverantwortlicher aber, wenn sie einige davon dadurch verderben wolten.

Casus XXI.

Bey einer Beckers-Frau, welche etliche Söhne abortiret, oder tod, 3. Töchter aber lebendig, gebohren hatte, wurde im May 1723. gewahr, daß nicht allein ihre eigene Kinder sehr unruhig sich bezeiget, und wenn sie ein halb Jahr alt, mit Ansprung verstellet, und endlich gar mit Tinca, oder dem bösen Grind, beleget wurden, sondern auch, wenn sie zum Aussaugen der übrigen Milch ein ander gesund Kind anlegte, dasselbige gleich anfienge zu schreyen und grüne Excrementa von sich zu geben; daraus denn eine besondere Schärfe in dem Geblüte vermuthete, welche die Natur, Zeit währendem Schwangergehen, in dem Utero, beym Stillen aber, in denen Brüsten, evacuire, dadurch die Söhne in Mutter-Leibe das Leben verlieren, die Töchter aber solche verkränckeln müssen, darüber denn die eine auch dem Tode zu Theil wurde. Nun war ich zwar bedacht, dieser Frau in währendem Schwangergehen mit Aderlassen zu Hülfe zu kommen; allein sie hatte eine solche Aversion darvor, daß man auch ohne Ohnmacht nicht einmal den Anfang darzu machen konnte; Muste es also bloß, bey Verordnung einiger Absorbentium, bey ihr bewenden, und die Kinder, nebst dem Gebrauch der Tinct. Rhab. fleißig purgieren lassen, worauf denn endlich 2. Töchter so weit kamen, daß sie groß gezogen wurden.

Dieser Casus giebt Anlaß, von denen *Vitiis Lactis* zu handeln, zugleich aber im voraus zu erinnern, daß auch noch folgende Casus, als Casus 19. 33. 39. 70. 81. 93. nachgeschlagen werden können. *Langius* in mehr-berührter Disputation, *de Requisitis bonæ nutricis*, p. 14. §. 21. sagt: Der **Geschmack** der Milch, wenn sie in natürlichem Stande ist, muß wohl-schmeckend und insonderheit denen saugenden Kindern angenehm und beliebig seyn; wie man denn insgemein von schmackhaften Dingen zu sagen pfleget: **Es schmeckt so gut, wie Mutter-Milch.** Dannenhero kan diejenige Ammen-Milch nicht vor gut erkläret werden, welche, wenn man sie kostet, mercklich saltzigt ist, (wie Casu 19. und 81.) und entweder wie Küch-Saltz oder säuerlich saltzigt, herb oder bitter schmecket (vid. Cas. 39.) oder einen andern einfachen oder miscirten Geschmack hat Denn müssen so kleine und zarte Kinder, entweder unwissend oder wissentlich, dergleichen Milch trincken; Behüte GOtt! was sind sie nicht vor heftigen Zufällen davon unterworfen; weil alle Salia acria, wenn sie selbige nur lecken, ihnen höchst schädlich und zuwider seyn. Wer daran zweifeln will, der gebe ihnen nur einen Tropfen von einem Sale volatili, so wird er sehen, was sie im Gesichte vor Grimassen machen, und das gantze Genus nervosum bey ihnen afficiret wird, und sie gar darvon ersticken wollen. Ich provocire auf die Erfahrung, da man an ihnen Aphthas, Tormina

ventris, Epilepsie, Durchfälle, Wundigkeit, Crustam lacteam, scharfen Urin, welcher sie wund beisset, oder andere Kinder-Kranckheiten, gewahr wird, davon sie, wenn zumal noch dergleichen mangelhafte Milch mit saltzigten Speisen vermischt wird, ungemeine Zufälle leiden müssen.

Bey stillenden Müttern wird zwar selten die Milch auf die Probe gestellet, wenn aber ihre Kinder mit solcherley Zufällen behaftet, und so leicht wund werden, auch andere Kinder, welche an ihnen saugen, gleich kranck werden, so zeuget der Effect von der Ursache, und ist gewiß, daß die Milch einen falschen Geschmack habe. Giebts nun die Erfahrung denen Müttern zu erkennen, so thun sie wohl, wenn sie sich gleich nach der Geburt nach einer guten Still-Amme umsehen. Man kan ihnen aber gleichwol nicht gut davor seyn, wie solch Stillen gerathen möchte; denn, wenn ihre Kinder in Mutter-Leibe schon dergleichen Nahrung genossen haben, so müssen sie eine recht gute Milch geniessen, wenn sich das saltzigte Fundament ihres Geblüts in eine gute Vermischung verwandeln soll. Allermassen man Exempel hat, daß solcherley Kinder wol 2. 3mal die Ammen changiren müssen, und doch von ihrer Wundigkeit, Ansprung, Flüssen und dergleichen Zufällen, die sie erblich haben, nicht befreyet werden. Trägt sichs nun ohngefehr zu, daß ein solch Kind mit einer Amme versehen wird, die eben dergleichen Saltze in der Milch heget, so ist es desto übler daran, und ist gewißlich

Gött-

Göttlicher besondern Providentz zuzuschreiben, wenn es davon kommen soll. Dergleichen habe ohnlängst noch an einem vornehmen Orte gesehen: Man wählete eine wohl aussehende und schöne Amme, die, dem äusserlichen Ansehen nach, keinen Fehler an sich hatte; man vergaß aber dabey, ihr letzteres Kind in Augenschein zu nehmen, welches voll Ansprung und Flüsse war, und 3. vorher gebohrne, nach dem Ansprung in Rachitiden verfallen waren, und dasjenige, welches sie nach dem Abstillen des vornehmen Kindes gebar, wurde eben auch von solchem Ansprunge verstellet. Am dritten Orte klagte die Wart-Frau, wasmassen das Kind in seinem 2ten Jahre noch nicht rein werden wolte; die Mutter tröste sich zwar damit, daß sie in ihrer Kindheit viele Jahre eben dergleichen erlitten hätte, und hoffe, daß es mit der Zeit austoben solte. Inzwischen aber hielte davor, daß dieses Kind, weil es den Ansprung von der Mutter erblich, und von der Amme durch die Milch, in sich gesogen hatte, noch vieler Gefahr unterworfen seyn würde; dannenhero den Rath gabe, daß man sich vor zurücke treibenden Mitteln bey ihm hüten möchte. Ob nun gleich dieser Amme die Begebenheit noch in frischem Andencken war, so war sie doch begierig, wiederum dergleichen Dienste zu suchen, und verlangte von mir, daß ich doch ihr jetziges Kind durch Purgierungen und Blutreinigungen fein balde von dem überhäuften Ansprung befreyen möchte, damit sie es, auf bedürf-

senden Fall könne sehen lassen. Wiewol ich nun keine Commission hatte, diese Amme zu besehen; so konnte doch Gewissens halber nicht umhin, ihr diesen Vorsatz zu verweisen, und ihr deshalber das Gewissen zu schärfen. Einer verworfenen Still-Amme, wegen eines mit Ansprung beladenen Kindes, wird Casu 126. gedacht werden. Continuation obiger Frage vid. Casu 25.

Casus XXII.

Eines Handwercksmanns, sonst wohl-gewachsene, sanguinische Frau, hatte zu Anfang ihres Kindbettes im Aug. 1723. sich etwas zu warm gehalten, und damit einen Friesel befördert. Den 15den Tag ward sie vom neuen mit Frost, Hitze und einer schmertzhaften Entzündung einer Brust befallen; von welchem Zufall die Ursache nicht so gar verborgen war: angesehen sie, weil ihr Mann in Schulden gerathen, und heimlich fort und nach Ost-Indien gieng, täglich in Kummer, Sorge und Zorn lebte. Meine Verordnung bestunde hierbey in etlichen diaphoretischen Pulvern, und daß sie äusserlich warmen Brandewein überschlagen möchte, worauf auch bald Zertheilung folgte.

Wenn *D.* Götze in Act. N. C. Vol. 2. p. 449. einen Catalogum von allerhand Evporistis und Hauß-Mitteln communiciret, so meldet er unter andern auch in affectibus Mammarum ein

ein besonder amuletum, welches die Brüste und Wartzen präserviren soll, also, daß einer Stillenden weder Schrecken noch Zorn schaden soll, und dieses bestehet darinnen, daß eine Wöchnerin ihren ersten Urin nach der Geburt auffange, Tüchlein darein netze, sie auf die Brüste lege, und so lange liegen lasse, bis sie trocken werden. Davon habe ihm eine gewisse Matrone versichert, daß sie es allezeit mit guter Würckung an sich selbsten gebraucht. Wiewol ich nun die Zertheilungs-Kraft des Urins nicht verwerfe, so kan doch nicht sehen, warum eben der erste Urin einer Wöchnerin die Kraft haben soll, auch die Brüste aufs künftige oder auch nur auf etliche Wochen zu präserviren. Es bleiben viele Weiber vor solchen Anfällen befreyet, und vielleicht hat auch die Natur diese Matrone vor selbigen bewahret, ist also aus diesem eintzeln Exempel kein Schluß zu machen. In Paulini Dreck-Apothecke p. 85. finden sich verschiedene Mittel von Ziegen- Ochsen- Schweins- Hunde- Küh- und Tauben-Koth, und ist zu verwundern, daß er nicht auch des Urins gedencket, welcher aber sonsten mehrentheils von Knaben genommen wird. In Ansehung des weisen Hunde-Koths oder *albi græci* gedencke noch, daß, wie solcher, mit Rheinischen oder Frantz-Brandewein vermischt, ein gewisses und experimentirtes Evporiston in Zertheilung derer Hæmorrhoidum externarum ist, derselbige auch wol in Entzündung derer Brüste nicht ohne Nutzen gebraucht

werden könne; es ist mir aber noch nicht eingefallen, solches in Gebrauch zu ziehen. Denn da ich noch allezeit, nebst gelinden Schweiß-treibenden Artzeneyen, mit Brandewein, oder trockenen, camphorirten Chamillen- und Hollunder-Blüt-Küßgen, durchgekommen, so habe mich um keine Ausschweifung bekümmert, bevorab um Cataplasmata und andere Schmierereyen, wie sie sonsten gerühmet werden.

Casus XXIII.

Eine Zeugmachers-Frau muste, wie ex Casu 66. de Puerperis zu sehen, ein gefährlich Kindbette halten, nachdem sie, bey neuen Schwangerseyn, ihr erstes Kind bis zur Helfte gestillet hatte. Man observirte bey der Geburt, daß die Nachgeburt auf einer Seite sehr mürbe, und auf der andern derb und verhartet war, davon denn auch ein Stück zurücke blieb, und eine Ursache starcker Hæmorrhagiæ Uteri wurde. Sie hatte, durch das lange Stillen, die Natur, in der Nutritione fœtus, confus gemacht, die dann das mehreste Theil der Nahrung dem Utero entzogen, und an die Milch gewendet hatte; darüber hatte sie noch den Schaden, daß ihr beyde diese Kinder verlohren giengen; das letztere bald nach der Geburt, und das erstere bald darauf, an einer Abzehrung, mit zuschlagenden Brust-Fieber.

Ob die Observatio Ettmülleri Tom. 3. p. 534. ihre Richtigkeit habe, wie nemlich bey solchen

chen Kindern, die an schwangern Müttern träncken, die Milch im Magen coagulire, und gleichsam zu Käse würde, darvon sie hernach eine Aversion vorm Käse bekämen, will ich andere probiren lassen; inzwischen kan mit meiner ältesten Tochter bezeugen, daß es bey ihr nicht eingetroffen: hergegen habe eine andere, die den Käse, ohne diese Ursache, aversiret.

Casus XXIV.

Eine cholerische Frau, von 30. Jahren, verfiel im Augusto 1723. bey stockenden und wäßrigen Lochiis und vielen Bier-Trincken, in ein Delirium Melancholicum und Milch-Verlust; Verordnete zwar etliche Milch-Pulver, aber ohne Würckung; ein Vesicatorium, benebst einen Fuß-Bade, von Decocto fl. Cham. mit Milch linderte sich zwar das Delirium, wurde aber durch Bier-Trincken wieder erwecket, und das Kind zu stillen war nicht der geringste Vorrath von Milch vorhanden. Weil nun gewahr wurde, daß alles von Wallung des Geblüts nach dem Haupte seinen Ursprung hatte, so verordnete Mixt. refriger. und Pulv. Nitrosos, und verbote das Bier-Trincken gäntzlich; darauf legten sich die Wallungen, der Verstand kam wieder, und die Milch fand sich, vom 15den Tage des Kindbettes an, nach und nach wieder, daß sie, in der 4ten Woche, ihr Kind, ohne Beyhülfe wieder alleine stillen konnte. Eine andere

andere in ein Delirium Melancholicum verfallene Wöchnerin aber, wie Casu 248. de Puerperis zu sehen, verlor die Milch gäntzlich, und muste deren Kind mit Küh-Milch aufgezogen werden; und weil dieses Kind in seinem 7den Jahre noch allezeit eine grössere Menge Urin, als andere Kinder von seinem Alter, von sich liesse, und in denen Bewegungen etwas faul und lässig war, so wolte man solches der Kuh-Milch und einem Kuh-Naturell beymessen, wie weit es aber Grund habe, kan ohne mehrere Experientz nicht einsehen; Dieses aber ist mir nicht unbekannt, daß mehrern Kindern, nach frühzeitigen Entwöhnen, der Tranck von halb Milch und Brunnen, mit etwas Zucker versüsset, nicht übel zugeschlagen.

Casus XXV.

Eine in ihrer Jugend zu vielen Flüssen geneigte Frau, sanguinisch-phlegmatischen Temperaments, deren Augen, von vielen darinnen entstandenen Blattern, etwas blöde und mit kleinen Narben befleckt waren, war im Sept. 1723. eine Kindbetterin, und bekam gegen den 14den Tag Cardialgie, Hitze und Durchfall, welche Symptomata zwar durch Tinct. Rhab. und temperirende Pulver linderte; man merckte aber nachgehends, daß so oft sie das Kind zum Stillen anlegte, diese Zufälle, mit einem spastischen Drücken um die Brust, sich exasperirten,

rirten; da mir nun auch bekannt, wie 2. vorher gehabte Söhne, bey und nach dem Stillen, auslaufende Flüsse bekommen, so riethe, daß sie sich eine Amme möchte substituiren lassen: so bald sie diese erhielte, und nicht mehr stillen durfte, so bald blieben obige Beschwerungen ohne Artzeneyen aussen, die Frau erholete sich an Kräften, und konnte zu gehöriger Zeit ihren Kirchgang halten.

Von spastischen Schmertzen um die Schultern, vom Saugen der Kinder, kan Casus 14. von andern aber um die Brust, Casus 20. 46. 116. 128. 138. von Cardialgie, Casus 55. & f. von Torminibus Casus 45. 106. 110. nachgelesen werden.

Die Frage: **Ob es besser sey, daß eine Mutter ihr eigen Kind stille?** ist zwar schon Casu 20. ventiliret; nachdem aber in denen **Breßl. Sammlungen in *IV*ten Versuch** *p.* 1297. eben diese Materie, aus 2. Frantzösischen Journalen, erörtert finde, so halte es nicht vor überflüßig dieselbe allhier mit beyzubringen. Controvers über die Frage; **Ob eine Mutter sich des Dienstes einer Amme, zu Säugung ihres Kindes, bedienen könne?** Diesen Controvers versiret, unter einem Anonymo und dem Herrn de la Motte; wovon der erstere schlechterdings verlanget, daß eine jede Mutter ihr eigen Kind tráncken solle, ausser aufs höchste, wo grosse Schwachheit und Kranckheit solches von selbsten verbiete; vid. Act. Erudit.

dit. Lipſ. Anno 1709 Mart. p. 129. Dieſem zuwider aber relaxieret der Herr de la Motte in einer Diſſert. *Sur l' obligation aux Meres de nourrir leurs enfans de leur propre lait. Paris 1718. 12.* dieſe Zuläſſigkeit noch weiter, und glaubt zwar mit ſeinem Adverſario, daß ein Kind ſelbſt zu ſäugen billig, und dem Geſetze der Natur gemäß ſey, folglich eine Frau, die ſolches, der Schönheit und Faulheit wegen, unterlieſſe, mit Recht zu ſchelten wäre, geſtehet auch, daß durch fremde Säugung, der Mutter und dem Kinde oft nicht geringer Schade geſchehe; Im Gegentheil glaubet er auch, daß viele Mütter gefunden würden, die ſich und ihr Kind in Lebens-Gefahr ſtürtzten, wenn ſie ſich nicht durch andere Milch zu Hülfe kämen. Er hält die Schwachheiten der Bruſt und die Zärtlichkeit des Temperaments mit dem Anonymo vor kein falſches Vorgeben, und verwirft daher das Vorgeben eines gewiſſen Medici in Engelland, daß, wenn wegen anfangender Phthiſis, ſo in Engelland ſehr gemein, die Mütter ſich des Saugens enthalten, ſie ſich in einen ſchlimmern Stande befunden, wovon ſie ſich am beſten präſerviret, wenn ſie wiederum geträncket; und meynet, daß der Autor hierinnen ſo übel calculiret, als übel die Sache mit der Erfahrung überein ſtimme. Dieſes deſto mehr zu erweiſen, allegiret er folgenden Caſum; Eine Frau, bey Jahren, hitzigen und trockenen Temperaments, die oft geboren, bemühet

ſich

sich aus Eigensinn, vor dießmal zu träncken. Aller von dem Herrn de la Motte gethaner Erinnerungen ungeachtet, daß sich diß vor sie so wenig reime, als dem Kinde wegen übeler Milch dienlich sey, ließ sie sich doch von ihrem Entschluß nicht abhalten: als sie aber einen Monat lang continuiret, war es ihr weiter nicht möglich, und ihr gesund und starck gebohrnes Kind war wie ein Sceleton und mit beständigem trockenem Husten geplagt; da auch gleich forthin, bey zwey Monat lang, dem Kinde eine bessere Nahrung gereichet wurde, so zehrete es sich nichts desto weniger ab, und starb; da man denn unter der Brust einen Abscessum gefunden. Hieraus macht der Herr de la Motte folgenden Schluß: Kan die gute Milch nicht wieder verbessern, was die böse zuwege gebracht, wie viel weniger wird die böse sothaner Abzehrung helfen können. Statuiret demnach, daß sich viele physicalische und medicinische Obstacula zu finden pflegten, die einen Medicum veranlaßten, die eigene Säugung vernünftig abzurathen, so, wie solche auch verschiedene moralische Umstände verhinderten, weil doch bekannt, daß die Mütter durch ihr Blut dem Kinde sowol gute, als böse, Inclinationes einzupflantzen pflegten, welche hernach durch die Milch noch mehr bekräftiget würden; so aber durch die Nahrung einer tugendhaften Amme verändert, und verbessert werden könnne. vid. Journal des Sçavans Mois Sept. 1718. art. I. p. 243. sequ.

Casus

Casus XXVI.

Bey einem Kinde, von 8. Tagen, hatte ich im Septemb. 1723. die Begebenheit, daß es an der rechten Brust, um die Wartze, eine grosse Inflammation und Absceſſum bekam, welcher durch eine Lantzette muste geöfnet werden, und viele Materie von sich gab. So gefährlich als es aber vor der Maturation mit dem Kinde aussahe, so bald folgte die Heilung. Die Eltern wolten zwar die Hebamme beschuldigen, als ob sie, bey Ausdrückung der Wartze, zu ungeschickt mit dem Kinde verfahren; und konnte auch wol seyn, daß sie, mit etwas zu heftigen Drücken, das meiste darzu contribuiret; allein da mich erinnerte, daß der Vater dieses Kindes, in eben dem Alter, einen solchen Absceſſum an der Brust gehabt, so konnte diesen Affectum mehr pro malo hæreditario halten.

Deusing im Tractat de lacte, p. m. 326. § 17. sagt; es sey bekannt, daß neu-gebohrne Kinder, sowol Knäblein, als Mägdlein, etliche Tage, ja etliche Wochen, Milch in denen Brüsten zeugeten, welche, wenn sie nicht wohl inacht genommen würde, allerhand Zufälle, als Inflammationes, Suppurationes, und andere Verdrüßlichkeiten nach sich zöge. (not. Dieses inacht nehmen bestehet darinnen, daß die Hebamme, beym Wickeln und Reinigen, diese Milch durch die Wartze wohl ausdrücke. Unsere Weiber haben den Glauben, daß wenn

dieses negligiret würde, die Mädgens keine gute Wartzen zum Kinder-Stillen bekämen,) wie er es oft angemerckt zu haben Gelegenheit gehabt habe: und zwar hätte er nur das Jahr zuvor, da er dieses geschrieben, bey eines vornehmen Mannes Kinde, einem Mägdlein von Restagnatione oder Stockung dieser Milch ein sehr grosses Geschwür gesehen, dadurch die gantze Glandulosa substantia Mammæ zu Grunde gangen und verderbet worden. Ja es erzehlet Cardanus Libr. 12. subtil. von einem Knäbgen, welches in dem ersten Monat nicht allein viele Milch aus denen Brüsten von sich gegeben, sondern auch eine solche Intumescenz und Verhärtung bekommen, daß die Amme auf Zertheilung hätte müssen bedacht seyn; worauf ein Vomitus lactis gefolget sey, obgleich der erste Affect noch nicht gehoben gewesen. Höferus in Herc. Med. p. m. 433. allegiret diesen Locum auch, meinet aber, daß er dergleichen Casum niemalen gesehen habe. Und ich lasse es auch an seinen Ort gestellet seyn, ob der Vomitus lactis von zurück getretener Milch aus des Kindes Brüsten, oder von der eingesogenen Mutter-Milch entstanden, wenigstens fällt es, in Ermangelung deutlicherer Umstände, schwer, dieses zu distinguiren.

Das ist gewiß, daß neugeborne Kinder, um die Gegend derer Wärtzgens, eine Härte mit ziemlichen Umfange haben, wie sonsten ein Milch-Knote zu seyn pfleget, und auch allemal beym Ausdrücken ein Lac serosum von sich geben, welches

auch Bartholini in Anatom. reform. p. 333. bekräftiget. Auch habe mehrmalen kleine Inflammationes und Ulcuscula an diesem Orte gesehen; ob aber diese Zufälle von Stockung der serösen Milch, oder von ungeschickter Compression derer Hebammen komme, davon will fast das letztere eher, als das erstere glauben.

Eben zu der Zeit, da ich diese Observation zu Papier brachte, ward mir ein Adlich Kind von 4. Wochen gezeiget, welchem die Heb-Amme noch bis daher die Wärtzgen beständig ausgedruckt, da dann aus der lincken sich jedesmal etliche Tropffen natürliche Milch gezeiget, aus der rechten aber hatte sie nur 3. bis 4. Tropfen Geblüt ausgedruckt: und eben dieses letztern Zufalls halber wurde mein Gutachten verlanget: Weil ich nun die Gegend überall wohl beschaffen fande und in denen kleinen Brüstgens keine Knoten oder andere Indicia einiger Stockung oder Entzündung gewahr wurde, so riethe, diese unnöthige Compressionem papillarum zu unterlassen.

Ich halte darvor, daß die Heb-Ammen, wenn sie nach ein und andermaligen Ausdrücken der Wärtzgens, warmen Wein oder Brandewein überlegten und die Kinder mit vielen Drücken zufrieden liessen, so würden dergleichen Abscessus nicht so leicht zum Vorschein kommen.

Dieser Casus scheinet zwar mehr in den Tractat de Morbis Infantum als in dieses Volumen zu gehören; Wenn aber gleichwohl von einem Anfang zu guten Brüsten und Wartzen dar-

darinnen gehandelt wird, so wird er auch hiermit untergehen.

Casus XXVII.

Eine sanguinisch-pflegmatische Frau, von 25. Jahren, von welcher in dem Volumine de Puerperis Casu 78. einen kurtzen Vortrag zu diesem Casu gemacht; verfiel den 9ten November 1723. auf vorgängigen reissenden Fluß in einem Arme in eine schmertzhafte Inflammation einer Brust, dargegen den 11ten eine MR. alex. c. Ess. Pimpin. & Succin. verschriebe: Den 15ten hatten sich zwar die Schmertzen in der Brust in etwas gemindert; Patientin aber klagte noch täglich Frost und Durst, verschriebe Pulv. polychr. Sal. abs. Arcan. dupl. alle 7. Stunden eine Dosin zu geben. Den 16ten früh regte sich der Fluß auf eine gefährliche Art: angesehen sie auf vorher gehende Ohnmacht, Hertzwehe, und Sumsen im Arme und Beinen empfand. Sie hatte ihren Vater an einem Schlagflusse sterben gesehen, daher hatte sie bey der geringsten Regung die Furcht und Impression, daß sie auch an diesem Affectu sterben möchte. Allein bey genauern Nachforschen bekante sie, daß sie etliche Tage, um die Inflammation der Brust zu zertheilen, ein fettes Pflaster aufgelegt, da nun alle Schmertzen in der Brust verschwunden waren, so hielte darvor, daß solche durch das Pflaster nur reprimiret worden, und die Natur zu neuem Eintrieb einer schädlichen Materie in die Brust, Anstalt mache,

hiesse also das Pflaster removiren und nur ein Küßgen von Chamillen-Blumen und Campher trocken überlegen und verordnete eine Potiunculam diluentem mit Specif. cephal. vermischt, darauf gab sie Nachricht, was massen sie zwar Nachmittags wieder eine Regung des Flusses gespüret, die aber übergängig gewesen, hergegen zeige sich die Brust wieder röther und schmertzhafter: liesse sie aber bey dieser Verordnung bleiben. Den 17ten machte ihr der Fluß keine Verdrießlichkeit mehr: der Brust halber aber war sie in Furcht, daß sie möchte zum Geschwär kommen, bevorab, da der Frost sich noch täglich melde: verschriebe noch etliche Pulveres ex Polychr. c. Tart. Vitriol. und folgendes Pflaster ℞ Empl. de Melil. ℥jß. diach. c. g. ℥j. Camph. ℈j. M. D.S. zertheilendes Pflaster.

Den 18ten zeigte sich die Inflammation der Brust gelinder, und der Frost war aussengeblieben, nur klagte sie noch Mattigkeit und Schwitzen; ich hiesse derohalben die warme Feder-Decke removiren, und statt derselben eine genehete Decke nehmen, und beym Gebrauch der Artzeneyen bleiben. Den 19ten war sie noch ohne Aenderung: verordnete Tinct. propr. Mynſ. c. Spiritu Nitri dulci.

Den 20ten kamen die Schmertzen in der Brust wieder empfindlicher, so, daß nunmehro gewiß glaubte, wie es zur Suppuration kommen würde. Gegen Abend, da sie ein wenig geschlaffen, spürete sie eine besondere Constrictionem pectoris

und

und die Schmertzen in der inflammirten Brust waren weg, muste also diaphoretische Pulver cum Specif. cephal. und Aqu. fl. Til. & Ceras. nigr. c. Syr. flor. Poeon. verordnen.

Den 21ten hatte sich die Brust dermassen erhoben, daß man an einer grossen Menge eyterigter Materie nicht mehr zweifeln konte; weil aber noch kein gewisser Ort zur Incision sich zeigte, so ließ ich durch einen Chirurgum Empl. diach. c. Gum. benebst einem erweichenden Cataplasmate auflegen, und die Pulveren fortbrauchen, den 22ten wechselte Angst, Schmertzen in der Brust, Hitz und kalte Hände öffters und schiene nunmehro die Materie gnugsam zeitig zu seyn, weil aber noch keine Erhöhung vorhanden, so liesse es mit der Incision anstehen, bis Nachmittags um 2. Uhr, da ein gläntzend roth und weisses Fleck in grösse einer welschen Nuß sich nächst der Wartze hervor gethan; dieses liesse durch eine Lanzette öfnen und bey 2. Pfund anfänglich wässerige und stinckende, nachgehends aber weißlichte und wohl gekochte Materie heraus laufen. Die Patientin befand sich darauf leichter, wiewol sich gegen Abend doch wieder der alte Fluß auf dem Halse regte und sie in Furcht setzte: es wurden reiterirte Pulvern fort gebraucht. Den 23. spürte sie nur noch Mattigkeit, im übrigen aber war sie ruhig und zufrieden: die Brust gab viele Materie.

Den 24ten continuirte die Besserung, auser daß sie noch über compressionem pectoris klagte, welches sich beym Gebrauch der den 18ten ver-

ordneten Mixtur und der letzten Pulveren auch wieder gab und den 25. verloren hatte. Von daran bis zum 1. December heilte die Brust, hergegen fieng sie den 1. über Tenesmum und ficus ani pro uberantes an zu klagen, welche bey dergleichen Weibern ex compressione intestini recti bey etwas harter Geburt, herzurühren pflegen. Verschriebe ℞. Pulv. Magnes. alb. ℈jj. Tart. Vitriol. Crem. Tart. ā ʒß. Specif. cephal. ℈j. M. Div. in 6. part. æqual. D. S. Früh und Abends eins zu geben. Bisher hatten Schmertzen und febrilische Symptomata die Patientin ziemlich fatigiret und deren Fleisch und Kräfte consumiret, welche die Natur durch gar zu guten Appetit nunmehro wieder ersetzen wolte; es geschahe aber, daß sie dem Hunger allzuviel zutrauete, überflüßige Speisen zu sich nahm, und dadurch ein Magenweh sich zuzoge, dargegen verordnete den 11. Decembr. Tinct. propr. M. ʒj. Spirit. Nitr dulc. ʒj. M. D. S. Magenstärckende Mixtur zu 30. Tropfen des Tags 3mal. Die schwürigte Brust wurde mit Empl. diapalm. belegt und Turundæ mit Balsam Peruv bestrichen, welches beydes eine baldige Heilung beförderte.

Eben um diese Zeit hatte eine andere Frau an dergleichen reissenden Flüssen zu curiren: Sie hatte als eine 40. jährige Frau 21. Wochen mit vieler Milch gestillet, empfand aber Flüsse, bald in Augen, bald in Zähnen; endlich schlugen solche auf der Seite am Halse mit vielen Blasen aus, da sie aber dieses gründigte Wesen auch nicht vertragen

gen kan und solches mit Auffstreuen pulverisirten Bleyweis heilet, bekam sie im Mittel des Augusti 1723. gegen Abend gelinden Schaur, Hitze, Stechen, kurtzen Athem, Husten, Hautdrüsen am Halse und spürete zugleich auch Schmertzen innerlich im Halse, wenn sie schlingen wolte, darvon denn auch die Brüste nicht verschonet blieben. Die Medicamenta waren 2. Doses Pulv. Catharrhal. MR ex Tinct. propr. M. c. Tinct. Tart. und eine Potiuncula von gebranten Wassern. Worauf sie den 2. und 3. Tag Besserung fande. Da aber der Fluß sich noch in Armen und Haupte mercken liesse und anietzo in Bewegung war, so ließ ein Vesicatorium an eine Wade legen, welches so löbliche Würckung thate, daß sie nach Verfliessung eines Jahrs nicht mehr von Flüssen zu klagen hatte. Hätte ich diese Blase nicht noch zu rechter Zeit ziehen lassen, so würde der Fluß entweder in denen Brüsten, oder innerlich in der Brust bald seinen Ausgang gesucht haben.

Casus XXVIII.

Von 2. Still-Ammen hatte 1724. im Majo folgende Begebenheit: Eine Adliche Dame liesse durch eine Bauers-Wittbe eine Fräulein von einem Jahre stillen, und war bedacht, diese Amme auch bey dieser Niederkunfft zu behalten: allein da sie Zwillinge gebar, welche sich bald durstig bezeigten, so hatte diese Amme nicht hinlänglich Milch alle beyde zu stillen, muste daher eine andere gesucht werden, dieses war nun eine

grosse Frau, welche ihr eigen Kind zwar in Dürfftigkeit, ohne Anstoß gestillet hatte, nach dem sie aber erstlich bey einem Pfarr in Condition kam, starb dieses Kind bald, und gleich darauf auch eines Medici Kind: und ich vermuthete aus ihren grossen Brüsten, daß sie diese beyde Kinder durch den Uberfluß der Milch getödtet hatte. Machte also keine Instanz sie bey diesen Zwillingen zu admittiren: allein es fand sich in wenig Tagen, daß sie auch vor diese noch einen Uberfluß hatte, gab also den Rath, daß sie die schon halb abgewöhnte Fräulein noch an sich trincken lassen muste, welche denn fast noch einen Monat an ihr soge, ehe die Zwillinge in den Stand waren, die Milch zu consumiren, würde auch ohne Zweifel viel kränckliche Zufälle an sie zu curiren gehabt haben, wenn die Amme aus Liebe zu denen Kindern sich nicht hätte persuadiren lassen, das Bier zu meiden und hergegen dünnen Kofent zu trincken, darbey ihr versprochen wurde, nach dem Entwöhnen, als Schliesserin in diesem Hause zu bleiben und hernach das Bier mehr als andere zu geniessen, welches ihr denn auch gehalten wurde.

Diese Amme war melancholisch-phlegmatischen Temperaments, darbey aber von Gemüth nicht verdrießlich: Die Brüste waren mit blauen Adern in etwas unterlaufen und mehr gelblicht, als weißlich, groß und mit mittelmäßigen Wartzen versehen, und gaben viele Milch, so daß sie sich zuweilen noch muste ausmelcken, ob sie gleich 3. Kinder zugleich stillete, welche alle ruhig, nach ihrer Sättigung schliefen.

Rodericus a Castro P. I. p. 224. führet zwar die Frage auf, ob eine schwartze oder blaßbraune Amme besser sey, als eine weisse, und decidiret sie vor die weissen: allein er muß doch auch der Erfahrung Platz geben, daß die Spanier lieber Mesticen oder halb Mohrin, ja wohl gantz schwartze zu Säug-Ammen, als weisse nehmen, und die dasige Medici behaupteten, daß die Milch und Fleisch von schwartzen Kühen und Ziegen allezeit besser und kräftiger wäre, als von weissen, sie hätte mehrere Wärme und Fettigkeit, als andere. An der Nutrition war bey dieser unserer Amme nichts auszusetzen, allermassen denn auch das eine Kind, welches Anzeigungen zur Englischen Kranckheit, daran schon 5. Geschwister gestorben, mit aus Mutterleibe brachte, gleichwohl nächst GOtt unter Gebrauch anderer dienlichen Mittel erhalten und zu guter Statur gebracht wurde, auch alle beyde bis auf diese Stunde noch leben.

Von überflüßiger Milch ist schon droben Casu 19. gehandelt worden: einen andern aber referiret Ledelius in M. N. C. Dec. II. A. 2. Obs. 43. p. 73. und zwar in doppelten Exempel: wenn er sagt: Mir ist eine Frau von 30. Jahren, recht guter Constitution, bekant, welche, wenn sie stillet, einen solchen Uberfluß an Milch heget, daß sie vor vielen Auslaufen ihre Kleider nicht trocken behalten kan, sie muß sich täglich ausmelcken und dannoch ist die Milch hinlänglich Zwillinge, damit zu stillen. So kenne auch noch eine andere vornehme Frau, welche das tägliche Ausmelcken von-

nöthen hat. Am Ende dieser Observation allegiret er noch ein Exempel, da sich eine Schwangere etliche Wochen vor der Niederkunft ausmelcken müssen ex M. N. C. D. I. a. 6. p. 92. deme Schröck in Scholio ex Borelli Observ. Cent. 3. Obs. 82. noch eins beyfüget. Auch wird D II. A. 2. Obs. 99. p. 248. ein Casus von einer Schwangern angeführet, welchen aber in dem Volumine de Gravidis Casu 32. schon beygebracht habe. Solchergestalt ist auch dem Lentilio in M. N. C. D. II. A. 5. p. 474. eine hagere Frau bekandt, welche im 8ten Monat ihrer Stillung täglich noch anderthalben bis 2. Pfund ausmelcken müssen.

Casus XXIX.

Eines Handwercksmannes Frau, cholerisch-sanguinischer Constitution, hatte bey ihrem ersten asthmatischen Manne gesund gelebt und auch etliche gesunde Kinder geboren und gestillet: da dieser starb, heyrathete sie in ihrem 35. Jahr einen jungen Gesellen, welcher nicht allein mit Gonorrhoea virulenta, sondern auch am Haupte ausschlagenden Pustulis venereis inficiret war: sie ward zwar bald schwanger, wurde aber über den gantzen Leib voll kleiner Knüpgen, welche sie vor eine Krätze hielte, dargegen nur dünne Decocta Lignorum verordnete, davon sie endlich vor der Niederkunfft noch ziemlich rein wurde: indessen gebahr sie ein Kind, welches pustulas venereas circa Anum & genitalia mit auf die

Welt

Welt bracht, und in denen erstern Wochen ein böses Maul mit Schwalben-Ecken bekam: davon wurden nun der Mutter Brüste solchergestalt inficiret, daß nicht allein die Wartzen schwürigt, sondern auch die Brüste selber voller Löcher wurden, welche in Zeit von 4. Wochen, nemlich vom 24. Julii 1724. bis den 24. Aug. nicht die geringste Apparence zur Heilung zeigten: Nachdem aber das Kind von 8. Wochen starb, so præparirte sie durch Decocta Lignorum zur Salivation, welche sie und ihr Mann zugleich zu Ende Septembris passiren muste, worauf sie beyde wieder rein wurden und nach der Zeit auch noch etliche gesunde Kinder zeugeten. Mehrere dergleichen Exempel werde Casu 51. 56. 97. 115. 117. 140. aufführen.

Casus XXX.

Eine sonst gesunde und robuste Still-Amme bey einem vornehmen Manne, lag mit ihrem Säugling in der Wohn-Stube, die Mutter aber in der nächsten Kammer etliche Stufen höher als die Amme: Diese sitzt den 22 Julii 1725. des Nachts im Bette, um das Kind saugen zu lassen, wird aber unvermuthet von einem feurigen in Menschen Gestalt erscheinenden Gespenste angegriffen, und zwar am lincken Arm: Früh um 7. Uhr muste sie besuchen, da sie denn eine grosse brennende Blase am Arm hatte, welche wie eine durch ein Vesicatorium gezogene Blase wenigstens 2. Löffel voll gelblicht Wasser von sich gab: ich liesse sie aufschneiden, und mit Froschleichpfla-

ster

ster auf die Art eines Vesicatorii verbinden: weil sie nun Frost und Schütteln in allen Gliedern klagte, so verschriebe Pulv. antisp. ʒiß. Epil. nigr. ℥ß M. Div. in 6 Dos. alle 4. Stunden eins zu nehmen, verbote, das Kind anzulegen, und riethe hergegen das Ausmelcken der Milch. Den 23. referirte sie, daß sie gestern Nachmittags noch starcke Hitze gehabt, welche bis Nachmitternacht angehalten, darauf hätte sie sich gegen Morgen leidlicher gefunden, konte aber noch nicht in der Höhe seyn und klagte sonderlich über Beklemmung des Hertzens. Das Kind, welches sie nach etlichemaligen Ausmelcken wieder angelegt, war noch ohne Alteration; Sie muste heute eine Ader am Fusse lassen und die Pulvern fortbrauchen: Die Blase am Arm verhielte sich wie eine durch ein Vesicatorium gezogene Blase: Den 25. fand ich sie in guter Besserung, und die Blase gab ordentliche Materie. Den 19. October klagte sie über Verschwindung der Milch und zwar eben aus der Ursache, weil sie kürtzlich wieder von dem Gespenste erschreckt worden, und seint der Zeit beständig in Furcht gelebet: verschriebe ihr zwar etliche Milch Pulveren, weil aber die Milch nicht hinlänglich wieder kommen wolte, und das Kind nun über 3. Viertel Jahr war, so riethe solches zu entwöhnen.

Diese Gespenster-Historie hat noch verschiedene Umstände, daraus die Wahrheit zu erweisen stehet. Das Hauß, darinnen es geschahe, war schon von mehr als 10. Jahren her berüchtiget,

tiget, daß es nicht richtig darinnen sey, man wolte aber der Sache keinen Glauben beymessen, bis Anno 1718. um eben diese Jahres-Zeit, die Mutter von diesen Kinde, das Gespenste noch am Tage zu sehen bekam. Sie war sonsten eine wohlgewachsene und behertzte Frau und darzu reformirter Religion, die niemals Gespenster geglaubet hatte, ließ auf den Abend in der Dämmerung ausbitten, daß ich sie ungesäumt besuchen mögte. Ich traf sie noch im Garten hinter dem Hause an: erzehlte, was maßen sie sich vor einer halben Stunde ausserordentlich erschreckt, indem sie, da sie aus dem Garten ins Hauß gehen wollen, an einem Fenster einen Mann von hagerer Statur in einem Schlaf-Rocke und mit einer schwartzen Mütze, die mit einem weissen Bunde umgeben, erblicket, daher sie denn vor Schrecken auch wieder in den Garten zurück gegangen. Sie hätte sich zwar schon etlichemal erzehlen lassen, daß es im Hause und zumal um diese Gegend nicht richtig sey und man ein Gerassel von Ketten gehöret, hätte es aber jederzeit vor eine falsche Impression gehalten, bis ihr der Glaube hier ins Gesicht gekommen. Ich verordnete ihr benöthigte Artzeneyen gegen das Schrecken, bey der Heimkunft aber fragte eine 77. jährige Schwieger-Mutter, wer dieses Hauß gebauet und wie er ausgesehen hätte: sie nennte einen vornehmen Mann, und beschriebe ihn in seinem Hauß-Habit, wie ihn obgemeldete Frau gesehen hatte, ohne daß ich ihr die Begebenheit zuvor eröfnet hätte: Inzwischen wurde diese Frau

attenter und erzehlete zu der Zeit, da die Amme die Avanturen hätte, daß man die Zeit über mehrentheils gegen Jacobi die Regung dieses Gespenstes gemercket, da es von der Treppe in die Stube gekommen, und sie es selbsten, in der Nacht, als einen Schatten gesehen und das Rauschen eines langen seidenen Schlaf-Rocks gehöret hätte. Sie hatten einen grossen und sonst behertzten Haus-Hund, welcher niemand ohne angebellet ins Hauß ließe, uud sonsten wachsam sich bezeugte, von dem aber sagte sie, daß er dazumal unter ihr Bett gekrochen, und kein Anhetzen angenommen hätte: Man hätte auch zu andererZeit, aus dessen furchtsamer Verkriechung, wahr nehmen können, daß das Gespenste nicht weit sey. Da der Amme der Zufall begegnet, wär sie gleich aus dem Bette gesprungen, um der Amme zu Hülfe zu kommen, darbey hätte sie noch den Schatten erblickt und den Hund hätte sie nicht unter dem Bette hervor bringen können. Man hätte sonsten nichts feuriges wahrgenommen, es würde aber vor gewiß erzehlet, daß nach Absterben einer Tochter von diesen Manne, auf einen auswärtigen Gute, ein feuriges Gespenste sich etliche mal sehen lassen.

Diese umständliche Historie, von welcher ich auch dazumal einen ausführlichen Bericht ad Serenissimum geben muste, fliesset zwar hier als ein Parergon mit ein, glaube aber, daß sie denenjenigen, welche gar keine Gespenster mehr wissen wollen, einiges Nachdencken verursachen werde: wenigstens werden sie vernünftigen Leuten nicht

Schuld

Schuld geben können, als ob dieses alles in einer Phantasie oder ungegründeten Impression bestanden habe. Und ob man zwar aus den Breßl. Saml. im 24. Versuch p. 619. ein Exempel anführen kan, daß eine Frau eine solche Blase, wie diese Amme am Arm, also jene an der Wade und zu anderer Zeit am Nabel bekommen, so kan man doch mit diesem Exempel nicht widerlegen, daß die Blase bey dieser Amme nicht vom Schrecken entstanden seyn sollte.

Am besten war es, daß die Mutter und Amme gleich vorsichtig waren, und das Kind vom Trincken so lange abhielten, bis die Amme sich ausgemolcken und vom Schrecken wieder erholet hatte: denn da das Erschrecken von wahren Gespenstern weit durchdringender, als ein anderes zu seyn pfleget, so würde es ohne Schaden des Kindes nicht abgegangen seyn, wenn dieses gleich wäre angeleget worden. In Zittmanns Medic. forens. p. 652. wird ein Casus ventiliret, da eine Bauers-Frau über die ihrem Manne und ihr selbst zugefügte harte Schläge sich erschreckt, und das Kind von 13. Wochen bald angefangen unruhig zu werden, und nach einigen Tagen, da sie es im Mantel wohlverwahret über Land getragen, auf dem Wege am bösen Wesen gestorben: darbey denn von einem unreifen Medico judiciret worden, als ob es die Epilepsie von der Kälte bekomen: daher auch denen Eltern 2. Jährige Landes-Verweisung zuerkennet worden, nachdem aber der Casus ad Facultatem Lips. gelanget,

wer-

werden die Eltern freygesprochen, und hergegen das Erschrecken der Mutter pro Cau a Epilepsiæ lethalis gehalten: solchergestalt referiret auch Ettmüller Tom. III. p. 350. einen Casum, da eine junge Frau, (ohne Zweifel wegen Uberfluß der Milch oder böser Brust) nebst ihrem Kinde einen jungen Hund an sich saugen lassen, und da sie im Kindbette noch heftig erschrecket worden, und sogleich den Hund anleget, bekommt dieser die Epilepsie auf eine heftige Art.. Sie giebt ihm eine Portion Mithridat ein, darauf schläft er bey 3. Stunden und bezeiget sich wieder munter.

Ledelius in M. N.C. Dec.II.A.9.Obs.35. p.70. referiret von einer Zimmermanns-Frau, welche gleich nach dem Erschrecken über den tödlichen Fall ihres Mannes, ihr 7. Wochen altes Kind an die Brüste leget, worauf dasselbe bald anfängt zu kränckeln, alle Glieder ihme contract werden, zusammen wächst, weder reden noch gehen lernet, und im 21ten Jahre noch in solchen miserablen Stande lebet, und wenig vernünftiges von sich mercken läßet. Langius in mehrberührten Disputation § 28. giebt denen Säug-Ammen den Rath, daß sie sich mit allem Vermögen dem Schrecken widersetzen möchten. Denn je heftiger dieser Gemüths-Affect wäre, je grösser und betrübter wär die Würckung davon in die Milch, und stürtzte die Kinder in Zusammenfahren und *epileptische* Bewegungen. Wann aber unter denen Sterblichen wol niemand würde gefunden werden, der sich über einen unvermutheten Zufall nicht alteriren sollte; so müste man

man auch denen Still-Ammen hierinnen zu gute halten, wenn sie nur dieses darbey beobachteten, und denen Kindern nicht sogleich die Brüste zum Saugen böten, sondern wenigstens 4. bis 5. Stunden vorbey liessen, und in solcher Zeit alle zu der Zeit vorhanden gewesene Milch sich durch einen jungen Hund oder durch Instrumenta aussaugen liessen oder selbsten ausmelcketen, und darauf ein Medicament, welches die gelieferte Milch resolvirte einnähmen.

Dergleichen resolvirende Mittel sind ohnstrittig am besten, weñ sie aus dem Pulv. antispasmod. diaphoreticis, it. aus der Ess. alex. Pimpin. Tinct. Tart. bestehen. Es wird auch von verschiedenen Sperma Ceti gerühmet, allein ich kan nicht sehen, woriunen dessen Würckung bestehen soll, weil es ein schmierigtes Medicament ist, so sich im Munde, Oesophago und im Magen anhänget, und eher selbsten einer Resolution vonnöthen hat, als daß es resolviren sollte. Ich überlasse es seinen Liebhabern, und bin zufrieden, daß ich es in meiner Praxi entbehren kan.

Casus XXXI.

Eine arbeitsame Bauers-Frau, von 25. Jahren, hatte sowol in als nach der Geburt viel Geblüt verloren, und war dadurch sehr entkräftet; doch wäre sie damit zufrieden gewesen und hätte die Hofnung behalten, sich nach dem Kindbette durch Essen und Trincken zu erholen, wenn sie nicht gegen den 8ten Tag starcke Hitze nnd Verschwindung der Milch an sich gemercket hätte. Da nun Causa und

Effectus beysammen offenbar waren, so konte nicht sowol auf die Vermehrung der Milch, als vielmehr auf die Tilgung der Fieber-Regungen bedacht seyn, und verschriebe Pulv. diaph. und MR. refrig. und riethe etliche Tage zu dünnen und diluirendem Geträncke, darauf vertobte die Hitze und die Milch fand sich allgemach wieder ein. Dergleichen Augenmerck hatte auch droben Casu 24.

Casus XXXII.

Eine sanguinische Frau, von 36. Jahren, kam den 14ten Febr. 1726. mit einer Tochter ins Kindbett, und hatte bis zum 18ten mit Fieber-Regungen zu thun, welche sich auf Pulv. diaphor. und MR. refriger. verloren; Den 23ten aber recidivirten mit Schmertzen zwischen den Schultern und Inflammation einer Brust begleitet wurden; die Verordnung bestunde wieder in vorigen Artzeneyen mit abermaliger Besserung. Da aber den 3ten Martii dieser Zufall sich nochmals äusserte, und die lincke Brust roth wurde, so liesse Abends ein Pulver und MR. refrig. 30. Tropfen des Tages 3mal nehmen, und verordnete Empl. diapalm. c. Camph. auf die Brust zu legen. Darauf zertheilete sich die Inflammation der Brust, und kam unter continuirenden Schwitzen etwas Friesel zum Vorschein. Weil sie nun solchen den 16. Martii auch überwunden hatte und ausser dem Bette seyn konte, so verschriebe Pulv. purg. ℈j. und præservirte dadurch neue Anfälle. Im Julio klagte sie, daß sie sich im Magen übel befände, und bate, daß ich ihr ein Purgans verordnen möchte; weil sie nun von Farbe wol aussahe, und ich

denen Patienten, welche aus ihrer eigenen Caprice purgieren wollen, nicht gern zu Willen bin, so schluge ihr solches vor diesesmal ab: endlich gestunde sie, daß ihre Absicht sey, bey einer Fürstin Niederkunft, Still-Amme zu werden, allwo ihr denn der Rath gegeben worden, daß sie zuvor etwas zu purgieren nehmen möchte. Weil nun kein besonder contra-indicans an ihr gewahr wurde, so lebte ihr zu Willen und verschriebe Pulv. purg. gr. XXIV. und noch eine Mixturam stomachicam, auf etliche Tage zu brauchen, im übrigen aber warnete sie vor vielen andern Artzeneyen.

Es ist zwar was bekandtes, daß Fürstliche und andere vornehme Standes-Personen, von ihren Leib-Medicis prætendiret haben, diejenige Weiber, welche sie sich zu Säugammen vor ihre Kinder gewählet, durch nicht ein, sondern etlichmaliges Purgieren und Blutreinigungen, zu diesem Dienste præpariren möchten: es ist auch vielfältig geschehen, und die Medici haben sich nicht allein folgsam, sondern auch gar geschäftig darbey bezeuget; allein, wenn ich ein wenig zurück dencke, so fehlet mir es nicht an Exempeln, da dergleichen sonst gesunde Weiber, mit samt ihren Kindern, durch solch unnöthiges mediciniren in Kranckheiten und solcherley Ausschläge verfallen, daß sie hernach zum Stillen nicht tüchtig gewesen: wenn sie nun vor sich gesund sind und auch ihre gesunde Kinder zur Probe sehen lassen, so lasse mich nicht bereden, ihnen das geringste von Artzeneyen zu verordnen. Ungesunde Personen werden ohnedem nicht angenommen, und

warum soll man eine Gesundheit, die an sich ohne Tadel ist, zu verbessern suchen? Sagt man, man wolle das Geblüt reinigen, so muß es durch solche Mittel geschehen, die das Geblüt in Wallung bringen, und die Natur disponiren, peregrina durch convenable colatoria auszuschaffen: da nun, zur Zeit des Stillens, die Brüste das brauchbareste Colatorium sind, so kan es leicht geschehen, daß die erregten Salia morbosa, oder auch wol solche, die durch vermehrte Wallungen neulichst generirt worden, in der Milch ihren Ausgang suchen, welche die Natur ohne diese forcirte Bewegungen, an einem andern Orte ausgeführet hätte; was kan nun daraus anders folgen, als daß die Kinder das Böse geniessen müssen? Man nehme das Purgieren zum Exempel: werden nicht alle vernünftige Practici rathen, daß eine Amme ihren Säugling so lange von sich lasse, bis das Purgans hinlängliche Operation gethan, und darauf noch darzu die Milch ausmelcke, ehe sie das Kind wieder anlege? und werden nicht unzähliche Exempel zeugen, daß Kinder durch die Ammen purgieret worden? dergleichen kan auch mit andern Mitteln geschehen. Paullini in Obs. Cent. II. Obs. 49. p. 209. erzehlet: Es habe eine stillende Frau, da sie das Roob sambuci gekocht, dasselbe öfters versucht, und eine ziemliche Parthie gegessen: darauf wäre ihr Kind von 3. Monaten in einen solchen Schweiß verfallen, welcher an Geruch, Farbe und Geschmack dem Hollunder-Safte gleich gewesen. Das Kind wäre mit Krätze ausgeschlagen, matt und hinfällig worden,

und

und endlich an der Epilepsie verstorben. In dieser Observation werden noch viele Exempel bemercket, da von eingenommenen schädlichen Artzeneyen die Kinder kranck worden oder gar gestorben. Woraus abzunehmen, daß es gantz nichts seltsames, daß die Milch, die sonst gesund gewesen, dadurch verdorben werde. Ein gelindes Purgans, vorm Antritt eines Ammen-Dienstes, könnte noch endlich damit entschuldiget werden, daß es den zähen Schleim aus denen Därmen fege und abführe; worauf der Eintritt des Chyli in die Vasa lactea desto freyer folge: allein wer will gut darvor seyn, daß nicht auch die Milch dadurch zurück gelocket und die Amme zum Stillen verdorben werde?

Mir eröfnete einsmals eine wohlgewachsene Frau, da ein Discurs von Fürstlichen Ammen passirte, was massen sie sich vom Anfang dieses Seculi persuadiren lassen, einen solchen Dienst anzunehmen, sie hätte mit ihrem Kinde etliche Wochen vor der Niederkunft an Hof kommen und logiren müssen: man hätte sie in ein warm Zimmer gebracht, und sie mit gutem Essen und Trincken versorget; sie hätte darbey einen blutreinigenden Tranck mit vielem Eckel trincken und etlichemal purgieren müssen, hätte aber dieses Tractament nicht länger als 14. Tage ausgestanden, so wäre sie mit samt ihrem Kinde, wie eine birckene Rinde, ausgeschlagen, und nicht zu dem Stillen des Fürstlichen Kindes gelanget: der ihr folgenden wär es eben also ergangen; die 3te, bey welcher man diese Cur nicht anfangen können, hätte das Præmium davon getragen.

Casus XXXIII.

Bey einer sonst robusten und gesunden sanguinischen Mutter fand ich im Martio 1726. ein Kind von 20. Wochen mit der Epilepsie beladen, deren Paroxysmi in Zeit von 3. Tagen nicht vertoben wolten: Dieses veranlassete mich, nach dem Gerräncke der Mutter zu fragen, und erhielte die Nachricht, daß sie vom Kindbett an beständig Bier getruncken: riethe also, das Bier zu meiden und Kofent zu trincken: darauf bekandte sie, daß ich ihr mit diesem Anrathen einen grossen Gefallen thäte, angesehen sie in ihrem ledigen Stande und auch noch im Schwangergehen nichts, als Kofent getruncken, und sich wohl darbey befunden: auf Anrathen der Weiber aber, um hinlängliche Milch zu zeugen, habe sie das Bier mehrentheils wider Appetit getruncken; sobald sie nun ihr gewohntes Geträncke wieder zur Hand nahm, sobald blieb die Epilepsie beym Kinde aussen, es wurde ruhig und erholete sich in wenig Tagen.

Diæt und Verhalten gehören mehrentheils zusammen, und müssen in Ansehung der Cur oft genauer beobachtet werden, als das Eingeben derer Artzeneyen: In Ansehung derer stillenden Mütter und Säug-Ammen solten sie auch nach denen Maaß-Regeln derer 6. nicht natürlichen Dinge weitläuftig erwogen werden: Ich will aber bey Gelegenheit dieses Casus vorjetzo nur von der *Diæt*, in Ansehung des Geträncks, etwas beybringen.

Die meisten Still-Ammen haben ihr Augenmerck, daß sie in ihrem Dienste gut Essen und Trin-

cken geniessen wollen, ja viele lassen sich deshalber gerne zu Huren machen, daß sie eine Zeitlang gut essen und trincken wollen: mithin würde ein Medicus, welcher ihnen einen geringern Tranck, als Bier, anrathen wolte, bey ihnen übel angeschrieben stehen. Bier ist das eintzige Geträncke, welches man denen Stillammen zu reichen pfleget und damit sie auch zufrieden sind, wenn es nur von guter Beschaffenheit ist, nemlich rein, hell, ohne Hefen, nicht saur, nicht zu jung und nicht zu alt ist; und haben Weiber, welche Ammen halten müssen, sonderlich darauf zu sehen, daß sie ihnen solches nicht verfälscht, sondern von gesunder Beschaffenheit reichen lassen; denn da sie den meisten Vorrath von Milch davon erlangen, so geschiehet es auch, daß sich die Milch in ihrer Consistenz nach solchem Geträncke richtet, und die Fehler desselben nicht sowol die Ammen, als vielmehr die Säuglinge büssen müssen. Mütter von vornehmen Stande, welche Küch und Keller durch Haußhälterinnen besorgen lassen, haben sonderlich dahin zu sehen, daß diese mit denen Säug-Ammen in gutem Vernehmen stehen, und ihnen allezeit einen reinen Trunck Bier liefern; wo aber diese beyde Meubles nicht harmoniren, da müssen die Ammen trincken, was sie von neidischer Hand bekommen. Hingegen sollen Stillammen sichs zur Information dienen lassen, daß sie keine Gelegenheit geben, mit denen Haußhälterinnen zu zerfallen.

Bier ist vor Still-Ammen das behäglichste Geträncke, inzwischen wäre zu wünschen, daß sie, zu-

mal solche, welche in ihrer Dürftigkeit Wasser zu trincken gewohnet gewesen, nicht allemal zu sehr darauf erpicht wären, sondern zum öftern einen Tag Wasser oder Kofent zu trincken sich entschlössen, sie würden dadurch nicht allein vor ihre eigene Gesundheit sorgen, sondern auch ruhigere und gesundere Kinder stillen.

Wenn ich solche Still-Ammen, die aus Dürftigkeit in gute Küche kommen, zu dirigiren gehabt habe, so habe ihnen allezeit den Rath gegeben, daß sie sich nicht allein in vielen, sondern vornehmlich in Bier-Trincken moderiren möchten, angesehen ihnen die plötzliche Veränderung des Getrancks unmöglich wohl zuschlagen könnte. Ich habe auch von vielen das Geständnis, wie sie es selbsten an sich merckten, daß ihnen das beständige Bier-Trincken bald zum Eckel würde, nehmen es also mit Danck an, wenn ich denen Eltern hinterbringe, daß ihnen zuweilen ein dünnes Getrancke mit unter zuträglicher sey, als das beständige Bier-Trincken. Die Sache kan so wohl gegenwärtiger, als vorhergehender 28. Casus bekräftigen. Ich kan es auch mit einem Exemplo domestico bezeigen, da meine Frau 7. Kinder bey puren Kofent glücklich gestillet, angesehen sie denn auch ausser diesem Stande, in 28. Jahren, weder Wein noch Bier trincken dürfen.

O wiewohl thäten stillende Mütter und Säug-Ammen, wenn sie sich von dem falschen Vorurtheil befreyeten, als ob die im Kindbett verlohrne Kräfte durch Bier-Trincken müsten ersetzet, und

die

die Milch zum Stillen vermehret werden. Sie würden manches Kind bey dünnem Getränce erhalten, welches sie durch Bier-Trincken verderben und in tödliche Zufälle stürtzen. Casu 19. bezeuget von einer Wasser-Trinckern, daß es ihrem Kinde im geringsten nicht geschadet, sondern starck und fett darbey geworden.

Wein-Trinckens müssen sich so wohl stillende Mütter, als Säug-Ammen, gäntzlich enthalten, weil dessen Säure nicht allein die Süßigkeit der Milch verändert, sondern auch die erhitzende und truncken machende Kraft der Milch communiciret wird, davon denn die Kinder hernach Tormina und febrilische Anfälle bekommen. Uber dieses pflegen die stillende, nach Ettmülleri Anmerckung Tom. III. p 330. die Milch darauf zu verlieren.

Noch mehr aber ist ihnen und denen Kindern das Brandteweins-Trincken schädlich, davon Casu 66. noch etwas anführen werde.

Sobrietas Mäßigkeit, Nüchternkeit, wie sie überhaupt eine löbliche Tugend des Frauenzimmers ist; als haben stillende Weiber und Säug-Ammen sich sonderlich derselbigen zu befleißigen, und daher alles hitzige zur Trunckenheit Anlaß gebende Getränce, als Wein, Brandewein, viel und starck Bier und Breuhan, sonderlich Braunschweiger, zu meiden. Denn zu geschweigen, daß sie das Laster des Saufens und der Trunckenheit denen Kindern auferben, davon Ettmüll. Tom. II. p. 118. ex Theodato ein Exempel anführet, da ein Mädgen, welches von einer versoffenen Amme

gestillet worden, beständig viel getruncken, und darüber in Lienteriam verfallen, so verursachen sie sich selbst und ihren Kindern zugleich gefährliche Kranckheiten. Eine merckwürdige Erinnerung von dem Schaden der Trunckenheit, bey Säugenden und Säuglingen, findet sich in der Albertischen Disputation *de Ebrietate foeminarum* p. 36. „Zum Beschluß wollen wir noch wenige Anmerckungen mit beyfügen, und zwar daß die Trunckenheit denen stillenden Weibern überaus schädlich sey. Angesehen die Milch, welche davon secerniret wird sehr rohe, turbulent, unverdauet, und gar nicht nahrhaft wird, weil sie mit vielem Sero angefüllet, den Magen der Kinder turbiret und beschweret, Blähungen, Colic, Durchfälle und Vitia urinæ erwecket, und die Nahrung mehr hindert, als befördert, die Kinder aber zur Atrophia, Hectica, Rachitite und allerhand andern Kranckheiten disponiret, daß sie bald sterben. Daher höret man die Klagen und Beschuldigungen, daß dergleichen Weiber, die dem Truncke ergeben sind, keine Kinder aufbringen könten. Uber dieses haben dergleichen Weiber, die sich öfters voll saufen, allerhand Beschwerungen an denen Brüsten auszustehen, als Knoten, Stockungen, schmertzhafte Congestiones, Brennen, Rothlaufigte Anfälle, die Milch wird vermindert, turbulent und separiret sich an statt einer reinen und fetten Milch ein Liquamen salsum & serosum, eine molckigte Feuchtigkeit oder die Quelle verseigt wol gar. Findet sich nun darzu eine Unordnung derer Mensium

mit

mit ein, so sind so wohl Mütter als Kinder in desto grösserer und geschwinder oder eilfertiger Gefahr.

Casus XXXIV.

Eine junge cholerisch-melancholische Frau von Temperament, aber nicht von melancholischen Naturel, 18. Jahr alt, kam den 23. Maji 1726. das erstemal ziemlich glücklich ins Kindbette: Zur Præservation vor Zufällen recommendirte etliche Tage dünnes Geträncke, allein sie achtete sichs vor eine Schande, etwas geringers, als Bier zu trincken, bevorab, da sie selbst stillen wolte; Hätte sie Exempel gewust, daß Wöchnerinnen Spanischen Wein getruncken hätten, so würde der Mañ genöthiget worden seyn, ihr solchen zu schaffen. Sie tranck ein fettes Haus-Bier und verfiel den 29. in eine Cardialgiam hystericam mit etwas Hitze. Sie hätte insonderheit um deshalber nöthig gehabt, gute Diæt zu beobachten, weil sie eine starcke Aversion vor Artzeneyen hatte: Angesehen ich bey diesem Zufall nichts anders, als die angenehme MR. refriger. c. Tinct. Corall. verordnen konte, und hätte ich ihr die Corallen-Tinctur nicht genennet, von welcher sie wuste, daß sie kostbarer war, sie würde auch diese Mixtur nicht genommen haben: doch fand sie sich bald besser darauf. Den 31. asse sie des Morgens eine Bier-Suppe, worauf in kurtzer Zeit Frost und Hitze und Obstructio Lochiorum folgte.

Den 1. Junii hatte sie die Nacht etliche Stunden geschlafen, und schiene beym Gebrauch der MR. leidlicher zu seyn; nachdem sie aber am Tage

ge dem Kinde zmal hatte die Brüste bieten müssen, und Congestiones sanguinis nach der Brust gelocket, ward die cardialgische Bangigkeit grösser und die Hitze vermehrete sich auch, so, daß ich nunmehro einen Friesel in recessu zu seyn vermuthete; bey dem allen aber wolte sie sich noch nicht zum Kosent-Trincken resolviren, und da ihr die Mixtur auch eckelhafft vorkam, so verschriebe ein Glaß gebrandte Wassern, alle Stunden etliche Löffel voll davon zu nehmen. Den 2ten Junii hatte sie die Nacht geschlaffen, fand sich auch, so lange sie dem Kinde nicht zu trincken gab, wohl; sobald sie aber dieses anlegte, sobald war auch die Cardialgie wieder vorhanden, riethe also zur Substitution einer Amme und liesse sie ohne Artzeneyen. Den 3. war die Nacht unruhig gewesen, hatte kurtzen Athem, im übrigen aber war die Hitze leidlich und da sie heute eine Amme vom Stillen befreyete, war sie den 4. ziemlich wohl. Den 5. wolte sie in der Küche was expediren, und liesse sich zugleich eine kühle Luft anwehen, darauf bekam sie wieder Cardialgie und Mattigkeit, welches aber beym Gebrauch mehrgedachter Mixtur übergängig war.

Den 14. Junii gab sie Nachricht, daß, nachdem die Menses in gehöriger Ordnung und reinem Geblüte sich wieder eingefunden, sey auch zugleich frische Milch erschienen, wäre dannenhero gesonnen, weil sie zumal die Amme nicht nach ihrem Gout fände, das Kind wieder anzulegen. In diesem Vorsatz wolte ihr nicht entgegen seyn, doch riethe,

che, die Amme nicht sogleich wieder wegzuschaffen, bis sie gewiß wäre, daß sie, ohne Anstoß, selbsten fortstillen könte. Sie ward aber dießfalls glücklicher, als man meinete.

Hätte diese Frau gleich anfangs zu dünnem Geträncke sich erkläret, so würde der fluxus Lochiorum in guter Ordnung geblieben, und mit dieser Reinigung viel böses evacuiret worden seyn, welches, da es regurgitiret, eine causam Cardialgiæ abgab, welche durch das Saugen des Kindes und nach der Brust gelockte congestiones vermehret wurde: Nachdem aber diese nicht mehr gelocket wurden, die Natur sie ad uterum kehrete, und mit dem neuen fluxu Mensium das Residium Lochiorum austriebe, so ward der Cörper dadurch wieder in statum Sanitatis gesetzt, daß diese Mutter hernach ihr Kind ohngehindert stillen konte.

Casus XXXV.

Ein Juncker ward den 27. April 1726. mit Röcheln auf der Brust geboren, und liesse den folgenden Tag auch Grimmen an sich mercken, welches durch laxantia zwar gelindert wurde, aber doch öfters recrudescirte, und den 15. Mäy grünliche Excrementa folgten; Nachdem nun nach der Beschaffenheit der Amme fragte, so kam heraus, daß sie ungewohnte gute Speisen nicht vertragen könnte, und leicht Grimmen und Durchfall davon bekäme, weshalber sie etlichemal Tinct. Rhab. nehmen liesse, allein die Unruhe und Grimmen beym Juncker continuirte, bis man den 13. Junii eine leichte Herniam inguinalem an ihme gewahr

wurde,

wurde, worauf ich riethe, die Amme zu dimittiren und eine andere anzunehmen. Den 20ten war er bey der neuen Amme etliche Tage ruhig gewesen, diesen Tag aber schriee er wieder, doch nicht überflüßig: die Amme aber gestunde, daß sie eben Menses habe: dessen ohngeacht hatte sich der Juncker in soweit recolligiret, daß man von der Hernia nichts mehr wahrnehmen konte, daran man vorhero schon ein Ovutschen circa Processum Peritonæi gemerckt, er hatte täglich 3mal Oefnung, und so bald die Menses bey der Amme vorbey waren, so bald recolligirte er sich, daß ich forthin keiner Artzeneyen mehr bey ihme vonnöthen hatte. Inzwischen war dannoch die Dispositio ad herniam nicht gäntzlich gehoben, angesehen sich solche in seinem 12ten Jahre wieder angab, und durch ein geschicktes Bruch-Band muste præserviret und zurück gehalten werden, darbey sich denn solche, weil er in gutem Wachsthum begriffen war, in Zeit von einem Jahre gäntzlich verlore. Von Diarrhœa der Ammen ist Casu 67. noch ein Exempel zu lesen.

Casus XXXVI.

Eine robuste sanguinische Frau, deren in dem Volumine de Gravidis Casu 30. de Molis Casu 9. und de Parturientibus Casu 17. gedacht, abortirte den 23. Julii 1726. mit einer starcken Hæmorrhagia Uteri, deren ohngeacht fieng den 24. die Milch schon an sich zu häufen, weshalber das Empl. dissipans verordnen muste. Den 25. hatte sie starckes Schwitzen, und weil das Pflaster keine merckliche Linderung an denen Brüsten bringen

wolte,

wolte, so liesse warmen Brandewein überschlagen, davon sich die Milch zertheilete. Das Schwitzen aber hielte an, bis in den September, da sie den 10. noch mit Frost und Hitze befallen wurde, worauf ein Ausschlag eines Rothlaufs an einer Brust folgte, der sich aber durch Pulv. diaphor. auch wieder zertheilete. Diese Zufälle konten nichts anders, als einer starcken Plethoræ beygemessen werden, angesehen sie gewohnet war, frühe ihren Brandewein und darauf täglich 2. bis 3. Kannen starck Bier zu trincken. Diese Frau war bey ihrer robusten Constitution ziemlich fruchtbar, so, daß sie auch Zwillinge gebar, die Kinder aber erwuchsen nicht nach ihrer Natur, sondern starben zum Theil, oder waren sonsten weichlicher Art: und ob sie zwar im Trincken eine gute Portion vertragen konte, ehe man sie berauschet fand, so war sie doch bey nahe unter die versoffenen Weibs-Personen zu rechnen, davon Casu 33. gehandelt habe.

Casus XXXVII.

Ein Waysen-Mädgen, von 12. Jahren, fieng den 1. August 1726. an über Schmertzen und Inflammation einer Brust zu klagen, welche, ehe sichs noch zu einem Abscessu anliesse, wie eine wohlgebildete Brust eines erwachsenen Mädgens hervor ragete: allein weil deren Härte und innerliche Schmertzen den verborgenen Abscessum bald verriethen, so verschriebe den 1. Aug. ℞ Empl. de Melil. ℥j. Empl. Diach. c. g. ℥ß. Camph. ℈j. M. D. S. Erweichend Pflaster. Den 4. gieng der

Abscess-

Abscessus neben der Wartze auf und ließ eine ziemliche Portion Eyter auslaufen, die Brust aber blieb gleichwohl in etwas hart und geschwollen. Verordnete nunmehro Empl. Diapalm. und Ung. digestiv. die Wiecken damit zu bestreichen. Die Verbindung wurde einer Wartfrau anvertrauet, welche aber die Wiecken zubald abgehen und die Brust zu zeitig heilen lassen, daher geschahe es, daß den 13. sich neue Materie angab, welche wieder durch das erste Pflaster zur Oefnung gebracht werden muste.

Den 16. war das Loch ziemlich ausgefallen, die Brust aber machte dem Mädgen viele Schmertzen, und hatte überall Nieselgen, woraus ich einen Zufluß einer catharrösen Materie vermuthete, verschriebe also zur Reinigung Mel. Rosat. ℥j. Balſ. Peruv. ℈j. M. und liesse sia auf Pulv. purg. ℈j. purgieren. Darauf liesse sichs eine Zeitlang zu guter Besserung an, weil aber die Wunde nicht gäntzlich zugehen wolte, so überließ ich die Ausheilung einem Chirurgo, allein es gieng bey diesem auch langweilig, und wurde nicht gäntzlich heil, bis ich sie noch etlichemal purgieret hatte. Von bösen Brüsten bey Mädgen wird schon Casu 13. und 18. gehandelt.

Casus XXXVIII.

Eine junge Frau, welche schon eine Zeitlang gestillet hatte, ward den 10. Septembr. 1726. mit Frost, welcher 3. Stunden anhielte, befallen, worauf Hitze und ein schmertzhafter Knote in einer

Brust

Brust sich einfande. Derselben verschriebe den 12ten 6. Pulv. diaphor. und liesse alle 6. Stunden eins einnehmen, und äusserlich flor. Chamom. Sambuc. c. Camphora auflegen, worauf sie den 14ten wieder alle gut zu seyn schiene. Den 20. aber hatte sich die Brust nach einem neuen Schaur wiederum verschlimmert, da dann wieder einige Pulvern verordnete, und ihrem Manne, einem Chirurgo ein schwartz gekochtes Empl. de Minio c. Camph. aufzulegen erlaubete, worauf die Zertheilung folgte.

Casus XXXIX.

Diejenige Bauers-Frau, deren droben Casu 21. und de Puerperis Casu 136. gedacht, war im Februario 1727. mit dem 3ten Kinde bey 14. Tage im Kindbette, und fand sich sonsten überall wohl, nur klagte sie über Mangel der Milch. Eine Magd, welche ihr anfangs die Brüste ausgesogen hatte, versicherte, daß die Milch, bis zum 7den Tag, gantz bitter geschmeckt, nach der Zeit aber süsse worden, doch noch gantz dünne sey. Meine Verordnung bestunde in Pulv. Lact. Lunæ ℥j. Lumbr. terrestr. ppt. Eleos. Anis. und antispasmod. ā. ℈j. M. pro 6. Dos. D. S. Morgens und Abends eins zu nehmen, mit gekochten Anis-Wasser, und liesse äusserlich Küßgen von fl. Chamom. Sambuc. in Milch geweicht warm auflegen, worauf hinlängliche und auch gesunde Milch zum Stillen folgte.

Casus XXXX.

Eine sanguinische junge Frau stillte ihr erstes Kind über 2. Monate noch, da sie mit dem 2ten

schwanger gieng, darauf verfiel das erste in Atrophiam, Krätz-Flüsse und Ansprung, und ehe es davon gäntzlich befreyet wurde, ward es, da es 3. Viertel Jahr alt war, am Sontag Lætare, welcher in Ansehung des Sommer-gewinnens vor die Kinder ein Divertissements-Tag seyn soll, an die kalte Luft getragen, davon schlug das Ausgefahrne zurück, das Kind bekam Brechen, Aengstlichkeit und endlich Epilepsie, und starb gegen den 5ten Tag. Von übeln Sviten, wenn Kinder an schwangern Müttern trincken, ist droben Casu 5. gehandelt worden, und dieser Casus kan davon ein Zeugniß abgeben. Von Augen-Flüssen Hypopio und zurückbleibender Narbe auf dem Auge bey einem solchen Kinde, welches an einer schwangern Mutter getruncken, produciret Gohl. in Act. Berol. D. I. Vol. 4. p. 48. ein Exempel.

Casus XLI.

Eine Wöchnerin, von 20. Jahren, klagte im April 1727. in der 3ten Woche ihres Kindbettes defectum Lactis, sie war Temperamenti sanguinei, und in diesen Jahren schon starck corpulent, daher vermuthete, daß sie mehr Nahrung an ihren eigenem Leib, als an die Generation der Milch wenden müste, doch verschriebe eine Parthie Milch-Pulvern, davon Casu 16. gehandelt habe, und liesse zugleich Fotum lactis mit flor. Sambuci äusserlich auf die Brüste legen, worauf sich zur Nahrung zwar nicht überflüßige, doch hinlängliche Milch einfand. Man findet zwar Causam

defectus lactis gar selten in nimia pinguedine; wann aber D. Chr. de Helwich in Ephem. Cent. I. et II. Obs. 161. p. 330. impotentiam virilem à nimia corporis habitudine derivirer, so sagt er, es gehe mit der Suppressione seminis nicht anders zu, als wie bey corpulenten Säug-Ammen, da, wie schon Hippocrates angemercket habe, die Vasa lactisera von der Fettigkeit derer Brüste comprimiret und die Milch zurück gehalten würde.

Casus XLII.

Eine Schulmeisters-Frau, auf dem Lande, war im April 1727. wegen böser schwürigten Brüste mit unter waltenden Fieber in der 10ten Woche noch nicht zur Kirche gegangen, und hatte allen Appetit zum Essen verloren, ließ dannenhero um Verordnung bitten: diese bestunde den 23ten in der Tinct. prop. Myns. ℥jj. Spirit. Nitr. dulc. ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen des Morgens und der MR. refriger. zu 30. Tropfen Nachmittags und Abends. Den 7. May liesse sie Nachricht geben, daß, nachdem ihr das Kind gestorben, und die Brüste Ruhe bekommen, sie sich in vielen gebessert hätte. Verordnete also nochmals MR. refriger. und Pulv. antisp. ℥jß. Arcan. dupl. ʒß. Eleos. Citr. ℈j. M. Vormittags und Abends eins zu geben: worauf denn völlige Besserung folgte. Schmertzen und Fieber-Regungen hatten hier die Milch schon so weit ausgetrocknet, daß sie sich nach dem Tode des Kindes nicht wieder häufen konte.

Casus XLIII.

Eine zarte Wöchnerin, von 22. Jahren, gebar den 2ten May 1727. ein schwach Kindgen, und excludirte den 4ten noch eine Molam; den 7den meldete sich ein Milch-Schaur, und nachdem sie Spargel darauf gegessen, bekam sie die Nacht etlichemal Durchfall, welcher auch den 8ten noch continuirete, da nun das Kindgen an Spasmo maxillarum starb; und einige Tage nicht saugen konte, so hielte darvor, daß die Milch regurgitiret sey, und den Durchfall unterhalten habe, denn da solcher stille wurde, häufete sich die Milch solchergestalt, daß ich das Emplastrum dissipans auf die Brüste verordnen muste, worauf denn starckes Schwitzen folgte: Nachgehends erfuhre, daß der Spasmus maxillarum bey dem Kindgen auf einen starcken Zorn der Mutter sich angefangen habe, dahero beschlosse die Cur durch etliche Doses Pilul. Becch. purg.

Casus XLIV.

Eine Säug-Amme, bey einem Adlichen Kinde, bekam den 21ten Augusti 1727. ein Rothlauf an einer Brust, mit beylaufenden Schaur und Hitze: verordnete Pulv. diaph. ℨß. auf einmal zum Schwitzen, da dieses leicht folgte, zertheilete sich das Rothlaufen in einer Nacht.

Bey einer armen Soldaten-Frau aber ward in diesem Monat aus der Entzündung ein Abscessus, welchen zu erweichen ich folgende Species pro

Cata-

Cataplasmate verordnete: ℞. Pulv. flor. Chamom. Sambuc. ā. ʒß. farin. Sem. Lin. ℥jß. Rad. Altheæ M. D. S. mit etwas Semmel und Milch zu einem Brey zu kochen, und zwischen Tüchern überzuschlagen, darauf brach der Abscessus auf, und nachdem die Materie in etlichen Tagen verlaufen, wurde die Brust mit Empl. diapalm. wiederum geheilet.

Casus XLV.

Eine stillende Frau, von zarter Constitution, welche schon verschiedenmal Anfälle gehabt, die man dem Saugen des Kindes beymessen können, wolte im Aug. 1727. aus Mitleiden noch darzu ihrer Schwester Kind stillen, als welches die Mutter wegen böser Brüste nicht an sich saugen lassen konte: sie ward aber gleich darauf mit Frost, Hitze und Reissen im Leibe befallen, und ob sie zwar auf Tinct. Rhab bald Linderung bekam, so konte sie doch kaum ihr eigen Kind befriedigen, muste also die Barmhertzigkeit, gegen ihrer Schwester Kind, an die Seite setzen. Zarte Weiber, welche zu Spasmis geneigt seyn, können starckes Saugen der Kinder nicht vertragen; welches Casu 14. durch verschiedene mehrere Casus bekräfftiget zu finden, darzu auch der folgende Casus mit gehöret.

Casus XLVI.

Eine junge zarte Frau, welche ein Kind von einem Jahr stillete, klagte, daß sie fast bey jedesmaligen Saugen des Kindes ein Spannen über die

Brust verspüre, davon ihr der Athem aussenbleiben wolte, dieser riethe, daß sie den nächsten Tag entwöhnen möchte, worauf sich dieser Zufall, ohne Medicamenta zu brauchen, bald verlohre.

Weiber von zarter Textur sind empfindlich und können von der leichtesten Irritation krampfigtes Ziehen empfinden, komt nun dieses an die Musculos pectoris, so giebt es nicht allein einen drückenden Schmertz, als ob eine schwere Last auf der Brust läge, sondern es leidet auch das Athemholen, und wenn der Krampf lang anhält, wohl gar die Circulatio Sanguinis.

Casus XLVII.

Eine von Constitution des Leibes zarte, und von Gemüth empfindliche junge Frau, von 20. Jahren, hatte bey der Geburt ihres ersten Kindes durch ungeschickte Griffe der Heb-Amme etwas gelitten, und nicht allein Tumorem pudendorum auf etliche Tage davon getragen, sondern auch febrim cum Lochiorum obstructione, und da diese Zufälle sich minderten, klagte sie über aufgesprungene und schmertzhaffte Wartzen. Von ihrer Mutter bekam sie deshalber schlechten Trost, angesehen sie sich erinnerte, daß sie beym Stillen zuweilen auf 20. Wochen daran zugebracht: weil nun weder sie, noch ihre Eltern darzu inclinirten, ihr eine Amme anzurathen, so war mein Rath, daß sie noch nichts, welches einigen Geschmack hätte, an die Wartzen appliciren möchte, bis das Kind, welches nicht allzu begierig war, des Saugens gewoh-

gewohnete, liesse also nach dem Saugen nur etwas Zucker in Wasser zerlassen anstreichen. Sie hatte bis zum 4ten Tage Pulv. antisp. Magnes. alb. c. Borraci Venet. und MR. refriger. gebraucht. Den 5ten Tag nach der Geburt, Nachmittags, meldeten sich Milch-Schaur mit unterlaufender Hitze und Stechen im Rücken, und unter dem lincken Arm, und die Brüste wurden nunmehro erstlich vom Eintritt der Milch dohnigt; liesse aber nur Pulver und Mixtur fortbrauchen: den 6ten waren diese Fieber-Regungen mehrentheils vorbey: hergegen der Schmertz an denen Wartzen empfindlich. Verordnete nunmehro, weil das Kind gut soge, Spiritu Mastich. ℥ß. Ess. Balsam. Peruv. ʒj. M. äusserlich, nach geschehenen Saugen, die Wartzen damit zu schmieren. Wenn aber das Kind wieder daran saugen wolte, so muste sie solche mit Zucker-Wasser befeuchten. Den 7ten meinte sie an denen Wartzen einige Linderung zu spüren: klagte aber, daß noch kein Appetit sich finden wolle. Den 8ten zeigten sich in beyden Brüsten Knoten und äuserlich einige Röthe: Patientin aber klagte Hitze und Durst: verschriebe Pulv. antispasmod. c. Matr. perl. und liesse mein gewöhnliches Empl. dissipans auf die Brüste legen.

Den 9. hatte sie die Nacht trockene Hitze, Durst und Unruhe gehabt, im übrigen aber die Stockung und Knoten in denen Brüsten sich nicht vermehret, verschriebe eine Potiunculam ex Aqu. fl. Acac. Scorzon. Meliss. c. Tinct. fl. Pap. rh. &

Syr. Rub. id. worauf sie bald Besserung spürete. Den 10. hatte sie nach Mitternacht ruhig geschlaffen, früh erlaubte eine Kalteschale von 3. Theil Wasser und ein Theil Wein, mit kleinen Rosinen, Zucker und Citronenschalen, und weil die Brüste sehr aufgelaufen waren, so riethe, daß sie solche möchte aussaugen lassen, darzu sich eine alte Frau gebrauchen liesse, darauf war sie den 11 Tag wohl und leicht. Den 13. konte sie wieder in der Höhe seyn, und die Wartzen waren auch bald heil, dahero denn den balsamischen Spiritum fortbrauchen liesse.

Diese Frau war sehr nach ihrem Willen erzogen, und konte schon im ledigen Stande eine gute Portion Bier vertragen, dadurch sie einige Fettigkeit und Volblütigkeit erlangte, und ob sie gleich im Kindbette sich meistens an Kofent halten muste, so gieng es doch so leer nicht ab, daß nicht zuweilen ein Trunck Bier mit unter gelaufen wäre; da nun das Kind den Uberfluß der Milch nicht consumiren konte, so war das beste Mittel, dieselbige durch jemand anders aussaugen zu lassen, darzu sich denn eine betagte Frau, die ohne Eckel war, gebrauchen liesse. Man pfleget sonsten zu dieser Verrichtung auch junge Hunde anzuwenden, sie sind aber nicht allemal zu bekommen, und haben auch ihre Incommodität, bevorab, wenn sie etliche Wochen alt sind, und muthwillig werden, da sie bald mit ihren Förder-Pfoten treten und kratzen, bald mit denen spitzigen Zähnen die Brüste und Wartzen beissen und beschädigen. Auch

hat man einige Instrumenta von Blech und Glaß erfunden, die übrige Milch aus denen Brüsten zu bringen: nemlich a) Milchflaschen sind runde Gefässe, von aussen etwas erhöhet, am Boden gewölbt mit einem Loche, darein sich die Wartze schicket, diese werden von Blech oder Zinn verfertiget, wohl warm gemacht und also angelegt, wenn sie nun an der Brust kalt werden, so ziehet die concentrirte Luft die Milch heraus: es gehet aber gar langweilig damit, und wenn die Arbeit nach der Kunst von statten gehen soll, so müssen sie öffters an der Brust kalt gemacht werden, und diese Kälte fällt hernach denen Brüsten empfindlich und schädlich: Besser sind b) die Brust-Gläser, welche einen grossen Schröpfkopfe gleich sind, und eine krumme Röhre haben, wie die Röhre zu einem Fagott, dadurch lässet sich die Milch auch aussaugen und in den Kopf sammlen, es ist aber auch mühsam damit, weil eine bewegliche Zunge daran fehlet: Man kan auch c) Tobackspfeiffen darzu anwenden, dadurch sich die Weiber, wie durch die Gläser selbsten, aussaugen können. Unter allen aber ist eine nicht eckelhafte Frau, sie mag alt oder jung seyn, das beste Mittel darzu, welche, nach Commodität der Säugenden ihr Saugen einrichten kan: allermassen denn, wie Casu 39. gedacht, eine Dienst-Magd darzu gebraucht worden. Werden die Brüste dadurch von dem Uberfluß der Milch befreyet, so müssen auch die Stockungen aufhören, und die schon in ein Coagulum gerathene Milch sich zertheilen.

Was den balsamischen *Spiritum* anbelanget, so habe dessen Würckung in Heilung der bösen aufgesprungenen und schwürigten Wartzen sehr oft bewähret und sehr selten ohne gute Würckung gefunden, nur habe nachgehends denselben darinnen geändert, daß ich an statt des Spiritus Mastichis, die Essentiam Mastichis genommen: und habe diese Composition bis dato noch im Gebrauch.

Wann D. Stahl in der Disput. de Affectibus Puerperarum p. 47. auf die Wartzen kommt, so hält er nicht vor nöthig, viele Weitläuftigkeit davon zu machen, obgleich die Weiber ziemlich davon geängstiget werden können: das Liquamen von Papeln-Augen mit Eyeröl zu einem Sälbgen gemacht, von frischen Ringelblumen fl. calendulæ gemachte Butter: oder der Liquor von diesen Blumen und flor. Verbasci im Backofen bereitet: würden darzu hinlänglich seyn. Das zeitige Aussaugen aber, ehe noch die dicke Milch stockigt wird, thut hier das beste: massen denn auch ein Deckel oder Hütgen von gelben Wachs vor und nach der Geburt aufgeleget, verhindert, daß die Wartzen nicht zu trocken werden, sondern darunter feucht und geschmeidig bleiben. Ferner haben, zumal Erstlinge, grossen Nutzen davon, wenn sie die Wartzen bald zum Saugen dargeben, und dadurch des Saugens gewohnen. Die aber durch feste Schnürbrüste in der Jugend ihre Brüste und Wartzen viel gedrückt und sie in ihren Wachsthum verhindert, die mögen sichs auch

nicht wundern lassen, wenn sie hernach allerhand Zufälle daran leiden müssen. Schulz in der Disput. de Diæta Puerperarum p. 30. §. 34. sagt: Fissuræ Papillarum machen zum öftern denen stillenden Müttern viel zu schaffen, angesehen sie gemeiniglich schwulstig werden, und denen Kindern das Saugen schwer machen. Wenn diese Beschwerung noch im Anfang ist, da thut das Liquamen Myrrhæ, mit dem Pulvere Liquirit. zu einem Sälbgen gemacht, die beste Dienste. Wo es aber schon überhand genommen, da wendet man das Oleum Ceræ allein, oder mit Oleo ovorum vermischt mit Nutzen an. Oder man bestreuet die feuchten Wartzen mit subtilen Pulver von der Glyzyrrhiza und macht einen Wachs-Deckel drüber. Mehrere Casus finden sich Casu 4. 16. 62. 92. 93. 94. Casu 62. werde zeigen, was massen Schulzii Medicamenta ex Junckeri conspectu ihren Ursprung haben.

Casus XLVIII.

Eine Säug-Amme, bey einem Adlichen Kinde, bekam im Januario 1728. in 8. Tagen 2mal nach einander Schaur, Hitze und Rothlauf an einer Brust, fand sich aber auf Pulv. diaphoret. allezeit bald besser, und zwar so, daß man an dem Säuglinge keine Veränderung wahrnahm, welches daher zu kommen vermeynte, weil dieser Rothlaufigte Ausschlag nur die Haut betroffen, und kein Affectus der innerlichen Brust-Drüsen wahrgenommen werden konte, daher denn auch die Milch nicht turbiret wurde. Juncker in Conspectu medico

dico p.1010. recommendiret zwar äuserlich Spir. Vini Camphorat. c. Eff. Croc. allein da mir die Erfahrung vielfältig bezeuget, was massen dieser Spiritus an andern mit Rothlauf belegten Theilen ein empfindliches Brennen verursachet, die Brüste aber weit eine zärtere Haut, als andere Gliedmassen haben, so habe mich nicht erkühnet, dieses irritans zu recommandiren, immassen ich denn, wenn es von andern Medicis oder Chirurgis appliciret worden, mehrentheils über grössere Schmertzen habe klagen hören. Uberhaupt finde, daß ein Rothlauf nicht sicherer decurrire, als wenn man es nur mit weichen leinen Tüchern bedecket, und unter gelinder Wärme ausdunsten lässet, welches bey denen Brüsten in specie wohl angehet, darbey man denn alles übrige entbehren kan.

Casus XLIX.

Eine Cholerica, von 24. Jahren, bekam nach dem Entwöhnen eines Kindes von anderthalb Jahren, von Stämmung der Milch an einer Brust, eine Inflammation, mit einer ziemlichen Härte, verordnete äuserlich Empl. diapalm. c. Camph. und innerlich Eff. alex. c. Spiritu Nitri dulci. mit löblicher Würckung: darbey aber muste sie täglich etlichemal noch den Dampf von heissen Wasser lassen an die Brüste gehen, worauf sich die Härte zertheilete.

Eben zu der Zeit entwöhnete eine 20. Jährige cholerische empfindliche Frau, welche den 6ten Tag einen schmertzhaften und gegen Abend brennenden Knoten in der lincken Brust bekam, woraus

denn einen Abscessum prognosticirte, und verordnete mein Empl. dissipans mit Campher. Den 9ten zeigte sich der Abscessus besser, mit Schwulst und glänzender Röthe, welcher aber den 10ten sich anliesse, als ob er sich wieder zertheilen wolte; indessen brach den 11ten an der Brust ein Rothlauf aus: welchem zu begegnen das Empl. diapalm. c. Camphora auflegen liesse. Den 12ten hatte sich das Rothlauf in Friesel verwandelt, und der Abscessus thate sich wieder hervor, und wurde den 13ten grösser und an der Wartze weich, welche Signa maturationis sich so vermehrten, daß man ihn den 15ten öfnen, und eine ziemliche Parthie Materie heraus lassen konte. In allem aber ward dieses Brust-Geschwär nicht so groß, als bey andern, anerwogen diese Frau von Natur gar kleine Brüste hatte; es verlor sich auch sogleich die Materie, und zeigte den 17den schon eine gute Heilung, nur klagte die Patientin noch innerlichen Frost: weshalber etliche Pulv. diaphor. um darauf gelindes Schwitzen abzuwarten verordnete, worauf sie wieder in Ordnung gelangete.

Casus L.

Eine etliche 30 Jährige sanguinische Frau stillte ein Kind von 3. viertel Jahren, und liesse sich bereden, einem andern neugebohrnen, von etwa 4. bis 5. Tagen, zu trincken zu geben, welches die Mutter wegen böser Wartzen nicht stillen konte: da nun dieses Kind aphthas im Munde hatte, so wurden bey dieser Frau erstlich die Wartzen wund,

nachgehends aber die gantze Brust mit beyläuffigem Fieber-Schaur entzündet, so, daß eine Milch-Drüse in einem Abscessum degenerirte, und die Materiam purulentam durch die Wartze evacuirte: Nun heilete zwar in Zeit von 7. Tagen alles, jedoch mit der Reliquie, daß das Kind nicht wieder daran saugen konte, und die Brust auch bey folgenden Kindern unbrauchbar bliebe.

Stillende Weiber haben sich wohl in acht zu nehmen, und sich der Umstände derer Säuglinge erstlich zu erkundigen, ehe sie ihnen Commiseration angedeyen lassen, denn sie stellen, bey vorhandenen Aphthis nicht allein ihre Brüste, sondern auch ihre Kinder in Gefahr, von denen mehrentheils brennenden Aphthis, angesteckt zu werden, und haben sie die Begebenheit, solche Kinder zu stillen, welche, wie Casu 56. zu sehen, mit Ulcusculis venereis im Munde afficiret sind, so wird ihnen ihre Barmhertzigkeit sehr übel belohnet; sie können gar leicht die verhaßte und schwer zu curirende Kranckheit der Frantzosen nicht allein davon tragen, sondern auch ihre gantze Famillen damit inficiren. Sind es aber ordinaire Aphthæ, welche junge Kinder im Munde haben, so könten sich zwar stillende Weiber præserviren, wenn sie die Wartzen gleich nach dem Saugen wohl mit Brandewein abwischeten: haben sie aber von Natur eine Furcht vorm Anstecken, so thun sie wohl, wenn sie sich des Dienstes gar entschlagen, denn die Furcht oder Abscheu befördert das Anstecken nur allzugeschwinde.

Casus LI.

Die erstern Medici, welche Frantzosen curiret, haben angemercket, daß das Malum bey Weibs-Leuten mehrentheils an denen Brüsten sich zuerst äussere, solches begegnete Anno 1728. im Januario einer sanguinisch-phlegmatischen Frau, von 30. Jahren, welche, nachdem ihr Mann, ein Laquay, von einer Reise gekommen, anfieng, über zu Geschwür kommende Knoten an Brüsten zu klagen: diese Geschwüre nahmen keine Heilung an, bis sie über den gantzen Leib voller Bocken wurde, und endlich offene Schäden, die nichts als wäßrige Materie sickerten, an Beinen bekam, worauf die Brüste gelinder wurden; etwas besonderes darbey war es, daß der Mann nichts anders von diesem Malo an sich gehabt, als eine Gonorrhœam virulentam, die er durch öftere Congressus bey seiner Frau mochte loß worden seyn: gieng auch nachgehends ohne Schaden und Eckel mit ihr um, ohne daß er weiter wäre inficiret worden. Ich verordnete ein Decoctum Lignorum und Pil. purg. c. Mercurio dulci: darauf wurde sie wieder Vermuthen an Brüsten heil, und am gantzen Leibe von denen Bocken befreyet, die Geschwäre der Beine aber wolten sich noch zu keiner Heilung anlassen, und weil die Witterung zur Salivation zu kalt war, so liesse diese Medicamenta etlichemal reiteriren, und das Decoctum dünner oder diluirter kochen, und es, bis in den Martium, fortbrauchen, und sodann das Unguentum salivatorium appli-

plici-

pliciren, welches in Zeit von 24. Stunden eine hinlängliche Salivation erweckte, die vom 23ten Martii bis zum 15ten April daurete, und sie von allem Ubel befreyete: die Cur beschlosse sodann mit noch etlichmaligen Schwitzen. In währender Cur excludirte die Frau noch eine Molam, und gleichwol fanden sich beym Schluß der Salivation wieder Menses in termino ein. Ausser diesem können noch Ulcera Mammarum, mit der Lue venerea compliciret, betrachtet werden Casu 29. 41. 56. 97. 115. 117. 140.

Casus LII.

Eine junge Frau, sanguinisch-phlegmatischen Temperaments, ward gegen den 20. Januarii 1728. eine Wöchnerin, welcher, vor gelinde Fieber-Regungen, diaphoretische Pulvern verordnet, worauf sie vom 23ten wohl bliebe bis zum 12ten Februarii, da sie wieder von Frost und Hitze mit Inflammation der einen Brust befallen wurde; verschriebe Tinct. fl. pap. rh. ℥iij. M. S. rect. ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen alle 5. Stunden zu geben, und das darauf folgende Schwitzen gelinde abzuwarten. Darauf verschwande die Inflammation, sie muste aber den 23ten wieder einen neuen Anfall leiden, in welchen die Inflammation mit einer rothlaufigten Röthe begleitet wurde, verordnete Pulv. diaphoret. und Ess. alex. c. Spiritu Nitri dulc. und liesse äusserlich Küßgen von fl. Cham. & Samb. trocken auflegen, nach welcher Verordnung sich alles zertheilete.

Casus LIII.

Eine Taglöhners Frau meldete sich im Februario, mit der Nachricht, daß sie vor 3. Wochen ein tod Kind geboren, und gleichwol Milch in die Brüste bekommen, wenn nun diese Milch noch tüchtig wäre, so wäre sie resolviret, aus Commisseration ein ander Kind, welchem die Mutter gestorben, anzunehmen, und selbiges zu stillen; allein, da die Milch, welche sie in meiner Gegenwart ausdrückte, sehr gelb und dick war, so konte sie zu einer Still-Amme nicht tüchtig erkennen: jedannoch riethe, daß sie sich durch eine Frau etliche Tage möchte aussaugen lassen, ob etwa eine andere gesündere Milch möchte herbey gelocket werden. Weil aber diese Bemühung vergeblich war, und keine andere Milch von besserer Consistenz herbey gesogen wurde, im Gegentheil sie immer je weniger erschiene: so riethe, daß man dem Kinde ein Decoctum anisi zu recht machen, und mit halb Küh- oder Ziegen-Milch vermischt, zu trincken geben möchte, als wodurch ich mehr dergleichen Kinder stillen lassen, und sie, nächst GOtt, glücklich aufgebracht.

Lentilius in Eteodr. p. 975 soll eine Säug-Amme besehen, welche ein fremd Kind abstillen und ein anderes annehmen soll. Die Eltern des erstern sind vorsichtig, und gewöhnen ihr Kind, neben der Ammen Milch, an ein Decoctum, damit, wenn es entwöhnet würde, dieser Tranck ihme nicht fremd vorkommen möchte. Allein er mercket, daß das Kind den Tranck lieber trincket, als an der

Amme sauget, kommt daher auf die Gedancken, als ob es mit der Milch nicht gar richtig sey, allein er findet daran keinen Mangel, wirft also den Verdacht auf die Amme, sie möchte etwa die Wartzen mit etwas eckelhaften bestrichen haben, die es zwar nicht will an sich kommen lassen, inzwischen aber doch zu verstehen giebt, daß sie von diesem Dienste gern möchte erlöset seyn.

Dieser Casus leitet mich auf eine besondere Betrachtung, nemlich auf die Milch-Probe: Es wird allerdings von einem Medico erfordert, daß er, wenn eine Still-Amme verlanget wird, dieselbe judicire, ob sie nach allen Requisitis tüchtig sey, eine Säug-Amme abzugeben: da sie nun durch und mit der Milch ein neugeboren Kind stillen und ihm Nahrung zu seiner Gesundheit und Erhaltung zukommen lassen soll, diese aber nicht bey allen einerley ist, sondern bald mit dieser, bald mit einer andern Qualität imbuiret, und daher vor gesund oder ungesund erkläret werden muß, als hat ein solcher Medicus vonnöthen, in Untersuchung der Ammen-Milch, sich auf gewisse Gründe zu stützen, damit er in der Probe weißlich handeln, und sich nicht von theils klugen, theils super klugen Weibern corrigiren und übertreffen lassen darf. Es dürfte wol mancher junger Medicus, der den Grund der Medicin noch nicht eingesehen hat, hierbey die Gedancken hegen, was ihme dergleichen Dinge angiengen, welche mehr vor Heb-Ammen und kluge und erfahrne Weiber gehöreten: allein wenn er vernünftig überlegen will,

daß

daß Kinder insonderheit als Gaben des Höchsten und Leibes-Frucht als ein Geschencke des HErrn, oder nur en general, als vernünftige Creaturen, die GOtt der HErr zu seinem und des Nächsten und der Welt Dienst, und nachdem sie denselben in der Welt ausgerichtet haben, zu Erben der Seeligkeit hat lassen geboren werden: das Haupt-Werck der Medicin aber auf die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit eines Menschen, und vornemlich der kleinen Kinder, die sich selbsten nicht zu versorgen vermögend sind, beruhet, so wird er nicht in Abrede seyn können, daß nicht auch dieses in sein Metie gehöre, wie kleine und zarte Kinder durch eine gesunde Milch mögen erhalten und zu nutzbaren Menschen auferzogen werden. Kommt es nun auf Proben an, woran man eine gesunde und zur Nahrung taugliche Milch, entweder als tüchtig erklären, oder als untüchtig verwerfen soll, so hat ein Medicus vornehmlich auf folgende Umstände darbey zu sehen.

1) Auf *Consistentiam.* a)
2) Auf das Alter. b)
3) Auf die Farbe. c)
4) Auf den Geschmack. d)
5) Auf den Geruch. e)

Von welchen Beschaffenheiten kürtzlich folgendes gedencken oder erinnern will.

a) Was die *Consistenz* anbelanget, so muß eine gute Milch nicht zu dick und nicht zu dünne

seyn. 1) *Oribasius* giebt an, man soll eine Parthie Milch ausmelcken lassen, mit coagulo oder Laab vermischen, wenn nun viel Serum sich præcipitire, und wenig Matten zurück bleibe, so sey sie von guter Vermischung oder Consistenz. *Sorbait* in Oper. p. 561. fällt dieser Probe auch bey, und sagt, wenn die Milch viel Matten gäbe, so sey sie schwer zu verdauen. Allein diese Probe ist schwer zu machen, und müsten Medici, wenn sie ja viel Milch haben könten, allezeit das Coagulum oder Laab vorräthig haben: da doch manchem nicht bekandt ist, was dieses sey, und müste es erstlich bey denen Baur-Weibern und Käsemachern, die es aber auch selten in Gebrauch ziehen, kennen lernen. 2) *Aetius* lässet einen seidenen oder leinen Faden in die Milch tuncken, und observiret, ob selbige aller Orten wie kleine Tropfen, oder gleich wie Leim, oder ob wenig daran hangen bleibe; das erste zeige eine mittelmäßige, das andere eine dicke und das dritte eine dünne Milch. 3) Andere tröpfeln einen Tropfen Milch auf den Nagel des Daumens, oder auf einen Spiegel, bleibt der Tropfen hangen, wenn der Nagel oder Spiegel umgekehret wird, so ist die Milch vor dick oder fett zu halten, zerfliesset er geschwinde, so ist die Milch dünn, breitet er sich aus oder zerfliesset langsam, so ist sie vor mittelmäßig und vor gut zu erklären.

b) Die Milch ist auch nach ihrem Alter zu judiciren: denn eine neue Milch, da eine Frau nur wenig Wochen oder Monate gestillet hat,

ist dünn und fliessend: eine alte aber, da die Brüste über anderthalbe oder 2. Jahre gesogen worden, wird dick observiret werden. Nachdem auch Säug-Ammen gut oder schlecht Essen und Trincken geniessen, nach dem wird die Milch auch fett, dick oder dünne. Wenn ich die Milch von einer in Dürftigkeit lebenden Amme habe probiren müssen, und dieselbe wäßrig und dünn gefunden, so habe sie deshalber nicht verworfen, weil ich gefunden, daß sich selbige durch gut Essen und Trincken in kurtzer Zeit verbessert; doch haben dergleichen Ammen sich in acht nehmen müssen, daß sie sich nicht überfüttern dürfen.

c) Von der Farbe ist bekandt, daß sie beym Vieh mehrentheils weiß ist, und je näher einer Ammen Milch der Kuh-Milch an Farbe beykommt, je besser ist sie: sie kan aber auch wol ohne Schaden noch gelblicht oder blaulicht seyn, wenn sie aber von dieser Farbe weit abgehet, und gantz gelb, schwärtzlich, grün, roth oder Sapphir-Farbe erscheinet, so macht sie die Amme verwerflich, weil sie aus corrupten humoribus ihren Ursprung hat; kommt aber eine besondere Coleur von gewissen Speisen oder Medicamenten, so muß man sehen, ob solche sich bald wieder verliere: dergleichen Begebenheit von Rhabarbar in M. N. C. D. II. A. 4. Appendice p. 203. angemercket wird.

d) Am Geschmack muß eine gute Milch angenehm süsse seyn, denn wenn man etwas von gutem

Geschmack beschreiben will, so braucht man die Expression: es schmeckt wie Mutter-Milch; ist aber die Milch saltzigt, säuerlich, scharf oder bitterlich, wie Casu 39. bemercket habe, so ist sie zu verwerfen; Angesehen die Kinder davon in allerhand Zufälle gerathen können: nemlich in Aphthas, Epilepsie, Durchfälle, Wundigkeit, Ansprung, scharf beissenden Urin, rc.

e) Geruch, soll billig an der Mutter-Milch nicht vermercket werden, findet man aber dieselbe von einen besondern Geruch, und derselbe ist nicht von genossenen Speisen herzuleiten, so macht er die Milch verwerflich, weil er mehrentheils von einem Mangel eines innerlichen Visceris herrühret. Wie denn sonderlich alte Flüsse und Schwindsucht verursachende Geschwäre, die Milch leicht mit einem falschen Geruch inficiren können. Nicht allein aber ist der Geruch der Milch einem Säugling zu wider, sondern es kan auch eine Amme sonsten einen Geruch von sich geben, den die Kinder nicht leiden können; zum Ex. von Flüssen unter denen Brüsten, unter denen Armen, aus der Nase, oder aus dem Munde, ja so gar von Kleidern, daher wird man finden, daß einige Kinder gar schwer an das Saugen an andern Weibern zu bringen seyn: Ich habe einsmals, bey kräncklichen Zustande meiner eigenen Frau, den Versuch gethan, und eine Nachbarin, an welcher am Tage mein Kind nicht saugen wolte, ins Finstere setzen und ihme die Brust bieten lassen, allein es war nicht ans Saugen zu bringen, und konte keine andere Ursache ausfündig

fündig machen, als daß ein Geruch von Kleidern dem Kinde entgegen seyn müsse.

Rodericus a Castro P. II. p. 515. communiciret auch eine Milch-Probe, welche nicht zu verwerffen ist, und da man aus der Farbe, Consistenz und Geruch judiciren könne, wie eine Milch beschaffen sey. Er lässet nemlich einen Leinwands-Lappen in die Milch tuncken und selbigen im Schatten trocknen, wäre nun die Milch biliosum, so würde der Lappe gelb, wär sie melancholisch, so würde er schwärtzlich, und von pituitöser Milch sähe er aus wie Eyter, und hielte man ihn vor die Nase, so könte man auch den ächten oder falschen Geruch daran gewahr werden.

Es sey nun aber ein Medicus in Untersuchung derer Milch-Proben so erfahren und geschickt, als man ihn verlanget, so kan er doch nicht versichern, daß sie ohne Fehler sey, angesehen zum öftern immaterielle Ursachen, welche die Milch im geringsten nicht verändern, verborgen seyn, die einen Säugling höchst schädlich fallen, wenn nemlich die Ammen von Zorn, Furcht, Schrecken rc. sich übermannen lassen, oder sonsten moralische Fehler an sich haben, die sie denen Kindern durch die Milch mit einflössen, davon Casu 58. zu handeln stehet.

Casus VIV.

Eine in die 16te Woche stillende hagere Soldaten-Frau, ward den 12ten Februar. 1728. mit Frost, Hitz und Inflammation einer Brust befallen,

fallen, verschriebe 4. Pulv. diaphoret. alle 6. Stunden eines zu nehmen, und gelinde darauf zu schwitzen: äuserlich aber hiesse Küßgen von fl. Chamom. Sambuc. mit Campher auflegen, worauf bald Zertheilung folgte: Inflammationes Mammarum sind sonsten entweder beym Anfang des Stillens oder nach dem Entwöhnen gemein, dieser Casus aber zeuget, daß sie auch zu andern Zeiten sich äusern können, bevorab im Winter, wenn etwa stillende Weiber die Brüste in etwas kalt werden lassen, oder sich sonsten eine Fieber-Materie bey ihnen findet, welche die Natur auswerfen will.

Casus LV.

Eine Bauers-Frau, von etliche 20. Jahren, liesse den 30. Martii 1728. klagen, was massen sie zuweilen einen Sturm von Bangigkeit mit Würgen oder Conatibus vomendi bekäme, weshalben sie etliche Tage zu Bett liegen müsse, sie stille ein Kind von einem halben Jahre: andere Umstände waren dem Boten nicht bekant. Verschriebe 4. Doses Pil. Becch. purg. und Pulv. antisp. Arcan. dupl. Magnes. alb. im Paroxysmo eines zu nehmen: darbey gab zur Nachricht, daß wenn sie etwa ihre Menses in währendem Stillen gehabt hätte, sie auf zeitige Entwöhnung des Kindes bedacht seyn möchte: wo nicht, so wäre es dannoch keine Nothwendigkeit, daß sie das Kind lang an sich saugen liesse, weil durch das Saugen dergleichen Anfälle erreget würden; welches in eben diesem

sem Monate mit einem Exempel einer 30. jährigen Bürgers-Frau bekräftige, welche den 26. Martii ein Kind drey viertel Jahre stillete, und nun schon etliche Wochen Magen-Drücken, Brechen und Ubelseyn klagte, weilen sie nun in Verdacht eines neuen Schwangerseyns hatte, und sie selbsten deshalber sich nicht so gar sicher wuste, so riethe das Entwöhnen und verordnete Tinct. Rhab. cum Tinct. Tartari zu 30. Tropfen früh und Abends, nach geschehenen Brechen zu nehmen. Den 31ten Martii war das Entwöhnen geschehen, die Zufälle aber waren noch nicht gelinder und continuirte insonderheit das Brechen gegen Abend mit erfolgenden Durste, darbey die Brüste von Anhäufung der Milch dohnigt und schmertzhaft wurden, zur Uberzeugung, daß der Verdacht von neuen Schwangerseyn falsch sey, und hergegen die geklagte Beschwerungen vom Saugen des Kindes und denen dadurch erregten Congestionibus humorum, nach der Brust und Magen, ihren Ursprung hätten: verschriebe also in gegenwärtigen Zufällen, da sie zugleich über Schmertzen zwischen denen Schultern klagte Tinct. fl. Pap. rh. c. Tinct. Corall. zu 30. Tropfen Morgens und Abends ℞. Ugt. nerv. ℥ß. ol. Lil. alb. Scorp. ā ʒjj. M. D. S. Die Gegend des Magens und zwischen den Schultern damit zu schmieren, und liesse das zertheilende Pflaster mit Campher auf die Brüste legen. Den 7. April fand sie sich in guter Besserung, weil sie aber gleichwol noch etliche Tage Artzeneyen fort zu brauchen Belie-

ben hatte, so verordnete noch ein Gläßgen von der MR. refriger. und liesse sie 30. Tropfen Morgens und Abends davon nehmen. Wie mehrmalen dergleichen Beschwerungen vom Saugen entstanden, kan sonderlich Casu 25. nachgesehen werden.

Casus LVI.

Eines Soldaten Kind, von 3. Wochen, an Unruhe, Schreyen und Drännigen muste den 24. Martii 1728. besuchen, da es zwar am Fleische noch vollkommen fande, im Gesichte und um die Hinterbacken solcherley eintzele pustulas von brauner Coleur erblickte, wie sie von 4. Jahren ein ander Kind, so diese Mutter geboren, mit auf die Welt brachte, und nur wenig Wochen darbey alt wurde. Die Mutter stillete nur an einer Brust, und hatte an eben derselben eine böse Wartze: Weil mir nun bekannt, daß der Vater dieses Kindes vor 12. bis 14. Jahren Lue venerea laboriret hatte, so wurde dieser Bocken halber suspiciös, bevorab, da ich sie den 28. vermehret und das Mäulgen darzu böß und schwürigt fande. Den 4ten Martii war noch keine Linderung vorhanden, und da die Mutter, welche ohne dem nicht viel Milch hatte und ihre böse Wartzen schonete, das Kind an noch zwey andern Weibern stillen liesse: so war ich als Physicus verpflichtet, das Anstecken dieser nunmehro offenbaren Kranckheit zu verhüten, das Saugen an andern Weibern mit ernstlichen Expressionen

zu

zu untersagen: inzwischen war es schon geschehen, daß die eine Frau, welche schon von einem anderweitigem Contagio, jedoch noch verborgen, inficiret war, böse Brüste bekam, das Malum weiter ins Geblüt brachte, und endlich noch durch die Salivation gereiniget werden muste: die andere aber, welche sonsten von gesunder Constitution war und dem Kinde nur etlichemal geschencket hatte, blieb mit ihrem Kinde ohne Infection. Das in Mutterleibe inficirte Kind aber heilete zwar beym Gebrauch gelinder mit Mercurio dulci vermischter Pulver am Leibgen, hergegen bekam es ein Loch im Gaumen, dadurch die Milch zur Nase heraus lief, und im Mittel des Aprils den Tod verursachte.

Eine besondere Begebenheit hatte ich um diese Zeit mit der aus einem vornehmen Hause stammenden und per nutrices fortgepflantzten Lue venerea, welche allhier um Behutsamkeit jungen Medicis einzuschärfen kürtzlich erzehlen will. Ein Cavallier zeugete nach einer Reise, von welcher er etliche Ulcera Scroti mit nach Hause brachte, eine Tochter, an welchen sich bald nach der Geburt pustulæ venereæ circa muliebria & nates hervorthaten, und ein böses Maul mit Schwalben-Ecken folgte: Es waren noch 2. Medici mit mir gleicher Meinung, ob ihnen gleich der Ursprung von der Reise nicht so, wie mir bekannt war, der vornehmste aber darunter sagte: es wär in den 12. Nächten, man dürfte das Thier nicht mit Namen nennen; das Kind war nun noch darzu dar-

ꝛnnen unglücklich, daß es an einer schwangern Amme, welche nach dem Stillen eine Mademoiselle agiren solte, eine Zeitlang soge, die sich aber nach 8. bis 10. Wochen retirirete, da inzwischen das Kind gleichwohl am Leibgen heil wurde, und nur böse Lefzen behielte: Man versorgte es wieder mit einer gesunden, in einem Gasthofe zu Fall gekommenen Amme, die es noch eine Zeitlang stillete, bis man es entwöhnen konte, inzwischen bekam diese böse Wartzen: und da sie nach dem ein ander Kind eines honorablen Mannes zu stillen bedacht war, währete es nicht lang, so bekam dieses Kind ein böses Maul mit Schwalben-Ecken und die Amme konte in der 10ten Woche es auch wegen böser Brüste nicht mehr stillen, weil ich nun nicht sicher fand, eine andere gesunde Amme nochmahls von diesem anstecken zu lassen, so riethe, daß man dieses letztere Kind mit einem Decocto, mit Küh-Milch vermischt, aufziehen möchte, welches auch, bevorab da ich ein Decoctum Lignorum dilutum darzu verordnete, glücklich von statten gieng, und das Kind darbey heilete. Indessen geriethe die unschuldige Amme in die unverdiente Blame, als ob sie das erste Kind auch angesteckt hätte. Es war aber hiermit diese frantzösigte Historie noch nicht zu Ende, sondern, weil man dem letztern Kinde noch eine Wartfrau halten muste, so ward auch diese angesteckt, bekam zu erst einen bösen Halß, und darauf Bocken und Geschwüre fast an allen Orten, von welchen sie durch die Salivation gereiniget wurde, nachdem

sie

sie aber diese Cur nicht aushielte, sondern durch Ausgehen bey kalter Witterung den Speichel-Fluß stockigt machte, so bekam sie, nach Verfluß eines viertel Jahres, von neuen einen bösen Halß, und muste daran sterben. Das erstere Kind wurde eben so, wie das letztere, durch decocta Lignorum geheilet, die Mutter aber fieng von der Zeit an zu kränckeln, in Mensibus unordentlich zu werden, bis sie endlich in fine mensium, auf viele Blutstürtze an einem schmertzhaften Cancro Uteri starb.

Casus LVII.

Eine vornehme etliche 40. Jährige corpulente Frau, welche 6. Kinder durch Ammen stillen lassen, wolte im April 1728, weiß nicht aus was vor Absicht, ihr letzteres schwaches Kind selbsten stillen, muste ihr also, weil wenig Milch vorräthig war, etliche Milch-Pulvern verordnen; allein sie wurde genöthiget, eine Amme zu nehmen. Sie hofte zwar, daß die Milch mit der Zeit sich stärcker einfinden würde, stillte also wieder mein Anrathen, nebst der Amme mit fort, und die Amme muste ihr Kind mit beybehalten, die ungesunde aus den versiegenen Brüsten der Mutter kommende Milch aber verursachte, daß das Kind gegen den 14ten Tag an der Epilepsie starb. Die Frau hatte, nach Gewohnheit, wenig Lochia gehabt, klagte dannenhero in der 4ten Wochen Poltern und Schmertzen im Unterleibe,

wes-

weshalber 4. Doses Pilul. Becch. purg. verordnete alle 4. Tage des Abends 1. Dosin zu nehmen; und nachhero liesse sie Esf. Pimpin. zu 30. Tropfen Morgens und Abends nehmen, bey deren Gebrauch sie wieder zu guter Gesundheit gelangete.

Die Untüchtigkeit zum Stillen dependirte allhier theils von der Fettigkeit, theils von denen versiegenen Brüsten, theils aber von einem Vitio hæreditario, weil auch ihre Mutter nicht gestillet hatte: woraus denn zu sehen, daß vornehme Weiber gar oft nicht stillen können, ob sie gleich Vorsatz und Willen darzu haben; und ob man gleich zugeben wolte, daß sie ihr Stand nicht excusire, so spricht sie ihr angeborenes Unvermögen davon frey.

Casus LVIII.

Eine Still-Amme, in einem Adlichen Hause, verlangte den 11ten April 1728. eine Purgation: weil ich nun nicht gewohnet bin, ohne Untersuchung der Umstände Purgantia zu verordnen, so muste sie die Ursache entdecken, warum sie zu purgieren verlangte, darauf war das Geständnis, daß sie sich heftig erzörnet hätte: diesemnach wiederriethe das Purgieren, und verordnete hergegen Pulv. Rhab. c. Pulv. antisp. ā. ℈ß. auf einmal zu nehmen.

Von Säug-Ammen wird erfordert, daß sie nicht *male morata* seyn sollen, darunter gehöret

ret denn auch billig der Zorn, welcher, ob er gleich von einer Causa immateriali dependiret, dannoch durch die starcke Erregungen des gantzen Geblüts, die Milch corrumpiret, und dem Säugling die gefährlichste Zufälle zufügen kan. Dieses erläutert in M. N. C. Dec. III. A. 9. Obs. 169. p. 298. ein weitläuftiger Casus mit angefügter Cur, da auf den Zorn einer cocochymia scorbutica laborirenden Still-Amme, an dem Säuglinge viele blaue Scorbut-Flecken ausgefahren, hæmorrhagia faucium, narium & oculorum ausgebrochen, und das Kind endlich an der Epilepsia verstorben. D. *Sommer* in M. N. C. Dec. II. A. 2. Obs. 172. p. 387. bemercket, daß eine Mutter, gleich auf gehabten Zorn, ihrem Kinde von 2. Monaten die Brüste bietet, ehe der Zorn vertobet hat, darauf bekommt es die Epilepsie und ist in 8. Stunden tod. In Ephem. N. C. Cent. I. Obs. 90. p. 176. bekommt ein Kind, von einem Jahr, vom Zorn der Mutter, eine starcke Gelbsucht: und Dec. II. A. 9. Obs. 1. wird ein vor sich schon kränckliches Kind von einer zornigen Amme gestillt, welches gleich über den gantzen Leib anfängt zu schwellen, und stirbt in der 8ten Woche.

Langius in mehrmalen allegirter Disputation de Requ. bonæ nutricis §. 27. sagt: „Hiernächst haben auch die Säug-Ammen zu lernen, wie sie ihre Gemüths-Bewegungen im Zaum halten, und sonderlich den Zorn, welcher der Milch sehr schädlich ist, temperiren, daß er nicht

in

in eine unbändige Furie oder Raserey ausschlage: denn dadurch werden die humores in zu starcke Bewegung gebracht, der herrliche Liquor, die Milch, dadurch corrumpiret, und die Nahrung derselben in Gift verwandelt: es gehöret wenig Zeit darzu, so folgen gemeiniglich bey denen Kindern darauf Grimmen, Schlaflosigkeit, Unruhe und wol gar die Epilepsie. Ich sage gemeiniglich oder ut plurimum, denn es gehöret unter die raren Exempel, wenn der Zorn der Milch keinen Schaden zufügen soll. Ich kenne eine solche Säugende, die sich täglich, ohne Schaden ihres Säuglings, erzürnen kan, vielleicht aber schadet es um deshalber nicht, weil sie den Zorn auslässet.

Lentilius in Eteodromo p. 103. bezeuget öffentlich, daß er kein Freund von denen Säug-Ammen sey, und räth, ein Kind lieber mit abgesottenen Wasser zu träncken, als es an eine Still-Amme zu geben, und hat unter andern folgende Raisons davon. Er habe aus Erfahrung, daß sie die darzu nöthige Sorge nicht anwendeten. Sie stopften denen Kindern des Nachts Schlutzer in den Mund, damit sie ihnen die Brüste nicht bieten dürften, welches den Kindern sehr ungesund wäre. Sie verlangten, so arm sie auch wären, mit niedlichen Speisen gefüttert zu werden, gäb man sie ihnen nicht, so erboßten sie sich innerlich, und müsten es die zarten Kinder über sich nehmen: gäb man sie ihnen, so wär es ihre Natur nicht gewohnt, und die Alteration

tion davon gereichte den Kindern wieder zu Schaden. Es wären mehrentheils Prostibula, und Leute von leichtfertigem Gemüthe und voller Laster, die sie zum Theil denen unschuldigen Kindern mit der Milch einflösseten. Es wäre ihme zu Nördlingen eine dergleichen Säug-Amme bekandt gewesen, welche eine gantze Famille von 6. Personen mit der garstigen Seuche der Frantzosen angesteckt, die in dem Lazareth hätten müssen curiret werden (vid. Casus 56.)

Casus LIX.

Vor eine arme Frau, welche bey 10. Wochen schon eine verhartete und gleichwol schwürigte Brust hatte, verordnete im April 1728. Empl. dissipans cum Camphora und Ungu. digestiv. mit Wiecken in die Ulcera zu bringen, mit guter Würckung, angesehen die Ulcera mehrere und gekochte Materie gaben, und die Härte der Brust sich linderte, und in Zeit von 14. Tagen gäntzlich heilete. Dergleichen Ulcera finden sich auch Casu 149.

Casus LX.

Eine junge sanguinische Frau, welche 7. Monat ein unruhig und mit der Epilepsie beladenes Kind stillete (daran sie in diesem Alter selbsten laboriret hatte) spürete, da den 2ten April 1728. sich Menses mit Grimmen im Leibe

einfanden, eine merckliche Exasperation und Schlimmerung bey dem Kinde, indessen sahe man den Fluxum vor etwas ordentliches an, und wolte dargegen nichts brauchen, sondern fassete vielmehr die Resolution eine Amme anzunehmen. Ehe aber dieses ins Werck gerichtet wurde, fand sich noch diesen Tag eine starcke Hæmorrhagia Uteri, und mit derselben eine ziemlich grosse Mola ein, worauf nicht allein die Mutter, sondern auch das Kind in etlichen Tagen ruhig wurden. Es verflossen aber kaum 10. bis 12. Wochen, so ward das Kind von der Epilepsie umgebracht, und nachgehends fand sichs, daß diese Frau sogleich post Molæ exclusionem von einem kräncklichen Manne wieder schwanger worden, welches Kind aber keinen Schaden davon getragen.

Casus LXI.

Eine stillende junge Frau klagte im Junio 1728. Inflammation an einer Brust, und schmertzhafte Drüsen unter dem lincken Arm, nemlich auf der Seite, wo die Brust inflammiret war, verordnete 6. Doses Pulv. diaphor. und das Empl. dissipans cum Camphora, worauf die Zertheilung folgte.

Casus LXII.

Eine cholerisch-pflegmatische Frau, von 36. Jahren, klagte den 3ten Tag nach der Geburt

burt Hitze, die sich auf MR. refriger. bald legte; Den 9ten aber ward sie wieder mit Frost, Hitze, Bangigkeit und Kopf-Schmertzen befallen: referirte, daß post partum difficilem Lochia nur 3. Tage geflossen, und darauf scharfbeissend Wasser kommen wäre, darbey hätte sie böse Wartzen und keine Milch. Liesse MR. refriger. c. M. S. rect. und frühe Tinct. Rhabar. ℨj. auf einmal nehmen, und verordnete den Spiritum balsamicum, wie droben Casu 47. die Wartzen damit zu bestreichen, darauf folgte bald Besserung.

Von fissura papillarum wird sich droben Casu 4. 16. und 47. mehrere Nachricht finden, wenn aber in diesem letztern erinnert, was massen Schulzius seine darwieder recommendirte Medicamenta ex Junckeri Conspect. Med. ed. I. p. 736. genommen, und dieser sie von Stahlen habe, so will allhier Junckers Vorschlag specificiren. „Böse oder aufgesprungene Wartzen werden geheilet a) mit Ol. ovorum cum liquamine Gemmarum Populi (dieses Liquamen wird von den grünen Augen oder Knospen des Papel-Baums gemacht, da selbige frisch in ein Glaß gebracht, und wohl verbunden in einem Back-Ofen gesetzet oder an die Sonne gehängt werden, so setzt sich ein Liquor zu Boden, welchen man abgiesset, und zum Gebrauch verwahret, auf gleiche Art wird auch ein Liquor fl. Verbasci præpariret.) b) mit Ol. Ceræ. c) mit Ol. Lini mit Eyern zerklopft. d) mit

Butter von frischen Ringel-Blumen oder fl. Calendulæ. e) mit Liquore flor. verbasci et calendulæ. f) mit Liquamine myrrhæ. g) mit Unguento de glyzyrrhiza. h) Durch zeitiges Saugen mit dem Zieh-Glas, ehe die Milch dick wird (ich halte aber darvor, daß das Aussaugen von einer Frau in diesem Fall bessere Dienste thue.) i) Ein Wachs-Deckel aber vor und nach der Geburt übergeleget, præserviret diese fissuras. *Nenter* P. III. p. 926. recommendiret fast eben diese äusserliche Medicamenta, und p. 927. lobet er noch Millepedes in Wein geweicht, ausgepreßt und über gelegt. Und Pechlini in Observat. p. 187. etc. rühmet Aquam Lithargyrii, nemlich Litharg. mit Wasser gekocht, und die Wartzen damit gewaschen. Meine Casus, die davon handeln, werden zeigen, daß ich selten was anders vonnöthen gehabt, als meinen Spiritum oder Ess. balsamicam ex Ess. Mastich et Ess. Balsam. Peruv. es sey denn, daß ich noch, wenn ich Flüsse damit compliciret gemerckt, Vesicatoria revulsionis gratia an die Wade zu legen recommendiret habe, oder auch in eben solcher Absicht laxantia gegeben. Muralti Vorschlag in M. N. C. Dec. II. An. 1. Obs. 115. p. 292. bestehet darinnen: Er läßt die Wartzen mit Hunde-Fett beschmieren, und ein von Bley gemachtes und mit Löchern bereitetes Hütgen drüber decken. Ingleichen mit Ol. hyperici. Ol. rosato über Rad. pimpin. min. geweicht, Ol. Ceræ, auch Zucker angestreuet. Ol. amygd. d.

Ungu.

Ungu.nutritiv.Ungu.diapomphol. pomatum. Zorn.Botanol.p.61. sagt: Schwangern solte man die Wartzen mit Ol.amygd.d. Hirsch- oder Bock-Unschlit bestreichen, so würde keine aufspringen. Ein etwas eckelhaftes Præservations-Mittel, sagt Schurigen in Parthenol. p. 259. hätte ihn einsmals eine berühmte Heb-Amme entdeckt: nemlich mit dem Liquore mucilaginoso-sanguineo, welcher bey angehenden Geburts-Wehen von den Weibern gienge, solten Schwangere die Wartzen bestreichen, so würden ihnen beym Stillen dieselbe nicht aufspringen: diesem kommt fast bey, was Götz in Act. N. C. Vol. II. p. 449. unter denen approbirten Evporistis meldet: nemlich es hätte eine Säugende an der lincken Brust lange aufgesprungene Wartzen gehabt, und nicht anderst, als gezwungen, dem Kinde daran zu trincken gegeben: nachdem ihr aber eine Frau gerathen, sie solte die Wartze mit *sangnine menstruo* bestreichen, so wär die Wartze solchergestalt geheilet, daß sie hernach das Kind lieber aus dieser lincken als der rechten Brust hätte trincken lassen.

Casus LXIII.

Eine lange cholerisch-phlegmatische Burgers-Frau bekam den 11ten Septembr. 1728, nach gehabten Fieber-Schaur, eine schmertzhafte inflammation an einer Brust, nachdem ich ihr aber ein Pulv. diaph. mit Aqu. Card. ben. zum Schwitzen nehmen lassen, spürete sie bald Leichterung, und bis zum dritten Tag die völlige Zertheilung.

Casus LXIV.

Eine sanguinische Frau, von 22. Jahren, schwartz-brauner Couleur und schon ziemlich corpulent: kam zwar den 11. October 1728. mit etwas schwerer Geburt ins Wochen-Bett, war aber nach der Geburt ziemlich munter: Nachdem sie aber den 3ten Tag von einem Milch-Schauer befallen wurde, und zugleich Schmertzen in einer Seite klagte, verordnete ich MR. refriger. und ein äusserlich Oel zum Schmieren, worauf sie gleich Linderung bekam. Nach dem 2ten Milch-Schaur, der sie den 7den Tag, da sie auser dem Bette saß, überfiel, hatte sie bey 24. Stunden empfindliche Kopf-Schmertzen und den 11ten Tag wurden ihr die Brüste von überhäufter Milch dohnigt: Diese hiesse nur mit warmen Brandewein waschen: Weil nun diesen Anfall dem Bier-Trincken zuschriebe, und ihr ohnedem alles Geträncke bitter schmackte, so resolvirte sie sich reinen Brunnen über Brod zu trincken, und fand viele Leichterung davon, angesehen sich auch der fluxus Lochiorum wieder stärcker einfand, welcher bisher stockigt gewesen. Sie erregte zwar den 20ten durch Zorn eine Cardialgiam hystericam und Drucken um die Brust, nachdem sie aber etliche Doses Tinct. Rhab. und darauf Pil. Becch. purg. nahm, konte sie zu rechter Zeit ihren Kirchgang bey gesunder Constitution halten.

Casus LXV.

Eine zarte cholerische Wöchnerin, von etliche 30. Jahren, bekam im Januario 1729. den 4ten Tag nach der Geburt, auf Milch-Schaur, Bangigkeit und Unruhe, Rücken-Reissen und Drängen nach dem Utero, angesehen Lochia stockten oder sehr wenig giengen, hergegen die Brüste, die sie nicht zum Stillen brauchte, dohnigt und schmertzhaft wurden: Innerlich liesse nur Aqu. Ceras. nigr. & Melissæ Löfel-weise trincken und äuserlich Küßgen von fl. Chamom. mit Campher auf die Brüste legen: hierauf fand sie sich ruhig: und die Nacht darauf fand sich Schwitzen ein, den 5ten continuirte das Schwitzen, und die Milch fieng an von selbsten auszulauffen. Lochia fanden sich darauf vermehrter, wiewohl in wäßriger Consistenz ein, doch brachten sie viele Linderung.

In diesem und vorhergehenden Casu wird derer Milch-Schaur gedacht, welche nichts anders als eine Art febrilischer Bewegungen sind, da die Natur, vermittelst einer Constriction des Motus tonici, das Geblüt in die Höhe und nach denen Brüsten treibet, damit in denen Glandulis derer Brüste, hinlängliche Milch davon separiret werden möchte: Diese horrores sind zuweilen sehr empfindlich, und pflegen den Leib, wie ein Frost, im kalten Fieber, zu schütteln, und wenn viel Geblüt vorhanden und die Congestiones zugleich starck nach dem Haupte gehen, wol gar

deliria, oder starcke Kopf-Schmertzen zu erwecken: sie verursachen auch Schmertzen im Rücken, zwischen denen Schultern und um die Brust, machen Bangigkeit und kurtzen Athem; doch wenn sie nicht mit andern kräncklichen Zufällen compliciret seyn, so hat man nichts gefährliches davon zu fürchten, sondern den Eintritt der Milch darauf zu erwarten: immassen denn eben in dieser Absicht die Natur zu der Zeit den fluxum Lochiorum so lange zurück hält, bis der Eintritt, oder der Anfang zur Absonderung der Milch geschehen ist, und wenn sodann der gespannte Tonus remittiret, so findet sich auch der fluxus Lochiorum wieder ein. Einige Weiber kommen nur mit einem Schaur durch, bey andern aber können sie wol 2. bis 3. Tage öfters repetiren: und wenn andere Fieber-Regungen sich mit beymischen, so bekommen diese Schaur den Namen eines Milch-Fiebers oder *febris lacteæ*. *Prætorius* in seiner Inaugural-Disputation *de Febribus Puerperarum* in Franckfurt an der Oder 1733. edirt, hat von solcherley Fiebern eine schöne Eintheilung, daraus man leicht schliessen kan, von was vor einer Ursache sie sich herschreiben, nemlich sie entstehen 1) *a vitiis lactis*, wenn nemlich die Milch nicht expedite oder ohne Hindernis generiret oder zum Auslauf gebracht wird, oder wenn der Zufluß zu starck nach denen Brüsten getrieben wird; welcher bey Fiebern denn in specie *febres lacteæ* oder Milch-Fiebern genennet werden. 2) Wenn

sie

sie von Speisen, sie mögen nun quantitate vel qualitate dem Magen beschwerlich fallen, ihren Ursprung haben. 3) *ex Lochiis*, wenn diese in geringer Quantität fliessen, oder gar verstopft sind, oder auch mit diesen Secundina retenta compliciret ist. 4) ex frigore oder von Erkältung entwer durch äusserliche Luft oder kalt Geträncke. 5) Oder von heftigen Gemüths-Bewegungen, Zorn, Schrecken, Betrübnis, wenn Wöchnerinnen in denen ersten Tagen darein verfallen.

Da ich nun bey diesem Casu nur von der ersten Sorte, nemlich vom Milch-Fieber zu handeln habe, so will auch nur dasjenige, davon der Autor separatim handelt, allhier mit beybringen: Er schreibt demnach Thesi 9. p. 8. Es äussert sich also das sogenandte Milch-Fieber bey Wöchnerinnen den dritten Tag, oder gleichsam im Mittel zwischen den 1ten und 7den Tag, mit einer schaurigen Fieber-Regung und einer stechenden Empfindung, als ob die Brüste innerlich mit Borsten gestochen würden: welcher Schaur bey einigen mit Hitze vergesellschaftet ist: bey andern aber ohne dieselbe bleibet, und stellt also levem ephemeram vor. Bey zarten und empfindlichen Weibern, bey denen etwa ein Fehler in der Diæt oder Verhalten, oder in währender Geburts-Arbeit vorgegangen, ereignet sich gemeiniglich starcke Hitze, und das Fieber extendiret sich auf 5 bis 6 Tage. Bey einigen nimt es den Typum eines febris intermittentis quotidianæ s. tertianæ an, oder es stellet auch catarrhalem con-

tinuam vor, da es denn mit oder ohne Friesel, nach dem Verhalten der Wöchnerinnen, erscheinet. Und weil vom Anfang dieser Milch-Schaur die Wöchnerinnen spastische und ziehende Schmertzen um die Brust, Schultern und Achseln, die sich ad claviculas erstrecken, empfinden, so wissen sie selbige solchergestalt zu exprimiren: es wäre, als ob sie durch Strickgen, die aus solchen Theilen in die Brüste giengen, gezogen würden. Was die Ætiologiam oder rationem Causæ anbelanget, so setzt der Herr Autor zwar Worte, wie die Herrn Mechanici pflegen, die aber sehr dunckel und unbegreiflich, auch vernünftiger Uberlegung gar nicht beykommen, nemlich er statuiret einen Consensum uteri et Mammarum; und nachdem der Uterus evacuatus sich contrahire, und nicht alles Geblüt auf einmal evacuire, so gehe welches davon zurücke, und nähme seinen Zufluß in die Brüste, distendire dieselbe, blase sie auf, und da die virtus contractilis vermehret würde, so zeuge sie horrorem febrilem, welcher, sobald die Milch einen freyen Durchgang in denen Brüsten erlanget habe, nachlasse. Wie aber, wenn man mit der Erfahrung, und zwar per Experimenta anatomica, erweiset, daß die Contractio Uteri bey vielen hinlänglich, in Zeit von etlichen Stunden nach der Geburt, geschähe, der fluxus Lochiorum ordentlich und ohne Incommotität, ja wol gar zu starck gehe, und dannoch Milch-Schaur und zwar nicht eher, als den 3ten oder 4ten Tag post plenaream contra-

ctionem uteri et quiescente tunc utero, folgen, wie will man da den Consensum uteri statuiren und erweisen? Richtig ist es zwar, daß horrores lactei in einem Spasmo peripheriæ contractorio bestehen, welche die Humores aus allen äussern Theilen, und zumal denen partibus inferioribus ad superiores und ad Mammas treiben, allein weder die Contractio Uteri noch Mammarum constrictio ist die Causa spasmorum: sondern wie die Geburts-Wehen, welche in einer Contractione spasmodica Uteri vehementiori bestehen, von einem weissen immateriellen Wesen mit Nachdruck angefangen, repetiret und vollführet werden, also ist auch die generatio lactis ein Werck und Würckung solches weissen Wesens, nemlich der mit Weisheit begabten Natur, welche durch Erregung des Motus tonici den Zufluß des zur Separation der Milch sich schickenden Geblüts nach denen Brüsten treibet: nicht die Obstructio oder parcior fluxus Lochiorum ist sodann eine Causa horrorum lacteorum, sondern horrores und repressio humorum versus Mammas werden eine Causa obstructionis Lochiorum. Denn da die Constrictio motus tonici, welcher die Congestionem ad Mammas dirigiret, universalis ist, und von denen partibus inferioribus ad superiores presset, so betrift er auch die Viscera abdominis, und in specie den Uterum mit, mithin suspendiret die Natur auf eine kurtze Zeit die Evacuationem sanguinis in Utero, nemlich so

lange,

lange, bis sie den Anfang zur Elaborationi und Evacuationi lactis gemacht hat: bleibt sie nun in diesen Verrichtungen ungestöhret, so lässet sie mit der pressione congestoria nach, bringt die Circulationem sanguinis wieder in Ordnung, und sodann fangen auch Lochia wieder an zu fliessen.

Thesi 19. p. 20. sagt er, daß ein Medicus die Cur nach dem Unterscheid derer Causarum einrichten, und, so viel in seinem Vermögen stünde, die Causam febris heben möchte: Weil nun in febre lactea die causa moliminis febrilis zum öftern durch febrim diariam lacteam, und also mit denen Kräften der Natur gehoben würde, so wär der Medicus oder Medicamenta selten nöthig. Wen̄ aber das Fieber 5. bis 6. Tage anhielte, alsdenn wäre die Hülfe und Bemühung des Medici vonnöthen. Hierzu aber wären dienlich die blosse Diaphoretica fixa mit wenigem Nitro vermischt: V. gr. C. C. s. igne, ocul. Cancr. Mater. perl. Antim. diaphor. ℞. Pulv. bez. Ludov. vel Sennert. alb. gr. XVI. cum Nitr. gr. VI. l. VIII. pro Dosi, welchen man etwa 3. Gran vom Cinnab. nativa oder antimonii oder Specif. cephal. M. beymischen könte; dergleichen Pulver könte man täglich früh und Nachmittags mit gelinden diapnoischen Wassern überschlagen und nicht zu kalt geben, nemlich in Aqu. C. b. Scabios. ceras. nigr. fl. Samb. Scord. fœnic. Chere fol. oder in einen Infuso Thei form. ex Veron. fl. Cham. und dergleichen mit Beymischung etlicher Tropfen Ess. Pimp. alb.

Wenn

Wenn ich in diesen Fiebern zu curiren ersucht werde, so ist meine Absicht auf Dämpfung derer übrigen Wallungen, darzu ich Pulv. diaphoret. oder MR. refriger. gebe, ein dünnes Geträncke, Vermeidung nahrhafter Speisen und gelindes Verhalten recommendire, hingegen Bier, Wein und Brandtewein verbiete: Will der fluxus Lochiorum sich nicht gleich finden, so mische denen Pulvern etwas von Borrace veneta mit bey: und incliniren die Patienten zu Schwitzen, dadurch die Natur mehrentheils eine Plethoram mindert, oder auch eine Materiam febrilem abführet, die etwa sonsten Gelegenheit zu einem andern Fieber machen könnte, so lasse ich solches abwarten, nicht verhindern aber auch nicht forciren.

Casus LXVI.

Eine Säug-Amme, aus dem Bauer-Stande, stillete im Januario 1729. bey drey Wochen in einem vornehmen Hause, ohngefähr aber klagte sie Stockung der Milch und Mattigkeit in allen Gliedern, weshalber auch etliche Pulveres resolventes verordnete, nachdem sie sich aber unvermuthet verlore, und man nach ihren Kleidern fragte, welche auch fort waren, so wurde ausgekundschaft, daß sie solche den Tag vorher durch eine Anverwandte fortgeschaft; war also die Milch-Stockung und vorgegebene Mattigkeit ein morbus simulatus, und der eigentliche affectus bestunde in Sehnsucht, Heim-Weh und

Maliz,

Maliz, angesehen sie so lange gewartet, bis sie vermuthet, daß nichts mehr von Trinck- oder so genannten Ammen-Geldern einlaufen würde; als welche sich in denen ersten Wochen zuweilen über 10. Rthlr. belaufen; ob sie nun diesen Betrug vorm Antritt ihres Ammen-Dienst schon im Sinne gehabt, oder, ob ihr das Trinck-Geld in der Tasche zu schwer und die Zeit solches zu vergeuten, zu lang worden, will ich nicht entscheiden, inzwischen gehöret sie doch wohl in die Rolle derer, welche von Paulini in Observ. Cent. II. Obs. 49. Nutrices peccatrices genennet werden: und wer weiß? was sie sonsten für Maliz würde ausgeübet haben, wenn sie geblieben und Gelegenheit darzu würde bekommen haben. Das beste darbey war, daß eine andere gute Still-Amme gleich vorräthig war, die ihre Stelle ersetzen konte.

Casus LXVII.

Eine andere hagere Amme kam in eben dem Monat, nemlich im Januario 1729. aus der Dürftigkeit in eine fette Küche, da sie nun in der dritten Woche sich schon zum Eckel gefüttert hatte, bekam sie von Kalbfleisch heftigen Durchfall, welcher mit Schaur und Hitze oder Fieber-Regungen verknüpft war, und sich durch keinerley Artzeneyen wolte lindern lassen; und da über dieses noch übelriechender Athem, Auswurf durch Husten, Heißrigkeit und auch einige Ulcera oris bey ihr vermercket wurden, so gab den Rath, daß

man

man ihr eine andere substituiren möchte, bevorab, da man schon ziemliche Unruhe am Kinde gewahr wurde. Von dieser Amme hätte leicht was venerisches in das Haus gebracht werden können, angesehen sie das böse Maul und sonderlich die Schwalben-Ecken, etliche Jahre an sich gehabt hatte, und endlich noch durch die Salivation gereiniget werden muste. Indessen waren diese Eltern mit der andern Amme wieder unglücklich, denn diese hatte ein Tod Kind geboren, und sich die Milch durch erborgte Kinder herbey ziehen lassen, die aber meistens kräncklich waren, daher denn die Continuation dieses Stillens auch wiederrathen muste, zumal die dritte sogleich vorräthig war, welche bey einem Metzger gestillet hatte, und der Fleisch-Mahlzeiten mehr, als die erste gewohnt war, an welcher sich das Kind auch mercklich und in wenig Tagen erholete.

Casus LXVIII.

Eine junge Frau, vom Lande, hatte ein Kind 26. Wochen gestillet, da sie zu Ende Januarii 1729. über öftere Cardialgie und Brust-Beklemmung klagte: verordnete zwar Pulv. antisp. c. Magn. alb. ingleichen Tinct. Tart. zu 30. Tropfen des Morgens und ein äuserlich Oel zum Schmieren; gab aber zugleich den Rath, das Kind bald zu entwöhnen, angesehen ich vermuthete, daß diese Zufälle durch starckes Saugen des Kindes erreget würden, davon auch folgender Casus ein Zeugnis abgeben wird.

Casus

Casus LXIX.

Eine cholerische Frau, von 30. Jahren, welche ihr Kind ein Jahr gestillet hatte, letzthin einmal Menses gehabt, die aber auch wieder aussen geblieben, fand sich den 18. Februarii 1729. mit sammt dem Kinde nicht wol: indem sie über Ubelseyn, Magen-Weh und Aengstlichkeit klagte, am Kinde aber Unruhe und Grimmen vermercket wurde. Verordnete Ess. Pimpin. c. Tinct. Tart. und riethe, sofern Menses nicht wieder kommen sollten, das Kind bey Zeiten zu entwöhnen. Den 22. gab sie Nachricht, daß sich Menses wieder eingefunden, und fragte: Ob sie die Mixtur fort brauchen dürfe? welches denn mit Ja! beantwortete. Den 30. Martii klagte sie, daß sie im letztern Termino wieder keine Menses gehabt, und spüre nun reissende Flüsse und Schmertzen um die Brust: Verordnete zwar Elix. pect. W. c. Ess. Scord. ā. Nachdem sie aber gegen Abend über empfindliches Spannen um die Brust klagen liesse, so verschriebe noch Pulv. antisp. c. Magnes. alb. Den 3ten April klagte sie noch immer über Engbrüstigkeit: verordnete Tinct. propr. M. c. Tinct. Tart. riethe aber zugleich das Kind zu entwehnen, allermassen das starcke Saugen desselben alle Wallungen des Geblüts nach der Brust lockte; da dieses geschehen, und der Zufluß der Milch mit leichter Mühe sich reprimiren lassen, fand sie sich bald wieder in gesunden Stande

Es werden zwar viele meiner Casuum zeugen, daß stillende Mütter in allerhand Beschwerungen verfallen können, die man dem Saugen derer Kinder beymessen kan; Doch will bey diesem Casu Gelegenheit nehmen, auch Erfahrung anderer Autorum mit beyzubringen. *Morton* in Phthisiologia p. 17. handelt de Tabe Nutricum a nimia lactatione: erzehlet zwar verschiedene Casus, da Weiber beym Kinderstillen starck worden, wenn sie nemlich guten Appetit behalten; Wenn sich aber der Appetit verlohren, und die Säuglinge mehr Nahrungs-Saft weggenommen, als die Natur ausgearbeitet, so sey bald darauf das Abnehmen gefolget; In solchem Fall sey das Entwöhnen das beste Mittel, wofern sie aber das Stillen zu lange continuireten, so verdürben sie auch so weit, daß ihnen hernach nicht zu helfen wäre und würde endlich eine Phthisis pulmonalis daraus.

Das Zunehmen am Fleische habe bey einer zur Schwindsucht geneigten Frau etlichemal gesehen, wie solches im Mittel des Schwangergehens sich bey ihr angefangen, und bis über ein Viertel Jahr, ja mit denen 2. letztern Kindern bey drey Viertel Jahre, continuiret, so lange nemlich Menses beym Stillen nicht zum Vorschein gekommen; Wenn aber diese sich gemeldet, und der Appetit geringer worden, so ist sie in wenig Wochen wieder hager worden, und hat 2. Kinder noch vor der 20sten Woche entwöhnen müssen, doch hat sie sich durch diese Vor-

sorge conserviret, daß sie nicht in die ihr immer drohende Schwindsucht verfallen, sondern post finem Mensium corpulent worden. de Muralto in M. N. C. D. II. A. 1. Obs. 109. hat eine Historie von einer hagern Metzgers-Frau, welche beym Stillen in eine vollkommene Hectic verfallen, weshalber er auch das Entwöhnen anrathen müssen, nach welchem er sie endlich noch durch dienliche Mittel curiret habe. *Ramazzini*, in dem Tractat de Morbis Artificum, bemercket a p. 165. et seq. auch viele Zufälle, welche denen stillenden Müttern und Säug-Ammen vom starcken Saugen derer Kinder begegnen, und machet folgende namhaft, als: **Abnehmen des Leibes, Mutter-Plage, Krätze, Kopf-Schmertzen, Schwindel, schweres Athemholen und Blödigkeit des Gesichts,** davon er im Verfolg hernach weitläuftiger discuriret. Ettmüller in Ephem. N. C. Cent. I. Obs. 46. p. 117. hat einen Casum von einer hagern Frau, von 32. Jahren, welche vom Kindbette an, bis über den 3ten Monat, die heftigsten **Kopf-Schmertzen** erlitten, die durch keine Medicamenta sich wollen lindern lassen, bis er endlich das Entwöhnen gerathen, wovon sich die Kopf-Schmertzen eintzig und allein verloren. Er deriviret zwar diese Schmertzen von scharfer Fluß-Materie, und läßt auch deßhalber ein Vesicatorium in das Genicke legen, aber ohne Effect, welches auch gar wol zu glauben, angesehen der Affectus denen durch das Saugen unterhal-

terhaltenen Congestionibus versus caput zuzuschreiben, deren Zufluß er durch die dem Haupte zu nahe gemachte Irritation noch mehr befördert; Hätte er das Vesicatorium pro scopo revellendi an eine Wade legen lassen, vielleicht würde er bessere Würckung davon wahrgenommen haben. Cent. X. p. 331. wird ein Allegatum ex Diomede Carnario angeführet, da eine Frau vom starcken Saugen ihres Kindes stumm worden. Von einer Frau an Passione hysterica referiren die **Breßlauischen Sammlungen im 30sten Versuch**, p. 486. folgendes: „Passiones hystericæ betrafen diejenige Frauens, „welche sich erkälteten, wie auch eine andere, so „noch ihr Kind stillete; wobey sich auch leves „motus spastico convulsivi einfanden. Denn „sie klagte, daß es sie von unten auf befiel, gros„se Beängstigungen, wie auch ein Gribbeln in „allen Gliedern verursachte, nicht minder ein „Hertz-Klopfen, benebst einer Hitze erweckte, den „Kopf einnahm, daß sie sich nicht wol besinnen „konnte, und zuletzt einige Finger zoge. Es gieng „zwar nach Langheit überhin, kam aber oft wie„der. Man rieth ihr, das Kind, so schon über „ein Jahr alt war, zu entwöhnen, ließ sie gelin„de Laxieren, und, weil sie sub lactationis tem„pore Mensium fluxum nicht gehabt hatte, so „beredete man sie nachgehends ad Venæ Sectio„nem, debito tempore instituendam, in pede, „inzwischen aber Pulveres antispasmodicos tem„derantes zu gebrauchen; worauf es denn besser

„mit ihr ward.„ Von einer Melancholia vom Saugen vid Casus 130.

Casus LXX.

Eine Handwercksmanns-Frau, an welcher ich Merckmale entdeckte, daß sie in ihrer Kindheit Rachitide laboriret hatte, stillete im Febr. 1729. ein unruhiges Kind, bey 4. Wochen, bey welchem weder Laxantia, noch besänftigende Mittel, das Grimmen stillen wolten. Ihre Milch war blau und dünne; daher wolte man ihr eine Säug-Amme substituiren; allein sie kamen damit übel an, angesehen diese so böse Milch hatte, daß auch ihr eigen Kind davon gestorben war, und bey diesem wolte nun der Urin stockigt werden. Ich versuchte, durch Clystiere dem Malo abzuhelfen, es ward aber nicht besser, bis es eine andere Amme bekam, inzwischen konnte der erbliche morbus rachiticus nicht präcaviret werden.

Casus LXXI.

Eine junge, schwartz-braune muntere Frau, welche vor einigen Wochen ein Kind entwöhnet hatte, klagte im Mertz 1729. einen brennenden Knoten in einer Brust, weilen er aber mit der Brust sich noch hin und wieder schieben liesse, so machte ihr Hofnung zum zertheilen, und liesse die Brust mit Empl. diapalm, c. Camph. be-

bedecken, und da sie sonsten zuweilen Flüsse an sich gehabt, so riethe nun, solche untenaus zu ziehen, etliche Vesicatoria nach einander an die Waden zu legen, worauf in Zeit von 3. Wochen die Zertheilung folgte. Brennende Knoten in denen Brüsten, wenn sie zumal auf denen Rippen fest sitzen, pflegen sich gern in Krebs zu verwandeln, lassen sie sich aber mit denen Brüsten noch bewegen, und degeneriren in Abscessus, so werden diese hitzig, und schmertzhaft; Am besten ist es demnach, wenn sie noch zertheilet werden können.

Casus LXXII.

Eine sanguinische Frau hatte über ein Viertel-Jahr gestillet, da sie den 14den Mart. mit febrilischen Regungen eine Inflammation an einer Brust bekam, welcher Pulv. diaph. und äusserlich fl. Sambuc. mit Campher verordnete, worauf sich die Inflammatio bald zertheilete.

Casus LXXIII.

Eine Säug-Amme hatte im May auf Schrecken Menses bekommen, worauf sich, ihrem Vorgeben nach, auch Defectus lactis geäussert; Man hätte ihr zwar dienliche Mittel zur Restitution der Milch verordnen können; Allein, da sie zu erkennen gab, wie sie des Stillens,

welches sie nun über 2. Jahre continuiret, müde sey, und deshalber eine jüngere und bessere Amme, als sie selbsten war, procuriret hatte, so muste ihr dießfals conniviren. Das Anlaufen ihrer Brüste bezeugte auch nachgehends, daß der defectus lactis mehr simuliret, als wahr gewesen. Indessen bekam das Kind, welches sie bisher gestillet hatte, und noch kein halb Jahr alt war, nunmehro die 4te Amme.

Casus LXXIV.

Eine Frau, von 22. Jahren, stillete im Jun. 1729. gegen 1. Jahr, hatte Anfangs Menses, von einen viertel Jahr aber Obstructionem mit zunehmenden Bauche gehabt. Medio hujus Mensis meldete sich der Fluxus gelinde, worauf aber gegen den 4ten Tag ein starcker Sturtz, als eine Hæmorrhagia Uteri, folgte, und merckte darbey einen geringen Vorrath von Milch in denen Brüsten, wiewol ich nun diesen Sturtz, vor eine Speciem Molæ hielte, oder wenigstens keine Ingravidationem vermuthete, so riethe doch Ablactationem, weil sie sonsten hierauf leicht schwanger werden und vorm Abortiren nicht sicher seyn könnte, und verschriebe Ess. Pimp. c. Tinct. Tart. ingleichen etliche Pulver ex Antisp. Magnes. alb. & Arcan. dupl. worauf sie nach dem Entwöhnen, quoad Menses, wieder in Ordnung gelangete.

Im diesem Monate hatte noch 2. Begebenheiten, welche in dieses Volumen, obgleich nicht unter diesen Casum, gehören. Die eine war bey einer Säug-Amme, welche starcke Kopf-Schmertzen klagte, dieser riethe Aderlassen am Fusse; Aus Furcht aber, daß Menses nicht revertiren möchten, liesse sie am Arme. Nun erlangte sie zwar auch Linderung darauf, weil Plethora dadurch gemindert wurde; sicherer aber würde sie gefahren seyn, wenn sie es am Fusse hätte geschehen lassen, angesehen nach etlichen Monaten die Schmertzen recrudescirten, und nicht eher gelinder wurden, bis sie zum Abstillen gelangete. Die andere ereignete sich bey einer etliche 40. jährigen Frau, welche entwöhnet, und auch darauf Ader am Fusse gelassen hatte, worauf aber noch keine Menses sich einfinden wolten, und weil sie darbey Uebelseyn klagte, so verschriebe Pulverem purgantem mit guter Würckung.

Casus LXXV.

Eine arbeitsame Bauers-Frau klagte im Jul. 1729. da sie ein Kind schon 2. Jahr gestillet hatte, *Cardialgiam*, weil ihr nun bekannt war, daß sich dieser Zufall auf gehabten Zorn angefangen, so verordnete zwar Pulv. purgantem, riethe aber gleichwol das Kind zu entwöhnen, weil dessen Saugen allen Zufluß des Geblüts, nach der Brust und Magen, lockte; Da

nun dieses geschehen, und im August. noch Magen-Weh geklaget wurde; So verschriebe Ess. amar. c. Tinct. Tartar. mit folgender Besserung.

Casus LXXVI.

Eine zarte Cholerica, von etliche 30. Jahren, welche im May eine Kindbetterin gewesen, und nicht selbsten stillete, bekam den 12ten Jul. 1729. mit Frost und Hitze eine Inflammation an einer Brust; Verordnete etliche diaphoretische Pulver, cum Regimine sudorifero und hiesse fl. Chamom. & Sambuci, cum Camph. und mit Spiritu fl. Sambuc. angefeuchtet, überlegen, worauf bald Zertheilung folgte.

Eine andere, welche nur an einer Brust stillete, bekam den 16den Jul. an der vorher schon unbrauchbaren Brust Schmertzen, aber ohne Entzündung, dieser verschriebe Spec. ex fl. Chamom. Sambuc. herb. Serpill. zu einen Küßgen, welches mit Spiritu fl. Sambuci camphorato muste angesprenget und aufgeleget werden, worauf bald Linderung folgte.

Casus LXXVII.

Eine Säug-Amme, in einem Adelichen Hause, klagte den 8ten August. 1729. halbe Kopf-Schmertzen, mit etwas Nasen-Bluten; weil nun die Kopf-Schmertzen vor einen Trieb des Nasen-Blutens, dieses aber von Wallungen

gen des Geblüts herzukommen vermerckte; So verschriebe Pulv. antispasm. cum Arcan duplicato und erhielte bald Linderung darauf.

Casus LXXVIII.

Eine Säug-Amme, in einem Adelichen Hause, hatte ihren Dienst in der 6ten Woche nach ihrer Niederkunft angetreten, und klagte bis daher noch Fuxum Lochiorum mit Abgang schwartzen Geblüts, und hatte darbey noch einen dicken Leib. Ob nun gleich noch Reliquien vom Kindbette vermuthete, so wolte doch um die Milch nicht zu turbiren, nicht eher was vehementes verordnen, bis es mehrere Umstände erforderten; Verschriebe also nur Pulv. Nitri cum Corall. da nun bey dessen Gebrauch noch ein etwas grosses Stück coagulirt Geblüte fortgieng, so folgte Stillstand, und bald darauf setzte sich auch der dicke Leib.

Casus LXXIX.

Die robuste, vollblütige Frau, deren Casu 36. gedacht, entwöhnete im Octobr. wieder ein Kind, und hatte Klage über Häufung der Milch und dohnigte Brüste, daher dann zur Zertheilung mein gewöhnliches Pflaster verordnete.

Casus LXXX.

Dieser Casus, von einer fast verschwundenen Brust, gehöret zwar eigentlich nicht in dieses Volumen, daher ihn denn auch in das Volumen de Morbis Virginium Casu 114. gebracht; Ich nehme aber darbey Gelegenheit, von Weibern, **welche nur an einer Brust stillen**, zu handeln, bevorab, da ich wenig Casus in diese Disposition gebracht, ausser was etwa Casu 76. incidenter geschehen. Kommt es auf die Election derer Säug-Ammen an, so sind diejenige, die nur eine Brust brauchbar haben, billig zu verwerfen; Weil, wenn ihnen ein Zufall daran begegnet, sie keine mehr übrig haben, die sie ihrem Säugling bieten können. Mütter haben zwar deßhalber keine Entschuldigungen, sich eine Still-Amme substituiren zu lassen, bis es ein mehrerer Nothfall erfordert. Indessen scheinet doch Lentilius in Eteodr. p. 1023. auch eine solche Säug-Amme, welche nur an einer Brust stillet, nicht zu verwerfen, weil sie gute und hinlängliche Milch in der einen Brust gehabt. Er sagt: Es ist eine Brust, wenn sie gute Milch gäbe, zweyen, ja dreyen, wenn sie sich wo fänden, mit böser oder vitiöser Milch, vorzuziehen; nur wäre das eintzige darbey zu consideriren, daß, wenn die eintzige schadhaft würde, das Stillen sodann ein Ende hätte. Im übrigen ersetzte die Natur den Mangel in der leeren Brust gar leicht durch einen Ueberfluß in der

der brauchbaren. Bey Müttern mag dieses wol hingehen; bey Still-Ammen aber ist es ein Fehler eines Medici, wenn er sie wissentlich zulässet, und unwissend ist es wieder ein Fehler, wenn er bey der Visitation die Brüste nicht wol in Augenschein nimmt, und den Mangel, welchen die Säug-Amme verheelet, nicht entdecket.

Casus LXXXI.

Nachdem in Jan. 1730. eine sanguinische Wöchnerin curiret hatte, so wurde den 24sten Febr. gebeten, sie nochmals zu besuchen, da dann ihre sorgfältige Mutter glaubte, es möchte ihre Tochter scharfe Milch haben, weil das Kind viel Urin liesse, und auch viel trâncke; Da nun das Kind in kurtzer Zeit mercklich zugenommen, und auch ruhig sich befande, so bedeutete die Mutter, wie ihre Sorge deßhalber überflüßig sey, angesehen viel Urinlassen, und darbey zunehmen, Kennzeichen einer obwol dünnen, doch nahrhaften und gesunden Milch wären; Eine solche Milch wäre einem dünnen und Urin-treibenden Bier zu vergleichen, welches, wenn es, nach dem Sprüchwort, hurtig vom Gestell gienge, vor gesund gehalten würde; Denn durch diese Wege wird viele Schärfe mit abgeführet, welche sonsten Unruhe im Leibe erwecken könnte. *Lentilius in Eteodrom. p.* 103. communiciret ein gantz ander Exempel von dünner und darbey ungesunden Milch, die sich durch das Betragen des Kindes

des zu Tage gelegt: Nemlich, ein neu-gebohren Kind habe, so lange es gewacht, continuirlich geschrien, so lange, bis es vor Müdigkeit eingeschlafen; Die Excrementa wären gelb gewesen, und hätten einen säuerlichen Geruch gehabt, die Windeln wären vom Urin Safran-Farbe tingiret gewesen. Das Kind hätte gegessen, getruncken und sich nicht gebrochen, und gleichwol wäre es hager worden; Die Mutter wäre bekümmert, indem sie ihrem Kinde nur wenig dünne und blaue Milch geben könnte, wolte sich also erkundigen, ob sie dem Kinde eine Amme halten, oder es sonst mit einem convenablen Geträncke erhalten könnte? Darauf antwortet er, wie in dergleichen Fällen seine erste Sorge wäre, nachzufragen, ob sie etwa das Mehl, davon die Brey vor das Kind gemacht würden, an einem kalten Orte stehen hätten, welches, wenn sichs also fände, an die Wärme gebracht werden möchte. Die Mutter käme ihme freylich vor, als ob sie wenig Nahrung vor das Kind hätte, bevorab, da sie in ihrem Gemüthe so sehr beängstiget wäre; Es wäre zwar etwas beschwerliches, ein Kind durch abgesotten Wasser aufzuziehen, doch wolle er lieber rathen, dieses Mittel zu ergreifen, als das Kind einer bösen Amme zu übergeben. Seine Raison davon ist schon droben Casu 58. zu finden; weil male moratæ nutrices Kinder am Gemüthe mehr verderben, als am Leibe verbessern.

Casus

Casus LXXXII.

Am Ende des Monats May 1730. hatte eine Frau eines hiesigen Herrn Geistlichen Commission von einer Fürstlichen Person, mit meinem Beyrathen, eine Amme, die keine Hure seyn solte, auszusuchen. Sie hatte schon etliche Tage vergeblich herum gesonnen, aber noch keine ausfündig gemacht, darauf gab ich ihr an die Hand, sich von dem Kirchner einen Extract aus dem Kirchen-Buch geben zu lassen, was vor Weiber seint einem Jahre geboren hätten, durch dieses Mittel könnte man ohne Weitläuftigkeit sehen, ob eine darunter, die sich zu solchem Dienste schickte, und ihn auch annehmen möchte; Darauf erblickten wir eine wohl-gewachsene und reputirlich-lebende Unter-Officiers-Frau, ein Beicht-Kind von unserm Herrn Geistlichen, welche, wie bey uns, also auch bey der Fürstlichen Person, vollkommene Approbation fand, und die auch weder selbsten, noch ihr Mann, Difficultät machte. Dieses Vortheils können sich Leib-Medici, welche vor Fürstliche Kinder Ammen aussuchen sollen, gar wol bedienen, doch muß auch dieses darbey nicht ausser Acht gelassen werden, daß eine solche Frau mit Consens ihres Mannes den Dienst annehme; Denn wo dieser nicht zufrieden ist, da dauret das Stillen nicht gar lange. Diese Begebenheit habe das nächste Jahr hierauf gesehen, da nemlich eine Frau der Beywohnung ihres groben Mannes über-

überdrüßig war, und sich resolvirte, bey einer vornehmen Person, ausser der Stadt, zu stillen, so giengen kaum 14. Tage hin, da der vor sich grobe Mann gedachter Person vors Zimmer rückte, und mit ungeschliffenen Expressionen seine ihm heimlich entlaufene Frau wieder forderte. Die Mutter des Kindes truge Bedencken, deßhalber Weitläufftigkeit zu machen, und da die Amme sich darbey heftig erzörnete, dimittirte sie solche augenblicklich, und sahe mit der andern nicht darauf, ob sie eine Ehe-Frau sey oder nicht.

Lentilio in Eteodromo p. 501. wird ein zu Fall gekommen Mensch zu geschickt und gebeten, sie nach ihrer Constitution und Gesundheit zu betrachten, und seine Meynung zu sagen, ob sie sich zu einer Still-Ammen schickte? Weil nun in dem Befolg sich verschiedenes findet, welches ein Medicus bey Election einer Amme zu beobachten hat, so wird dessen Relation allhier nicht vor überflüßig gehalten werden; Er bekennet, daß er zwar sonsten kein Patron von Säug-Ammen sey, inzwischen könne er diese Verrichtung vor diesesmal nicht ausschlagen. Das Mensch wäre 27. Jahr alt, von mittelmäsiger Statur, nicht fett und nicht hager, hätte 9. Monat gestillet, und nichts kränckliches an sich gehabt. Die Milch wäre vom Geschmack lieblich, von Farbe schön weiß, und in Consistenz von der Beschaffenheit, daß ein Tropfe auf den Nagel getrieft, eine ziemliche Zeit gestanden,

ehe

ehe er zerflossen. Das Knäbgen, welches sie stillete, wäre zwar von einer kürtzlich gehabten Kranckheit etwas blaß, sonst aber niedlich, rein und aufgeraumten Gemüths oder lustig gewesen. Was Mores anbelange, könne er zwar von einer ihm unbekannten Person nicht judiciren; Im übrigen habe er sie vor tüchtig erkannt, und darbey nur angerathen, daß, weil sie bey gegenwärtiger theuren Zeit, in Dürftigkeit und Bauer-Arbeit gelebet, die Frau, welche sie miethen wolle, sie etliche Wochen vor ihrer Niederkunft möchte ins Hauß nehmen, damit sie guter Speisen nach und nach gewohnen könnte.

Casus LXXXIII.

Eine sanguinisch cholerische, vollblütige Frau, welche sonsten Menses in copia zu haben gewohnet war, entwöhnete im Jun. 1730. ein Kind von einem Jahre, worauf sich die Milch in denen Brüsten solchergestalt häufete, daß sie nicht allein dohnigt, sondern auch schmertzhaft wurden; Verordnete also mein Emplastrum dissipans, wenn sie vorher die Brüste mit Dampf von warmen Wasser gebähet hätte, aufzulegen, und fleißig Fuß-Bade zu brauchen. Da nun hierdurch die Menses herbey gelocket wurden, so regurgitirte die Milch, und die Brüste fielen zusammen, hergegen zeigten sich die Menses viel stärcker, als sie es sonsten gewohnet war.

Casus

Casus LXXXIV.

Eine cholerische Kaufmanns-Frau, welche im Julio entwöhnete, hatte eben dieses Pflaster beym Anlaufen derer Brüste vonnöthen, und applicirte es mit gutem Effect. Hergegen hatte in eben diesem Monate eine junge Frau, da sie ihr erstes Kind von ein und ein halben Jahre, weil sie sich über die Helfte wieder schwanger merckte, entwöhnete, über die Häufung der Milch nicht zu klagen, muste sich aber darüber betrüben, daß dieses abgewöhnete Kind schon eine tödliche Atrophiam an sich hatte, und zu Anfang Septembr. daran begraben wurde.

Casus LXXXV.

Eine Still-Amme in einem Adelichen Hause, klagte den 11ten Septembr. Schauer, Brechen, verlornen Appetit mit darauf folgender Hitze; Verschriebe den 12ten Sal. amar. c. Pulv. antispasm. ā ʒj. M. pro 4. Dos. Nachmittags meldete sich ein deutlicher Paroxysmus *febris intermittentis*; Hier wurde nun gefragt, ob sie ihren Säugling, welcher nun ein halb Jahr alt war, darbey fortstillen dürfe? Welches vor diesesmal noch mit Ja! beantwortete, darbey aber riethe ihme täglich 2mal eine Dosin Tinct. Rhab. zu geben. Den 14den kam wieder ein Paroxysmus, worauf den 15den Pulv. purg. nehmen liesse, nach welchem verordnete Pulver

fort-

fortgebraucht wurden; Weil nun den 16den der Paroxysmus wieder kam, so konnte das Entwöhnen nicht mehr hintertreiben. Inzwischen aber minderte sich doch die Heftigkeit des Fiebers, und da sie früh und Abends vom Sale amaro allezeit ʒj. nahme, blieb es gegen den 23sten gar aussen. Der entwöhnte Juncker blieb beym Gebrauch der Tinct. Rhabarb. wohl; hätte aber nicht gut davor seyn können, ob er nicht, wenn er länger an der krancken Amme getruncken hätte, etwas möchte davon getragen haben. Ich besorgte hierbey, es möchte die Anhäufung der Milch der Ammen in dem nächsten Paroxysmo Schaden thun; allein sie hatte keine Empfindung davon, und das Fieber zehrete sie weg, ohne etwas äusserlich darzu zu brauchen. In Select. Med. Francofurt. Tom. II. p. 208. wird die Quæstio solviret: Utrum ablactatio nutricibus morbosis sit noxia atque lethalis, nec ne?

Casus LXXXVI.

Eine Laquayen-Frau hatte im Septembr. 1730. eine Still-Amme angenommen, ohne sich zu erkundigen, wie eine solche Amme beschaffen seyn müste. Sie hatte auch allbereit 4. bis 5. Tage gestillet, da die Frau der Krätze an ihr gewahr wird. Weil nun das Kind schon eine ziemliche Parthie Milch von ihr gesogen hatte, dadurch es gar wol hätte inficiret seyn können, mithin die Abschaffung der Amme vergebens gewesen

wäre; so riethe, das Uebel mit Gedult zu tragen, und verschriebe vor die Amme Pulv. purg. cum Mercurio dulci, worauf die Krätze wider Vermuthen an ihr verschwande.

Krätze ist zwar keine gefährliche, an einer Amme aber zu verabscheuende, Kranckheit; angesehen nicht allein Säuglinge, sondern auch gantze Familien damit inficiret werden können. Findet nun solche ein Medicus an einer Amme, welche in Dienste gehen will, so macht er sie deßhalber billig verwerflich; Er muß aber dießfalls genau zu sehen, anerwogen etliche Ammen die Præcaution gebrauchen, daß sie sich mit Salben schmieren, und die Krätze zurücke treiben, welche aber nach etlichen Wochen mit Vehemenz wieder zum Vorschein kommt, an dergleichen Ammen siehet man nichts mehr, als noch die braune Flecken, welche das verborgene verrathen. Bauer-Ammen pflegen ihre Krätze an Armen mit Feld-Arbeit zu entschuldigen, allein in der Visitation hat man auf mehrere Theile zu sehen, und sonderlich auf die Brüste, daran sie sich gemeiniglich in kleinen Knüpgen zu äussern pfleget. Geschiehet es aber, wie es denn nichts seltsames ist, daß eine reine Amme vom Ansprung des Säuglings angestecket wird, so schaft man sie deßhalber nicht ab, angesehen eine andere doch gleich wieder angestecket wird, und ist sowol der Säugling von der Amme, oder die Amme vom Säugling einmal angesteckt, so läßt man sie beysammen, jedoch kan man sie von an-

dern

dern Kindern separiren, und sie hernach auf eine gelinde Art mit einander curiren; Solches aber darf nicht durch scharfe und hitzige Blut-Reinigungen geschehen, weil sonsten alle Schärfe, die in der Ammen ihrem Geblüte verborgen ist, in die Milch getrieben und dem Kinde zugewendet wird. Sicherer verfähret man mit diluirten Decoctis, oder Tincturis aquosis, und gelinden, mit Mercurio dulci versetzten, purgantibus.

Casus LXXXVII.

Eine junge, cholerische Frau, von 19. Jahren, klagte im Oct. 1730. in der 9ten Woche nach dem Kindbette einen schmertzhaften Knoten in einer Brust, daran sie stillete; Weil nun keine Fieber-Regungen oder äusserlich Rothlauf damit verknüpfet war, so recommendirte Läppgens, in Spiritu vini camphorato geweicht, nur angefeuchtet, aufzulegen, worauf bald Besserung folgte. Sonsten habe Casu 48. gemeldet, wasmassen dieser Spiritus in rothlaufigten Entzündungen derer Brüste so gewünschte Würckung nicht thue.

Casus LXXXVIII.

Eine Laquayens-Frau, von 26. Jahren, welche vor etlichen Jahren schon einmal eine böse Brust gehabt, klagte im Febr. 1731. als

eine Wöchnerin, brennende Schmertzen, in eben dieser Brust, mit unterlaufenden Fieber-Regungen; verordnete etliche Pulv. diaphoret. mit der Vermahnung, gelindes Schwitzen darauf abzuwarten, worauf bald Linderung und Zertheilung folgte.

Casus LXXXIX.

Von einem ausserordentlich grossen und gefährlichen Absceſſu, welcher sich bey einer Schwangern an der Maxilla angefangen, und nach der Geburt an der Brust continuiret, habe in dem Volumine de Morbis Gravidarum, Casu 156. gehandelt, welchen allhier nachzulesen recommendire.

Casus XC.

Im Mart. 1731. meldete sich eine auswärtige Bauers-Frau, von 32. Jahren, und ließ die lincke Brust, darinnen sie einen verharteten Knoten, in Grösse eines kleinen Hühner-Eyes, truge, besehen; der Knote war so beschaffen, daß er sich bewegen und hin und wieder schieben liesse; sie spürete zuweilen unvermuthete brennende Stiche darinnen, hatte eine buckelichte, ungleiche Höhe, braune Coleur und war mit blauen Adern unterlaufen, so, daß er nichts anders, als einen Cancrum, vorstellete, und da sie ihn mehrmalen besehen lassen, so war sie resolviret, denselben

selben ausschneiden zu lassen, verlangte also nicht allein meine Meynung darüber, sondern wolte sich auch meiner Aufsicht in der Cur anvertrauen. Weilen nun keine Difficultæt merckte, angesehen er seinen Sitz in etwas auf der Seite, über der 4ten Rippen, hatte, so verordnete gleich zur Præparation MPill. Becch. purg. ā ℈j. M. D. S. alle 4. Tage 10. Gran zu nehmen, und Rad. Bardan. ℥jj. Sarsæparil. ℥j. M. als Thee täglich zu brauchen, und bestellte, daß sie, wenn der nächste Terminus Mensium vorbey seyn würde, auf Eisenach kommen, und den Schnitt in meinem Beyseyn geschehen lassen könnte. Es meldete sich sogleich mit ihr ein Bader aus ihrer Nachbarschaft, welcher sich der Sache unterziehen wolte, dem ich denn die Operation deutlich beschriebe, wie sie durch einen langen Schnitt von oben herunterwärts geschehen, der Knote heraus genommen, das Bluten gestillet, und die Heilung vollführet werden müsse. Weil nun der Bader sowol, als die Frau selbsten, verstunden, daß bey solchen Ausschneiden keine Lebens-Gefahr zu fürchten sey, so wolte sie der Kosten schonen, und lässet den Knoten in ihrer eigenen Behausung ausschneiden. Der Bader hatte niemals die Operation gesehen, aus meiner Instruction aber hatte er sich einen solchen Begrif gemacht, nach welchem er die Operation allein, ohne Beyseyn eines Medici, glücklich vollbrachte; Nur klagte die Frau den 5ten Tag über Schmertzen im lincken Arme, welche den Ba-

der bewogen, selbst zu mir zu kommen, und um fernern Rath zu fragen; Weil nun solche Schmertzen von der Inflammation des Musculi pectoralis herleitete, so riethe genaue Diät und Verhalten, und verschriebe ℞. Pulv. Nitr. puriss. ʒjß. Matr. perl. ʒß. Cinnab. fact. ppt. gr. vj. M. Div. in VI. part. æqu. D. S. alle 5. Stunden eins zu geben, worauf sich diese Schmertzen unter gelindem Schwitzen linderten, und die Heilung in Zeit von 4. Wochen glücklich folgte.

Besonders war hierbey noch anzumercken, daß diese Frau in währenden Jahren, da sie diesen Schaden an sich gehabt, 4. Kinder gebohren und an der Brust gestillet hatte, ohne etwas widriges an denen Kindern gewahr zu werden, woraus zu schliessen, daß man sich vor dem Contagio cancri nicht so sehr, oder wenigstens nicht eher, zu fürchten habe, bis derselbe etwa zum Aufbruch gelanget, oder schwürigt worden. Drunten Casu 121. wird noch einer Frau an Cancro Mammarum gedacht, im übrigen aber werden in dem letztern Volumine noch mehrere aufgeführet werden.

Casus XCI.

Anno 1731. den 29. Mart. muste eine vornehme Dame von 25. Jahren, welche 8. Jahr in conjugio sterili gelebt, an einer bösen Brust in die Cur nehmen, welche vor einen Krebs-Schaden wolte gehalten werden, in der That

aber

aber nichts anders, als ein verdorbener Absceſsus war, der nachgehends durch Flüſſe unterhal- wurde. Die Umſtände, welche darbey in Betrachtung gezogen werden konnten, waren folgende; Sie war in der Kindheit eine Rachitica geweſen, und zum öftern Purgieren gewöhnet worden, hatte vielfältig böſe Augen, Ohren und andere auslaufende Flüſſe an ſich gehabt: allermaſſen man dann nach ihren mannbaren Jahren auch ein Sickern aus denen Wartzen an ihr vermercket, welches ſich zuweilen nach denen Menſibus gerichtet, und auch die Brüſte wären tempore Menſium aufgelaufen, und mercklich dicker worden. Sie hätte auch öfters Hæmorrhoides, Menſes zwar, quoad Terminum, ordentlich, quoad quantitatem & qualitatem, bald viel, bald wenig, bald roth, ſchwartzlich, bald blaß, gehabt, darbey ſich denn auch fluor albus vielfältig mercken laſſen. Im Herbſte 1730. da ein febris catarrhalis mit vielem Schwitzen graßiret, und ſie ſelbiges auch bekommen, hätte ſie ſolches nicht abgewartet, ſondern wäre des Abends, in kühler Witterung, ja wol gar im Regen, in offenen Wagen ausgefahren; Darauf hätte ſie Schmertzen in der lincken Bruſt, mit knotigtem Schwulſte, empfunden, und da ſich gar was rothlaufigtes mit einfinden wollen, hätte man ihr ein äuſſerlich Rothlauf-Pulver und andere zertheilende Mittel gebraucht, endlich Kräuter pro cataplaſmate verordnet; da aber Schwulſt und brennende Schmertzen ſich ge-

 mehret,

mehret, wäre ihr Ther. Androm. als ein Pflaster aufzulegen, verschrieben worden, darauf hätte sie zwar eine Nacht Ruhe gehabt, nach 24. Stunden aber wären die Schmertzen und Brennen weit heftiger, als vorher, gewesen, daher sie sich resolviren müssen, einen Chirurgum zusehen zu lassen, und sich dessen Cur anzuvertrauen; Dieser hätte nun zwar von einem Krebs-Schaden nichts wissen wollen, sondern es vor einen schmerhaften Abscessum gehalten, welcher durch erweichende Cataplasmata zur Oefnung gebracht werden müste; inmassen es denn auch Medio Febr. unten am Hang der Brust von selbst aufgebrochen, und mehr als 2. Pfund übelriechende Materie heraus geflossen. Weil dann der Chirurgus mit dem Stylo hoch in die Höhe stöhren können, und eine grosse Cavität entdecket, so hätte er, mit einer Scheere auf 2. Schnitte, die Brust von unten-auf, neben der Wartze hin, aufgeschnitten, und also die Wunde wol 5. bis 6. Zoll lang erweitert, und nunmehro in Zeit von 5. Wochen in so weit wieder zugeheilet, bis auf einen halben Zoll lang, daraus bey meiner ersten Besuchung nur noch einer Erbs groß gekochte, und neben der Wicke wäßrige, Materie aussickerte. Dasjenige, was meines Amts hierbey, war, daß ich einem noch fort-daurenden Wund- oder fast hectischen Fieber unterkommen möchte, welches, theils durch gelinde Pulver und Mixt. refriger. theils durch ein convenables Decoctum C. C. cum Rad. Scorzon. bewürckte,

und es, durch Göttliche Gnade, in Zeit von 14. Tagen so weit brachte, daß sie wieder zur Tafel gehen und ausfahren konnte. Indessen aber, weil sich alte Flüsse mit beygemischet hatten, wolte sich das Ulcus unter 2. Jahren nicht schliessen oder gäntzlich heilen lassen. Es gaben sich zuweilen kleine Beulgens an, welche von neuen aufbrachen, zuweilen sickerte auch die Materie aus der Wartze; Bald wurde über beissenden fluorem album, bald über wenig Menses, geklagt, und endlich mischte sich gar eine Dentitio serotina mit bey, welche eine geraume Zeit daurete. Weil denn auch der Fluß zuweilen sich auf solche Art zeigte, wie Casu I. viele Exempla angeführet, und eine schmertzhafte Wundigkeit unter der Brust machte, auch Kopf-Weh und Augen-Entzündung, bösen Halß rc. verursachte, so verfiele auf den Gebrauch derer Vesicatoriorum, an die Wade zu legen, und erlangte dadurch endlich die völlige Heilung.

Bey dieser Cur gedencke noch zweyer starcken Fehler, welche vor meinem Beytritt begangen worden. 1) War die Application des Theriacs, vor oder in währender Suppuration, unverantwortlich, da man gesucht, die Schmertzen zu besänftigen, und die Motus suppurationem promoventes zu hemmen; denn dadurch hätte leichtlich der Abscessus ordinarius in einen brandigten Abscessum können verwandelt werden. 2) War der Schnitt in die Brust gantz unnöthig; denn der Aufbruch des Abscessus

war am untersten Theile der Brust geschehen, und hatte selbige solchergestallt schon evacuiret, daß nichts mehr zurücke war, auch sich von Materie nichts mehr sammlen konnte, hätte also der Chirurgus die Cavität ohne Anstoß mit Injectionibus tractiren können. Wäre die Oefnung am obern Theile der Brust, oder nur neben der Wartze, geschehen, und man hätte besorgen müssen, daß die Materie sich abwerts sencken möchte, so hätte diese Operation noch einiger massen entschuldiget werden mögen; allein, da die Brust ein weiches Corpus ist, welches sich in die Höhe treiben lässet, so hätte die Materie durch Compressen in die Oefnung befördert werden können; und da man bey vornehmen und noch jungen Weibern insonderheit dahin zu sehen hat, daß die Brüste nicht durch grosse Narben verschändet werden, so war diese Unternehmung nicht anders, als verwegen, zu nennen. Wo man den Grund eines langwierigen Ulceris auf Knochen vermuthet, oder verhartete fistulöse Gänge mercket, da läßt man die Erweiterung eines Abscessus durch vorsichtiges Schneiden paßiren, allein auf keines von beyden war hier Verdacht zu machen, sondern die eintzige Absicht des Chirurgi war, sich durch diesen Schnitt einen Ruhm zu erwerben; wie denn auch die Person selbsten sichs als was heroisches vorstellete, solches standhaft erlitten zu haben. Wenn ich auch alle die Hof-Intriquen, welche bey dieser Cur vorgiengen, umständlich beschreiben wolte, so würde etliche

Buch

Buch Papier darvon voll machen können; indessen war es bedencklich, daß 4. Personen, die mir darbey hauptsächlich zuwider gewesen, fast in Zeit von einem halben Jahre sich durch den Tod absentirten.

Casus XCII.

Eine hagere Cholerica, welche 1731. im April, post partum difficilem, eine Wöchnerin gewesen, klagte im Jun. erstlich böse oder aufgesprungene Wartzen, fand sich aber auf Spiritum Mastich. c. Ess. Balsam. Peruv. bald besser. Anno 1734. säugte sie wieder ein Kind, und klagte den 11ten Nov. wieder den Zufall, darbey die Brust etwas dicke war; verschriebe jetzo Ess. Mastich. ℨiß. c. Ess. Bals. Peruv. ℨß. M. und auf die Brust Empl. diapalm. c. Camph. ℥ß. D. Anno 1737. den 3ten Febr. liesse sie diesen Balsam wieder ausbitten, welchen in duplo verschriebe. Den 16den zeigte sie die Brust selber, darinnen denn ein harter Knote verborgen lag, davon aber noch nicht judiciren konnte, ob er sich zertheilen oder zum Aufbruch kommen würde; verschriebe also mein Empl. dissip. mit Campher vermischt. Den 1. Mart. hatte sich der Knote vergrössert, und war nun nichts anders, als die Suppuration, zu erwarten; verschriebe Empl. diach. cum G. ℥ß. alle Tag ein frisches Pflaster immediate auf den Knoten, und das vorige, sine Camphora, über dieses mit

weiterm

weiterm Umfang zu legen, darauf gieng der Abscessus neben der Wartze auf, und wurde hernach mit Empl. diapalm. geheilet. Diese Zufälle können gar wol von einem alten Flusse herrühren, welcher bey den erstern 2. Kindern seinen Ausgang in denen Wartzen gefunden, bey dem letztern aber sich in eine Glandulam Mammariam gesetzt, und allda zur Suppuration gekommen.

Casus XCIII.

Eine junge Schulmeisters-Frau, welche im Mart. 1731. in Partu difficili, ein Knäbgen gebohren, klagte im Jun. nebst bösen Wartzen, nicht allein ein Rothlauf an der einen Brust, sondern auch eine Wundigkeit unter der Brust, so weit nemlich die auslaufende Milch auf die blosse Haut des Bauchs hinkommen konnte, woraus denn eine besondere Fluß-artige Schärfe in der Milch judicirte; verordnete also den 26sten Pulv. purg. c. Mercurio dulci, und Revulsionis gratia, ein Vesicatorium an die Wade, und hiesse die Wartzen mit reinen Frucht-Brandewein waschen, worauf sie bald Linderung empfande. Das Kind, welches sie stillete, verfiel nachgehends in Hydrocephalum, welcher sich nach einem halben Jahre wieder verlohre; ob nun solcher von der Schärfe der Milch, oder von einer compressione capitis, in der Geburt, seinen Ursprung genommen, konnte so eigentlich nicht ergründen.

Casus

Casus XCIV.

Ein Cammer-Mensch, in einem Adelichen Hause, welche ausser dem Ehestande schon ein Kind gehabt, hatte einige Jahre böse Schenckel gehabt, die sich beym 2ten Schwangergehen verloren. Gegen den 5ten Monat bekam sie an der einen Brust eine böse Wartze, die eine dünne wäßrige Milch fliessen liesse, und klagte darbey Uebelseyn; Meine Meynung von dem abermaligen Ehelosen Schwangerseyn bestunde zwar noch in Muthmassung; verschriebe aber gleichwol etliche Doses Pill. Becch. purg. worauf sich das Uebelseyn legte und der Fluß an der Wartze, bey der Waschung mit Brandewein, austrocknete; Ihre Retirade aber gab von dem Schwangerseyn die Gewißheit zu erkennen. Sonsten wird Casus 15. bezeugen, daß das Auslaufen der Milch bey Schwangern ein Zeichen eines bevorstehenden Abortus sey, welchen dieses Mensch wol gerne gesehen hätte; Sie kam aber dessen ohngeachtet zu rechter Zeit an einem andern Orte ins Kindbette.

Casus XCV.

Eine Schuhmachers-Frau hatte im Nov. 1731. entwöhnet, und klagte in der 3ten Woche noch Schmertzen in einer Brust, mit inflammirten Milch-Drüsen, welche, nach Application meines Empl. dissipantis cum Camph. bald Linderung und Zertheilung spürete.

Casus XCVI.

Die Frau, deren droben Casu 47. an einer Entzündung einer Brust gedacht, war im Decembr. 1731. wieder eine Wöchnerin, anfänglich mit einer Hæmorrhagia Uteri, worauf bald Obstructio Lochiorum folgte, von welcher bemerckte, daß sie sich nicht eher verlore, oder der fluxus sich wieder einfande, bis die Milch-Schauer aussenblieben, und die Milch völlig eingetreten war, da sie denn von selbst wieder in Ordnung kame; bey welchen Umständen Practici zu mercken haben, daß sie sich über die Stockung der Lochiorum, zu der Zeit, da die Natur mit der Generation der Milch zu thun hat, nicht zu sehr erschrecken und solche nicht mit Force und hitzigen Medicamenten zu treiben suchen, sondern behutsam und gelinde gehen, bis die Natur mit denen Bewegungen nach der Brust fertig ist. Im Jan. 1732. bekam sie, auf vorgängigen Fieber-Frost und Hitze, wieder eine Inflammation an einer Brust; nachdem sie aber 4. Doses Pulv. diaphoret. genommen, und trockene Küßgen von flor. Chamom. Sambuc. cum Camph. warm übergeleget hatte, folgte die Zertheilung.

Casus XCVII.

Eine Reit-Knechts-Frau, welche, in Ansehung des Morbi gallici, nicht ohne Verdacht war, aller-

allermassen sie denn auch nach einiger Zeit mit sammt dem Manne durch die Salivation curiren muste, klagte im Dec. 1731. aufgesprungene Wartzen, die aber, durch Anstreichen der Balsamischen Essentz, bald zur Heilung gelangten.

Casus XCVIII.

Eine Wöchnerin, von etlichen 30. Jahren, klagte den 3ten Tag nach der Geburt starcke Milch-Schauer, mit Grimmen im Leibe, welcher den 28sten Jan. 1732. Pulv. antisp. ʒj. Matr. perl. ℈j. M. pro 4. Dosibus, benebst einem äusserlichen Oel, den Bauch damit zu schmieren, mit guter Würckung verordnete. Von Milch-Schauer und febre lactea ist droben Casu 65. gehandelt worden. Bey diesem will also nur eine kurtze Historie de febre lactea ex M. N. C. D. II. A. 7. Obs. 98. p. 161. welche Muralto communiciret, mit anfügen. Eines Zimmermanns Frau war den 16den Mart. 1741. bey 6. Wochen im Kindbette, und bekam einen Schauer, Fieber, Verlust der Milch, und ward schwach; Ich gab ihr ein Pulver und folgende Potiunculam: ℞. Aqu. Matricar. Veron. cum Vino â ℥ß. Cinam. ʒj. Antim. diaph. ℈j. Sacch. q. s. Durch diese Medicamenta ward sie in wenig Tagen restituiret.

Casus IC.

Von einem Nævo materno an einer Brust bey einer Taglöhners Frau, welcher beym Schwangergehen sich allezeit vergrössert, und durch Abbinden extirpiret worden, habe in dem Volumine de Gravidis Casu 167. ausführlich gehandelt, dessen allhier nur um deshalber gedencke, weil er ad Affectus Mammarum gehöret.

Casus C.

Eines Unter-Officiers-Frau, von etliche 40. Jahren, klagte den 6ten Febr. 1732. Uebelseyn, zuweilen Cardialgiam hystericam, benebst schmertzhaften Urin-Drängen; Da nun ihr Kind, welches sie stillete, über anderthalb Jahr alt war, und ich vermuthete, daß dessen Ziehen und starckes Saugen eine Ursache dieser Zufälle seyn möchte, so riethe, daß sie es entwöhnen möchte, und verordnete etliche Pulv. digestivos; Darauf hatte sich zwar die Cardialgie gelindert, das Urin Drängen, benebst zuweilen mit unterlaufenden Torminibus, continuirte den 26sten noch, da denn Tinct. Rhab. cum Tinct. Tart. und ein äusserlich Oel zum schmieren verordnete. Den 5ten Mertz liesse sie durch eine Hebamme klagen, daß sie seint dem Entwöhnen noch kei Menses gehabt, und, mit Abgang einiger eyterigten Materie, heftiges Drengen und Schmer-

tzen

tzen empfände. Weil mir nun bekannt, daß ihr dem Trunck ergebener Mann in Puncto Sexti nicht allzu ehrlich lebte, so fürchtete, daß eine Gonorrhœa darhinter seyn möchte; Und verschriebe ℞. Ess. Pimp. ℥ß. Ess. Succin. Tinct. Tart. ā ʒj. M. D. S. zu 30. Tropfen, Morgens und Abends. Beym Gebrauch dieser Mixtur fanden sich Menses, und diese reinigten sie solchergestalt, daß sie von der Materia ulcerosa nichts mehr spürete.

Casus CI.

Eine Säug-Amme hatte den 4ten Febr. 1732. Schweinen-Fleisch mit Pastinac-Wurtzeln gegessen, und darauf Eckel und Magen-Drücken bekommen; Da nun ihre Adeliche Herrschaft vor den Säugling besorget war, so ward ich um Verordnung gebeten, welche den 13den in Pulv. purg. gr. xxv. bestunde, mit der Cautel, daß sie diesen halben Tag dem Juncker die Brüste nicht bieten solte; Wie nun die Operation hinlänglich war, so folgte auch gute Würckung darauf.

Nachdem droben Casu 33. de Diæta Nutricum, in Ansehung des Geträncks, gehandelt, so will bey diesem Casu Gelegenheit nehmen, derer Speisen, die denen Stillenden nützlich oder schädlich seyn, zu gedencken. Ist je ein Mensch, welcher die Beobachtung der Diät vonnöthen hat, so sind es gewiß stillende Müt-

ter, oder gemiethete Säug-Ammen; Denn der Schade davon betrift sie nicht allein, sondern gehet vornehmlich auf ihre Säuglinge. Diese Amme hatte ein halb Jahr gestillet, und beständig Fleisch-Mahlzeiten genossen, davon sie eine Plethoram gesammlet, und, so zu sagen, ausgestopft und gemästet war, daher ihr denn leicht fett Schweinen-Fleisch, mit süssen Pastinac-Wurtzeln, widerstehen, und einen Eckel und Magen-Wehe verursachen konnte, ohne daß der Säugling einen Schaden davon empfinden können; angesehen die Natur diese Speise mit der Verdauung gar nicht angegriffen, sondern sie, nach genommenen Purgante, theils durch Brechen, theils durch Sthulgang, noch in känntlicher Substantz, fortgeschaffet. Sonsten pflegen dergleichen fette und süsse Speisen gemeiniglich Blähungen, sowol bey der Amme, als dem Säuglinge, zu erwecken; Weil der Chylus und Milch davon zähe und klebricht wird, und die Natur zur Præcaution, daß er sich in Därmen nicht anhänge, den motum peristalticum bis zu empfindlichen Krampfe vermehren muß. Zu dieser Sorte werden auch **Kohl-Rüben, Weiß-Kraut, Blumen-Kohl, Blau-Kohl, weisse Rüben, gelbe Rüben, gekochte Birnen, frisch Obst, Erbsen, Linsen, Bohnen u. d. gl.** gerechnet.

Langius, de Requis. Nutric. verbietet ihnen auch saure Speisen, Sallate, Sauer-Kraut; auch süsse Dinge: denn die Milch laufe davon

zusam-

zusammen und gerinne, welches hernach dem Kinde höchst schädlich wäre, weil die davon entstandene Schärfe ihre Eingeweide angriffe. So wären auch starck gesaltzene und geräucherte Speisen, wegen ihrer verborgenen Schärfe, ihnen schädlich. Insonderheit bemercket man vom Merrettig, daß die Kinder mehrentheils Grimmen und Blähungen darauf bekommen, und da er die Kraft hat, die Menses leicht zu erregen, so haben sich Säug-Ammen billig gäntzlich davor zu hüten. Goldhammer p. 137. verwirft auch Petersilge-Wurtzel, und meynet, daß die Kinder das böse Wesen davon bekämen.

Säug-Ammen solten sich auch billig erkundigen, oder darauf Achtung geben, was Kindern vor Speisen von Natur zuwider wären. Zum Exempel; Käse, Zwiebeln, Hülsen-Früchte, rc. welchen Fehler sie zuweilen erblich an sich haben, und den Geschmack davon auch in der Ammen-Milch nicht vertragen können. Davon erzehlet Paulini in Obs. Cent. II. p. 208. eine Historie, daß ein Säugling, so oft die Amme Käse gegessen, welcher dessen beyden Eltern von Natur zuwider gewesen, das böse Wesen bekommen und auch endlich daran gestorben sey. An einem andern, p. 210. bemercket er gleichfalls die Epilepsie, wenn die Amme Aal gegessen, davor die Mutter, und ohne Zweifel auch das Kind, einen widernatürlichen Abscheu gehabt.

Stillende haben in Speisen auch Kuchen, frisch Brodt und solch Gebackenes, welches mit

Hefen eingerühret worden, zu meiden, bevorab, wenn sie schon eine Zeitlang gestillet haben, oder sonst sensibler Constitution sind, und das Saugen oder Ziehen des Kindes anfangen zu empfinden.

Des Obsts, als Kirschen, Beere, Pflaumen, Birnen, Aepfel, Meßpeln rc. müssen sie sich gäntzlich enthalten.

Hingegen sind ihnen nützlich leicht verdauliche Speisen, gute Suppen, Graupen von Gerste und Hafer, frisch Rind- Kalb- Lamm- Hühner-Fleisch, mit solchen Brühen, die nicht säuerlich sind; Auch sind die Speisen von Abschnitten, als Kalbs- Lamms-Köpfen, Gekrösen, Gelüngs, Caldaunen, Zungen, Küh-Euter, Kalbs-Füsse rc. dienlich.

Man sucht in Städten mehrentheils Bauer-Menscher, welche wohl aussehen, und in Essen und Trincken nichts gutes gewohnet seyn. Allein, wenn diese in gute Kost kommen, und nicht hinlängliche Moderation und Mäsigkeit anwenden, so pflegen sie sich bald zu überfüttern, und sodann von denen gesündesten Speisen kranck zu werden, dergleichen Casu 67. einer von Kalb-Fleisch begegnete; daher kam ein vornehmer Mann welcher schon viele Kinder von Ammen stillen lassen, auf den Vorsatz, die nächste Amme, die er benöthiget wäre, nicht von seinem Tische zu speisen, sondern sie mit dem Gesinde essen zu lassen; Weil sie nun eines Unterthanens Tochter von ihm war, muste sie sichs gefallen lassen, und stillete dabey glücklich.

glücklich. Inzwischen wolte dieses bey andern vornehmen und zart-gebohrnen Kindern nicht leicht in Vorschlag bringen, weil es bey denen meisten unglücklich ausschlagen dürfte. Wie aber vornehme Leute ihre Speisen gerne ordentlich und noch in der ersten Wärme geniessen, also solten sie billig Vorsorge tragen, daß selbige auch ihren Still-Ammen warm gereichet würden, damit sie solche nicht kalt verschlucken müsten, welches sie zwar sonst bey schwerer Arbeit, aber nicht bey dieser müßigen Lebens-Art, vertragen können. Bey Gelegenheit, da Lentilius in Misc. P. I. p. 36. von einem jungen, zarten Grafen, welcher in einem Jesuiter-Closter, zu Dillingen, die mehrentheils in Kupfernen Gefässen gekochte etwas grobe Kost nicht vertragen können, sein Judicium geben müssen; so sagt er, daß dergleichen Kost seiner Natur, die von Mutter-Leibe an zart und empfindlich gewöhnet worden, zu grob sey; und eben aus dem Fundament hielte er davor, daß Bauer- oder andere gemeine Weiber, welche aus grober Kost auch grobe Milch zeugten, nicht tüchtig wären, Säug-Ammen bey zarten Fürstlichen Kindern abzugeben.

Casus CII.

Eines Rechnungs-Beamten Frau, auf dem Lande, klagte den 21sten Febr. 1732. da sie 3. Wochen im Kindbette war, über eine sehr böse Brust, mit Fieber-Regungen; Sie liesse

solche beschreiben, daß sie sehr groß, hart und überall braun sey, hatte beym Anfang der Inflammation einen Barbier g brauchet, welcher Spiritus und andere äusserliche Mittel zum Zertheilen gebraucht; verordnete 9. Pulv. diaphoret. alle 5. Stunden eins zu geben, und mein Empl. dissipans, in folgender etwas veränderter Composition: ℞. Empl. de Melil. diachyl. c. G. ā ℥j. Camph. ℈ M. darauf erhielte den 23sten die Nachricht, daß die Brust gelinder und weicher würde, und die Fieber-Stürme aussen geblieben; hiesse also das Pflaster, bis zur Suppuration und Oefnung, welche unvermeidlich wäre, fortbrauchen. Den 25sten war die Brust mit Abgang vieler Materie aufgebrochen; da nun die Patientin noch etwas Hitze und Durst klagte, so verschriebe den 27sten Mixt. refriger. und Empl. diapalm. c. Camph. zur Heilung. Den 11ten Mart. brachte der Chirurgus Nachricht, daß diese Grund-böse Brust sich nunmehro zu guter Heilung anliesse; es schiene aber an der andern auch eine Inflammation zu entstehen, und zwar am untern Theile derselben, unter der Warze, fragte: Ob er nicht dürfe einen zertheilenden Spiritum darzu anwenden, welches aber widerriethe, sondern eben das vorige erste Pflaster wieder recommendirte, und die Suppuration an diesem bequemen Orte zu erwarten. Aus dieser Frage aber muthmassete, daß der Chirurgus durch eben dergleichen Spiritus die erste Brust möchte verdorben haben. Den 18den

referirte

referirte der Mann, daß diese Brust nach aufgelegtem Pflaster nicht allein bald aufgebrochen, sondern auch schon mehrentheils geheilet sey, da hergegen die erstere noch offen, jedoch an der Härte von dem Empl. diapalm. alle Tage gelinder, weicher und kleiner würde.

Dieser Casus, benebst Cas. 89. 91. können wol unter die stärckesten und gefährlichsten Abscessus mit gerechnet werden; wer indessen von mehrern Nachricht verlanget, findet solche Casu 27. 37. 39. 42. 44. 50. 114. 131. 134. 136. 139. 143. 144. 145. 150. 151. 152. 164. 173.

Die Ursachen derer Abscessuum Mammarum sind wol vornemlich in nimia congestione sanguinis in Mammas zu suchen, wenn solche zugleich mit einer Vollblütigkeit verknüpfet sind, und mehr Geblüte mit einem Impetu durch die Arterien eingetrieben wird, als durch die Venas zurück laufen kan, da denn, theils in denen Extremitatibus vasorum, theils in denen Glandulis, eine Stockung sich ereignet, bevorab, wenn entweder die Secretio lactis, oder auch die Excretio und Evacuatio nicht hurtig von statten gehet. Vielen Abscessibus könnten frische Wöchnerinnen vorkommen, wenn sie, so fern die Kinder nicht wol saugen könnten, sich die Brüste durch Weiber aussaugen liessen, wie etwa Casu 47. geschehen; dadurch bekommt das stockigte Geblüte Luft, und zertheilet sich, daß es durch die Venas wiederum zurücke fliessen kan. Nicht mehr aber können die Brüste zu Abscessi-

bus disponiret werden, als wenn Weiber beym Schlafen in Bedeckung der Brüste nachläßig seyn, wenn sie nemlich sich von Jugend auf gewöhnen, im Schlafe bloß zu liegen. Sie legen sich zwar in warmen Tagen des Abends erhitzt zu Bette, und deucht ihnen angenehm, die Brüste mit einer kühlen Luft zu kützeln; schlafen sie aber darüber ein, und haben etwa darzu einen festen Schlaf, so bleiben sie so entblösset liegen, bis die Brüste durch und durch kalt werden; Sind sie es nun einmal also gewohnt, so continuiren sie es auch zu der Zeit, wenn sie Kinder stillen, und sodann können sie den Schaden ihrer Fahrläßigkeit am ersten empfinden. Ein guter Nacht-Habit, den sie des Abends anlegen, und die Brüste damit verwahren, ist ihnen sehr zuträglich, und solten Mütter vornehmlich darauf bedacht seyn, denselben ihren noch jungen Töchtern anzugewöhnen. Die Raison, als ob sie selbige dadurch weichlich gewöhneten, ist noch lange nicht so wichtig, als diejenige, daß sie sich im bloß liegen erkälten; und über dieses verlieren sie vieles von der ihnen nöthigen Schamhaftigkeit. Werden sie von ohngefehr in solchen commoden Schlafe von einer Manns-Person angetroffen, so macht die bloß-liegende Waare Reitzung und Gegen-Reitzung, und können sich in festem Schlafe dadurch einer solchen Gefahr exponiren, die sie so leicht nicht abzuwenden vermögend seyn. Mit kurtzem zu sagen: Es ist eine Gewohnheit, welche weder ledigen noch verheyra-

heyratheten Frauenzimmer anständig ist, und denen Brüsten gar leicht Schaden dadurch zugefüget werden kan; und dieses nicht allein, sondern es kan auch die innere Brust, durch Verhinderung der Transspiration, darunter leiden. Dieses alles zu vermeiden, können sie sich leicht mit einem dünnen Nacht-Camisol von Cattoun, Parchemt oder Leinen versehen, und die Brüste noch darzu, wenn sie stillen, mit Lappen oder Feder-Küßgen verwahren.

Casus CIII.

Eine sehr krancke Wöchnerin, deren de Puerperis Casu 235. gedacht, bekam 1732. im Martio, nach überstandener Kranckheit, noch aufgesprungene Wartzen, welche aber von Anschmieren des Spir. Mastich. c. Ess. Bals. Peruv. bald heileten.

Casus CIV.

Von einer *Cardialgia* bey einer Pfarrers-Frau, die das 10de Kind stillete, und dieses Malum dadurch erregte, habe schon de Puerperis, Casu 220. gehandelt, welcher daselbsten nachzuschlagen.

Casus CV.

Auch diesen Casum, welcher vom Flug-Feuer, bey einer stillenden Frau, so auch die Brüste occupiret, handelt, habe schon in dem Volumine de Puerperis, Casu 246. aufgeführet.

Casus CVI.

Eine Säug-Amme, welche ein Sechs-Wochen-Kind von einer krancken Mutter stillete, klagte den 18den Jun. 1732. Grimmen im Leibe; verschriebe Pulv. Rhabarb. und Salis amari ã ℈j. M. Div. in 2. part. æqual. D. S. auf 2mal, früh und Abends zu nehmen, darauf wurden die Schmertzen stille. Dieses Zufalls wird auch Casu 45. und 110. gedacht.

Casus CVII.

Eine zu Flüssen und Rothlauf geneigte Frau bekam den 8ten Jun. 1732. auf Frost und Hitze einen harten und schmertzhaften Knoten in der rechten Brust. Nachdem ihr nun von einer andern Frau, welche im May diesen Zufall gehabt, ein von mir verordnetes Pflaster gerühmet worden, so liesse sie durch ihren Mann besonderes Vertrauen darzu entdecken; und weilen im Nachforschen kein contra indicans fande, so stunde auch nicht an, ihr zu meinem gewöhnlichen Empl. dissipante das Recept zu geben,

ben, um selbiges in der Apothecke verfertigen zu lassen; Inmassen denn auch die Zertheilung bald folgte.

Die Knoten derer Brüste sind von verschiedener Sorte; Einige sind 1) pure Milch-Knoten, oder Glandulæ lactiferæ tumefactæ, und lassen sich bey einigen entweder um die Wartzen, eines specie Rthlrs breit, fühlen, bleiben auch wol vom ersten Kinder-Stillen an, bis zum letzten, beständig, nur daß sie sich zuweilen an der Grösse mehren oder mindern; Sie sind aber ohne Schmertzen, und concipiren selten eine Inflammation, es sey denn, daß sie bey bösen Wartzen zugleich schmertzhaft mit werden. 2) Giebt es auf denen Seiten, oder auch am Ober-Theil der Brust verhartete Knoten, deren Anfang einer Nuß groß zu seyn pfleget, die aber nach und nach zur Grösse eines Hühner-Eyes gelangen, und, wann zuweilen ein brennender oder stechender Schmertz darinnen empfunden wird, so haben die Weiber zu fürchten, daß sie sich in Krebs-Schäden verwandeln. 3) Entstehen auf vorgängigen Fieber-Frost schmertzhafte Knoten, welche eine Entzündung annehmen, und, so fern sie sich nicht bald zertheilen lassen, in Abscessus ausgehen, dergleichen eben der in gegenwärtigem Casu war. Es sind solche Knoten zuweilen würckliche Milch-Drüsen, darinnen eine zur Coagulation geneigte Milch stocket, zuweilen aber sind es auch andere Drüsen, die zur Elaboration der Milch nicht gehören; angesehen denn

denn diese Frau nach etlichen Jahren eine solche Drüse am Halse unter der Maxilla bekam, welche sich langsam zur Suppuration bringen, und auch langweilig heilen liesse.

Casus CVIII.

Eine in die 26ste Woche stillende Bauers-Frau, klagte den 5ten Jun. 1732. eine empfindliche Cardialgiam hystericam; Dieser verschriebe 1. Dosin Salis amari zum Purgieren und Ess. Pimpin. c. Tinct. Tart. Den 7den klagte sie noch Bangigkeit; Verordnete also 6. Doses Pulv. digestivi in Meynung, daß sie etwas unverdauliches im Magen haben möchte. Den 11ten hatte sie sich in so weit gebessert, daß sie nur zu der Zeit, wenn das Kind an ihr soge, etwas Stechen, nicht in der Mamma, sondern inwendig in der Brust, als ob es am untern Theil des Oesophagi wäre, empfande, darbey sich einiger Husten regete, verordnete also etliche Pulv. catarrhales und Mixt. fl. cordial. c. Spir. Nitr. dulc. Den 18den rühmete sie zwar Continuation der Besserung, doch auch noch allemal Regung der Cardialgie beym Saugen des Kindes; Verschriebe noch Tinct. Rhab. ℥ ij. auf 2mal zu nehmen, nebst der den 5ten verordneten Mixtur, und weil auch hierauf nicht alles nachlassen wolte, so concedirte den 21sten Pulv. Rad. Jal. vor 6. pf. welches die Mutter schon vor sie gekauft hatte, und riethe, wenn sich darauf nicht alles

alles verlieren wolte, das Entwöhnen des Kindes; Allermassen sodann zu vermuthen, daß diese Aengstlichkeit mehr von krampfigten Regungen, als von einer Materie, herrühren möchte.

Casus CIX.

Eine sanguinisch-phlegmatische Amtmanns-Frau, auf dem Lande, welche den 23. Jul. 1732. noch eine Wöchnerin war, ihr Kind aber nicht selbsten stillete, klagte eine schmertzhafte Beule oder Knoten neben der Wartze, sie ward aber durch das Emplastrum dissipans bald zertheilet; Vorher hatte sie die Milch durch aufgelegte grüne Petersilge reprimiret, welche sie etwa zu kühl mochte übergeschlagen haben; Denn wenn dieses grüne Kraut gute Würckung thun soll, muß es leidlich warm übergeschlagen werden. Im übrigen ist es ein Mittel, welches unter gemeinen Weibern zur Zertheilung der Milch gemein und gebräuchlich ist.

Casus CX.

Eine Säug-Amme, welche in einem vornehmen Hause, da sie ungewohnet gute Kost genossen, ein Kind von 4. Wochen stillete, klagte den 23sten August. 1732. Grimmen im Leibe, mit Rücken-Schmertzen, davon auch der Säugling unruhig wurde, und grünliche Excrementa von sich gab; Verschriebe Tinct.

Rhab.

Rhab. zu 40. Tropfen vor die Amme, und 15. Tropfen vor das Kind, Morgens und Abends zu geben. Dieser Zufall war ein Vorbote und Molimina derer bald darauf folgenden Mensium.

Casus CXI.

Vor eine vornehme Frau, von zarter Constitution, welche selbsten gestillet, und ihr Kind im September 1732. entwöhnet hatte, wurde ersucht, wegen Anhäufung der Milch und daher entstehenden Schmertzen derer Brüste, zu verordnen; Solches bestunde in dem Emplastro dissipante und den Dampf von warmen Wasser an die Brüste zu lassen, worauf auch in der erstern Nacht Linderung folgte. Dieses Pflaster muste ihr 1734. den 1sten May, bey abermaligen Entwöhnen, wieder verordnen.

Casus CXII.

In eben diesem Monate, nemlich den 9ten Septembr. muste etliche auf dem Rath-Hause logirende krancke Saltzburger Emigranten mit medicinischer Verordnung besorgen, darunter war auch eine schon weit über die Helfte schwangere Frau, welche ein Kind von einem Jahr noch stillete, und über Brechen und Uebelseyn klagte, dargegen Tinct. Rhab. zu 40. Tropfen, täglich 3mal und etlichemal gleich nach dem Brechen zu nehmen, verschriebe. Ich fragte; warum

warum sie ihr Kind nicht eher gewöhnet hätte, da sie doch ihres neuen Schwangerseyns versichert gewesen wäre? Darauf gab sie zur Antwort, daß es bey ihnen was bekanntes und gemeines wäre, Kinder, bis zur Geburt des andern, zu stillen. Wie nun dieses ein grosses Verderben, theils vor den Säugling, theils vor das in Mutter-Leibe noch verborgene Kind ist, also ist es nicht zu verwundern, warum unter denen damaligen Emigranten, so viel übelgewachsene, gebrechliche, und von der Engelländischen Kranckheit und Atrophia infantili verdorbene Leute gefunden wurden. Es ist auch eine Anzeige, daß an denen Orten wenig erfahrene Medici müssen zu finden seyn, als durch deren Fahrlässigkeit oder verkehrtes Anrathen viele schädliche Gewohnheiten einzureissen pflegen; Es ist auch zu vermuthen, daß ihr besonderer Religions-Eyfer, darbey sie sich nach allen Geboten und Biblischen Exempeln zu leben sich befleißigen, etwas darzu contribuire, darbey sie aber in Casibus dubiis sich nicht zu helfen wissen; Sie beobachten wol einen Scopum minorem, nemlich das debitum conjugale, einander nicht zu versagen, und sehen darbey nicht auf den Haupt-Zweck, nemlich gesunde Kinder zu zeugen: Sie halten die Lüste des Ehestandes ohne Ausnahme vor erlaubt, wissen aber nicht, daß es eine Christliche Tugend sey, sich darinnen zu moderiren; Und eine Vorsichtigkeit, gesund geborne Kinder dadurch nicht zu verderben. Jene Heydnische

nische Kayserin war darinnen viel besser informiret, und weit moderater; Indem sie den Congressum nicht eher verlangte, bis sie den Vorsatz hatte, schwanger zu werden; Im Schwangergehen hat sie sich hernach dessen gäntzlich enthalten.

Welche Christliche Ehe-Leute sich nach Göttlicher Ordnung halten wollen, die dürfen sich auf Pauli Aussage: Es ist besser Freyen, als Brunst leiden, allein nicht stützen, sondern auch dieses dargegen halten; Welche Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. Kinder zeugen ist Göttl. Worte gemäß, dieselbe aber durch Lüste des Fleisches wiederum verderben ist eine Sünde wider das 5te Gebot; einen züchtigen Ehestand demnach zu führen, erfordert eine Christliche Klugheit.

Casus CXIII.

Eine etliche 30. jährige Frau, hagerer Constitution, welche den 11ten Octobr. 1732. ihr erstes Kind bey 10. Wochen gestillet hatte, klagte von 3. Wochen her eine harte und schmertzhafte Brust, daran zwar etliche ulcera zu sehen, die aber, wie vom Anfang, also auch jetzo, wenig Materie von sich gaben. Nach Application meines Empl. dissipantis ward die Brust in wenig Tagen weicher, die Ulcera gaben noch etwas Materie, und heileten auch unter diesem Pflaster. Von einer verharteten Brust, welche

durch

durch ein Empl. cinnabarinum zertheilet worden, hat Waldschmidt in M. N. C. Dec. II. A. VI. Obs. 155. p. 217. folgenden Casum. Eine Wöchnerin exponiret sich einer kalten Lufft und trägt einen Tumorem Mammarum davon, welcher zwar nicht so gar schmertzhaft, im Anfühlen aber überaus hart erscheinet. Man versucht zwar allerhand Mittel, unter andern aber thut ihr ein Cataplasma von geriebenen Semmeln mit Ess. absynth. ziemlich gut; Weil aber auch dieses die gehoffte Würckung nicht ferner leisten will, so wird ein Emplastrum Cinnabarinum ex Cera, Cinnabari & Ol. Lini bereitet und aufgeleget, welches, die coagulirte Milch zu verzehren und zu zertheilen, schwerlich seines gleichen hat; Da dieses eine Zeit lang au geleget, verschwand der sämtliche Schwulst. Im übrigen bezeuget eine andere Observ. Dec. III. A. 2. Obs. 158. p. 246. wie dergleichen schwalstige und aufgebrochene Brüste bedencklich seyn. Die Historie ist folgende: Jacob Glaßers, eines Lohgerbers, Frau, von Geißlingen, bekommt Inflammation und Schwulst an der lincken Brust, und da sie von einem Chirurgo nicht so gar geschickt tractiret wird, werden Schmertzen und Inflammation täglich grösser Ich (Lic. Jägerschmidt) werde darzu gerufen, und fand die Brust fast schwartz, sehr schmertzhaft, und an etlichen Orten aufgebrochen, welche Ulcera ein dünn, graues und übel-riechendes Eiter von sich gaben. Ich riethe demnach, in die Ulcera Bals. Sulph.

tereb. zu bringen, und sie mit Empl. diasulph. Rulandi zu bedecken. Innerlich aber verschriebe eine Potiunculam laxantem, und ein Decoctum ex Lign. Quajac. Sassafr. Rad. Chin. Sarsæparil. Antimon. crud. &c. paratum. Allein, da das dünne und copiös an etlichen Orten ausfliessende Eiter mit den grösten Schmertzen verknüpfet war, so liesse über vorige Mittel Pulv. ex Litharg. Myrrh. rubr. fl. Sulph. Sarcocoll. Camph. Sacch. Saturn. Trochisc. alb. Rhas. in Aqua Calc. viv. oder in Wein gekocht, als ein fomentum überschlagen, da dieses eine Zeitlang unausgesetzt continuiret wurde, meldete sich ein wohl gekochtes Eiter, der Schmertz verschwande, und die Ulcera schlossen eine Narbe und heileten vollkommen. Dieser Tumor war, nach des Autoris Meynung, von einem würcklichen Krebs nicht weit entfernet.

Casus CXIV.

Eine hoch-schwangere, junge Frau klagte den 8ten Nov. 1732. eine sehr schmertzhafte inflammirte Brust, welche, in einen Abscessum an zugehen, schon untrügliche Kennzeichen zu Tage legte; Sie brauchte einen Chirurgum, welcher, weil er verreissen muste, sie nicht gehörig abwarten konnte; inzwischen bestellte er einen, aber nicht so gar geschickten und erfahrnen, Feldscherer darüber, und bate bey mir aus, daß ich die Aussicht und Direction darbey übernehmen möchte.

te, da dann Empl. de Melil. und Diach. cum G. ā auf den zur Oefnung am bequemsten mir vorkommenden Ort, und über dieses Pflaster noch folgendes Cataplasma legen liesse; ℞. Farin. Sem. Lin. ℥jv. Pulv. fœn. græc. ℥jj. Herb. Malv. fl. Chamom. Melil. ā ℥j. M. c. Pane tritico & lacte coqu.

Den 9ten frühe fand ich den Abscessum zeitig; weil er aber den Ort zur Oefnung mehr oben- als unten-aus zeigte, so ließ ich Empl. diach. c. Gum. allein an das untere Theil legen, um zu versuchen, ob man sie etwa an einem solchen Orte öfnen könne, wo die Materie einen Hang habe. Nachmittags um 4. Uhr hatte das Pflaster meiner Absicht Satisfaction gegeben, also, daß nun den Abscessum an dem bequemsten Orte öfnen konnte: Weil aber die Frau vor der Lancette eine besondere Furcht hatte, so muste mir der Feldscherer einen Aderlaß-Schnäpper mit einem breiten Eißgen geben. Diesen liesse an dem Orte, wo die Haut am dünnesten war, einschlagen, und erhielte über ein halb Pfund wohl-gekochte Materie, und befahl den Feldscherer, auf den Abend nochmal abzuzäpfen und zu verbinden. Den 10den frühe fand ich einen andern noch hoch stehenden Abscessum, der aber auch zeitig war, und mit dem erstern keine Connexion hatte, muste also denselben auf gleiche Art öfnen, da dann anfangs blutige, bald aber gekochte, Materie ausliefe. Zur Verbindung ließ ich Ungv. digestiv. und Empl. dia-

palm. c. Camph. anwenden. Den 12ten hatte sie sich solchergestallt gebessert, daß sie den Vorsatz hatte, auf öffentlichen Marckte als eine Kramerin feil zu haben, welches aber, weil eine kalte Nord-Luft wehete, widerriethe, und da sie darinnen Folge leistete, ward sie Nachmittags eine glückliche Kindbetterin, und hatte nicht nöthig, von Medicamenten etwas zu brauchen, ausser, daß sie etwa noch 8. Tage die Brust muste verbinden lassen, welche aber zum Stillen des Kindes eben so geschickt, als die gute, war. Casu 89. ist von einer weit schlimmern Brust einer Hoch-Schwangern, die auch darbey eine Kindbetterin worden, Relation geschehen.

Casus CXV.

Eine Säug-Amme, in einem Adelichen Hause, zeigte den 20sten Nov. 1732. solche Blattern, Knoten und Grind an einem Backen und am Halse, daß man sie fast pro Ulceribus gallicis hätte erkennen mögen, war aber sonsten am Leibe rein und gesund, und bekannte, daß sie vor diesem mehrmalen dergleichen Ausfahren, aber niemals so starck, gehabt hätte; verordnete Pill. purg. ℈j. Merc. dulc. gr. jv. pro Purgatione, und hiesse den Grind mit Unguento de Lithargyr. bestreichen. Den 22sten war der Ausschlag stärcker, liesse also von meinem weissen Epithemate contra Erysipelas warm auflegen, und das Unguentum zurücke setzen. Weil

aber

aber auch dieses nicht würcken wolte, und mich erinnerte, daß das Mensch sonsten wenig Bier getruncken, so hiesse dieses meiden, und es mit Kofent verwechseln. Darauf fand ich den 9ten den Fluß ziemlich trocken, verordnete aber gleichwol noch das vorige Purgier-Pulver, worauf sie den 15den in allem geheilet war; und also hatte diese Ulceratio ihre Unterhaltung bloß von gutem Essen und ungewohntem starcken Geträncke und daraus gezeugten übrigen Geblüte.

Was bey dieser Amme ohne Grund, jedoch nicht ohne Verdacht, de ulceribus gallicis vermuthete, solches begegnete einer andern im Aug. Anno 1733. in diesem Hause in Dienste getretenen Amme. Damit ich mich aber erst von diesem falsch-scheinenden Verdacht liberire, so war mir bekannt, daß zwar die Mutter vor eine reine und ehrliche Dame paßirete, der Vater aber in seinem ledigen Stande, etliche Jahre vor seiner Verheyrathung, an einer Gonorrhœa virulenta laboriret hatte, welche einige Reliquien in der Nase zurücke gelassen. Im ersten Schwangerseyn merckte ich weder an der Mutter, noch hernach nach der Geburt, etwas am Kinde; Doch blieb mir des Vaters Begebenheit allezeit in Gedancken, allermassen mir verschiedene Casus zu Handen gekommen, da sich das Malum bey denen Kindern geäussert. Im zweyten Schwangergehen gaben sich schon mehrere Merckmale zu Tage, davon Casus 174. de affectibus Gravidarum zeuget, indem sie ficus ani

dolentes klagte, die von keinem Medicamente sich lindern wolten, bis ich ein Unguentum Mercuriale adhibirte. Das Kindbett war zwar nicht ohne kränckliche Zufälle, doch zeigte sich nichts verdächtiges darbey, vid. Volum. de Partur. Casu 176. Nachdem sie aber, wegen einer bevorstehenden weiten Reise, ihre 2. Kinder mit der Amme aufs Land schickte, und im Dec. wieder zurücke kam, klagte sie bösen Halß, Wundigkeit im Munde, und eine Drüse unterm Kinne. Anno 1734. den 2ten Jan. muste ich sie auf dem Lande besuchen, da ich denn jetzt beschriebene Umstände an ihr, an dem Juncker aber ein grund-böß Maul, mit Schwalben-Ecken, Schwind-Flecken an der Stirn und Pocken circa Scrotum & Genitalia fand, und die Amme hatte an beyden Brüsten Ulcera mit erhabenen Ränden, daraus zwar nichts anders, als das Malum venereum, judiciren konnte, das deutliche Judicium aber zurücke halten muste. Inzwischen hatten diese 3. unschuldige Leutgen das Glück, eher geheilet zu werden, als sie ihre Kranckheit, und wie sie eigentlich mit Namen hiesse, kennen lerneten. Meine damalige Verordnung bestunde in einem Decocto sanguinem depurante, in Mixtura Pilul. mercurialibus, Unguento ad Mammas nutricis und einer Mund-Pomade. Das Decoctum war folgendes: ℞. Rad. Bardan. ℥v. Polypod. ℥ij. Sarsæparil. Chin. opt. L. Sass. Sanct. ā ℥j. M. Div. in 7. part. æqual. D. S. jedes Theil mit 5. Nö-

sel

sel Wasser zu kochen, und frühe 5. bis 6. Tassen warm, und Abends 4. Tassen kalt, zu trincken. Die Mixtur war; ℞. Tinct. Antimon. Tartarif. ℥vj. Rhab. ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen vor die Amme, und 10. Tropfen vor den Juncker, Morgens und Abends; die Pillen: ℞. Pill. purg. ʒj. Mercur. dulc. ℈j. M. D. S. alle Wochen einmal 10. Stücke des Abends vor die Mutter und Amme. Salbe: ℞. Ungv. diapomphol. ℥jß. Mercur. viv. ℥ß. Balf. Peruv. heilende Salbe auf der Ammen ihre Brust-Geschwäre. ℞. Unguent. Pomad. ℥j. Merc. dulc. ℈j. M. D. S. Mund-Pomade pro Matre & Nutrice. ℞. Pulv. purg. ℈j. Merc. dulc. gr. jv. M. Div. in 4. part. æqu. D. S. Purgier-Pulver alle 8. oder 10. Tage eins vor den Juncker. Weil sichs nun bey allen dreyen bald zu guter Heilung anliesse, so wurde diese Verordnung noch etlichemal in der Apothecke verfertiget, und etliche Monate fortgebraucht, mit dem Juncker aber, welcher darbey von Fleisch und Kräften kam, hatte fast ein gantzes Jahr zu thun, ehe er völlig heil wurde. Man wolte bey dieser Visite die Schuld zwar auf die Amme bringen; allein, da ich der Mutter demonstrirte, daß ihre im Schwangergehen gehabte Feig-Wartzen von eben der Art gewesen, und daß der Juncker dergleichen Ausfahren circa Anum und an Lefftzen etliche Monate eher gehabt, als der Ammen ihre Brüste böse worden, ja die Amme, ausser diesem Orte, welchen der Juncker mit seinem bösen

Munde angesteckt hätte, am gantzen Leibe rein wäre, so muste sie diese Wahrheit erkennen, und der Amme noch gute Worte geben, damit sie fortstillete, so lange, bis der Juncker essen und trincken lernete.

Dergleichen Begebenheit habe einsmals auf einem Dorfe gehabt; Es bate nemlich eine Bergmanns-Frau ihre in einem Eisenachischen Gast-Hofe dienende Schwester zu Gevattern. Diese Bathe aber war von Morbo gallico inficiret, und muste deßhalber aus dem Dienste gehen und sich zu ihrer Schwester retiriren; Indem sie ihr nun das Kind halfe warten, und es öfters küssete, so bekam dieses zuerst einen bösen Mund, nachhero aber auch Ulcera circa anum & genitalia, und steckte durchs Saugen die Mutter an Brüsten an, welche denn etliche breite mit hartem Rande umgebene Ulcera bekam. Darauf muste sie auf Obrigkeitlichen Befehl visitiren und auch in die Cur nehmen; Weil nun das Kind schon über ein halb Jahr alt, und darbey noch bey Kräften war, so liesse sowol die Mutter als Kind die Salivation paßiren, und brachte beyde, in Zeit von 4. Wochen zur beständigen Heilung. Eine Avanture von gleichem Schrot und Korn kan auch droben Casu 56. nachgelesen werden.

Casus CXVI.

Eines armen Tuchmachers Frau stillete im Dec. 1732. 20. Wochen Zwillinge; Weil sie ihr nun alle Milch aussogen, und noch immer mehrere haben wolten, ward ihr endlich das Ziehen so empfindlich, daß sie darüber Krampf-Ziehungen in allen Gliedern bekam; dargegen den 7den Dec. Pulv. ex Rad Pœon. Nitr. puriss. á ℈jj. Cinnab. fact. ℈j. Mac. gr. jv. M. Div. in V. part. æqual. S. alle 7. Stunden eins zu nehmen, und, da die Kinder schon an Suppen und Brey gewohnet waren, und auch aus Gläsern hatten trincken gelernet, so riethe, mit nächsten zu entwöhnen. Von Affectibus spasticis vom Saugen vid. Casus 14. und andere darbey bemerckte Casus.

Casus CXVII.

Eines bey der Militz stehenden Hautboisten Frau, von 30. Jahren, hatte im Febr. 1733. bey einem stillenden Kinde böse Brüste, die voller Löcher waren; Da nun der Mann zugleich voller Pocken war, also, daß die Bande einen Abscheu vor ihm hatte, und die Sache endlich vor die Herrschaft kam, so muste Frau und Mann visitiren, und weil nicht allein den Mann, sondern auch die Frau und das Kind, von drey Viertel-Jahren inficiret fande, so liesse das Kind entwöhnen, und, so bald die Incommodität mit

der Milch vorbey war, musten alle 3. die Salivations-Cur ausstehen, darbey die Brüste, in Zeit von 10. Tagen, ohne äusserliche Mittel, heileten. So leicht als Brüste von diesem Malo angestecket werden, so leicht folget auch die Heilung, wenn die Salivations-Cur glücklich von statten gehet.

Casus CXVIII.

Eine stillende Frau, von 32. Jahren, Temperamenti phlegmatici, welche von Jugend auf voller Flüsse gewesen, und davon eine dicke Hand behalten, hatte den 24sten Mart. 1733. Zorn und Schrecken gehabt; Da sie nun den 25sten in der Kirche kalt wird, überfällt sie Frost und Hitze, und auch zugleich ein Ausschlag von Rothlauf an einer Brust; verordnete Eff. Alex. Stahl. ℥iij. Spirit. Nitr. dulc. ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags 3mal, und hiesse ein Küßgen, mit flor. Chamom. Sambuc. c. Camph. gefüllet, warm überlegen, worauf die Zertheilung in 2. Tagen folgte. Bey andern pflege ich Pulv. diaphor. zu verordnen; weil aber allhier ein Temperamentum pure phlegmaticum vor mir hatte, so konnte eine etwas hitzigere Artzeney bessere Dienste thun.

Casus CXIX.

Eine cholerische Müllers-Frau, von 24. Jahren, klagte den 30sten May 1733. bey Stillung eines Kindes, von fast einem Jahre, Uebelseyn; verordnete Pulv. purg. und, so ferne sie keine Linderung darauf spüren solte, so riethe, daß sie bald entwöhnen möchte; angesehen sie empfindlich und zu Gicht-Schmertzen geneigt war, und daher starckes Saugen nicht lange vertragen konnte.

Casus CXX.

Eine cholerisch-phlegmatische Frau, von etlichen 20. Jahren, hatte den 10den Tag im Kindbette böse Wartzen, eine dicke Brust, nebst Fieber-Hitze und Durst; verschriebe den 27sten Jul. 1733. Pulv. antispasm. ℨj. Magnes. alb. Antimon. diaph. ã ℈j. M. Div. in 5. part. æqu. D. S. Vormittags und Abends eins zu nehmen, Mixt. refriger. zu 30. Tropfen, früh und Nachmittags; und weil sie darbey von gehabten Zorn Nachricht geben liesse, so verschriebe zugleich Tinct. Rhab. ℨjß. D. S. auf 2mal, gleich bey der Ankunft, und den folgenden Morgen, zu nehmen. Den 28sten, bey der Besuchung, fand ich in der einen Brust zwar einen Knoten, welcher etwas schmertzhaft war; weil sie aber gelinde geschwitzt hatte, und sonst leidlicher war, so liesse die Medicamenta fortbrauchen, und verordnete das

Empl.

Empl. dissipans. Den 30sten liesse sie melden, daß die Brust sich zertheilet, hätte aber noch über Hitze und Durst zu klagen, weshalber Mixt. refriger. nochmals verschriebe, und solche allein fortbrauchen liesse. Den 7den Aug. überfiel sie wieder neuer Schauer und Hitze, und zugleich ein schmertzhafter Knote in der andern Brust, welcher, ob ich gleich eben die Medicamenta verordnete, nicht zu zertheilen war, sondern in 3. bis 4. Tagen in einen mittelmäsigen Abscessum ausgieng, und in Zeit von 14. Tagen heilete. Den 11ten Sept. liesse sie was Blut-reinigendes ausbitten, welches in Pill. Beccher. purg. und einem gelinden Kräuter-Thee, mit Rad. Sarsæparil. und L. Saff. verstärckt, bestunde.

Casus CXXI.

Eine Bauers-Frau, von 35. Jahren, zeigte den 11ten Sept. 1733. eine schwulstige Brust, darinnen ein Scirrhus cancrosus verborgen lag, welcher brennende Schmertzen verursachte; Diesen Tumorem hatte sie nur anderthalb Jahr gehabt, und wuste auch den Ursprung davon anzugeben; angesehen sie bey Aufschneidung eines harten Brodts, welches sie auf die Brust gesetzt, sich wehe gethan, und von der Stunde an Schmertzen davon empfunden; Nun mochte sie sich schon bey mehrern Raths erholet haben, immassen sie selbst den Vorschlag eröfnete, daß sie sichs wolte lassen ausschneiden; Weil nun der

der Knote noch beweglich war, und etwas Seitwärts saß, mithin der Schnitt keine Difficultät hatte, so gab ihr 1. Dosin Pil. purg. c. Sale amaro, welches etliche Tage post finitum Mensium Fluxum war, und bestellte sie, in etlichen Tagen darauf wieder zu kommen. Den 15den meldete sie sich bey dem darzu choisirten Chirurgo, und liesse es in meinem Beyseyn ausschneiden; Der Schnitt war 4. bis 5. Zoll lang von oben herunter, der Tumor zeigte sich bald, inzwischen hatte der Chirurgus doch bey drey viertel Stunden zu thun, ehe er ihn separiren konnte; Er hatte 2. Cavitates mit schwartzer übelriechender Gauche angefüllet, deren Umfang cartilaginœs war; Die Verblutung war, nach Proportion der langen Arbeit, nicht starck, und die Stillung geschahe durch Spiritum vini rectif. und angefeuchtete Faden. Die Frau ließ alles ohne Ohnmacht geschehen, inzwischen hatte doch die Angst das Bluten zurück gehalten: Denn da sie etwa eine Stunde auf dem Bette gelegen hatte, drang erstlich das Geblüt heraus, und muste frisch verbunden, und die Wunde mit Heft-Pflaster zusammen gezogen, und mit starcken Bauschen verwahret werden. Diesen Verband liessen wir 2. Tage stehen, und da er den 18den geöfnet wurde, fand sich zwar noch etwas coagulirt Geblüte, aber kein frisch-ausdringendes; Die Hefte blieben die Helfte liegen, und wurden wieder frisch ausgezopfte Faden trocken eingestopft, und neue Hefte angeleget. Den

19den

19den gab die Wunde blutigt Wasser, und den 20sten reine Materie; Sie ward noch über 8. Tage trocken verbunden, als dann aber Balsam. Vulner. Stahlii ex Ess. Succin. et Myrrh. angebracht. Von Medicamenten nahme sie nichts, als etliche antispasmodische Pulver, und den 7den Novembr. da fast alles geheilet war, verordnete noch Ess. purg. um den Zufluß von der Brust weg zu locken. Die mehresten Autores rathen sonsten, die gantze Brust weg zu schneiden, welches aber hernach eine langwierige Heilung erfordert, ehe die Haut herbey wachsen kan, ist es also besser, so fern der Tumor nicht gar übermäßig ist, daß man ihn durch einen langen Schnitt heraus hole; Die Grösse dieses Cancri war als ein Hühner-Ey, und bey 4. Loth schwer; Dieser Casus kan mit Casu 90. conferiret werden.

Casus CXXII.

Eine Metzgers-Frau, gegen 30. Jahren, klagte den 30sten Decembr. 1733. nach dem Entwöhnen einen reissenden und schmertzhaften Fluß am Halse und Schultern, dargegen Pulv. diaphoret. verordnete, und ihr den Trost gab, daß, wenn Menses gegen die 3te bis 4te Woche sich wieder finden würden, diese Schmertzen auch vertoben würden; Allein sie regerirte, daß sie darauf nicht zu hoffen hätte, den in ihrem fast 10. jährigen Ehestande hätte sie keine an sich wahr-

wahrgenommen, und im ledigen Stande sie auch wenig gehabt; Indessen hätte sie sonsten keine Beschwerung davon en pfunden; Und auch diese, nach dem sie einen guten Schweiß aushielte, giengen bald vorbey.

Casus CXXIII.

Eine sanguinische Advocaten-Frau, von 26. Jahren, hatte den 15den Febr. 1734. ein Kind anderthalb Jahre gestillet, referirte, daß sie sonsten, wenn ein Kind dreyviertel Jahr alt gewesen, ihre Menses wieder bekommen, welche aber bey diesem weg geblieben, bis sie vor 2. Tagen einen Paroxysmum von Krampf und Convulsionen bekommen, darüber sie sich in die Zunge gebissen, hätten sich solche darauf eingestellet; da sie nun diesen Zufall schon einmal im Schlafe bekommen, so fürchte sie, daß er in eine Gewohnheit gerathen möchte; Verordnete Pulv. antispasm. ℨjj. Magnes. alb. ℈jj. Cinnab. fact. ppt. ℈j. M. Div. in 9. part. æqu. D. S. alle 5. bis 6. Stunden eins zu nehmen, riethe darauf das Entwöhnen, und 3. Wochen nach demselben eine Ader am Fusse zu lassen. Casu 161. wird deren weiter gedacht.

Casus CXXIV.

Eine Soldaten-Frau, cholerisch-phlegmatischer Constitution, nachdem ihr das saugende

Kind

Kind gestorben, bekam bald darauf den 20sten April 1734. von häufigen Anwachs der Milch, schmertzhafte und entzündete Brüste, dargegen mein Emplastrum dissipans mit zertheilender Würckung verordnete. Müttern, welche gefährlich krancke Kinder haben, pfleget sonsten die Milch noch vor dem Absterben der Kinder zu verschwinden, dahero sie solches auch vor ein Kennzeichen, daß die Kinder sterben würden, annehmen, wie schon droben Casu 11. angeführet, und noch mehr wollen einige behaupten, daß, wenn saugende Kinder stürben, sie per Sympathiam die Milch mit nähmen; daher denn auch, um solches befürchtenden Mangels willen, dergleichen Weiber nicht leicht zu Säug-Ammen angenommen werden; Allein, dieser Casus zeuget, daß gesunde Weiber auch in Betrübniß einen Ueberfluß von Milch bekommen können.

Casus CXXV.

Eine Husaren-Frau hatte in ihrem 16den Jahre schon ein saugend Kind; klagte aber nach dem Kirch-Gange einen Fluß an einer Wartze, mit darneben stehenden Knoten, welcher in Abscessum auszugehen drohete. Nach applicirten Empl. dissipante sine Camphora brach der Knote auf, gab etliche Löffel voll Materie, und heilete auch bald unter dem Empl. diapalmæ.

Casus CXXVI.

Eine Adeliche Dame, welche im Febr. 1734. eine Kindbetterin war, hatte mit zweyen Ammen widrige Begebenheit; Denn da die eine sich bey 2. Monate vor der Niederkunft zur Besichtigung meldete, und ihr Kind zu Hause gelassen hatte, so konnte sie so lange, bis sie auch ihr Kind betrachten liesse, nicht approbiren und annehmen lassen. Indessen erkundigte mich, wie alt ihr Kind sey, und erhielte die Antwort, daß es ein halb Jahr nunmehro alt sey. Nach 8. Tagen kam sie wieder, und brachte ein munter und gesund Kind mit, welches aber gegen ein Jahr alt war. Da ich nun einen Betrug merckte, und die Amme sich nicht hinlänglich verantworten konnte, so bate die Dame, daß sie durch einen Expressen sich der Sache möchte erkundigen lassen, wie dieser Ammen ihr Kind beschaffen sey? Darauf kam es heraus, daß sie das gezeigte Kind von einer Nachbarin geborget, und ihr eigenes, welches sie, wegen vielen Grinds und Ansprung, niemand sehen lassen können, zu Hause gelassen. Diesemnach muste man eine andere zu suchen bedacht seyn, welche ohne Tadel angenommen wurde, sie stillete auch ein Viertel-Jahr glücklich. Es trug sich aber zu, daß ihr Säugling, welches eine Fräulein war, in die Blattern verfiel, darbey sie denn wenig Schlaf genosse, und sich in der Wartung sehr fatigirte, und von vielen Saugen einen Milch-Mangel

merckte; diesen wolte sie nun durch einen Tranck von Hollunder-Blüten, in Milch gekocht, und Käuung von Anis, ersetzen, und da sie beydes mit Eckel zu sich nahm, verfiel sie darüber in Brechen und Durchfall, und verursachte damit, daß auch der bey dem Säugling schon in der Dörrung vorhandene Durchfall sich vermehrete, und das Kind der grösten Lebens-Gefahr gantz nahe kam, durch Gebrauch der Tinct. Rhab. aber erholeten sich beyde wieder; um aber die Amme in etwas zu schonen, liesse der Fräulein ein Decoctum Rasur. C. C. mit Ein Drittel Ziegen-Milch vermischt, zu trincken geben, bis die Amme mehrere Ruhe geniessen konnte.

Bey Gelegenheit dieses Casus will noch eine kurtze Betrachtung, von **Besichtigung derer Säug-Ammen**, mit beybringen. Ein Medicus, welcher eine Säug-Amme besehen, examiniren und vor tüchtig erkennen soll, hat gewißlich auf vielerley Umstände zu sehen, und darf sich nicht verdriessen lassen, sich nach allen zu erkundigen, und ist darbey insonderheit gut, wenn er eine solche Ehegattin hat, die ihm in dieser Verrichtung zu Hülfe kommen kan; angesehen die Säug-Ammen, in Gegenwart einer Frau, die Schaam doch eher an die Seite setzen und mit sich umgehen lassen. In mehr angeführter Langischen Disputation, *de Requisitis bonæ Nutricis*, ist zwar das meiste enthalten, wie eine Säug-Amme beschaffen seyn soll; allein, da wenig junge Medici dieselbe in Händen haben,

so

so finde nicht undienlich, nach Anleitung derselben, einen kurtzen Entwurf zu machen, worauf man bey der Visitation vornehmlich zu sehen habe.

Eine Säug-Amme wird demnach betrachtet 1) **nach ihrer Leibes-*Constitution***, ob sie wohl gewachsen und überall gesund sey, auch Kräfte besitze, die mühsame Wartung eines Kindes auszustehen. Die Kranckheiten aber, welche eine Amme verwerflich machen, sind vornehmlich a) **am Haupte**, die Epilepsie, Schwindel, heftige und eingewurtzelte oder öfters anfallende Kopf-Schmertzen, auslaufende Flüsse, böser Kopf, Tummheit, Blindheit, Schielen, blasse Farbe, fester Schlaf, stotternde oder stammlende Sprache, übler Geruch aus dem Munde oder der Nase, faule Zähne, rothe Haare; wiewol dieses letztern Uebelstandes halber, wenn sie sonsten tüchtig gefunden wird, sie eben nicht verworfen werden kan, angesehen sie die Kinder damit nicht anstecken; und ist es billig vor eine menschliche Caprice zu halten, wenn jemanden rothe Haare zuwider seyn.

b) **Am Halse** machen sie verwerflich, Kröpfe, viele Narben, als eine Anzeige derer in der Kindheit gehabten Tuf-Knoten, böse Hälse.

c) **An der Brust**, Engbrüstigkeit, Heißrigkeit, übel-gewachsene Brust, Flüsse unter denen Brüsten, Husten, Schwindsucht; angesehen eben diese Dame, derer in diesem Casu gedacht, bey einem andern Kinde, eine mit schwindsüchtigen und auswerfenden Husten behaftete Still-Amme

 abschaf-

abschaffen muste, dessen ohngeachtet aber sie dieses Kind verlore.

d) **Am Unter-Leibe**, öfteres Magen-Weh, Brechen, Cardialgie, Colic, Mutter-Beschwerung, Durchfälle, Stein-Schmertzen, Menses, Schwangerseyn, Verstopfung des Leibes, weisser Fluß.

e) **An Gliedern**, Lähmigkeit, Gicht-Schmertzen, Gicht-Knoten, Krätze, Frantzosen, auslauffende Flüsse, böse Schenckel.

2) **Von der Gemüths-Beschaffenheit** kan zwar ein Medicus nicht allemal judiciren, bevorab, wenn es Leute, die er von Person und Umgang nicht kennet; doch muß er sich, so viel ihm möglich ist, erkundigen, ob sie zornig, schreckhaft, (vid. Casu 30.) ungezogen, lasterhaft, versoffen, und sonderlich, ob sie Brandewein zu trincken gewohnet seyn. Von Moribus Nutricum wird Casu 58. 66. gehandelt.

3) Das Haupt-Werck aber, worauf er zu sehen hat, sind **die Brüste, Wartzen und Milch**. Von Brüsten und Wartzen ist Casu 2. Erwehnung geschehen. In Ansehung der Brüste muß eine Säug-Amme an allen beyden stillen, es muß eine so groß, als die andere seyn; Brüste müssen nicht zu groß oder zu klein seyn, nicht schlapf, welck oder mit harten Knoten angefüllet, nicht schwartz, oder mit grossen blauen Adern angemahlet seyn, keine Narben von alten Geschwären haben.

Die Wartzen müssen einander gleich seyn, in gleicher Proportion heraus stehen, nicht zu dicke, zu lang, zu kurtz oder zu klein seyn. Es geschiehet zwar zuweilen, daß sie verborgen stecken und beym Saugen sich hinlänglich hervor thun; soll nun eine solche Amme vor tüchtig erkannt werden, so muß sie beym Visitiren die versteckte Wartzen können heraus drücken, und dieses ohne sonderliche Mühe.

Die Milch muß hiernechst auch auf die Probe gestellet werden, darbey ist nun das erste, daß sich die Amme ausmelcken oder die Milch aus denen Wartzen drücken muß; Gehet dieses wohl von statten, so hat man auch an guten Stillen nicht zu zweifeln, bevorab, wenn die Milch durch verschiedene Gänge hinweg sprützet. Wie die Milch-Probe anzustellen, und was ferner dabey zu beobachten ist, kan Casu 53. nachgelesen werden.

4) Ein starckes Zeugniß einer guten Still-Amme ist es auch, wenn ihr eigen Kind wohl und gesund aussiehet, welche Probe allen andern vorzuziehen ist; Es muß aber, wie in diesem 126. Casu intendiret worden, der Medicus sich nicht mit fremden und erborgten Kindern betrügen lassen.

5) Eine Amme muß auch in Ansehung ihres Alters betrachtet werden; a) Wie viel Jahre sie überhaupt zurücke gelegt. b) Wie lange sie nach ihrem Kindbette gestillet habe, oder wie alt ihr Kind sey? In Ansehung des Alters über-

haupt sind die Säug-Ammen vom 24sten bis 32sten Jahre die besten; denn gar zu junge sind mehrentheils unachtsam und verschlafen, oder hängen geilen Gedancken nach. Was aber die über 30. Jahr alte anbelanget, so stehe in Zweifel, ob sie alle verworfen werden können, weil oft Mütter von 40. Jahren so wohl stillen, als in jüngern Jahren: bevorab, wenn man auch zugleich auf das Alter der Mutter, die einer Säug-Amme benöthiget ist, zu sehen hat, damit die Still-Amme von gleichem Alter mit ihr sey.

Was aber das Alter der Milch anbelanget, so sind diese Ammen die besten, welche 8. Wochen nach ihrer Niederkunft, bis etwa auf drey viertel Jahre, den Dienst antreten können. Will man sie annehmen, wenn sie schon ein Jahr gestillet haben, so wird die Milch zu alt, und thun die Weiber eben nicht wohl, welche eine Amme 2. Kinder nach einander stillen lassen, vid. Casus 7.

Casus CXXVII.

Eine Säug-Amme, welche einen über drey Viertel Jahr alten Juncker zu der Zeit stillete, da die Blattern an dem Juncker im Dorren waren, klagte den 14den Jul. 1734. schwürigte Wartzen, welche ausser Zweifel von der Blatter-Materie angesteckt waren, bekam aber auf Ess. Mastich. & Ess. Balf. Peruv. bald Linderung und Heilung. Dieses waren eben keine

böß-ar-

böß-artige Blattern, doch weil der Juncker etliche im Munde gehabt hatte, so konnten diese leicht die Wartzen anstecken; Ausser diesem habe gesehen, daß bey böß-artigen Blattern die Kinder ihre Mütter an Brüsten solchergestallt inficiret haben, daß sie eine Menge ordentlich schwärender und zu ihrer Zeit dorrender Blattern daran bekommen haben, daraus zuweilen gar unter sich fressende Geschwäre entstanden.

Casus CXXVIII.

Eine bey ein Jahr stillende Husaren-Frau klagte den 4. Sept. 1734. Krampf-Ziehungen um die Brust in Achseln und Schultern; Ob nun zwar solche Beschwerungen vor reissende Flüsse oder Rhevmatismis anzunehmen, so hielte doch davor, daß sie das starcke Saugen des Kindes zur Ursache hätten; verordnete Pulv. diaphoret. gab aber dabey den Unterricht, daß, wenn sie nicht viele Linderung darauf spüren solte, sie das Kind entwöhnen möchte.

Casus CXXIX.

Eine Kutschers-Frau, hagerer Constitution, klagte den 8ten Sept. 1734. Frost und Hitze, mit rothlaufigten Ausschlag an einer Brust; verordnete 2. Pulv. diaphor. und recommendirte äusserliche Küßgen von fl. Cham. Samb. mit Campher trocken aufzulegen, worauf bald Besserung folgte.

Casus CXXX.

Die Tochter von derjenigen Frau, deren de Puerperis, Casu 248. an Melancholia von Schrecken, gedacht, stillete 1734. den 4ten Oct. ihr 2tes Kind, von 20. Wochen, und laborirte etliche Wochen an einem Affectu melancholico, darbey man observiret, daß er sich nun zweymal gegen den neuen Mond geäussert hatte. Sie erinnerte sich, daß sie beym Stillen des ersten Kindes, so wie ihre Mutter, Menses ordentlich und in ziemlicher gewohnten Quantität gehabt, und sich wohl darbey gefunden; bey diesem aber wären sie bis daher weggeblieben. Sie hatte einen jungen Practicum, der ihr Anverwandter war, consuliret, der hatte ihr gegen das neue Licht die Salvatel- oder Miltz-Ader an der Hand verordnet, und etliche Pulver gegeben, aber ohne Linderung, vielmehr mit erfolgter Schlimmerung, darbey sie Auffsteigen im Halse, und Zuschnürung desselben verspüre. Bey dieser Erzehlung erinnerte mich des Zustandes ihrer Mutter, und riethe, vor künftigen neuen Monde Ader am Fusse zu lassen, und vor und nach derselben Vesicatoria an die Beine zu legen, und verordnete Tinct. Rhab. cum Tinct. Mart. Helleb. ingleichen Pulv. antisp. c. Arcano duplicato. Hierauf meldeten sich Menses, und die melancholischen Gedancken hatten ein Ende. Nach denen allgemeinen practischen Regeln wird die Beförderung derer Mensium bey stillen-

stillenden Weibern oder Säug-Ammen keine Approbation finden, wo es aber offenbar ist, daß deren Obstructio Schaden bringet, und eine bedenckliche Kranckheit davon herzuleiten ist, da bindet man sich nicht mehr an die allgemeinen Sätze. Ein unüberlegtes Verfahren aber war es von dem jungen Practico, daß er der Delectui venarum derer Alten noch inhärirte, da er doch ein neu-gebackener Börhavianer seyn wolte. Er hatte wol in der alten Weiber-Schule gehöret, daß die Melancholie von der Miltz herrühre und daher die Miltz- oder Salvatel-Ader dienlich sey; konnte aber nicht überlegen, daß der Sitz davon im Haupte und von der regurgitatione Mensium unterhalten, durch eine sothane Aderlasse an obern Theilen und Anlockung derer Congestionum nach dem Haupte, noch mehr vermehret werden könnte.

Ob allhier des Brachelii Anmerckung statt finde, deren Rodericus à Castro P. II. p. 511. gedencket: Wie er nemlich eine Frau gekannt, welche, so oft sie einen Knaben gestillet, gantz von Gedancken gewesen, und eine andere, zu solcher Zeit, heftige Kopf-Schmertzen erdulten müssen, welches gar wohl sich zu tragen können, weil mit dem Zug der Milch die übrige hitzige Humores in die Höhe gelocket würden, kan vor so gewiß nicht sagen, weil mir entfallen, ob sie jetzo ein Knäbgen, oder Mädgen, gestillet; Inzwischen bezeugt es die Erfahrung, daß Knäbgens mehr und schärfer, als Mädgens, saugen.

Diese Frau muste als ein Kind von 10. Wochen die Brüste ihrer Mutter abandonniren, und sich mit Kuh-Milch aufziehen lassen, und wäre gut vor sie gewesen, sie hätte gar nicht an ihr getruncken, so würde sie diese Melancholie, als einen affectum hæreditarium, nicht bekommen haben. Der berühmte Platerus in Obs. p. m. 235. zeuget von seinem Vater, wasmassen derselbe, wegen Mangel der Wartzen, keine Mutter-Milch versucht, sondern mit Kuh-Milch aufgezogen worden, und gleichwol sein Alter über 80. Jahre gebracht habe.

Casus CXXXI.

Eine Frau, von 18. Jahren, klagte den 4ten Octobr. 1734. in der 4ten Woche ihres ersten Kindbettes, von 8. Tagen her, Schmertzen an einer Brust mit öftern Schauren und Hitze; Verordnete 5. diaphoretische Pulver und weil ein Abscessus unvermeidlich war, so riethe, daß sie sich einem Chirurgo anvertrauen möchte, welcher solchen in etlichen Tagen zur Oefnung und auch bald zur Heilung brachte. Anno 1735. den 5ten August. da sie dieses Kind noch stillete, bekam sie eine heftige Cardialgiam hystericam, mit vielen Brechen; Verordnete Tinct. Rhab. ℥ß. zu 40. Tropfen, allezeit aufs Brechen zu nehmen. Den 6ten war sie in vielem besser, und das Brechen hatte sich bald gestillet, klagte aber noch Schmertzen in einer Weiche, und Obstru-

structionem alvi; verordnete 3. pulv. anti-spasm. und Ol. fl Chamom. c. Camph. zum schmieren, und so fern der Leib von Biesam-Kugeln sich nicht öfnen solte, auf den Abend ein Clystier sich appliciren zu lassen. Worauf dieser Anfall bald vorbey gienge; um aber nicht wieder darein zu verfallen, so riethe das Kind bald zu entwöhnen.

Casus CXXXII.

Eines Reuters Frau, sonst robuster Natur, klagte den 30sten Sept. 1734. als hochschwanger, eine schmertzhafte Brust, welche am untern Theil, hart und roth war; Verordnete Emplastrum dissipans, mit bald folgender Zertheilung.

Casus CXXXIII.

Eine Fräulein von etlichen 20. Jahren, zeigte den 2ten October 1734. eine böse Brust, mit verschiedenen Ulceribus, weil aber den Casum schon in dem Volumine de Morbis Virginum, Casu 160. aufgeführet, so will selbigen allhier nicht repetiren.

Casus CXXXIV.

Eine Reuters-Frau, von 30. Jahren, stillete anderthalb Jahre, da sie den 12ten Nov.

1734. über Frost, Hitze, und eine rothe schmertzhafte Brust klagte, welches sie vor Rothlauf hielte; Dargegen verordnete Pulv. diaphoret. 3. Doses. Den 14den war die Brust zwar noch dick, hart und schmertzhaft, aber nicht roth mehr, Patientin aber klagte nunmehro Reissen im Leibe und Hitze; Verschriebe Tinct. Rhab. ℥ß. auf 2mal des Morgens, und Mixt. refriger. ℥ß. M. S. rect ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen, Nachmittags und Abends; Weil nun, nach gestillten Reissen, die Brust wieder schmertzhafter wurde, so riethe, daß sie durch einen Chirurgum erweicht und zur Zeitigung gebracht würde, und weil dieser Abscessus am obern Theil der Brust sich fande, so liesse selbigen den 19den mit Abgang von 3. Untzen Materie öfnen und die Heilung mit Empl. diapalm. befördern; Nach geschehener Heilung entwöhnete sie, angesehen ich solches, wegen Anhäufung der Milch, nicht eher vor rathsam hielte.

Casus CXXXV.

Eine Soldaten-Frau stillete den 13den Nov. 1734. 7. Wochen, und hatte die Zeit über böse Wartzen gehabt, daran das Kind nicht mehr saugen wolte; da nun die rechte Brust auch dick und roth wurde, so liesse sie selbige betrachten und verlangte Verordnung. Beym Visitiren fande, daß beyde Wartzen ausgeschworen und Stück-weise abgefallen, so daß die Frau zum

zum Stillen gantz untüchtig worden: Verordnete Ess. Mastich. ℨj. Ess. Bals. Peruv. ℨß. M. D. S. Wund-Balsam, und Empl. diapalm. c. Camph. ℥j. auf die rechte Brust, worauf sich die Inflammation verlore, und die Wartzen heileten. Das Kind aber muste sie mit Kuh-Milch, mit halb Wasser und etwas Zucker diluiret, träncken, bis es gegen ein halb Jahr alt, Kofent trincken lernete.

Casus CXXXVI.

Eine arbeitsame, cholerische Pachters Frau ward den 17den Novemb. eine Wöchnerin, mit schmertzhaften Nachwehen und Krampf-Knoten am Bauche. Welche Zufälle sich von 2. Dosibus Tinct. Rhab. linderten. Den 23sten liesse sie noch über Fieber-Regungen, Brust-Schmertzen mit Husten und Verstopfung des Stuhlgangs klagen; dargegen 3. Pulv. catarrh. Mixt. refriger. und Biesam-Kugeln verordnete. Den 27sten war die Nachricht, daß sie sich, was die Fieber-Regungen anbelanget, in vielen gebessert; es wäre ihr aber nunmehro in beyde Brüste gefallen, welche hart, schmertzhaft und entzündet wären; verordnete Empl. dissipans und Ess. alex. Stahlii ℨß. Spirit. Nitr. dulc. ℨj. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags dreymal. Hierauf zertheilete sich die Inflammation an einer Brust, die andere aber zur Suppuration, und weil sie einige Tage wieder Bier getruncken

hatte,

hatte, so liesse sie den 10den Dec. wieder über Fieber-Regungen klagen; daher Pulv. diaphor. 4. Doses und Mixt. refriger. des Morgens und Nachmietags verordnete, darbey sie sich recolligirte.

Casus CXXXVII.

Eine Bergmanns-Frau, von einem benachbarten Dorfe, liesse den 23sten Nov. 1734. melden, daß sie den 10den Tag in ihrem Kindbette noch keine Milch, und hergegen Angst und Bangigkeit, mit Hitze und Husten hätte; verordnete 4. Pulv. catarrh. und Mixt. refriger. und hiesse flor. Cham. mit Milch warm auf die Brüste legen.

Casus CXXXVIII.

Anno 1735. hatte von Patientinnen, welche in dieses Volumen gehören, nicht mehr, als einen eintzigen Casum, von einer 30. jährigen Frau, hagerer Constitution, zu bemercken, welche, bey Stillung eines Kindes von einem Viertel-Jahre, Schmertzen und Drücken in pectore klagte. Sie hatte in 2maligen Schwangergehen blutigen Auswurf gehabt, und war von einer zu febribus pleuriticis geneigten Mutter gebohren, so daß nicht unbillig Verdacht auf folgende Schwindsucht hatte; verordnete Pulv. catarrhal. c. Sacch. lact. und Pill. Becch. purg.

cum

cum MPill. de Succin. Craton. Ich hätte ihr wol das Entwöhnen gerathen; weil aber die übermäsige Fettigkeit des Kindes und dessen Tummheit und vieler Schlaf mir verdächtig vorkam, und im voraus sehen konnte, daß es wol schwerlich noch einen Monat leben würde, so vermahnete sie zur Gedult, bis das Sterben folgte, da sie denn bey der Ruhe sich wieder erholete.

Casus CXXXIX.

Eine Bauers-Frau klagte den 24. Jan. 1736. im Kindbette noch eine böse Brust, mit etlichen Löchern, und darbey Hitze und Durst, welcher Pulv. antispasm. c. Magnes alb. und Mixt. refrig. verordnete; Vom Erfolg kan nichts melden, weil dieses die eintzige Verordnung war.

Casus CXL.

Eine arbeitsame Bauers-Frau, klagte den 1sten Febr. 1736. vom starcken Saugen ihres Kindes, böse Wartzen, welcher die Ess. Balsamicam mit guter Würckung verordnete.

Casus CXLI.

Eine Dame auf dem Lande, deren de Parturientibus, Casu 85. gedacht, klagte den 18. Febr.

Febr. 1736. wasmassen ihr nun ein Jahr, seint dem letztern Kindbette, beyde Wartzen noch schwürigt wären, da sie doch nicht selbsten gestillet hätte; Hingegen spüre sie einen alten Fluß, der ihr sonsten Grind hinter den Ohren gemacht, oder auch zuweilen an Händen ausgeschlagen, anjetzo nicht mehr; verordnete Ess. Mastich. ℥iij. Ess. Bals. Peruv. ℥j. M. äusserlicher Balsam, und Pill. Becch. purg. ã ℈j. M. D. S. auf 4mal zum Laxieren. Solte man bey allen Weibern, die böse Wartzen klagen, nachforschen, wo solche ihren Ursprung her hätten, so zweifle nicht, es würde bey denen mehresten offenbar werden, daß auslaufende, sonst gewohnte Flüsse sich dahin gezogen. Ob nun zwar die Balsamische Essentz von guter Würckung gefunden wird, so thut man doch wohl, wenn man selbige nicht alleine brauchet, sondern zugleich auf revulsionem derer Flüsse, entweder durch Laxantia, oder Vesicatoria, bedacht ist, davon Casu 4. nachzusehen.

Casus CXLII.

Eine junge hagere Frau, hatte vor 20. Wochen, als eine Kindbetterin, wenig Lochia, und bis zum 23. Febr. 1736. auch sine Mensibus gestillet, muste sich aber, bey verlornen Appetit, öfters Brechen; Verordnete Tinct. Rhab. c. Arcan. Tartari ℥jj. zu 40. Tropfen, gleich nach dem Brechen, und Ess. Cort. Aur. ℥ß. Spir.

Nitr.

Nitr. dulc. ℥j. M. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags 2 bis 3mal zu nehmen; Und riethe, das Kind nicht lange mehr zu stillen.

Casus CXLIII.

Eine Bürgers-Frau, sanguinischer und sonst gesunder Constitution, von 23. Jahren, hatte im Jul. 1736. entwöhnet, bald darauf aber einen heftigen Zorn gehabt, worauf sie bey 8. Tage kränckelnd herum gehet, und endlich den 17den an Frost, Hitze und Uebelseyn liegen bliebe; Verordnete 2. Pulv. diaph. auf den Abend, und Mixt. refriger. des Tags 3mal zu nehmen. Den 19den war die Hitze gelinder, klagte aber noch Aengstlichkeit, und zeigte eine dicke und entzündete Brust; Weil nun ein Abscessus schon känntlich vorhanden war, so riethe, einen Chirurgum zu brauchen, um selbigen folgends zu zeitigen, zu öfnen und auszuheilen, und inzwischen Mixt. refriger. fortzubrauchen.

Casus CXLIV.

Eine Husaren-Frau hatte den 14den August. 1736. schon etliche Wochen eine böse Brust gehabt, welche auch noch etliche Löcher hatte, und nunmehro ohne sonderliche Schmertzen hart wurde; verordnete Empl. de Melil. diach. c. G. ā ℥ß. M. darauf verlore sich die Härte, und die

Ulcera heileten, daß sie gegen den 1sten Sept. alle wohl war; Nachdem aber das Kind den 4ten Sept. einen schmertzhaften Knoten am Halse, und bey dieser Gelegenheit sie wieder über neue Schmertzen an der Brust klagte, so verschriebe Empl. diach. simpl. mit etwas Campher vermischt, sowol vors Kind, als die Mutter, worauf es sich bey beyden zertheilete.

Casus CXLV.

Eine Frau, von 17. Jahren, welcher ihr stillend Kind an einem Brust-Fieber starb, klagte den 22sten Dec. 1736. da sie vorher starcke Brüste gehabt, einen zurücke gebliebenen schmertzhaften Knoten in der einen Brust, welchen zu zertheilen oder zur Zeitigung zu bringen Empl. de Melil. diach. c. G. ā ℥ß. Camph. ℈j. M. verordnete. Den 9ten Jan. 1737. war die Brust sehr groß und überall weich worden, so daß eine grosse Menge Materie darinnen vermuthete; riethe also, daß sie solche durch einen behutsamen Chirurgum möchte versorgen lassen, welcher ein Cataplasma emolliens applicirte, und sie die Nacht durch so erweichte, daß er sie den 10den, mit Abgang ein Pfund Materie, öfnen konnte: worauf die Schmertzen gleich gelinder würden, und die Brust in Zeit von 14. Tagen zur Heilung gelangte.

Anno 1740. im May hatte sie wieder entwöhnet, und klagte den 11ten wieder starcken und schmertz-

schmertzhaften Schwulst an eben der Brust, das Pflaster aber von folgender Composition: ℞. Empl. de Melil. ℥j. diach. c. G. ℥ß. Camph. ℈j. M. that jetzo in Zertheilung bessere Würckung; allermassen denn auch kein so verharteter Knote darinne zu fühlen war.

Casus CXLVI.

Eine cholerische Bürgers-Frau klagte den 18den Febr. 1737. bey einem stillenden Kinde aufgesprungene und schwürigte Wartzen, welcher die Balsamische Essentz mit guter Würckung verordnete.

Casus CXLVII.

Eine Still-Amme, bey einem Adelichen Kinde, hatte den 20sten Febr. 1737. eben die Klage über eine böse Wartze, darinnen sich in der Mitte ein Loch, einer Erbse groß, fande; indessen konnte sie doch noch das Kind daran stillen; verordnete eben die Essentiam Balsamicam, mit Baum-Wolle einzustopfen, worauf in wenig Tagen die Heilung folgte.

Casus CXLVIII.

Eine Bauers-Frau stillete ein Kind von drey Viertel-Jahren, und legte sich den 9ten Mart. an einem Fieber, mit heftigen Kopf-

Schmertzen. Dieser verschriebe Mixt. refrig. c. M. S. rectif. und Pulv. diaphoreticos, worauf gelindes Schwitzen mit Besserung folgte.

Casus CXLIX.

Eine Pachterin vom Lande bekam, beym Stillen ihres 2ten Kindes, Anno 1736. böse Brüste, und behielte ein Ulcus serosum, oder ein solch Geschwäre an der einen Brust, welches nichts, als eine wäßrige, scharfe Materie, von sich gab, so sie mir den 3ten April 1737. zeigte und um Verordnung bate; Diese bestunde in Pill. cephal. c. Mercur. dulc. und Empl. diapalm. worauf in Zeit von 14. Tagen die Brust wieder heil wurde.

Casus CL.

Die Frau, welche de Puerperis, Casu 174. wegen böser Wartzen nicht wohl stillen konnte, und durch den Spiritum Balsamicum Hülfe erlangte, war den 6ten May 1737. zum 2tenmal Kindbetterin, darinnen sie sich über ihren an febre intermittente c. delirio liegenden Mann ängstigte, und klagte gegen den 4ten Tag einen brennenden Schmertz in denen Brüsten, fürchtete daher, daß nicht etwa die Brüste wieder böse, und die Wartzen entzündet werden möchten; weil sie nun keine Pulver einnehmen konnte, so verordnete Mixt. refriger. zu 40. Tropfen,

pfen, fl. Cham. & Samb. auf die Brüste, und ein ruhig und stilles Verhalten, womit denn dieser Anfall übergängig wurde.

Casus CLI.

Eine müßige Laquayen-Frau, von 23. Jahren, war den 27sten Jul. 1737. bey 3. Wochen im Kindbette, und hatte 8. bis 10. Löcher in einer Brust, welche schon vor der Geburt aufgebrochen; Weil sie nun zeithero eine Scharf-Richters-Tochter, als eine unerlaubte Pfuscherin, darzu gebraucht, mir es aber nicht anständig war, mit selbiger zu curiren, so entschluge mich, etwas zu verordnen, bis sie einen ordentlichen Chirurgum annahm, und diese Pfuscherin abdanckte; alsdann verschriebe, in Ansehung der Fieber-Regungen, Pulv. diaphoret. und gab dem Chirurgo Instruction, die Brust mit Empl. diapalm. zu bedecken, und die Ulcera mit trockenem Carpie auszustopfen. Den 3ten Aug. sahe die Verbindung selbst mit an, und entdeckte, daß am untersten Theile der Brust noch ein ziemlich grosser Abscessus verborgen sey; diesen liesse durch Empl. Melil. c. diach. c. G. erweichen, und gab die Hofnung, daß er, wenn er offen seyn würde, die Heilung der vielen andern Löcher, welche oben aus waren, befördern würde. Weil nun keine Fieber-Regungen mehr vermercket wurden, so verschriebe einen Blut-reinigenden Thee, ex Rad. Bardan. Chin. Sar-

sæparil. L. Sassafr. c. flor. Cyani & Scabios. und etliche Doses Pill. Beccher. purg. worauf sie in Zeit von 16. Tagen völlig heilete.

Casus CLII.

Eine junge, sanguinische Frau war den 1sten Aug. 1737. bey 3. Wochen eine Wöchnerin, und klagte ein schmertzhaftes Aufspringen an einer Wartze, welches sich vor der Geburt schon, in Gestalt eines nässenden Flusses, an derselben mercken lassen, vorjetzo aber fast unerträgliche Schmertzen verursachte, mit Fieber-Regungen; verschriebe Mixt. refriger. c. M. S. rect. und die Ess. balsamicam zum Anstreichen, bey deren Gebrauch die Wartze bald zur Heilung gelangte.

Anno 1739. den 5ten Nov. war sie wieder den 4ten Tag im Kindbette, da sie eine brennende Röthe, mit aufgeschossenen Bläßgen, an der einen Brust bekam; dargegen 6. Pulv. diaphoret. und Empl. de Melil. c. diach. c. Gummi mit Campher verordnete. Den 8ten hatte sie einen neuen Schauer gehabt, worauf die Inflammation sich solchergestallt exasperiret hatte, daß nunmehro ein Abscessus unvermeidlich schien; verordnete Mixt. refriger. cum M. S. rect. zu 30. Tropfen, alle 4. Stunden mit Aqu. C. ben. zu nehmen. Ein gelindes Schwitzen schiene zwar bald Linderung zu bringen; inzwischen wurde sie von einem grassirenden Catarrhal-Fieber befallen, welches den 15den ein starckes Ausfahren

des

des Mundes mit sich brachte, und in der lincken Brust fanden sich noch etliche verhartete Knoten, deren Schmertzen, ob sie gleich viel schwitzte, immer empfindlicher wurden; verschriebe Mixt. refriger. c. Eſſ. alex. Stahlii. Den 19den war die lincke Brust ungemein aufgeschwollen und schmertzhaft, da hergegen die rechte welck worden, und einen Milch-Mangel zeigte, Patientin aber hatte auch Tags vorher starck Bier getruncken, welches sie nunmehro gäntzlich zu meiden sich entschliessen und einem Chirurgo sich vertrauen muste. Den 20sten klagte sie wieder Fieber-Regungen, mit Verstopfung des Leibes; verschriebe Pulv. Nitr. puriſſ. antiſpaſm. Magneſ. alb. á ℈ij. M. pro 6. Doſibus, und den Leib zu öfnen, liesse Biesam-Kugeln anwenden. Den 21sten fühlte man an der geschwollenen Brust auf der äussern Seite ein weich Fleck, als ob zeitige Materie vorhanden wäre, doch hielte noch nicht rathsam, dieselbe zu öfnen. Den 22sten wurden die Schmertzen noch heftiger, und Fieber-Hitze, mit starckem Durste, hielte noch an; verordnete eine Potiunculam mit Syr. acetoſ. Citri edulcoriret und Mixt. refriger. Den 23sten merckte sie zwar einige Linderung, die Brust aber war noch immer nicht in dem Stande geöfnet zu werden. Den 24sten hatte sie die Nacht durch ruhig geschlafen, und die Schmertzen sich in vielen gelindert; zur Versicherung, daß nunmehro die Materie ihre Zeitigung erlanget, angesehen denn auch eine Beule neben der

Wartze sich erhobe, welche dem Chirurgo den Weg zeiget, wo er die Brust öfnen könnte. Die Incision geschahe auch den Nachmittag mit Abzäpfung einer grossen Quantität blutigen Eyters, darbey man nichts von Milch wahrnehmen konnte. Allein die schneidend und brennende Schmertzen schienen nach der Oefnung sich mehr zu vermehren, als zu vermindern, und die Kräfte waren auch sehr niedergeschlagen, so, daß sie um was stärckendes bate, welches in folgenden Tränckgen bestunde: ℞. Aqu. Ceras. nigr. Rubi Idæi ā ℥vj. Aqu. cinam. c. Cordial. Syr. fl. Pap. rh. ā ℥. M. Den 25sten hatte sie wieder eine ruhige Nacht zurücke gelegt, die Brust gab viel Materie; Man wurde aber nunmehro gewahr, daß noch ein Abscessus in der innern Seite der Brust obhanden sey, welcher auch den 26sten, in meinem Beyseyn, mit Abzäpfung vielen Eyters, geöfnet wurde. Den 27sten und 28sten hatte sich ein brennend Rothlauf wieder an die äussere Seite der Brust gesetzt, welches den 29sten sich wieder verzoge; verordnete Mixt. refriger. c. Ess. alex. st.

Den 2ten Dec. klagte sie, daß sie nun 2. Tage, von 4. bis 10. Uhr an, wieder Fieber-Regungen empfunden, darbey die Brust wieder dicker und schmertzhafter würde, und das Ulcus wäßrige und scharfe Materie gegeben, heute aber wäre wieder viele und wohl-gekochte Materie kommen, woraus man muthmassen konnte, daß in der innern Seite der Brust wieder ein neuer

Abscessus aufgebrochen; verordnete Tinct. Cascaril. aquos. c. Tinct. Rhab. ā ℥j. M. D. S. auf 2mal, früh um 8. und gegen Mittag um 11. zu nehmen. Den 5ten gab die Brust wieder wäßrige Materie, Patientin aber hatte sich an Kräften wieder so erholet, daß sie in der Stube herum gehen konnte. Den 6ten wechselten abermal Fieber-Stürme, weshalber Pulv. diaphoret. ʒjß. Cascaril. ʒß. M. Div. in 6. part. æqu. Nachmittags und Abends, und Tinct. Cascar. ℥ß. c. Ess. alex. st. ʒj. M. zu 40. Tropfen, des Morgens und gegen Mittag verordnete. Die Brust ward dicker und schmertzhafter mit brennenden Schmertzen; nachdem aber den 8ten sich wieder neue Materie mit einiger Linderung eingefunden, so wurde nur noch ein Abscessus zurücke zu seyn vermuthet. Den 10den, obgleich der letztere Abscessus noch nicht zeitig war, spürete sie doch, daß der Schwulst sich mindere, und die Brust anfienge zu jücken. Den 12ten gieng auch der letzte Abscessus innerlich auf, welches man an frischer Materie wahrnehmen konnte; darauf minderten sich Schwulst und Schmertzen, und da den 20sten noch 1. Pulv. diaph. mit Aqu. C. b. zum Schwitzen, nachhero aber 2. Doses Pill. cephal. nehmen liesse, so folgte die Heilung nach Wunsche; indessen hatte sie die Brust genöthiget, eine Amme sich anzuschaffen.

Casus CLIII.

Eine junge Kaufmanns-Frau, von zarter Constitution, klagte den 15den Sept. 1737. da sie ein Kind gegen ein Jahr gestillet, wasmassen sie nun bey einem Monat her zum öftern von einer Hertzens-Beängstigung befallen und zu Bette geleget worden, welches sie mehrentheils bemercket, wenn das Kind starck an ihr gesogen hätte. Ob sie nun zwar von etlichen Dosibus Tinct. Rhab. c. Ess. Cascaril. vermischt, bald Linderung bekommen, so riethe doch, das Kind, welches sein gehöriges Alter und Muntrigkeit hatte, mit nechstem zu entwöhnen, worauf sich denn dieser Zufall nicht mehr meldete.

Casus CLIV.

Eine Dame, von etlichen 30. Jahren, deren als Gravida, Casu 264. und als Puerp. Casu 372. gedacht, war den 20sten Jul. 1738. 2. Tage eine Wöchnerin, und wolte, wider die Gewohnheit anderer Adelichen Dames, ihren Juncker, wie sie schon viermal es versucht, selbsten stillen, es wolte sich aber noch keine Milch einfinden. Ob nun solches von der das Jahr zuvor gehabten Dysenterie, darbey ihr auch die Milch verschwande, herrührete, will so eigentlich nicht behaupten; dieses aber ist gewiß, daß sie sonsten den Zufluß bald gehabt. Ich verordnete zwar keine innerliche Medicamenta, sondern nur ein

ein Küßgen von flor. Chamom. mit Milch angefeuchtet, warm überzulegen, und riethe im übrigen noch einen Tag Gedult zu haben; angesehen sie von sonst gesunder Constitution und sehr gesetztem Gemüthe war, bey welchem die Natur sonst nicht leicht auf Irrwege zu fallen pfleget. Ob ihr nun gleich diesen Tag noch ein ausserordentlich Schrecken begegnete, darinnen sie sich aber bald fassete, so fand sich doch den folgenden Tag die Milch in hinlänglicher Menge ein. Man hält sonsten davor, daß das zum Saugen noch ungeschickte Kind Ursache an dem Milch-Mangel sey, weil es noch nicht starck genug ziehen könnte; allein diese Ursache fand hier nicht statt, angesehen dieses Kind an andern Weibern sich genugsam sättigen konnte. Im übrigen sind mir nicht wenig Weiber bekannt, bey denen die Milch erst gegen den 4ten Tag eingetreten. In M. N. C. Dec. III. A. 7. & 8. Obs. 114. p. 185. wird von D. Krügern eine Historie erzehlet, wasmassen eine vornehme Frau, welche ihr Kind an eine Säug-Amme gegeben, die Amme aber sich heimlich davon gemacht, ihr Kind selbsten angeleget, und in der 4ten Woche die Milch glücklich wieder herbey ziehen lassen, davon auch droben Casus 34. zum Zeugniß, daß es möglich sey, dienen kan.

Casus CLV.

Eine cholerische Frau, von 26. Jahren, klagte den 10den Febr. 1738. da sie bey 8. Wochen gestillet hatte, aufgesprungene Wartzen, dargegen meine Ess. Balsam. verordnete. Nachdem sie aber den 7den Mart. noch immer diesen Zufall klagte, und mich noch nicht erinnern konnte, diese Essentz vergeblich gebraucht zu haben; so vermuthete, daß ein Fluß mit compliciret seyn möchte, und riethe, ein Vesicatorium an eine Wade zu legen, und verordnete Aqu. Calc viv. ℥jj. Mercur. dulc. ℈j. M. D. S äusserlich die Wartzen nach dem Saugen damit auszuwaschen. Den 31sten May, da die Wartzen schon eine ziemliche Zeit geheilet gewesen, bekam sie unvermuthet eine Inflammation an einer Brust, mit Fieber-Regungen, dargegen Pulv. diaphoret. und äusserlich trockene Küßgen warm überzulegen verordnete. Sie fand auch Linderung, bis znm 7den Jun. da sie vom neuen mit Schauer, Hitze und Inflammation befallen wurde, riethe also, die Pulver nochmals machen zu lassen; Weil sie aber den 8ten noch nicht viel Linderung hatte, so verordnete Mixt. refrig. cum M. S. rectif. Bey diesem letztern Anfall hatte sie auch einen frieselichten Ausschlag, nicht allein an denen Brüsten, sondern auch am Unter-Leibe, welcher fast einem Scharlach gleich sahe, und den 9ten sich minderte, und den 11ten wieder vorbey war; inmassen denn auch, mit demselben,

die Entzündung der Brust sich verlore, und das Kind, welches von diesem Anfall auch etliche Tage ein Brust-Fieber an sich mercken lassen, zugleich sich mit besserte. Den 23sten Jan. 1739. bekam sie, auf vorgängigen Fieber-Schauer, bey Stillung dieses Kindes, die Inflammation dieser Brust nochmals, da dann Pulv. diaphoret. wieder verordnete, worauf den 25sten ein häufiger und brennender Friesel wieder über den gantzen Leib ausgeschlagen war; verordnete Mixt. refriger. c. Tinct. Rosar. Den 25sten war der Friesel zeitig, die Inflammation verschwunden, und die Frau in Besserung. Auch war das Kind vor diesesmal nicht kräncklich davon.

Casus CLVI.

Eine Still-Amme bey einen Adl. Kinde klagte den 21sten Febr. 1738. aufgesprungene Wartzen, bekam aber von der Ess. Balsamica bald Linderung.

Casus CLVII.

Eine sanguinische Burgers-Frau, welche, wie Casus 318. de Puerperis zeiget, mehrmalen schwindsüchtigen Husten gehabt, bekam den 5ten May 1738. Schaur und Husten, so daß ich febrim catarrhalem vermuthete, und auch deshalber Pulv. catarrhales verordnete; nachdem aber nach etlichen Stunden eine Inflam-

mation

mation an der rechten Brust sich äusserte und der Huste darauf mercklich gelinder wurde, so liesse zwar die Pulver fortbrauchen, die Brüste aber mit Küßgen von fl. Samb. Chamom. mit Campher bedecken, darvon sich denn die Inflammatio zertheilete, und der Anfall mit einem Sturm vorüber gieng.

Casus CLVIII.

Eines Cantzeley-Bedienten sonst gesunde Frau, von 36. Jahren, ward den 31. Jul. 1738. da sie ein Kind von einen viertel Jahre stillete, mit Frost und Hitze, und zugleich mit einem Rothlauf an einer Brust, befallen, weshalber Pulv. diaphoret. und äusserlich Küßgen mit Campher verordnete. Dieser Anfall benahm ihr die Kräfte, daß sie nicht eher wieder, bis den 4ten August. aus dem Bette kommen konnte, und weil in der Zeit das Rothlauf sich zwar zertheilet, die Fieber-Regungen aber nicht gäntzlich verloren hatten, so verschriebe noch Mixt. refriger. c. M. S. rectif. worauf sie sich bey gelinden Schwitzen recolligirte.

Casus CLIX.

Eine bey 1. Jahr stillende Soldaten-Frau, klagte den 23. Januar. 1739. heftige halbe Kopf-Schmertzen, weil nun selbige von Congestionibus herzurühren, die durch das Saugen

gen des Kindes in die Höhe gelocket würden, vermuthete; So verordnete 6. Pulv. digestivos c. Cinnabari factit. hiesse entwöhnen, und hernach ein Vesicatorium an die Waden legen. Denn, ohne das Entwöhnen, konnte ihr keine Würckung von dem letztern versprechen.

Casus CLX.

Eine hagere, gemeine Bürgers-Frau, stillete ein Kind, welches bey nahe 1. Jahr alt war, und klagte zum öftern Cardialgiam hystericam, dargegen verordnete den 21sten Mart. 1739. Tinct. Cascaril. aquos. ℥ß. Tinct. Rhab. ʒj. M. zu 40. Tropfen, alle 3. Stunden bey vorhandenen Hertz-Weh, und riethe darbey die zeitige Entwöhnung des Kindes. Den 11ten April, da sie vor ihren Mann verschreiben liesse, rühmte sie zwar die gute Würckung derer Tropfen, der Anfall aber wäre auf den leichtesten Fehler wieder kommen, bis sie entwöhnet hätte.

Casus CLXI.

Eine sanguinische Frau eines Advocaten, hatte 2. bis 3. Kinder an hitzigen Anfällen verloren, an denen sie theils Verwirrung, theils Convulsiones, theils aber auch böse Hälse und ausgefahrne Flüsse wahrgenommen: Da sie nun im Mertz 1739. wieder ins Kindbett kam, so war ihre vornehmste Sorge, daß sie die Schärfe

se ihrer Milch wolte corrigiret wissen. Ich verordnete zwar Pulv. Ocul. Cancr. cum antispas. und Liqu. Terr. fol. Tart. cum Tinct. Cascar. riethe aber darbey sich zu dünnem Geträncke zu halten, und sahe mehr damit auf Linderung derer Motuum spasticorum, darzu sie selbst geneigt war, als auf correctionem Materiæ; Denn darzu hätte ein grosser Vorrath von absorbentibus acidis oder antacidis gehöret, und würde dannoch das Punctum saturationis nicht haben erreichen können; Wo aber eine würckliche Schärfe in der Milch vermercket wird, da thut man viel besser, man sucht eine gute Still-Amme, als daß man die Milch durch Artzeneyen corrigiren, und ihr die Schärfe benehmen will, bevorab, wo die sogenannte Antiscorbutica mit unter gebraucht werden sollen; Denn je mehr man die zur depurationi humorum gehörige Motus erreget, je mehr wird die Natur die Materiam peregrinam & morbosam in die Milch treiben, und das Geblüt durch die Milch reinigen, was kan nun anders folgen, als daß die Milch immer mehr und mehr unrein werden muß. Die beste Reinigung einer jungen Milch verrichtet die Natur selbst durch den Fluxum Lochiorum, wenn ein Medicus diesen in guter Ordnung erhalten kan, so wird er mehr damit ausrichten, als mit vielen andern Artzeneyen. Anno 1740. den 18den May, befragte sich diese Frau, wegen des Entwöhnen dieses Kindes, welches nunmehro über ein Jahr alt war,

und stunde deshalber an, weil die grassirende Blattern sich in dem nächsten Hausse äusserten; Wiewol ich nun lieber sehe, daß Kinder, welche mit Blattern befallen werden, entwöhnet sind, so muste doch vor diesesmal auf die vom Entwöhnen herrührende Alteration beym Kinde sehen; Angesehen sich einige über den Verlust der gewohnten Brüste sehr ängstigen, und damit ihr Geblüte in starcke Wallung bringen können; Riethe also das Entwöhnen noch etliche Wochen anstehen zu lassen, bis die Kinder in dem nächsten Hause die Kranckheit überstanden und man sich vorm Anstecken nicht mehr zu fürchten hätte.

Casus CLXII.

Eine Bauers-Frau hatte vom Anfang des Jahrs ihr Kind entwöhnet, und trat darauf den Dienst einer Köchin in einem Adelichen Hause an, darbey es ihr an guten Essen und Trincken nicht fehlete, und also Gelegenheit hatte, ein übrig Geblüt zu zeugen, welches denn ohne Zweifel die Ursache war, daß sie den 7den April 1739. in Fieber-Regungen, mit Inflammation einer Brust, verfiel, dargegen Pulv. diaphoret. und Empl. de Melil. ℥ß. diach. c. G. ʒij. Camph ℈ß. M. mit guter Würckung verordnete.

Casus CLXIII.

Eines Taglöhners Frau hatte nach dem Entwöhnen eine böse Brust mit vielen Löchern schon etliche Monate gehabt, welche sich im Jul. 1739. zur Heilung anliesse; Klagte aber hergegen den 21sten keichende Engbrüstigkeit, weshalber Pulv. catarrhal. verordnete. Den 22sten zeigte sie die Brust selbsten, angesehen ihr die Leute bang gemacht, daß was Krebs-artiges darhinter sey. Ob sie nun zwar noch ziemlich hart und löcherig war, so konnte doch nichts anders, als ordinaire Ulcera daran erkennen, welche ihre Unterhaltung von alten Flüssen hatten, riethe also Empl. diapalm. c. Camph. auf die Brust, und ein Vesicatorium an die Wade zu legen und Herb. Veron. Hyssopi c. fl. Prim. ver. als Thee zu brauchen. Den 27sten hatte sich die Brust zu guter Heilung angelassen, die Frau aber klagte noch Aengstlichkeit mit kurtzen Athem; verordnete Tinct. Cascaril. ℥ß. Ess. Alex. St. ʒj. M. zu 30. Tropfen, Morgens und Abends, und recommendirte noch ein Vesicatorium an die Wade zu legen, worauf sie wieder zur Gesundheit gelangte.

Casus CLXIV.

Eine junge, cholerische Kaufmanns-Frau war den 7den Nov. 1739. bey 14. Tage eine Wöchnerin, und hatte etliche Tage Schmertzen

und

und Schwulst an einer Brust vermercket, und darbey wahrgenommen, daß das Kind an statt der Milch gelb-eytertgte Materie ausgesogen hatte. Sie hatte schon das Pflaster, welches ihr die Frau Casu 152. recommendiret und das Recept darzu gegeben hatte, aufliegen, und gute Linderung davon verspüret; allein, da sie heute Schauer und zugleich einen bösen Halß bekommen, so muste sie besuchen, die Brust in Augenschein nehmen, und folgende Medicamenta verordnen: ℞. Mixt. refriger. ℥vj. D. S. zu 30. Tropfen, des Tags 3mal, ℞. Pulv. diaphoret. ʒj. D. S. auf 3mal des Abends; ℞. Ess. balsam. ʒjjj. äusserlich zu der bösen Wartze. Den 9ten fand ich sie, was die Fieber-Regungen und den bösen Halß anbelanget, in guter Besserung, die Wartze gab auch keine Materie mehr, die Brust aber war noch dicke, hart und schmertzhaft. Den 15den war ein zeitiger Abscessus vorhanden, welcher auch durch einen Chirurgum geöfnet wurde; indessen aber war die schwürige Wartze geheilet, und gab reine Milch, so, daß man vermuthen konnte, daß 2. Abscessus nach einander vorhanden gewesen, und der erste seinen Ausgang durch die Wartze gefunden hatte. Nach Oefnung des andern folgte bald völlige Heilung.

Casus CLXV.

Eine junge, das erstemal schwangere, Handwercksmanns-Frau, zeigte den 20sten Dec.

1739. da sie nun die Helfte war, eine dicke und schmertzhafte Brust, darinnen sich etliche Knoten wahrnehmen liessen, welche das Ansehen hatten, als ob sie in Abscessus ausgehen wolten. Das Empl. dissipans mit Campher bezeigte aber solchen Effect, daß sie in Zeit von 8. Tagen sich völlig zertheileten.

Casus CLXVI.

Eine junge, cholerisch-sanguinische Frau klagte den 25sten Dec. 1739. bey Stillung eines Kindes von drey Viertel-Jahren, ein leichtes Rothlauf an einer Brust, mit Fieber-Regungen; verordnete 3. Pulv. diaphoret. und Mixt. refriger. mit M. S. rectif. und einen Sacculum ex flor. Cham. fl. Samb. cum Camphora mit baldiger Zertheilung.

Casus CLXVII.

Eines Advocatens Frau hatte ohnlängst entwöhnet, da sie den 4ten Jan. 1740. mit einem Fieber-Schauer und Entzündung einer Brust, darinnen sie bisher noch einige Knoten gespüret, befallen wurde; verordnete Empl. dissipans c. Camphora und Pulv. diaphoret. Morgens und Abends eins zu nehmen, mit guter Würckung.

Casus CLXVIII.

Eine Metzgers-Frau klagte den 5ten Febr. beym Stillen eines Kindes, Cardialgiam hystericam, welcher Tinct. Cascar. c. Tinct. Rhab. ā

zu 40. Tropfen, alle 4. Stunden verordnete. Den 9ten meldete sie, daß sie zwar Linderung bekommen, aber noch nicht alles vorbey sey; verordnete nochmals Tinct. Cascaril. ℥ij. Rhab. ℥j. M. auf 3mal des Morgens, und Pulv. digestiv. c. Antimon. diaph. 4. Doses, des Abends eins zu nehmen, worauf beständige Besserung folgte.

Casus CLXIX.

Eine Postillions-Frau klagte den 15den April. 1740. nach dem Entwöhnen eine schmertzhafte Entzündung und Schwulst an einer Brust, welcher Empl. dissip. c. Camph. mit baldiger Besserung verordnete; daher sie denn den 20sten Aug. mir eine andere Postillions-Frau, in eben diesen Umständen, zuwiese, welcher eben dieses Pflaster verordnete.

Casus CLXX.

Eine Schuhmachers-Frau, von 25. Jahren, klagte den 9ten May, bey Stillung eines Kindes, schon bey 8. Tage Hitze und Frost, mit einer entzündeten Brust, darinnen ein Abscessus bis zur Zeitigung gelanget; verschriebe Mixt. refriger. c. M. S. rectif. Die Oefnung und Heilung überliesse einem Chirurgo.

Casus CLXXI.

Eines Zimmermanns Frau klagte den 9ten May 1740. den 8ten Tag in ihrem Kindbette, aufgesprungene Wartzen; Da nun meine

Balsamische Essentz an dem Orte sich schon vielfältig bekannt gemacht, so wurde auch von dieser Frau deren Verordnung verlanget und mit guter Würckung gebraucht.

Casus CLXXII.

Eine 12. Wochen stillende Kutschers-Frau klagte den 30sten May 1740. Frost, Hitze, mit Eckel, Brechen und Husten; verschriebe Tinct. Cascar. ℥iij. Tinct. Rhab. ℥j. M. D. S. zu 40. Tropfen, des Tags 3mal, und 3. Pulv. catarrhal. des Abends, mit guter Würckung.

Casus CLXXIII.

Eine zarte Krahmers-Frau, welche den 2ten Decembr. 1738. den 14den Tag ihres 2ten Kindbettes Fieber-Regungen klagte, bekam darauf böse Wartzen, und truge sich damit bis in die 8te Woche, da sie denn den 13den Jan. 1739. die inflammirte Brust mit der bösen Wartze bey mir sehen liesse, und weil sie das Kind zum Saugen durchaus nicht dran bringen konnte, so fragte sie, ob sie nicht besser thäte, wenn sie diese lincke Brust gar eingehen liesse? Welches dann nicht wider riethe, inmassen sie nicht allein heftige Schmertzen von Saugen hatte, sondern auch zu vermuthen war, daß das Kind seine böse qualitatem lactis aversirte; Die Heilung beförderte dazumal durch die Ess. Balsam.

und Empl. dissipans. Anno 1740. den 8ten Octobr. war sie wieder 14. Tage im Kindbett und klagte Cardialgiam hystericam; Zugleich aber zeigte sie an der in vorigem Kindbette verdorbenen Brust ein starckes Auslaufen der Milch dahergegen in der andern sich ein Mangel derselben äusserte. Sie hatte eine blecherne Milch-Flasche daran gelegt, welche aber als ein unnöthig Instrument wegzulassen riethe, und hergegen Empl. dissipans auflegte, darauf wurde das Auslaufen still, und die Milch zoge sich nun desto mehr in die gute Brust. Zur Stillung der Cardialgie aber verordnete Tinct. Cascaril. c. Spir. Nitr. dulc.

Casus CLXXIV.

Eine Reiters-Frau, sonst zarter Constitution, hatte etliche Monate ein mit pustulis venereis belegtes Kind durch den Tod verloren, darauf klagte sie den 18den Decembr. 1740. die Brust, daran sie das Kind gestillet hatte, (den die andere war gleich unbrauchbar worden) daß sie von Häufung der Milch sehr dick und schmertzhaft wäre: Daher verordnete das Empl. dissipans mit guter Würckung. Diese Frau liesse sich das Ansehen ihres wohl-gewachsenen Reuters fast in der ersten Hitze im 17den Jahre verblenden, in den Ehestand zu treten, ward aber übel bezahlet, denn da er von einer Gonorrhœa virulenti, beym Antritt in den Ehe-

stand, noch nicht befreyet war; So inficirte er das Kind von der Empfängnis an, und dieses die Mutter, daß sie darüber, in denen ersten Tagen des Kindbettes, die eine Wartze verlore, und die Brust zum Stillen nicht mehr brauchen konnte; Das Kind steckte die Groß-Mutter und diese den Groß-Vater an, welche beyde durch die Salivation musten gereiniget werden; Am Reuter selbsten schlugen keine Bocken aus, doch muste er etliche Ulcera Scroti heilen lassen, und die Frau wurde elend und ungestalt.

Casus CLXXV.

Eines auswärtigen Beamten Frau, von 30. Jahren, hatte Anfangs Nov. 1740. entwöhnet, weil sie etlichemal Menses gehabt, und darauf allerhand Molimina hypochondriaco hæmorrhoidalia mit Uebelseyn und Aengstlichkeit gehabt; Da nun nach dem Entwöhnen es noch nicht besser werden wolte, so liesse sie den 21sten um Verordnung bitten; Schickte Tinct. Cascaril Tinct. cinam. aquos. ā ℥ß. Tinct. Tart. ʒj. M. D. S. zu 40. Tropfen, Früh und Nachmittags und Pulv. antispasm. 8. Dos. worauf sie nach dem ersten Termino Mensium wieder in Ordnung gelangte.

Casus CLXXVI.

Eine Köchin in einem Adelichen Hause, hatte, da sie etliche 20. Jahr alt war, den 7den August. zu Mittag vor Tische die Begebenheit, daß sie unversehens einen Topf mit heissem Wasser

ser über sich schüttete, und damit die Brüste und Hypochondria verbrande; Weil ich nun just im Hause war, so liesse sie entblösset vors Feuer treten, und warnete vor kalten Umschlägen und auch äusserlicher Kühlung; Und verordnete äusserlich Ungu. Lithargyr. weil aber nach einer Stunde die Schmertzen heftiger wurden, und viele Blasen aufschossen; So verordnete Pulv. diaph. c. Specif. cephal. und Ung. de Litharg. ℥j. alb. camph. ℥ß. M. liesse die Blasen aufschneiden, und nochmals mit der vermischten Salbe schmieren; Darauf linderten sich die brennende Schmertzen, Frost und Bangigkeit liessen auch nach, so, daß sie gegen Abend ziemlich wohl war. Den 8ten gieng sie wieder herum, und klagte nur noch Uebelseyn. Den 13den klagte sie wieder etwas Schaur und Hitze, mit Schmertzen derer Brüste, verordnete daher noch etliche Pulv. diaphoret. und Empl. diapalm. Den 14den wolten die brennende Schmertzen fast heftiger werden, weil nun einige Blasen unter sich gefressen hatten, Materie gaben und Reinigung vonnöthen hatten, sie aber keine Manns-Person leiden wolte, so recommendirte eines Chirurgi Frau, welche mit Wunden umzugehen wuste, zeigte ihr alle nöthige Handgriffe, liesse in die Ulcera nur trockene Carpie und das Pflaster überlegen. Worauf sie in Zeit von 14. Tagen ohne Rückbleibsel heilete.

Register
zum VIten Band von Weiber-Kranckheiten.

Aal, Epilepsie davon 227
Aberglaube beym Entwöhnen 76
Abnehmen von langen Stillen 193
Abscessus Mammarum 75, 157, 212, 231, 243, 266, 268, 273, 274, 277, 280, 293
Aderlaß am Fusse locket Milch aus denen Brüsten 72
Adeliche Junckers, ob solche Säug-Ammen abgeben 26
wird nicht approbiret 31
Affectus Mammarum 5
Amuletum zu Präservirung derer Brüste 26, 105
Anatomische Betrachtung derer Brüste 26
Aphthæ derer Kinder stecken Säug-Ammen an 158
Areola um die Wartzen, wie solche variiren 39
Auswurf röthlichter ist bey sterbenden Asthmat. gemein 14
Bauer-Weiber geben keine Ammen bey zarten Fürstl. Kindern ab 229
Betrachtung anatomische derer Brüste 26
Betrübniß macht Milch-Verlust 89
Blasen-Rothlauf im Gesicht 17
von Erschreckung eines Gespenstes 123
Blattern derer Kinder stecken Säugende an 263
Bleyweiß trocknet Flüsse aus 9, 24
treibet Flüsse zurücke 24, 119
Blut-reinigende Träncke machen oft krätzigten Ausschlag 133, 211
Brandewein-Trincken denen Säug-Ammen und Kindern schädlich 137
Brechen von Stillen derer Kinder 168

Brüste

Brüste anatomische Betrachtung dererselben 26
Beschwerungen 70
böse bey Mädgens 82, 90, 143, 267
dreye bey einer Frau 32
Flüsse 1, 8
meritiren nachdencklich betrachtet zu werden 22
riechen bisweilen eckelhaft 7
vertreten die Stelle eines Fontanells 24
Grösse derselben variiret 34
Rothlauf, 71 siehe Rothlauf
schwürigte 75, 177 siehe abscessus Mammarum.
sind ordentlich zwey 32
sollen keine Wundigkeit an sich haben 7
Präservativ hierwider 7
sollen mit Polstern unterlegt werden 7, 24
warm gehalten werden 232
vier bey einer Frau 32
Calender-Macher begehen Sünde durch Zeichen 78
Cancer Mammarum, 212, 253
Schnitt daran ibid.
Uteri 173
Cardialgia vom Stillen 1, 140, 199, 233, 236
Congressus, ob solcher beym Stillen erlaubt ist 67
Erinnerung deßwegen 239
Decoctum Anisi, mit Milch denen Kindern dienl. 161
Drey Brüste bey einer Frau 32
Dreylings-Geburt 33
Entwöhnen, Aberglauben darbey 76
wann solches am füglichsten geschehen kan 72, 78
Entzündung derer Brüste sind gemein 115, 168, 178, 181, 100
Erschrecken derer Säug-Ammen 123
Erschrecken macht bey Kindern Epilepsie 128
Epilepsie vom Aal 227
Käse 227
Fall, tödtlicher 2
Farbe der Milch 165
Feigwartzen rühren bey Weib. oft von harter Geburt her 118

Fette Kinder werden nicht alt 93
Fettigkeit der Ammen comprimirt die Milch 147
Flug-Feuer 234
Fluß affectus mammarum 5
an Brüsten 1
kan vor erblich gehalten werden 13
meritirt nachdencklich betrachtet zu werden 22
mit Brechen u. Stein-Beschwerung 18
Fluß an Schenckeln concurrirt mit Brust-Flüssen 17
zurück getriebener verursacht allerhand Kranckh. 24
soll dem Medico bald entdecket werden 25
Fluxus Lochiorum beym Stillen 201
Gemüths-Affecten machen Milch-Verschwindung 89
Epileptische Bewegungen 128
Geruch der Milch macht selbige verdächtig 166
Geschmack der Milch 165
Geschwäre an Brüsten, siehe Abscessus Mammarum.
Gespenst erschreckt eine Säug-Amme 123
Historie davon 124
Grimmen im Leibe 234, 237
Haußhälterin und Still-Ammen sollen gut harmoniren, 135
Hæmorrhagia Uteri 142, 198
Hectica vom Stillen 194
Hernia inguinalis bey einem Säugling 141
Höfe um die Wartze siehe Areola.
Hollunder-Blüt in Stockung der Milch gut 40
Hunde fürchten sich vor Gespensten 126
Hunds-Koth ein Evporiston in hæmorrhoid. externis, 105
Hydrocephalus 220
Inflammationes Mammarum, siehe Entzündung.
Junckers Adeliche kommen in Vorschlag, bey Fürstl. Printzen Säug-Ammen abzugeben 26
wird aber sehr absurd gehalten 31
Kalt Fieber bey einer stillenden Frau 208
Käse-Aversion, wovon solche entstehe 107

Käse verursacht tödtliche Epilepsie 227
Kinder nach dem Entwöhnen mit Bier zu sättigen ist niemalen zuträglich 68
neugebohrne können keine alte Milch vertragen 73
Knaben saugen schärfer als Mädgens 265
Knoten in Brüsten Beschreibung davon 235
pflegen sich gern in Krebs zu verwandeln 197, 214
Kopf-Schmertzen werden durch Entwöhnen gehoben 194, 199
Krätzigte Still-Ammen stecken Säuglinge an 260
Krebs an der Brust 212
Schnitt daselbst 212, 253
an der Mutter 173
Kummer macht Milch-Verschwindung . 89
Lues venerea 12, 171, 245
äussert sich bey Weibs-Leuten zuerst an Brüsten 159
bey einem Kinde 170
bringt ein Kind mit auf die Welt 122
bey Säug-Ammen steckt an 171, 177, 245, 249, 296
wird durch complicirte Flüsse ärger 12
Mammæ siehe Brüste.
Manns-Leute sind zuweilen zum Kinder-Stillen tüchtig, 26
notable Historien hiervon 27, 29
Person sauget den Teufel in Gestalt eines schwartzen Hundes 29
Medici haben Erkänntniß der Milch nöthig 162, 203
was solche bey Election einer Amme zu beobachten haben 206, 258
Melancholey vom stillen 264
Mensium fluxus macht denen Säuglingen allezeit Alteration 64
bey einer stillenden Frau 73
verderbt die Milch 63
Merrettig macht Grimmen bey Stillenden 227
Milch-Adern ob solche nach dem Abschwären wieder wachsen 90

Milch-Anhäufung, Mittel darwider 71
Auslaufen 84
ist bey einer Schwangern ein Zeichen eines bevorseyenden Abortus 221
bittere 145
blaue 204
Eintreten verhindert fluxum Lochiorum 222
Fieber 184
Mangel ist Ursache Säug-Ammen zu halten 41
Probe 162
Pulver 86, 87
saltzigte 92, 101
scharfe 288
Schauer 182, 183, 223
Ueberfluß 81, 93, 121, 201
bey einer Schwangern 122
Verschwindung 79, 89, 129, 256
gehet natürlich zu 80
ob ein tödtlich Zeichen 80, 256
wird durch unnöthige Medicamenta verderbt 133
Mola bey einer säugenden Frau 178
Mond-Milch 88
Moralische Fehler verändern die Milch 167
Mutter, ob besser ihr Kind selber oder durch eine Amme zu stillen 96, 109
Argumenta deßwegen 96, 97
schwindsüchtige, soll sich des Stillens enthalten 48
Mutter-Krebs 173, 212, 253
Mutter, ob solche bey stillenden Weibern in die Höhe gezogen werde 84

Nævus maternus an einer Brust durch Abbinden extirpiret 224

Orgasmus sanguinis erstreckt sich in die Milch 65
Operation an der Brust 112, 217

Papillæ siehe Wartzen.
Petersielien zu Zertheilung der Milch 237
Wurtzel erregt böß Wesen 227
Pflaster macht frieselichten Ausschlag 68

Pflaster zertheil. zu Brüsten 69, 81, 207, 208, 221, 230, 252
Ringe wurden an Wartzen derer Brüste getragen 34
Rothlauf an einer Brust 50. 71, 148, 155, 250, 263
durch Vesicatoria curirt 16
komt von einem alten Fluß 51
Sanguis menstruus soll böse Wartzen heilen 181
Säug-Ammen dürfen keine Wundigkeit an Brüsten haben 7, 103
Malitz derselben 189, 257
ob besser eine Ehe-Frau oder Hure darzu zu nehmen 56
schwartze oder weise besser 121
sollen mit denen Haußhälter. harmoniren 135
sich Wein-Trinckens enthalten 137
Brandewein-Trincken enthalt. 137
so sich beym stillen schwängern lassen, sind capital gestraft worden 61
stillet 3. gantzer Jahre 72
3. Kinder zugleich 120
wie solche eigentlich beschaffen seyn sollen 259
wie solche ration. Mens. beschaffen seyn sollen 62
zu halten, excusirt bey unterschiedl. Fällen 42
Säugling mit hernia inguinali 141
Schnür-Brüste sollen die Brüste nicht drücken 23, 154
Schrecken denen Still-Ammen gefährlich 128
Schwangere sollen nicht stillen, Ursache 52, 146, 239
Sehnsucht der Ammen schadet dem Säugling 59
Selbst-stillen excusirt durch 15. Momenta 44, 83, 95, 108
Semen Lycopodii in Wundigkeit gut 24
Senf öfnet zurück getretene Flüsse 11, 17, 18, 21
Sperma ceti hänget sich im Oesophago an 129
Stillen derer Söhne macht starck 74
Töchter macht hager 75
Stillende Weiber haben genaue Diät zu halten 225
was sie zu meiden 226
wie lange selbige vorm Schwangerwerden sicher seyn 65
vielerley Zufälle derselben 194
Stumm werden von starcken Saugen 195

Trun-

Trunckenheit bringt denen Kindern allerley Kranckh. 138
denen Stillenden überaus schädlich 138
Verbrennen mit heissem Wasser 296
Verschwindung der Milch 79, 89, 129, 256
gehet natürlich zu 80
ob solche ein tödl. Omen 83
von einem Gespenste 123
Vesicatoria in Flüssen dienlich 119, 197
Unterstopfen derer Brüste dienlich 7, 24
Vomitus lactis 113
Ursachen, so das Selbst-stillen excusiren 44, 83, 95, 108
Uteri cancer 173
hæmorrhagia 142, 198
Wartzen ausdrücken 112
ungeschicktes macht abscessus 114
Beschreibung 36
böse entstehen von einer Fluß-Materie 86
92, 179, 272, 284
daran wurden Ringe getragen 34
erigiren sich bey Contrectation wie penis 38
heraus tretende 38
Höfe daran 39
Risse oder Fissuren daran 150, 179, 233, 275
Mittel darzu 154, 179, 181
zwey und drey an einer Brust 37
Weiber, zarte schicken sich oft nicht zum stillen 99, 174
welche an einer Brust stillen 200, 202
Wein sollen sich stillende enthalten 137
Wittwen schicken sich gut zu Still-Ammen 60
Wundigkeit unter denen Brüsten 1, 7, 15
darf nicht mit kaltem Wasser gewaschen werden 24
darinnen ist Semen lycopodii gut 24
Zarte Weiber können starckes Saugen der Kinder nicht vertragen 83, 149
schicken sich oft nicht zum stillen 99, 174
Zorn corrumpirt die Milch 175
macht bey Säuglingen Epilepsie 175
Gelbsucht 175

Bibliothek

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Storch, Johann,

D. Johann Storchs, â[lia]s Pelargi, Com. Pal. Cæs. Hochfürstl. Sächsisch-Gothaischen wie auch Schwartzb. Rudelstädtisch. Raths und Leib-Medici, Gothaischen Garnison- Stadt- und Land-Physici. Membr. Col. N.C. Erotiani secundi, Von Kranckheiten der Weiber
Bd.: 7

Gotha 1751

Bamberg, Staatsbibliothek -- Gyn.o.20(6#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11451411-4
VD18 80174019-901